



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Mortificationbüchlein/|| Das ist:|| Ernstlicher/ aber
nutzli=||cher/ vnd für alle Ständt der|| Welt/ insonders für
die Geistlichen vnd || Ordenspersonen/ notwendiger
Tractat/ von || der ...**

Fazio, Giulio

Ingolstadt, 1599

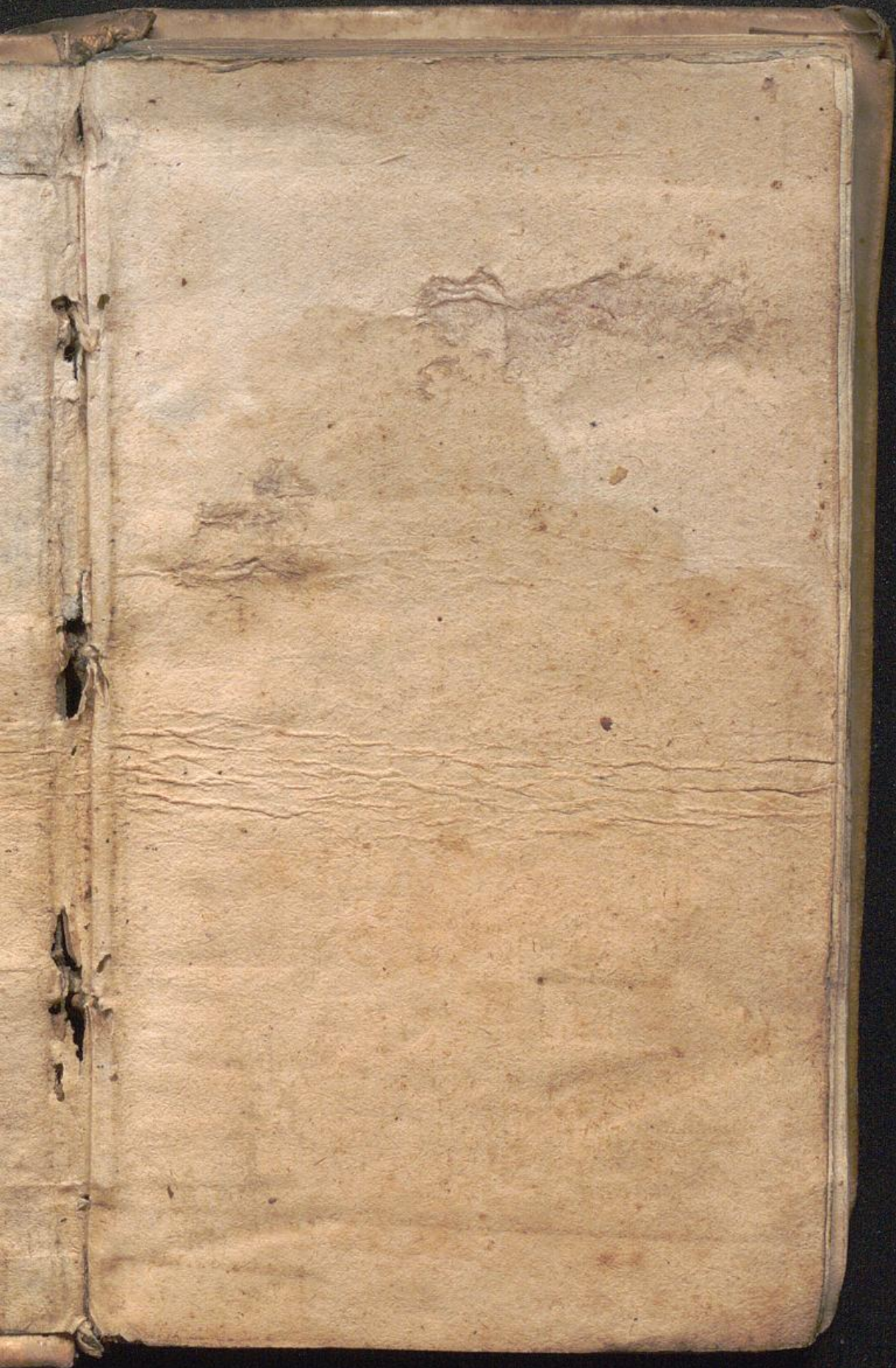
[urn:nbn:de:hbz:466:1-48750](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48750)



Th
2856

f. I Th. 2856.

~~50~~ f. III
27.



Mortific. passionum et
pravorum affectuum

Mortificationbüchlein /

Das ist:

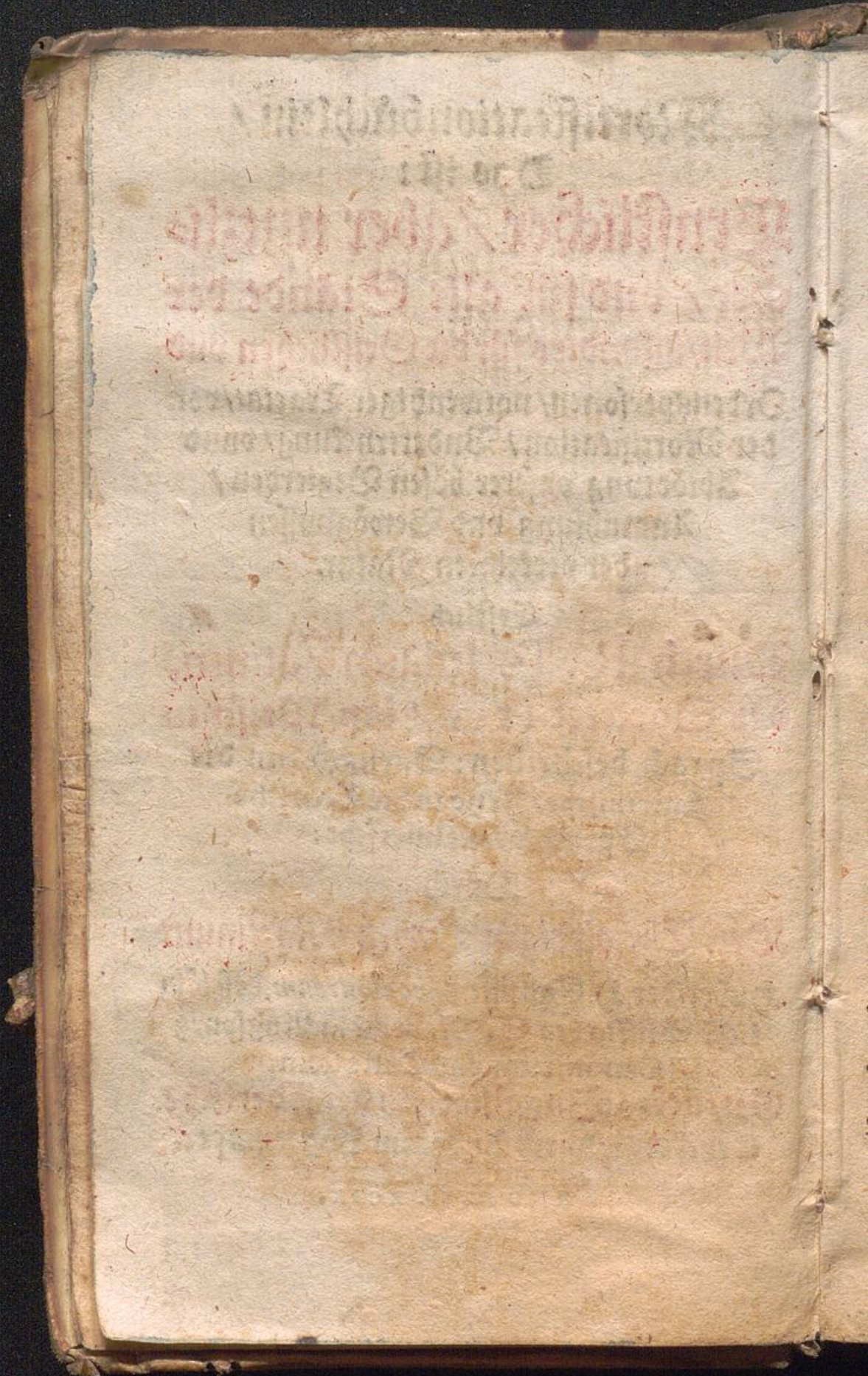
Ernstlicher / aber nutzlicher / vnd für alle Ständt der Welt / insonders für die Geistlichen vnd Ordenspersonen / notwendiger Tractat / von der Mortification / Vndertrückung / vnd Abtödtung vnserer bösen Begierden / Annuhtung vnd Bewögnussen der verkehrten Natur.

Lib. 6. *Erstlich Paderborn. a. 1610.*
Durch R. P. Iulium Fatium,
der Societet Iesv / inn Welscher Sprach beschriben: Darnach inn die Lateinische / Jezo in die Teutsche Sprach verdolmetscht:

Durch

Den Ehrwürdigen Herren Martinum Huber / der H. Schrifft Baccalaureum, des löblichen Stiffts bey S. Mauritzē in Augspurg Canonicum vnd Custodem.
Getruckt zu Ingolstatt / in der Ederischen Truckerrey / durch Andream Angermayer.

ANNO M. D. KCIX.



... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..



Der Ehrwürdigen in
Gott / vnnnd Geistlichen
Frawen Apolonie / Abbtissin
des löblichen Gotteshausß Bircho-
heim / meiner gnädigen
Frawen / 2c.

Sie kein Stande /
ja nit ein Mensch in
der ganzen Christen-
heit ist / de die Erkand-
nus dieses Büchleins / sonderlich
da man durch solche zum Heffe
greiffen / vnd auff das Werck selb-
ber setzen vnd tringen wolt / niche
vnaussprechlichen / vnnnd fürwar
vnerschätzliche Nutz vnd Frucht /
an Leib / Leben / Ehr / Gut / Seel
vnd Seligkeit schaffen vnd bring-
en

A ij

gem

Vorred.

gen möge/also soll von recht vnd
Billigkeit wegen solches Büch-
lein/nit allein durch mich/sonder
an vnd für sich selber allen Stän-
den vnd Menschen des gansen
Erdbodens/so vil mein Wunsch
vermag/dediciert/commendiert/
vnd hiemit presentiert seyn.

Das aber dem größten vnd
meysten Hauffen der Christens-
heit / diß Mortification vnd
Creutzbüchlein/anderst nicht als
ein Enkian vberaus bitter/freind
vnd so ungeschmack fürkompt/
daß sie es nit ansehen/vil weniger
lesen vnd bedenckē / wil geschweis-
gen in das Berck zustellen/solten
zuermögen seyn/kan vnd weiß
ich dessen kein gewissere Ursach
zufinden / als daß sie in hochuer-
weißliche/vund vor Gott vnuer-
ant

Vorred.

antwortliche Vergessenheit gestellet/das sie alle in dem H. Sacrament des Tauffs / dem bösen Geist / sampt all seinem Pomp vnd Pracht / als ihrem Erb vnd Erbsfeind / nit allein öffentlich ab vnd widersagt habē / sonder auch sich zu der obersten vnd höchsten Hauptmannschafft der allerheiligisten Dreyfaltigkeit bekennet / vnd vnder dem rosenfarbē Blutz vnd Creutzfahnen Jesu Christi ihre selbst eygene Namen geben vnd schreiben lassen.

Das auch noch vber dis / bey solchen Weltkindern / so vilfältige Erinnerung vnd Antrib nichts schaffen / sonder alles inn Wind zuschlagen gewohnet seynd / das muß mā / wie es die klägliche vnd erbärmliche Erfahrung gibe /
A iij gehn /

Vorred.

gehn/ gälten/ vnnnd walten lassen
biß zu seiner Zeit/ vnd bedencken/
von wem vnd wohin diese vnd derg
gleichen vil andere erschrockliche
Wort vnd Donnerschlag geredt
vnd vermeynt worden:

Matth. 22.
I. Ioan. 5.
Eccl. 1.

Das namblich vil beruffen/
aber wenig außgewöhlt.

Das die ganze Welt inn der
Bosheit steckt.

Das der Narren kein Zahl ist.
Das in Summa die Welt Welt
ist/ vnnnd man sie also inn ihrem
Trab vnnnd Schlag/ inn ihrem
Pomp vnnnd Pracht/ inn ihrem
Fleisch vñ Blut muß sappen vnd
schwappen lassen/ biß sie mit ihren
Alumais vnnnd Bauchgenossen/
Nehr/ vnd Zehrgästen selber das
Her kriechen/ vnd mit allzuspäter
Buz sagen vnnnd klagen werden:

Nos

Vorred.

Nos insensati, &c. Wir Narren / Sap. 3.
ren / 10.

Wann dann dem Auctori dieses Büchlein wol bewiſt / daß diese / wie wol Englische / vñnd (ohn allen Scheuch zureden) Göttliche Speiß vñnd Tractation / nit für jedermans Gust vñnd Magen seyn wurde: Also ist es nit Wunder / daß er diesen seinen Tractat / fürnemblich für die geistliche Dresdenleut vñnd Religiosen / specialiter aber vñnd insonderheit seinen selbst eygnen Ordensgenossen vermeynt / vñnd so herzlich commendieren wollen.

Damit nun ein so außerlesens / vñnd zu aller Menschen Heyl vsberaus dienstliches Werck / bey mehren Landen vñnd Leuten / so vil menschlich vñnd möglich / bes

A iiii

lande

Vorred.

Handt würde/vnd grössere Frucht
schaffen möchte / haben die nicht
vnweyßlich gehandelt / die es auß
der Welschen Sprach in die La-
teinische gebracht : Der einigen
Ursach halben ich mich dan auch
darüber gemacht / vñ meinem be-
sten Vermögen nach verteutsche
habe / ganz vrbütig allen denen
lieb vnd lobreichen Danck zuers
weisen / die es in diser vnd andern
Sprachen noch hernach verbess-
ern / vnd ein so heylsame Arbeit
weiter vñd weiter befördern
werden.

Das aber E. E. vñd G. ich
dise mein erste Version vnd Ar-
beit zudediciern vñd zuuerchren
vermeynt / ist nit allein darumb
geschehen / das derselbē / sampt ih-
rem ehrwürdigen vñd löblichen
Con-

Vorred.

Conuent / ich mich in disem vnd
mehrern schuldig erkenne / sonder
auch bey mir selber dise tröstliche
Vermuthung geschöpffet / das
weil dises Büchlein ein rechtes
Fundament aller Demut vnnnd
Gedult / alles Frids vnnnd Einig-
keit / aller Zucht vnd Ehrbarkeit /
alles Gehorsams vnd Willfähr-
igkeit / aller Tugend vnd Geists-
lichkeit / aller Heyligkeit vñ Voll-
kommenheit / Ja auß vnfehlbar-
licher Sorg / ein richtiger vnnnd ges-
wisser Staffel vnd Grundstein
der ewigen Güter vnd Seligkeit /
so werde ich mit einem solchẽ vor
der Welt vnbehandten Kleynod /
bey E. E. vnnnd G. nit vbel kom-
men / vnnnd bestehn / als die durch
G. Dites gütige Fürscheidung von
der Ungestümigkeit diser Welt /

Vorred.

zu dem geistlichen Leben vnd
Standt erhebt vnd erhöhet / nun
mehr ihres heiligen Berufs vnd
Wirden halber / auff diser Erden
nichts höhers noch bessers wün-
schen kan / als daß sie durch ihr
selbst engen Exempel / inn aller
Vollkommenheit Göttlicher Tus-
genden / als ein vortleuchtender
Stern vnd lebendiger Spiegel /
dermassen glanzten vnd scheinen
möge / daß nicht allein ihre vnder-
gebne geistliche Töchtern vnd
Mitschwestern / sonder auch noch
vil andere Ordens Versamb-
lungen / zu gleicher Vollkomme-
heit / lob- vnd herrschaffter Nach-
folg bewöget werden / vnd also
E. E. vnd G. mit einer unzähl-
baren Menig / dem einigen vnd
ewigen G. D. / inn diser kurzen
Zeit

Vorred.

Zeit wirdig vnnnd rechtgeschaffen
dienen/ vnd darauff das Kränze
lein der immer vnnnd ewigwerende
den Glori vnnnd Herlichkeit emp-
pfahen mögen. Geben inn der
Reichstatt Augspurg den 12.
Martij/ Anno 1599.

E. E. vnd G.

Gehorsamer Cappellant

Martin Huber/ Choro-
herz vnd Custor S.
Maurizen Stiffts
daselbsten.

Vorrede

**Vorrede des Authors
von der Mortifica-
tion.**

Exodi
3

Moyses auff ein
Zeit mit seiner Schaf-
herd / der Weyd nach /
auff den Berg Oreb kom-
men / vnd Gott auß einem
brinnenden Busch ihme rufe-
te / hat er sich mit Verwunde-
rung entsetzt / nicht allein ab
der Stimme Gottes / der ihn
me gerufft / sondern auch ab
dem Buschen / der eines Brin-
nens brann / vnd doch nicht
verbranne. Als er nun vor
lautter Wunder hinzu wolt /
vnd bey ihm selber sprach:
Ich wil hinzu / vnd sehen
was

Vorred.

was doch das für ein großes Gesicht sey / hat er keinen Tritt fort gehen / sondern zuruck halten müssen / weil ihm der H^{er} mit lautterer Stimme zugesprochen: Mose gehe nit herzu / sonder ziehe die Schuh ab von deinen Füßen / Dann das Orth / da du stehest / ist ein heiliges Landt / welcher Warnung vnd Befelch er alsbalde gehorchet.

Wie nun diese Geschichte aller Achtung vnd Betrachtung würdig / also ist sie auch an ihr selbst viler wunderlichen Geheymnissen vol / welche zu dem Vorhaben vnd Ziel dieses Tractats gang bequeme vnd dienstlich seyn mögen.

Dar in.

Vorred.

Dann ja kein Zweyffel ist/
daß alle Christglaubige / so
sich in der Schoß der Catho-
lischen Kirchen befinden / auff
dem heiligen Lande stehen.
Dann die Kirch Gottes von
Anfang ihres Ursprungs vnd
Stiftung her heilig ist / vnd
hernach durch das Blut Chris-
ti / wie auch durch viler ja vnz-
ähllicher heiliger Lehrer /
Martyrer vnd Bekenner
Gottes Lehr vnd Leben /
Blut vnd Schweiß geheiligt
worden.

Weil aber in der Catholis-
schen Kirchen / der Stand der
Geistlichen vnd Ordenspers-
onen / Gott insonderheit ges-
weyhet vnd gewidmet / vnd
die / so in diesem Stande leben /
seinem

Wort.

seinem Göttliche Dienst auff
vnd abzuwartē/ insonderheit
verbunden/ kan vnd mag ih
nen samplich/ vñ einem jeden
insonderheit/ mit gutem Fug
zugesprochē vnd gesagt wer
den/ Der Orth da du ste^{Bern.}
hest/ ist ein heiliges Land. ^{epist.}
^{237.}
Wie dann auch der H. Bern
hardus auff disen Schlag red
det/ da er zū Bapst Eugenio
sagt: Der Orth da du ste
hest/ ist ein H. Land / der
Orth Petri ist es / da seine
Füß gestanden seynd.

Da wil nun vonnöthē seyn/
daß solche Männer ihr obli
gende Pflicht recht vñnd wol
verstehen vnd war nehmen/
durch welche sie / die Schaf
Christi mit dem Wort vñnd

Exem-

Vorred.

Exempel zuweyden/verbunden/
den/ auch bey ihnen selber für
gewiß halten sollē/das sie für
nemlich von Gott/ vnder der
Person Moysis / zur geistlichen
Perfection vñ Volkoms
menheit beruffen/welche Per
fection/ wie die in geistlichen
Sachen erfahrene vnd geübte
Männer halten/ inn Erbes
rung vnd Besizung der Lieb
steher. Dise Lieb aber ist eben
das Himlische Feuer vñ brin
nende Busch/ in welche Gott
erscheinet/ vñ in deren Ges
mücher/ die ihn fassen vnd bes
sitzen/ also erflammet vnd brin
net/ das sie doch nit allein nit
verbrinnen noch verzehret wer
den/sond vil mehr ein so lebens
dige Leben vnd wunderliche
Schöne

Vorred.

Schöne empfahen/darab sich
die Augen Gottes selbst erlus-
stigen/vñ zu liebeichem Ans-
blick bewogen vñd gezogen
werden. Derowegen danñ diese
mit Moyses sich auff die Füß
machen/vñd dem H. Feuer/
zu dem sie berufft/schnell vñd
vñnerhinderlich zueylen sola-
len/damit sie inn demselben/
vermittelst des Gebets/durch
Gottes Ansprach erkennen
vñd zu Werck reichen/was er
von einem jeden erfordert.

Da ist mir aber anderst
nicht/(daß ohn schmerzliche
Schamröthe nit wol kan ges-
sagt werden) als wann vnns
Gott/von wegen vnserer Un-
würdigkeit/von diser so süß-
sen Conuersacion vñd Ans-
B sprach

Wort.

sprach zuruck stieffe vnnnd ab
weise/ vnd solches eben mit die
sen Worten / mit welchen er
Moysen abgetriben: Lasse
dich nicht herzu: Gehe mit
herzu. Darumb daß die Fuß
vnsere Seel / das ist / vnserer
innerliche Kräfte / durch
welche wir zu Gott tringen
sollen / mit Viehleder vnnnd
Riemen beschühret vnnnd ver
knüpffe / das ist / mit viehli
schen Affecten vnd Sinnliche
keiten / die vns hindern / das
mit wir vns nicht erschwins
gen vnd auff das allernähest
zu Gott so wol nie kommen
mögen / darumb dann Gott
spricht: Löse auff / ziehe
auff / vñ leg ab die Schuh
von deinen Füßen.

Das

Vorred.

Das aber ein jeder vnordenlicher Affect ein Bandt sey / durch welches die Seel mit den allernidrigsten vnd zergänglichlichen Dingen verstrickt vnd verknüpfft wirdt / das bezeuget der H. Chrystostomus / da er sagt: Die Annehmung zu irdischē Dingen ist ein Bandt. Allda zu mercken / daß der H. Chrystostomus nie sagt / Bänder / sondern / Ein Band ist es vmb die Affectio vñ Begierde gegē zeitlichē Dingen. Bey dem wir abnehmen / daß ein jeder vnordenlicher Affect / für sich selbst allein genug sey zur Verhinderung / damit sich die Seel mit ferort

Chry-
stost.
homil.
66. in
Ioan.

B ij ger

Vorred.

ger Gebür / vnd brinnender
Nitz zu Gott nie erschwingen
kan. Welches dann der heiligs
ge Dorotheus / da er von die
ser Sach handelt / mit einer
schönen Gleichnuß vom Ad
ler erkläret: Der Adler / sagt
er / der sonst ganz vn̄ gar
vonn der Naschen ledig
vnd frey / allein daß er an
einem einzigen Klauen
behangen / der verlewert
all sein Krafft / von des eis
nigen so kleinen Particuls
wegen / der ihn hindert
vnd auffhält. Also / achte
ich / sey klar genug / wie recht
vnd billich Gott / da Moyses
zu ihm treten wolt / gesagt:
Ziehe die Schuh ab von
deinen

Dorot.
Serm.

II.

II.

II.

II.

II.

II.

II.

II.

II.

II.

II.

II.

II.

Vorred.

Deinen Füßen. Hieraus
abermals erfolget / wie hoch
die Mortification bey allen
denen vonnöthen sey / welche
inn dem Gebett mit GOTT
handlen / vnd Freundschafft
mit ihm machen wollen: Die
weil es die Übung diser heiligs
gen Mortification mit sich
bringet / daß die Fuß unserer
Seelen / sollen vnd müssen
von den Banden unserer ver
kehrten Affectio vnd Neys
gung entlediget werden / da
mit sie (die Seel) mit frey
ledigem Muth / Lust vnd Wils
len / so ring zu GOTT sich er
schwinge / als ring einem frey
ledigen Adler ist / in die Höhe
hinanff zufliegen.

Derohalben dann ich es

B iij für

Vorred.

für ein gute Arbeit angesehen
hen / da ich meinem geringen
Vermögen nach / so gut ich
es kan / alles was ich im Vor-
rath vnnnd vorhanden hätte /
denen / so sich vilermeldter
heiliger Mortification mit
Ernst annehmen vnnnd erge-
ben / der Meynung fürtrün-
ge / damit durch Hülff vnnnd
Nachdruck solcher Mortifi-
cation / von allerhand Hin-
dernüssen entlediget / desto
freyer vns durch das Gebete
zu Gott vnserm Schöpffer
erheben / vnd vber sich schwin-
gen möchten. Hab auch diese
Arbeit desto lieber auff mich
genommen / je mehr ich ver-
merckte / wie vil an diesem Ar-
gument gelegen / vnd sich des
ren

Vorred.

ren wenig befindē / die ex professo vō diser Materi geschriben haben.

Wil aber hitemit alle vñnd sede / so diß lesen werden / gebetten haben / insonderheit aber die Patres vñnd allerliebste Fratres vnserer Societet / zu deren Nutz vñnd Vortheyl wir es fürnemblich vermeynet / daß sie es in solcher Lieb vñnd Wolmeynung / mit welcher es inen von mir offeriert vñnd vberreicht worden / auch wöllen an vñnd auffnehmen / Goet auch darneben bitten / daß / wie ich außserhalb seine Lhe vñnder vnsern geistlichen Nutz / in diser meiner ringfügigen Arbeit / nichts gesuchet : daß er mir also auch diß
se

Vorred.

se Gnad verleyhen wölle / das
mit ich durch meine Sünden
vnd Leben alles das jenige
leysten / vnnnd für Augen stel
len möge / was ich allhie
mit Worten erklä
re / Amen.



Muß



Nützlicher / vnnnd für
alle Stände der Welt / in
 sonderheit für die Geistlichen vnd
 Ordenspersonen / notwendiger Tra-
 ctat / von der Mortification / Vnder-
 truckung vñ Abtödtung vnserer bösen
 Begierden / Anmürung vnd Bes-
 wegnussen der verderb-
 ten Natur.

Das I. Capitel.

Was die Mortification
sey.

As Wort oder
 Nam Mortificatio
 heisset auff Teutsch
 Abtödtung / vnnnd kompt diser
 Nam

Nam eben so wol im Teutsch als im Latein/ von dem wörtlein Todt her/ von wegen der Gleichheit/ so zwischen diser Abtödtung vñ dem natürlichen Todt zu finden ist. Dann wie der natürliche Todt inn dem stehet/ daß sich die Seel absöndert/ vñ den Leib todlichen laßt / Eben also stehet die Mortification oder Abtödtung in freywilliger Absönderung der Seel von dem Leib/ nicht daß der Leib sterbe/ sondern allein daß die Seel durch die Mortification/ vñ den vñordentlichen Affecten vñ Neigungen des Leibs dermassen abgehalten vñ entwehret wirdt/ daß sie allerding frey/ vñ den selben nicht mehr vnderworfen. Darumb wie der natürliche Todt/ dem Menschen das natürliche Leben

ber

ben nimbt / also nimbt ihme die
Mortification das sündliche Leben/
durch Vndertruckung / ja durch
gängliche Abschneidung der vber
flüssigen alzulebendigen vnd fürs
brechenden Backerkeit des Ges
müts/welche verursacht/das sein
Leb. n in dem Leib vil zu muthwils
lig/fleischlich vnd zu frey war.

Das aber diß die rechte Art vñ
Eygenschafft der Mortification
sey/erscheinet auß dem/das/wann
wir sagen wollen/diser oder jener
sey nit recht mortificiert / so sagen
wir/er sey gar zulebendig vnd zu
mutig in seinen Begierlichkeiten
vnd Belüsten / das ist/ durch ein
solches Leben/welchs die Schnur
der Vernunfft vberschreit.

Zum Exempel köndten wir
inn einem Aug etlicher massen

Es ist zwey

zweyerley Leben sehen vnd sehen.
 Eins ist vnd stehet in vnder
 schiedlichem Ansehen eines sicht-
 barlichen dings / welches in rechte-
 mässiger Distanz oder weite dem
 Aug entgegen ligt / vnd diß ist das
 natürliche Leben vnd Wesen des
 Augs.

Das ander aber mögen wir
 ein vnordenliche vñ zuvil lebhaft-
 tige Weiß nennen / alles dz zube-
 sehen vnd anzugaffen / was dem
 Aug fürkompt. / es sey gut oder
 böß / ohn allen Respect der Zeit /
 Orts / vnd Personen / zc. Vnd
 ist diß ein vnordenlichs vnd allzu
 lebendiges Leben des Augs.

Wie nun der Tode dem Aug
 sein obuermelt erst vnd natürlich
 Leben nimbt / von welchem die
 Wirkung vñ Krafft zu sehen her-
 gerü-

gerüret. Also auch nimt auch der
 geistliche Todt/den wir die Mor-
 tification nennē/ eben disem Aug
 das ander Leben / das ist/die für-
 wikige vnd zulebhafftige Weis-
 vnnnd Außschweiffung des Ges-
 ichts/wie wir hernacher von der
 Passion vñ Eygenschafft der Lie-
 be auch reden werden/Daß nem-
 lich die Mortification die Liebe
 vnd herliche Begir / daß wir des-
 nen/so wir lieben / liebs vnd guts
 wünschen vnd gunnen/ nit hin-
 weg nimbt/sondern allein die vn-
 ordenliche vñ fürbrechende weiß/
 da die Lieb hefftiger vnnnd grösser
 ist/dann sie soll.

Auß dem ein solcher Schluß
 folget/ der wol zumercken ist/daß
 nemlich das Ampt vnnnd Intent
 der Mortification nit ist / daß sie

E iij / die

6 Mortification

die Anmutungen wurk vnd vom
grund außreute/so von Natur nit
böß / sondern gut / vnd zu Erba-
wung viler Tugenden hoch von
nöten seynd / sondern allein / daß
sie dz vnordenliche Gemüt / frech
Gebüt / vnd vberflüssige wassers
geschosß abstücke vnd vndertrucke/
durch welche das Lebē des Mens-
schen in vil Weg verlegt / pertur-
biert vnd bemackelt wird.

Das hat auch / wie mich bes-
duncket / der Apostel andeuten
wollen / da er von dem Zunder
der Concupiscenz oder Begirlich-
keit / vnder dem Tittel vnd Na-
men der Sünd redet: Lasset die
Sünd (spricht er) nit herschen
inn ewerm sterblichen Leib /
sren Gelüsten zugehorsamen.
Alda er nit sagt / daß kein Gelü-
ste

Rom. 6

vom ste seyen / oder seyn sollen /
ir nit sondern / daß sie nit herrschen
rba/ sollen / also vnnnd dergestalt / daß
von man solchen Begierlichkeiten
daß nachhangen vnd folgen solle.

rech Vast auff disen schlag schreis
ffer/ bet Seneca ad Lucilium: Ein
cke/ Ketten ist (spricht er) die vns
rens gebunden helt / die Liebe des
turs Lebens / welche Lieb / wie
bes wol sie nit hinzuwerffen / doch
ten ist sie zumindern.

der Allda er zuuerstehen gibt / daß
lig/ die bewegliche Anmutungen / so
das zu erwerbung der Tugenden von
die nöten / nit ganz vnnnd gar außzu
nen reuten / sondern allein ihr Exceß /
b/ Färbruch vnnnd Außriß / der solle
n. temperiert vñ gemässigt werden.

in Ist derhalben / schließlich zures
te den / die Mortification nichts ans

ders / als ein Vndertruckung vñ
gleichsam ein Todt / der allzu
frisch vnd frechen Lebhaftigkeit/
vnd ein Messigung des Excess vñ
Fürgriffs / vñ sich in vnsern Kräfte
ten / vñnd derselben Wirckungen
erzeiget vnd sehen läst. Allda wir

Dorot.
Ser. 10.

mit dem gottseligen Dorotheo /
(sowil diß Argument vnd Materi
der Mortification belangt) drey
erley Art vnd Ständ der Mens
schen vnderscheiden mögen.

Im ersten seynd dise / welche
nach verkerter Meynung ihrer
Begierlichkeiten / auß böß herges
brachtem Habit vnd Gewonheit /
in ihrem Thun vnd Leben fortfah
ren. Diß Geliffers seynd fast al
te die / so wissenlich vnd fürseklich
ihren fleischlichen Begierden vnd
Muthwillen nachhengen / ergebē
vnd vertieffen.

In

In dem andern seynd dise /
welche irem Appetit vnd Anmu-
tungē nicht so leichtlich hängen/
doch aber dieselbigē allein so weit
im Zaum halten / damit sie nur
nit herfür vnd herauß ins Werck
brechen / vnd also vermerckt wur-
den. Solche / wie Dorotheus ver-
melde / die leben philosophicē,
dieweil sie den alten Philosophen
nachschnitten / welche sich vmb
Ausbreitung der lasterhafften
Wirkeln vnd Gewonheiten /
nochauch vmb Bezähmung vnd
Meisterung der bösen Begierden
nichts bekümmerten vñ für Uns
mut hielten / sondern allein dars
auff Acht gaben / damit nur von
aussen nichts an inen möchte no-
tiert / vermerckt vnd getadelt wer-
den / vnd sie also ihren Ruhm vnd

C v Ehr

Eh: vor den Leutē erhalten möchtē
ten.

Im dritten Stand seynd weit
andere/vnd solche Menschen/die
mit dem gar nit zufriden seynd/
daß ihre vnordenliche Passiones
nit herauß brechen/vnd mit offens
licher That selber angeben / son
dern dringen darauff / daß sie die
bösen habitus, vnnnd vnmaßige
Anmutungen/durch Gewalt vñ
Nachdruck des Gegenspiels vnd
Übung der Tugend gantz vnnnd
gar auß reuten/welches dann des
nen / so besagter weiß im der H.
Mortification Meister/vnnnd wol
verfasset seynd/nach allem Vor
theyl von statt gehet. Inn diesem
Stand ist der/welcher/wie Do
rotheus sagt/männlich kämpffte.
Dann alles was er weiß vnd vero
merckte/

merckt/das seinem Defect/Mans-
gel oder Laster vnd Anmuthung
zuwider ist/darauff dringt er mit
macht / vnd setzt nit auß bis ers
ins Werck vnd zum End bringt.

Welches dann auch Richardus Richard.
super
Gen. de S. Victore zuuerstehen geben
wollen/da er sagt: Das sey der
Diener Gottes eigentumblich
che Art / das sie nit allein die
fleischliche Sin durch die Dis-
ciplin restringiern vnd eyn-
ziehen/sondern auch durch die
Mortification auflöschten.

Eben das hat auch der gottse-
lig Mann Climachus anzeigen Clima-
grad. wollen / da er im Abriss vnd Be-
schreibung eines wahren vñ rechten
schaffnen Religiosens/ die Mor-
tification der Natur/vnd vn-
ablässliche Wacht vnd Behut-
sam

Santheit der Sitt/ als für ein ganz
nothwendige Condition vnd Eiz
genschafft/ sehen wollen. Dann
also redet er: Ein Wüsch ist ein
ewiger Gewaltthäter der
Natur/ vnd ein vberausfleis
siger vñ vnablässiger Wäch
ter der Sinnen. Derowegen
dann von nöten ist/ daß die/ so ein
geistlichs Leben führen/ bey ihnen
selber fleissig erkündigen/ zu wels
chen vnder disen dreyen Stands
den sie gehörig seyen. Dise aber/
so sich inn dem dritten vnd besten
Stand befinden/ all ihr Vermö
gen darauff strecken / damit ein
jeder hierinn der Pflicht seines
Grads/ Station vnd Pro
fession ein Genügen
thue.

Das

Das II. Capitel.

Von dem Zil vnnnd End/
auch eigentlichem Am̄t
der Mortification/vnd
von zweyen vnder schid
lichen Arten derselben.

In gemeyner Sen-
tens ist bey den Philoso-
phen/das in den natürlis-
chen dingen / das Mittel mit sei-
nen extremis, das ist/mit seinem
Anfang vnd End / Theyl vnnnd
Gemeynschafft haben muß.

Zum Exempel mögen wir
nehmen den Fröling / welcher /
weil er mitten zwischen Sommer
vnd Winter eyngeschlossen / hat
er vom Sommer Wärme / vnnnd
vom Winter kälte/darauß dann
ein

ein solche Bitterung vnd temperies wird/die man recht vñ wol den Fröling nennt. Gleiche meinung hats mit der Morgenröt/welche mitten zwischen Tag vnd Nacht eyngeschlossen ist / also / daß sie der Nacht End/vnd des Tags anfang ist. Von der Dunkelheit der Nacht hat sie etwas / von der Klarheit des Tags auch etwas / also / daß sie vom Liecht angeröt/von der Finsternuß aber zugleich noch vñschättig erscheinet. Vnd weil mans nit kan eigentlich Nacht heissen / weil es zimlich liecht ist / vnd doch auch nit Tag ist / weil es noch so dunkel vnd finster/wird es gewöhnlich Morgenröte genennet.

Auff dise Weiß ist auch von dem Menschen zureden / welcher
 von

von Gott zwischen den Engeln
vnd vnvernünftigen Thieren
ins Mittel gestellt / als der seiner
Natur nach niedriger als die Eng-
gel / vnd höher ist als die vnver-
nünftige Thier / vñ also zwischen
diesen zweyen Naturen enge-
schlossen / von beyde participiert /
vnd sein Theyl hat / wie diß an
ihm selber klar ist. Dann so vil
die Seel betrifft / ist der Mensch
Engelisch / weil sein Seel von na-
tur geistlich / vnsterblich / verständig
vñ frey. Den Leib aber belang-
end / hat der Mensch etwas von
den vnvernünftigen Thieren /
weil er von Natur zerstörlich / sün-
lich / fleischlich / zc. auß welchen
zweyen gleichsam widerwertigen
Theylen / doch aber mit einem
natürlichen Band verknüpfte vñ
zusam-

zusam-

zusammen gesellet / entspringet
 ein solches Compositum, oder
 Substantz vnd Wesen / das mit
 ein wort Mensch geneuet wird.
 Wann nun nach Ordnung des
 allgemeynen natürlichen vnd po-
 litischen Rechtens / ein jeder / so
 niderer Condition / Ampts vnd
 Würden ist / denen so inn gemey-
 ner Versammlung / Regiment ob
 Stattwesen / Gwalts vnd Armts
 halber höher seynd / vnderworffen
 vnd subordiniert seyn soll / wie der
 Apostel mit disen Worten bezeug-
 get: Ein jede Seel solle vnder-
 than seyn dem höheren Ge-
 walt vnd Obrigkeit / so folget
 ohn allen zweifel / das das fleisch
 vnd menschliche Sinn / nach ver-
 mög des natürlichen vnd allge-
 meynē Rechtens / der Vernunfft
 vnd

vnd Geist sollen subordiniert vnd vnderworffen seyn / weil wissenlich ist / wie tieff das Fleisch vnder dem Geist / vñ wie hoch der Geist vber das Fleisch / seines Grads vnd Würden nach / erhöcht sey.

Dessen auch Aristoteles gnugsame Andeutung gibt / welcher / da er sagt: Die Seel hat gegen dem Leib ein Keyserliches vnd herrschendes Gebiet / Die Vernunfft aber gegen der Anmutung vnd Appetit ein Königliches vnd Bürgerliches Statt regiment. Sekt er gleich darauff: In welchen hell vnd klar ist / daß der Natur vñ dem Nutz nach / die Seel dem Leib schaffen vnd gebieten soll / vnd der theyl so vernünftig ist / dem theyl so der

Aristo.
i. polit.
cap. 3.

D Wan

Wanckelmütigkeit vnder
 worffen/gleichfalls solle vor
 stehen: Einige Gleichheit a
 ber/oder umbwechsel hierinn
 zuhalten / ist auff allen chey
 len schädlich. Auß welchen wor
 ten klärlich abzunehmen/das nach
 Ordnung der Natur / die See
 l über den Leib/vnd die Vernunft
 über die Sinnlichkeiten herrschen
 vñ regieren sollen. Einige Gleich
 heit aber / oder umbwechseln den
 Vorzug zugestatten / zu beyden
 theylen abschewlich vñnd schäd
 lich sey. Nun ist aber dise schöne
 Ordnung der Natur / von we
 gen der rebellischen Sinn vñnd
 Gelästen/in dem Menschen vñnd
 kehrt. Vñnd weil es die tägliche
 Erfahrung gibe/wie die Sinnliche
 keit vñnd das Fleisch sich wider
 den

den Geist vnd Vernunfft aufleh-
nen/ allerley Vnrhue vnd hefftis-
ge Krieg erwecken / wil es hoch
von nöten seyn/ daß der Mensch
einen so grossen Vnracht vnd
Beschwer / mit steiffem Widers-
stand / durch gewünschte Mittel
vnd Weg zubegegnen wisse. Des-
rohalden dann/ vnd eben zu disem
End/ diß H. Exercitium, vnd
Meisterschafft der Morification
weißlich zur Hand gericht/ dessen
fürnehmstes Ampt/ Zil vñ Zweck
ist/ inn den geistlichen Leuten vnd
Religiosen/ das Fleisch vnd seine
süliche Anmutungen/ der Ver-
nunfft vnd dem Geist zuunders
werffen/ die Vernunfft aber vnd
den Geist Gott/ als der ober bey-
de einiger vnd rechter H. Er ist.

Daher nacher in iren Herzen

D i s v n d

Aug. li.
1 de Ser.
Domi.
in mö.
te.

vnd Gemütern diser Fried vnnnd
 Ruh erwächst / die S. Augusti-
 nus das Reich Gottes nen-
 net / Da alle ding (spricht er)
 dermassen geordnet sind / das
 das fürnemst vñ höchst so im
 Menschen ist / herrsche vnnnd
 Gebiet / ohn allen widerstand
 der andern ding / welche vnnnd
 vnnnd den vnnvernünftigen
 Thieren gemeyn sind. Welchs
 fürwar ein seliger vnnnd hochge-
 wünschter Stand ist / der den
 Menschen gleichsam zu der glück-
 seligen Original vnd Erbgerech-
 tigkeit führet / deren er vmb der er-
 sten Eltern Sünden willen er-
 bärmlich entsezt worden.

Nun befindet sich aber / das der
 Mensch zu Eroberung dises so
 edlen Stands / nit allein durch
 inner

vnnd innerliche Bewegnussen des Ges
müts/sondern auch durch eusser
liche Anmutung vnd vngesüms
men Begierlichkeiten des Leibes
verhindert wird/Allda dann von
nöten seyn wil/das sich die Morz
tification auff beyde theyl/ so wol
auff den Leib / als auff die Seel
erstrecke/ vnd von ein so wol als
vom andern alles das hinweg
nehme/dardurch der vnder theyl/
dem obern gebührender Maß vnd
natürlicher Ordnung nach sich
vnderwerffen/verhindert wird.

Wie nun ein jede natürliche
Bewegnuß vnd Verrückung ih
ren Namen von dem Termin
hernimbt/auff den sie sich streckt/
also mag die Mortification / so
sich auff die Bier vnnd Zaffe des
Gemüts/durch Aufbreitung vns

D iij ordens

ordentlicher Anmutung vnn
 Begierden / erstreckt / ein inner
 liche Mortification geneuet wer
 den. Die aber / so den Leib mit
 Fasten / Wachen vnnnd h arinen
 Kleidern / in dem zaum helt / mag
 rechte vnnnd billich ein eusserliche
 Mortification genennet werden.
 Welche / weil sie von Christo dem
 HERN durch sein selbs eigen Ex
 empel / mit Fasten / Wachen / An
 mut / vnnnd so strenger Casteyung
 seines allerheiligsten vnn vnschuld
 digen Leibs approbiert / vnd bey
 allen sonders H. Männern in so
 embsigem Trib vnn grossen An
 sehen gewesen / können vnnnd sol
 len wir sie anderst nicht / als für
 göttlich vnd heilig halten vnd er
 kennen.

Von diser redet der Apostel:

Ich

Ich casteye (sagt er) meinen
 Leib / vnd treibe ihn in die
 Dienstbarkeit. Vnd Cassia-
 nus setzt das Exercitium diser
 eusserlichen Mortification vnder
 die Mittel / vnd Werkzeug der
 Vollkommenheit. Welchs auch
 Climachus bestetiget / da er sagt:
 Das / wie das außgedruckne
 te Kat / den Schweinen nicht
 mehr dienen kan / das sie sich
 darinn möchten welzen / Al-
 so auch das Fleisch / so durch
 Abbruch dñer vnd mager
 worden / gibt den bösen Gei-
 stern keinen Platz mehr / dar-
 inn zunisten vnd zuruhen.
 Dise Mortification amplificiere
 vñ erhebt der H. Bernhardus so
 hoch / das er sie endlich mit dem
 Martyrio vergleichen dörfen:

Cassia.
 Collat.
 I. ca. 7.

Clima-
 chus de
 discre.
 gra. 36.

Bernh.
 ferm. 30
 super
 cant.

Es

Es ist eine Art vnd Weis der
 Marter (spricht er) durch den
 Geist die Werck des Fleisches
 mortificiern vnd abtöden.
 Dise Marter ist zwar / so vñ
 den grausen anbelanget / et
 was milters / als wann man
 mit eysen Waffnen die Glieder
 stürzt / wann man aber anfi
 het wie lang sie weret / ist
 etwas schwerers.

So kan gewislich nicht ver
 neint werden / daß neben andern
 Würckungen diser eusserlichen
 Mortification / dise die fürnemste
 sey / daß sie dem Gebett / damit
 solches vor Gott gültig / ange
 nem vnd erhört werde / ein son
 deren Fürschub vnd Nachdruck
 gibt / wann sie demselben zugesel
 let / vñ an die seiten gestellet wird /

wie

wie solches vil außerlesne Heilig-
gen / so wol des alten als neuen
Testaments erfahren haben.

Auß disem allem schliessen wir /
daß dise eusserliche Mortificatis-
on / wie wir vernommen / vber die
massen nuzlich sey. Nichts aber
desto weniger muß man bekennē /
daß die innerliche Mortification
der Gelüsten / vnd bösen Anmus-
tungen vnseres Gemüts / dise euss-
erliche Mortification weit vbers-
treffe / weil gewiß ist / daß die Mor-
tification des Leibs / ohn die Mor-
tification des Gemüts / zu Erober-
ung der Tugenden / wenig schaff-
fe. Die innerliche aber / ohn die
eusserliche vil vermöge vnd auß-
richte. Vnd ist ja die eusserliche
Mortification alsdann erst nuz
vnd dienstlich / wann sie der ins-

E ners

nerlichen zuspringt/hilffe vnd be-
 fördert. Wie solches Richardus
 de S. Victore klärlich genug in
 diesen Worten zuuerstehen gibet.
 Das muß man aber wissen
 (spricht er) daß die Disciplin
 Zucht oder Mortificatio
 des Leibs/ohn die Disciplin
 des Hertzens ohn allen Zwe-
 fel vnütz ist. Vnd nicht vnbl-
 lich/ Dann wie das Saltz wed-
 salzen noch erhalten mag/ wo
 nicht auff's innerst hinein vnd
 durchtringet/ Also soll vnd muß
 auch das Saltz der Mortificatio
 einen Gottesdiener mit Tugen-
 den vnd guten Sitten/ nicht nur
 obenhin besprengen/sondern muß
 auch (da er anderst von Verwe-
 sung / Corruption vnd Gestand-
 viler Laster vnd Schrecken soll
 erhalte

Richa.
 lib. de
 prepar.
 ad con-
 templ.
 cap. 32.

erhalten werden) biß auff das in-
nerst des Gemüts / durch alle
Kräfte/Anmutung/vnd Sün-
dlichkeiten durchstreiffen / vnd ihn
also lieblich / angenehm vnd ges-
schmack machen / welches dann
der innerlichen Mortification eis-
genthumbliche Art vnd Wesen
ist/Welche/wiewol sie der eusser-
lichen fürzuziehen (dann sie / wie
gesagt / weit edler vnd höher zu-
sichten) so bekennen wir doch /
daß der / so der Vollkom̄ nachses-
set/nach beyden Mortificationen
greiffen müsse / also / daß er die
werck des Fleisches durch Krafft
des Geistes mortificier / vnd eben
mit derselben Krafft die bösen
Begierden des Gemüts mit Ge-
walt vndertrücke. Derwegen dan
auch Richardus de S. Victo-

Rich.
sup. ca.
2. Cāt.
ca. 22.

re; zur Bekämpfung' diß also sagt
Der ist perfect, der durch
Krafft des Geists / das vil
fältig wöllen des Fleisches
vnd den Willen des Hetzens
mit Wache darnider vnd zu
boden truckt. Vnd der heilige

Basilim
Consti.
cap. 4.

Basilius: Weil wir (spricht er)
auß zwifacher Materi ge
mache seynd / so soll auch ein
zwifache Übung der Tugend
seyñ / welche Übung durch
strengen Ernst des Leibs
vnd Wackerkeit des Gemüts
immer fortgetrieben wer

de. Diß sey gnug für
das Capitel.



Das

Das III Capitel.

Dz man im Mortificiern/
sonderlich inn dem euf-
fern/ ein Maß vnd Re-
gel halten soll/vnd wel-
ches die Regel sey.

DAmit die Weiß vñ
Maß / so inn disem für-
trefflichen Exercitio vñ
Übung der Mortification zuhal-
ten / besser verstanden werde / ist
zu mercken / daß zu allen mensch-
lichen Wercken oder Thaten / so
des Namens der Tugend sollen
würdig vñnd fähig seyn / ein ge-
wisse Norm vnd Regel erfordert
werde / durch welche sie dirigiert
vnd geleit werden/damit sie nicht
auß dem Weg treten / vñnd das

Mittel vberschreiten. Dann die
 Tugend/spricht Bonauentura/
 helt zwischen den Lastern das
 Mittel/vnnd wird auff bey-
 den seiten von den Lastern
 vmbgeben / also / daß wo sie
 das wenigst von der Schnur
 vnnd geraden Weg der Bes-
 scheidenheit außweicht / als
 bald keine Tugend mehr zu
 nennen ist. Wann wir dann
 wollen / daß die Übung der
 Mortification der Tugend ge-
 meh vnd recht sey/müssen wir sie
 nach einer gewissen Regel vnnd
 Richtschnur richten vnd messen/
 damie sie nie nebend außschlag.

Dann / damie wir ein Exem-
 pel geben / wann wir in Mortifi-
 cierung des Zorns/ ohn Maß vñ
 Discretion/ zu weit kommen/ als

so/

so / daß er in seinem Thun nachlässig vnd verdrossen wird / oder aber die Mittel vnd Mortification / zu Vndertruckung vnd Vendingung des Zorns / so gering vnd fleber weren / daß er hefftiger vnd hitziger blibe / als sich gebüret / so were dise Mortification beyderseits mangelhafft / vnd thet ihm auff einer zuvil / vnd auff der andern zuwenig.

Welches sich auch in der eufferlichen Mortification des Leibs gar leichtlich begeben kan / daß man sich zu weit auff die seitten vnd neben ausschlag / wann man nemlich den Leib durch peinliche Casteyung vnd Härtigkeit zuvil vnd hefftig schwecht / oder da man entgegen vnder einem Schein vnd Deckmantel / mit

E iij der

der Leibsmortification so gespär-
rig umbgeheth/das er eben daselbst
her sich wider vns auffzulehnen
vnd zurebelliern Vrsach nem-
men vnd haben kan.

Derhalben dan eben die Mor-
tification der eusserlichen Begier-
den des Leibs/als der innerlichen
Anmutungen des Gemüts/ ein
gebürliche Weis vnd Maß mit
fleissiger Acht zuhalten ist.

Ephc. 5 Weil aber/ wie die Schrift
bezeuget/ niemand jemaln sein
eigen Fleisch gehasset/ son-
dern dasselbig hület vnd nehet
reue/ von wegen des natürlichen
Affects/ den wir gegen vnserm
Fleisch tragen/darumb irret man
vil leichter inn der Mortification
der Begierden des Leibs/ als der
Anmutungen des Gemüts.

Der

Derwegen von nöten ist / daß
wir diß theyls vns desto behutsas
mer vñ auffmercksamer halten / je
grössere Gefahr darhinder steckt.

Der Ursach halber der gottses
tig Climachus / als er den ver
wickelten vnd schlipfferigen Han
del erklären wollen / in den er sel
ber geraheten / als er auß Liebe der
Tugend gezwungen ward / den
fleischlichen Menschen inn ihm
selber zuhassen / auß Liebe aber
der Natur vnd Sinnlichkeit / eben
denselbigen Menschen zuerneh
ren / vñnd seiner zu pflegen ver
pflicht befunden / sagt er also:
Wie soll oder wil ich den bin
den / den ich zulieben von der
Natur empfangen hab: was
soll ich vernünfftigs mit ihm
reden / der von Natur taus

Clima-
chus de
Castr.
grad. 15

¶ v send

send Ursachen vund Schein
 gründ zuliagen vund zuberri-
 gen hat / Er ist mein Wic-
 better vund Feind / mein Wic-
 helffer vund Widersacher /
 mein Hülf vund Handreicher
 vund doch zugleich ein Tach-
 steller vund Betrieger. So
 schichte im glücklich / so lehnet er
 sich auff vund rebelliert / tri-
 buliert man ihn / so wird er
 schwach / empfindt er der Ru-
 he / so ist er mutwillig. Schlä-
 ge vund Geißel wil er weder
 wissen noch wehnen. Was
 cheich ihn trawrig / so ist sein
 wer im Dach / thue ich ihm
 schon / so hab ich niemands /
 der mir die Tugenden erlan-
 gen helffe.

Daher der böse Geist / als ein
 arg

chein arglistiger Kriegsmann disen
 etrie Griff braucht / daß er etwan den
 dicat Menschen vnder dem Schein eis
 Nit nes guten Eysers / auff vnmessi-
 her ge / vnnnd extraordinari weiß
 iche sich selber zu mortificiern hinein
 Tach führt / Vnd das darumb / damit
 Ge er ihn darnach vmb den ordinari/
 nec er waren vnd beständigen Frucht
 / cri bring vnd betriege / den er als ein
 rd er Diener Gottes zugewarten ge-
 Ru habe / wann er / wie andere / sich auff
 chlä der gemeinen Straß vnd Weise
 eder zuleben gehalten hat. Auß dem
 Wa erfolgt / daß wir vnder dem Schein
 E Sei eines grösseren Guts / inn vnwis-
 ihm derbringlichen Schaden gera-
 ds / ten / wie solches Cassianus mit
 lan wunder schönen Worten erklärt:
 s ein Ihr solt wissen / spricht er / daß
 arg Dis ein vberauslistiger Griff
 vnd

Cassia
 Collae.
 24. c. 19

vnd ein gar heimliche Ger
ben des bösen Feinds ist / da
ein er etliche armselige vnn
vnbethutsame stürzte / in den
er ihnen grosse ding verheiß
damit er sie des nothwend
gen vnd gewissen Vortheyl
ihrer täglichen Arbeit vnn
Frucht beranbe.

Weil derhalben dise eusserl
che Mortification eines theyls
vonnöten / des andern theyls
ber solche mit so geleimer Mode
ration / daß man ihm nit zu
thue / ins Werck zurichten / vnn
mit der That zuüben / sich ganz
schwer ansehen last / nicht alle
vmb des vilfaltigen vnderschied
willen der Personen vnn Com
plexionen / sondern auch von we
gen des Betrugs vnn Illusion

de

der bösen Geister / so sich in diesem
 Handel offtermalen begeben / als
 so halt ich darfür / daß einem Re-
 ligiosen gebüren wil / seinem eig-
 nen Urtheyl in diser Sachen nit
 zuuil zuntertrawen / sondern sich
 dem fürsichtigen Urtheyl vnn-
 Raht eines geistlichen Vatters
 vnderwerffen / damit er desto si-
 cherer auff dem Weg Gottes di-
 rigiert vnd geleyt werde / vnd solle
 für gewiß bey ihm selber halten /
 wann er das nit thut / daß er sich
 in grosse Gefahr begeb / welche vi-
 len begegnet ist / wie auch Climas-
 chus hieruon Zeugnuß gibt :
 Gleich wie der / spricht er / der
 ohn ein Wegweiser ist / ober
 schon vberaus verständig
 vnn- fürsichtig ist / dannoch
 zweifelhafftig vnd irrig auff
 dem

Clima.
 de disc.
 grad. 36.

dem Weg daher gehet / Auch
 auch der / so seines eignen
 Sinns vnd Gedunckens
 inn dem Wege des H^{er}ren
 fortgehet / gar leichtlich ver
 derben kan vnd zugrund ge
 hen / ob er schon in aller welt
 lichen Weißheit gefast vnd
 erfahren ist.

Wann dann dem also / wie ge
 sagt / vnd anderst nit ist / so müssen
 drey ding inn diser Materi mit
 fleißiger Acht vermerckt werden.

Das erste ist / Das die Religi
 osi bey ihnen selber steiff vnd für
 gewiß halten / das vnser H^{er}ren
 vnd Gott / als ein wahrer Liebha
 ber deren / die ihm getrewlich die
 nen / nimmermehr zugeben wer
 de / das sie solten oder möchten
 betrogen werden / wann sie sich
 ihm

ihm in der Person eines fürsichtis-
gen geistlichen Vatters mit aller
völligen Zuversicht vndergeben.
Dann Gott ist nit vngerecht/
spricht Climachus / daß er vn-
sere Seelen betrieg / die sich
durch den Glauben vnd Uns-
schuld / des Nächsten Rahe
vnd Vreheyl demütig vnder-
worffen haben.

Clima.
de disc.
Grad.
26.

Das ander ist / daß sie dem
obuermelten geistlichen Vatter /
den innerlichen Stand des Ges-
müts / auch die tentationes vnd
geistliche Anligen ganz freywils-
lig / völlig / mit grossem Vertrau-
wen / vnd reiner Intention eröff-
nen / damit er darauff mit meh-
rem Liecht solche Documenta,
geistliche Mittel vnd Raht zuge-
ben wisse / die er inn dem H. Erri
für

für

für tauglicher ansehen vnnnd an-
ten wird.

Dise weiß / sich selber also
offenbaren / damit allerhand
thun im geistliche Leben für
men / vnd auß dem weg gerat
werden / haben die H. Mann
jederzeit / so für wichtig gehalten
das sie auch ein jeden wenigste
Gedanken / der sich vnder
Deckel der Scham oder Furcht
verschlegt vnd verstecket / für
grosse vñ gefährliche Versuchung
vnnnd Tentation angesehen vn-
geacht. Das bekent vnd bezeugt
der H. Basilius an vilen Orten
vnnnd der gottselig Dorothea
bekennet gleichfals / das ers
mercklichem Frucht erfahren hat
da er im Closter bey vnnnd neben
ändern gewohnet vnd gelebt hat.

Ende

Dorot.
serm. 5.

Endlich seynd hierinn/als inn
 einer Sach daran vil gelegen/ die
 Religiösen in Scithia/ von An-
 fang ihrer Bekehrung vnderwis-
 sen worden/ von welchen Cassia-
 nus also redet: Sie werden /
 spricht er/ vnderrichte/ ganz vn-
 gar keine eynschleichende vnd
 lieblosende Gedancken in ih-
 rem Herzen/ durch schädliche
 Scham zuuerhelen/ sondern
 von stundan/ so bald sie vber
 sich steigen / irem Seniori zu
 eröffnen/ vnd in Vertheilung
 derselbigen / ihrer selbs eig-
 nen witz vn̄ Discretion nichts
 zuuertrawen/ sondern dz für
 böß oder gut zuhalten / was
 der alte vnd geistliche Vatter
 nach vorgehendem Examen
 vnd Erwegung der Sachen/

Cassian
 lib. 4.
 cap. 9.

§ dar

Darvon halten vnd außsprachen wurde.

Das dritt Documentum ist das die Religiosi getrewlich vnd fleissig darauff Acht geben / wo ihnen von dem geistlichen Vater auferlegt vnd eyngebunden. Dann gleich wie die von den Medicis vñ Ersten fürgeschriben Arzneyen / wie gut sie siner seyden Krancken nichts helffen / sey dann / das man sie eynnem. Also seynd auch die Käht vñ Vnderzicht der geistlichen Väter / wie köstlich / heilig vnd nutz immer seyn könden / jedoch vñ sonst vnd vergebens / da man sie nit zu gebürlicher Zeit vnd Wererequiert / vnd ins Werck stellet. Ja eben darumb werden wir in dem andern Leben in ein desto gröss

grössere Straff rinnen/wie Chris-
 tus sagt: Der Knecht / der se^{Luc. 22}
 nes H'Ern Willen weiß / vnd
 sich nit bereit / vnd nach se^{Luc. 22}
 nem Willen thut / der wird
 vil Sereich müssen cynnem-
 men.

Derhalben dann von nöten
 ist / daß alle Religiosi / welche mit
 mehzer Sicherheit vnd grösserem
 Verdienst / inn dem göttlichen
 Dienst fortschreiten / vnd von
 allen disen Schäden vnd Nach-
 theyl / so gemeynlich auß dem
 Gegenspiel vnd Weis zuleben
 herfolgen / wollen frey vnd ledig
 seyn / sich nach gefallen ires geist-
 lichen vnd fürsichtigen Vatters /
 leyten vnd registern lassen / vnd
 obgesagte drey Stuck vnd Docu-
 menta in fleissige Acht nehmen.

¶ ij Das

Das IIII. Capitel.

Von der Notwendigkeit
der Mortification /
einem jeden Menschen
in seinem Stand obli-
get vnd betrifft.

Auff fünferley We-
sen können wir einen jeden
Menschen ansehen vnd
bedencken / nach Ordnung der
fünff vnderschiedlichen Stände
vnd Staffel / so in ihm erfunden
werden.

Die erste weiß ist / wann wir
den Menschen ansehen vnd be-
trachten nach seinem vernünft-
igen vñ menschlichen Wesen
welches er von Anfang seines
Ursprungs her von Natur em-
pfangen hat.

Die

Die ander Weiß ist / wann wir ihn ansehen nach dem sittlichen vnd politischen Wesen / welches daher kombt / daß einer wol erzogen / vnd langwürige Gemeinschaft mit fürsichtigen vnd tugendlichen Menschen gehabt / vñ auff deren sittliche weiß / gute Art / vnd Wandel des Lebens seine Augen gesetzt habe.

Die dritte Weiß ist / wann wir ihn ansehen als einen glaubigen vnd Christenmenschen / welches Wesen er im Tauf empfungen hat.

Die vierdte / wann wir ihn ansehen als ein Ordensperson / inn einem bekandten vnd approbiereten Orden vnd Religion.

Die fünffte / wann wir ihn ansehen vnd bedencken wollen / als

§ iij einen

einen Prelaten / Bischoff / dalso
sonst einen / der andern / Ampten
vnd Würdigkeit halber wird sieder
gesetzt.

Derhalben wir jeko/wie von wa
was gestalt einem Menschen wil
leben vnd zuwürcken/nach D
nung seines Stands/ die Mo
fication von nöten sey/ mit mö
licher Kürz anzeigen wöllen.

Damit dann anfänglich selb
Mensch lebe vnd würcke / wie als
nem waren Menschen gebürt
zusteht/das ist/nach dem mensc
lichen vnd vernünfftigen W
sen / so er von Natur empfange
hat/kan vnd mag er der Mort
cation hierzu keines wegs ent
ren noch entraten.

Dann es natürlich/vnd alle
lebendigen Creaturen gemein
zu

off / dalso zuleben vñ zu wircken / wie es
 / Unserer Natur gemess ist. Weil nun
 wird / der Mensch von Natur vernünfftig
 ist / so folget nothwendig / das /
 wie vñ wann er seiner Natur gemess lebē
 schen wil / nach Anweisung vnd Ord-
 nung der Vernünfft sein Leben
 vnd Thun anstellen müsse. Vnd
 zu diser weiß vñnd Regel zuleben
 vñ zu wircken / wird er von seiner
 selbs eignen vernünfftigen Seel /
 als zu einer Sach / welche seiner
 Natur gemess / angetribē / wie der
 H. Thomas lehret mit disen wort-
 ten: Ein jedweder ding neigt D. Tho
 sich von Natur zu einer sol- 12. q. 94
 chen Operation vñnd Wür- 2. 3.
 ckung / welche ihm / seiner eige-
 nen Form vnd Wesen nach /
 gemess ist / als wie das Feuer
 zum heizen. Darvmb weil
 die

die vernünfftige Seel / dwo
 Menschen eigentliche For
 vnd Wesen ist / so ist ein jed nac
 Mensch von natur dahin ist /
 neigt / daß er der Vernun
 nach handle. Ja der H. D

Lib. de
 diuin.
 nom.
 cap. 4.

Sen. li. 9
 op. 67.

nysius sagt: Es sey ein Se das
 Franckheit wider die V sen
 nunfft handeln. Also vn
 auch Seneca der Philosoph wü
 Das beste Gut des Mensch best
 ist / spricht er / daß er sich na so f
 dem Wunsch vnd Willen den
 ner Natur verhalte. Lei

Fragt aber einer / Was dan Si
 diß menschliche / vnd nach für
 Vernunfft reguliertes Leben die
 ein ding sey / inn dem / nach feit
 mög angezogner Sentenz / se
 Glück vnd Heyl stehe. Dem g tür
 ich nach der Lehr Aristotelis M
 wort

el / wort: Daß regieren vnd herrschen
e Forohn allen zweifel / vnd der Natur
ein jed nach / besser vnd ein grössers Gue
hing ist / als dienen / auffwarten / vnd
rnum Knecht seyn.

H. D. Weil aber in einem jeden ding
n Se das mehr als ein Theyl hat / es
e V sey gleich natürlich / oder politisch
so re vnd sittlich / dem besseren vnd
sophu würdigeren Theyl jederzeit das
ensch besser vnd würdiger Ort gebürt /
h na so folget der Natur nach / daß inn
llen dem Menschen die Seel ober den
Leib / vnd die Vernunfft ober die
s dan Sinn herrschē soll / weil die Seel
ach fürtrefflicher ist als der Leib / vnd
ben / die Vernunfft als die Sinnlig-
h V keit.

ks / se Daher geschicht / daß das nas
dem g türliche Leben vnd Wirkung des
is An Menschens anderst nichts ist /
wort **G** als

als ein Leben vnd Wirkung / als
nach Befelch vnd Ordnung / ge
Seel vnd Vernunfft / formi
vnd angestellte ist. jhre
jede

Welche weiß zu leben vnd nun
wirken / dem Menschen so eig auf
thumblich vnd zuständig ist / da sich
waners anderst machen wil / Er
ist / wann er nach dem Gebiet der
Antrieb des Fleisches leben / hat sich
len vnd wandlen wil / solches wi
derstwoher nit komet / als von
ner bösen vnd verkehrten Dispo
sition / Vnordnung vnd Mi
brauch / da man das hinder vor
setze / vnd das kleiner dem grösser
fürzeucht. Ja noch besser zu
den / ist es anderst nichts / als
tyrannische Rebellion / das für
der fleischliche Sinn nit ander
aufflehnet wider die Vernunfft ge
al

ung/d als wie rebellische vnd auffrühris
nungd ge Knecht vnnnd Vasallen wider
formi ihre Herren. Nachdem aber ein
a vnd jeder Mensch dise böse Vnords
so eig nung vnd verkerte Disposition/
ist/do auß Schuld der Eltern / also an
wil/d sich zeucht / daß / wie es die täglich
ebiet Erfahrung gibt / daß Fleisch vnnnd
n/har der Sinn wider die Vernunfft
ches sich aufflehnen / dieselbige starck
von widersechten / vnnnd vnder ihren
Diss Gewalt vnd Gebiet zubringen/
id M vermessen: So muß sie nothals
er vor ber thun wie etwan rechte natürs
grössliche Fürsten vnd Herzen mit ih
r zur ren auffrührischen Vnderthanen
als a zuthun pflegen. Da muß man
af fürwar nach dem Harnisch vnd
anden zur Weh: greiffen / manlich drein
nunff setzen / ihren Freuel darnider les
al gen / vnd so lang pressen / bis daß

G ij sie

sie wider zu gebürlichen Gehör
sam gebracht werden.

Vnnd weil eben das der Vernunfft
eigenliches Ampt ist / Lie
sie durch Krafft vnnd Nachtag
der Mortification gegen so v
Fleisch vñ Sinn vbet vnd bric
gelo
muß man nothwendig zugebe
befr
daß diß Exercitium der H. M
L
tification einem jedē Menschen
vñ
welcher / wie sich einem M
geb
schen gezimbt / zuleben begehe
che
so hoch von nöten sey / daß / uer
der selige Iustinianus redet
Na
Welcher diese ding zuwisse
als
vñ zuwircken in wind schläg
den
nicht für einen vernünfftigen
ner
Menschen / sondern vil mehr
so
für ein vnvernünfftigs Thier
den
zuhalten sey. Danner eben in
nu
diser Kranckheit behafft / welche
den

Laurēt.
Iustini.
lib. de
humil.
cap. 3.

der Philosophus Diogenes sein
 nen Athenienfern zuuerstehen ges
 ben / da er mit einem brinnenden
 Liecht inn der Latern vmb Mitz
 tagszeit durch alle Gassen einer
 so volkreichen Statt hin vnd her
 geloffen / vnd allen denen / so ihn
 befrage / warumb er beyhellen
 Tag also mit brinnender Latern
 vmbblauffe / kein andere Antwort
 geben / dann daß er gesagt / Er sus
 che Menschen / Damit er inen zu
 uerstehen geben wollen / daß diß
 Namens niemands würdig sey /
 als allein die / so nach der Regel
 der Vernunfft leben / denen zu sei
 ner eben so wol als zu vnserer zeit
 so wenig gewesen / daß man sie mit
 der Laternen suchen müssen.

Vnd auß diesem erscheinet ges
 nugsam / wie nothwendig die
 Übung

G ij

Übung

Übung d' Mortification sey / Leb-
 ren Ziel vñ Zweck dahingericht / Mem
 mit die Menschē zum vernünftigen
 gen vñ menschlichē Lebē gebra-
 werden / vnd darumb billich vñ
 recht vernunftig vnd mens-
 lich kan vñ mag geneuet werden
 Demnach dann nun mehr
 genugsam erweisen / wie hoch
 Mortification einem Menschē
 der zuleben begert wie einem
 ren Menschen gebürt / von nö-
 sey / so wird jeso nit schwer seyn
 probieren / daß ermelte Mortifi-
 cation nit weniger auch ein red-
 sitlich vnd politisch Leben zu-
 ren von nöten sey / dieweil dz sit-
 che Leben eines grossen theyls
 der Vernunfft fundiert vnd fund-
 set / vnd zu dem auch / das sitlich
 vnd politischer weiß lebē / nit das
 Leben

n sey/ Leben ist/ oder bedeut/ welches als
 erichte/ dem Muthwillen vnd Begierden
 rñün/ den freyen Zigel vnd Zaum läst/
 gebra/ sondern vil mehr dz Leben/ welches
 alllich v/ seine eusserliche Actiones/ Thun
 men/ vñ Wesen/ nach der Schnur des
 t werd/ Rechten / nach den burgerlichen
 meh/ Gesagen / löblichen Gewonhei-
 hoch/ ten / weiser Leut Gutachten vnd
 ensche/ Satzungen / richte vnd also cons-
 nem m/ formier / daß es kein Haar groß
 n nö/ daruon abweiche.

Weil aber das ohne Hülff vnd
 Fürschub der Mortification nit
 in rec/ geschehen kan/ sintemal einer/ der
 n zuf/ ein solches Leben führen wil / vil
 dz sittel/ außstehen vnd verschlucken muß/
 eyls / das den Sinnen zuwider ist/ vnd
 d fue/ hierentgegen sich gleichfalls von
 sittelich/ vilen dingen enthalten / so den
 mit dar/ Sinnen annemlich vnd lieblich
 Leben/ **G** iij seynd.

seynd. Daher kombes/das die hab
 vnrecht dran seynd/ so dafür h
 ten/das einem der ein sittlich
 burgerlichs Leben führen wil/ se
 hoch von nöten sey / das er si
 wisse zu mortificiern/ vnnnd in d
 nen zweyen Stücken zuüben /
 welchen Stücken/die alten Ph
 losophi / das ganze sittliche L
 ben / als nach zweyen gewisse
 Zwecken gerichte / vnnnd mit diese
 zweyen Worten benennt haben
 Sustine vnnnd Abstine, das ist
 Leid vnnnd Weid. Wie dann
 Plato/Socrates/Seneca/Dio
 genes/vnd andere Philosophi ge
 than haben / auch heutigs Tag
 vil Hofleut an der Fürsten vnn
 Herren Höf/vnd alle/so sich auff
 dz höflich/sittlich vnd burgerlich
 Leben begeben/zuthun im brauch
 haben.

haben. Vnd kan also diß ein po-
für ho lirtische vnd sittmessige Mor-
ichs tification genennt werden.

Wann wir jeko weiter den
vil / so Menschen bedencken / vnnnd dem
er sit nach ansehen wöllen / daß er ein
D in d Christ / vnd mit dem Christlichen
den / Glauben begabt ist / so wird er
n Ph ohn allen zweifel vmb einer so vil
he L grösseren Mortification bedürf-
wisse fen / je vil höher das Christliche
t disa Leben ist / als denen die nit Chris-
aben sten seynd. Dann da er leben wil
s ist wie einem Christen gebürt / so muß
dann er leben nach der Regel der heilis-
Dio gen göttlichen Gebott / vnd Sas-
hi ge kungen der Kirchen : welche Ges-
Tag bott Gottes nit allein das eussers-
vnnl iche werck / als Gotteslästerung /
y auff Todtschlag / Diebstall / Ehe-
rlliche bruch / zc. auff solche Weiß vnnnd

ben. G v Mey

Meynung verbeut/wie es die p
 litische vnd weltliche Gesetz v
 bieten / sondern reichen vnd
 strecken sich ermelte Gebott Go
 tes gar auff die innerliche Affe
 vnd Begierden / so hierdur
 gleich vnd ebenmessig verbott
 seynd. Auß dem notwendig
 folget / daß ein solcher Mensch
 mit immerwrender vnd vna
 lässiger Mortification so wol d
 innerlichen Anmutungen d
 Gemüts / als der eusserlichen
 Sinn des Leibs / soll vnd mu
 staffiert vnd verfast seyn / dam
 er sich innerhalb der Schrancken
 vnd Markstein diser Gebott hal
 te / dieweil es gewiß ist / daß er vo
 wegen vnserer verderbten Natur
 vñ vnauslöschlichem Zunter d
 Sünd / ohn dise Mortification
 von
 nen
 halte
 wed
 wer
 He
 len
 der
 vn
 sen
 ma
 Hi
 G
 wa
 gef
 die
 be
 we
 au
 er
 C

von den Begierden vnd verbotte-
nen Wercken / sich nit wurde ent-
halten können / vñ folgendes auch
weder Christlich leben / noch selig
werden. Vnd das ist / das vnser
Heyland zuuerstehen geben wöl-
len / da er gesagt hat: Das Reich ^{Matt. II}
der Himmel leidet Gewalt /
vnd die Gewaltthätigen reiß-
sen dasselbig zu sich. Wann
man nun sagt: Das Reich der
Himmel köndt vnd mög ohn
Gewalt nit erobert werden /
was ist es anderst / als wie oben
gesagt / daß dem Menschen ohn
die Mortification Christlich zule-
ben / vnd consequenter selig zu-
werden vnmöglich. Welches
auch der H. Basilus anzeige / da
er vber die jetztangezogene Wort
Christi sagt: Daß die Christen
als

Basil de
abdica,
huius
vita.

alsdann Christlich leben / vnd
Christi Nachfolger seyen / W
sie ihren eignen Willen / v
zaumlosen Wuch des Leib
verlaugnen / vnd alle Gebot
ihres Meisters halten. Dar
auß er also schleußt: So du den
halben im Sinn hast / das
Reich Gottes zu dir zurell
sen / so thue dir selber Gewalt
an / schicke dich mit dem Na
cken vnder das Joch der
Dienstbarkeit Christi / vnd
durch seinen Hals halte dein
nen Hals auff allen Wegen
in rechtmessiger Leitung.

Wie nun diese Mortification
ihre Weis vnd Regel von dem
Gesatz Christi vnd des Euange
lium her hat / soll vnd kan sie füg
lich ein Euangelische vnd
Christi

Christliche Mortification ges
nennet werden.

Da wir aber jeso auch einen
Menschen für vns nehmen / der
in einem Orden vnd approbier-
ten Religion lebt / so ist abermal
gewiß / daß ein solcher der Morti-
fication vmb so vil mehr bedürff-
tiger ist / vmb wievil mehr diser
Stand der Vollkommenheit
nach / alle oberzehlte übertrifft /
als der nit allein ein Moderation
in allerley Überschreitung / Vers-
griff / Anmutung / Kräfte vnd
Sinnen / so wol in den innerliche
als in den eusserlichen Wärckun-
gen erheischet / nach der Regel der
Gebott des Euangelischen Ges-
sahs / vnd Canonen der Kirchen /
auff solche Weiß / wie von der
Christlichen Mortification ver-
meldet

meldet worden: sondern auch abg
 nen eyngezognen Menschen b
 ben wil/der verbunden sey zu d
 Euangelischen Rächten / wela
 auff die drey fürnemme Gell
 gezogen werden / vnd zu gebür
 cher haltung der Constitution
 vnd Regel seines Ordens/in den
 ein jeder ist.

Derwegen dan solchen Men
 schen nit allein alle species, weiß
 Art vnd Begierde der Vnreini
 keit / vnnnd der Eheliche stand
 ber/wie auch nicht allein der
 brauch eines vnrechten Guts
 sondern auch allerhand rech
 messige Besizung vnnnd Eygem
 thumb verbotten ist. Ein solches
 Herz aber erfordert wird / das
 von aller Sachen vnd Güter be
 sizung ganz fremb vnd weit weit
 abge

abgezogen sey / welches andern
Christen / wie hoch sie mit Tug-
enden begabt / vnd inn ihrem
Stand vollkommen seynd / vns
uerwehrt vnd erlaubt ist.

Vnd das ist / was S. Bern:
hardus angedeut / da er ein Un-
derschid / so in diser Sach zwischē
den Religiosen vnd andern Men-
schen seyn soll / anzeigen wollen:
Liebe Brüder / spricht er / an-
dern stehet zu daß sie G^ott
dienen / euch aber daß ihr ihm
anhanget. Vnd anderstwo er-
klärt er / wie steiff vnd beständig
disz anhangen vnd Vereinigung
mit Gott seyn müsse / damit wir
nicht durch Unbeständigkeit vns-
ers Gemüts von ihm abgesün-
dert wurden / da er also schreibt:
Dein angeborne Leichtfer-
tig:

D. Bern
ad Fra-
tres de
Monte
Dei.

D. Bern
serm. 13
super
Cant.

cigkeit/ist nit weit vom Saban
 vnd wann du nit föst an ihu
 hangen wirst / so ist es vndu
 ein schlechts zu thun / das geb
 durch Bewegnuß angebo
 ner Wanckelmütigkeit / Rel
 vnd dahin gerissen werdest
 Dann so bald ein Religi
 durch sein eigne Schuld vnd
 Schwachheit sich von diser
 einigung vnd Gemeinschaft
 hindan lasset / so vberkornit er
 Namen vñ Tittel gar leichtlich
 den der H. Basilius solchen
 religiosen gibt / da er sagt: D
 handler vberaus schändlich
 vnd vbel / so durch schmeich
 lende Wollüst / widerum
 auff die Laster des Fleisches
 dahin felle / vnd in Auffsa
 hung des Dampffs / so von
 dann

tification der Religiosen in ein
che Weiß vnd Form bringe /
che seinem Stand gemess ist /
sie billich Religiosa Mortific
tio genennet werden.

Damit wir aber zu dem sta
der Bischöffen / vnd andern P
laten kommen / so ist gar ke
zweifel / daß / wie diser Person
Stand / allen vorgemelten /
Würde vnd Herzigkeit / vor
het / (dann dise alle in dem Sta
der Vollkommenheit sind) all
ist ihnen diß H. exercitium de
Mortification auffß aller höch
von nöten.

Dann diß des H. Thoma
wie auch anderer Theologen ge
meine Lehr ist / dz ein jeder Mensch
obligiert vnd verbunden sey / daß
er seinem Stand nach lebe. Weil
dann

Dann der Bischoffen Stand / wie
 gesagt / der aller vollkomlichste
 Stand ist / so folgt / daß ein jeder /
 der in disem Stand ist / ein vollen-
 kommens Leben zuführen vers-
 pflicht vnnnd verbunden sey / also
 vnnnd dergestalt / wie der H. Grego-
 rius sagt: Daß / wie er vmb
 der Ehr vnnnd Hochheit wil-
 len seines Ordens vñ Stands
 auch dise seine Vnderthanen /
 die gute Arbeiter seynd / vber-
 trifft / also auch inn rechedes
 schaffnen Sitten vnnnd Tugens
 den hoch vber sie erhaben sey.

S. Gre-
 gor. in
 pastor.
 p. 2. c. 2.

Weil es aber nit seyn kan / daß
 er auff dise Weiß lebe / ohn Hülff
 vnablässiger vnnnd stärker / so wol
 innerlicher als eusserlicher Mor-
 tification / so wil zu disem Effecte
 nit allein von nöten seyn / daß er

H ij sich

sich selber mortificiere / sond
 wird vil mehr auch das von sigel
 erfordert/das er allbereit eins
 ten theyls schon vorhin mort
 ciert sey / vnd seine Anmutung ber
 vnder das Joch gebracht hat der
 da er zu disem Grad vnd Star
 kommen ist. Dieweil es / wan
 ein Mensch zu einem so hohen
 Staffel steigt / nichts anderst
 wieder H. Gregorius sagt / als
 herfürgezogen werden zum
 Exempel zu leben / vnd zu
 ner vnstrefflichen Form vnd
 Regel des Euangelischen Le
 bens / vnd der soll durch alle
 Mittel vnd Weis zum Ex
 empel zu leben herfürgez
 gen werden / welcher allen
 Anmutungen des Fleisches
 absterbend/allbereiteingeist
 lichen Leben für. Der

• S. Gre-
 gor in
 pastor.
 p. 2. ca.
 10.

/ sond^{er}halb^en dann / wie ein Spie^g
 von / gel / darinn einer seine Mackeln
 t eins^{el} recht sehen vnd buzen wil / zwey
 mozt^l ding haben muß / Eins daß er selb
 utung^{er} ber vnbermactelt sey / Das anz
 cht hal^{te} der / daß er klar vnd durchsichtig
 o Star^{ke} sey : Also auch ein B. schoff / der
 s / wan^{ne} gleichsam zum Spiegel inn der
 o hohe^{it} Kirchen darumben gesetzt ist / das
 derst^{el} mit das Volck / wann es die Hei^l
 ge / die^{se} ligkeit vnd Vollkommenheit seis
 n zum^{en} nes Lebens anschawet / zugleich
 d zu^{er} sein selbs eigne Vnuollkommens
 n vnd^{er} heit vnd Gebrechen auch erkens
 en^{ne} ne vnd bessere / der muß zuuor also
 ch alle^{se} beschaffen seyn / daß an ihm wes
 n Keⁱⁿ der Mackel noch Schuld / noch
 gezo^{ren} einige Ergernuß vermerckt wer
 allen^{de} de / Inmassen der Apostel / da er
 sches^{es} ad Titum schreibt / ermanet vnd
 gest spricht : Ein Bischoff soll vn^{er}

Ad Tit.
cap. 1.

H iij strafft

sträfflich seyn / als ein Hant
halter Gottes. Welche in
in Decretis von der Kirchen weis
gelegt werden / allda von den Bes
schoffen ein solche Reinißkeit strä
Unschuld des Gewissens gen
heißt wird / dz ich nit weiß ober a
grössere fünde oder möcht obli
dacht werden. Dañ also redt
Das aber der / so zum
schoffer erwählt wird / ver
des göttlichen Befelchs /
tadelhafftig seyn soll / da
nit vor / sondern nach dem
Tauf zuer stehen / daß ne
lich von der Zeit an die
Taufs / er kein Laster an
seinem Gewissen habe / da
durch sein Gemüt beschwe
vnd genagt werde. Wan
dann ein Bischoff solcher gest
Per

Pag. 25.
post Cā
Vnum
orariū.

in Wanie keinem Laster behaffe / wird
welche er sich leichtlich vnsträfflich er-
ruchenweisen / vnnnd dem Apostolischen
in den Befelch / Das ein Bischoff vn-
gigkeit sträfflich seyn soll / ein Genüß ^{1. Tim.}
wissens gen thun. Vnd also auch / wird ^{3.}
weiss oder anderer Laster / vermög seines
nöcht obligenden Ampts / desto freyer
v redt straffen / vnd nit besorgen dörfen /
um das man ihm seine Laster fürs
verm werffe.

Nicht weniger ist gelegen an
dem andern Stuck / das inn ei-
nem Bischoffe (wie von dem
Spiegel vermeldet) erfordere
wird. Das er nemlich durch
Tugend vnnnd Geschicklichkeit /
das ist / inn der Lehr vnnnd Les-
ben durchleuchtig vnnnd ganz
klar sey. Dann Christus inn der
Person der Apostel / fürnem-
lich

lich die Bischöff gemeynnt was
 verstanden hat / da er gesagt /

Matt. 5. Ir seyd das Licht der Welt
 Und hierdurch anzeigen wollen /
 mit das sie durch den Glantz ihres
 Lebens vnd Lehr die ganze Welt /
 leuchten sollen.

Wie derhalben Gott gewollt
 das die Lampeln im Tempel
 auffhörlich brinnen solten /
Exo. 37. darumb befohlen / das sie mit
 den Lichtbuzen offft gebuzt
 den / damit ihr Licht vnd
 heit / wann die Buzen am
 zuvil fürschiessen / nit verdunck
 wurde: Also auch / da er die
 schoffe als brinnende Lucernen
 die Kirchen gestellt hat / damit
 durch ihr exemplarisch Leben
 Lehr erleucht wurde / hat er
 lich anderst nichts gewollt /

...nt was sie jnen vor andern lieffen an
...esagt gelegen seyn / mit dem rechtges
...er Wchaffnen Buser der Mortificati
...n wollen / immerdar eins buzens buze /
...z ihres ond abschneiden die fürschiessens
...e Welde / vnd oberhandnemmende Bes
...gierden / vnd stüliche Anmutungs
...t gewogen / damit die Klarheit des Les
...mpelbens / so in jrem Thun vnd Wer
...en / vntzen erscheinen soll / nimmermehr
...e mit verfinstert noch verdunckelt wer
...uzt werde. Dann er ist schuldig zu
...nd zu leuchten vnd zu scheinen / sage
...n Da der H. Chrysostomus / welchen
...dunck der H. Erz an statt einer Lu
...r die cern bestellet vnd gesetzt hat.
...ernnen Wie derhalben (damit wir diß
...amit Capitel enden) ein Bischoff vers
...den vntzen bunden ist / daß er / vmb angezoge
...er frener Ursachen willen / scheine vnd
...te / also wil herzu von nöten
... Da **I** seyn /

seyn / da er solcher Pflicht seiden
 Ampts ein Genügen thun habe
 daß er die Liechtlicher der heil
 Mortification offte / vnd mit all
 Ernst brauche / damit / wie
 Ampel vmb souil heller schei
 je fleissiger sie zu rechter Zeit
 buht wird : Also auch die
 schöffe / durch diß fleissige
 vnd abbrechen / vor dem An
 sichte des Herrn von Tag zu
 heller vnd durchleuchtiger
 den / zu grösserer Ehr der göt
 chen Maiestät / vnd zu gemein
 Wolfart der Christglaubigen.
 Vnd hab ich also mein
 Raht / wie ich vermeyne / ein
 nügen gethan / in dem ich mir
 erweisen fürgenommen / wie hoch
 dise H. Meisterschafft / vnd
 bung der Mortification einem
 den

den Stand von nöten sey: Weil
aber/wie ich anfangs vermeldet/
difen Tractat fürnemlich vnd ins
sonderheit den Religiosen ver-
meynt vnd zugeschriben / bin ich
der Meynung/es werde d' Mühe
wol werth seyn/etliche andere bes-
dencken mehr / so nicht geringe
Frucht schaffen mögen / herbey
zusehen/auß denen sie ganz klars
lich sehen werden / was für Nutz
vnd That sie auß diser göttlichen
Übung der Mortification zuges-
warten haben. Wöllen derhalben
hieruon im folgenden Cap-
itel handeln.

¶

3 ij

Das

Das V. Capitel. hab
 Wie notwendig vnd wer
 den Religiosen dis
 Exercitium der Mo
 fication sey.

Sleich wie ein geb
 nit auffgericht noch
 seiner Vollendung
 End können kan / es sey dann
 uor sein Grund vnd Fundam
 gelegt: Also kan auch ein Reli
 os zu dem Ziel vñ End seiner ge
 liche Vollkommenheit / die er zu
 langen begert / nit kommen / es
 dann / daß er zuuor den Brann
 vnd vbung d vnablässigen Mo
 tification / als den ersten Stein
 Fundament / des ganzen geistli
 chen newē Gebews / inn ihm selb
 ber gelegt / fundiert / vnd befestigt
 hab

pitel. hab. Daher dann Cassianus als
 ond her Mittel vnd Weg fürschlegt/
 Dis durch welche ein Religios zu Gips
 Noffel diß geistlichen Baws kömen
 möge / die Mortification vnserer
 begierliche Anmutungen / als den
 n geb ersten Grundstein / absolute vnd
 noch ohn alles bedencken zum Fundas
 dung ment setzen vñ legen wollen. Dan
 dann also schreibt er: Durch die Mor
 ndann tification vnser Willens /
 n Reli werden außgerent vnd ver
 ner gel doren alle Laster. Durch
 e er zu Aufkreutzung der Laster grü
 en / es nen die Tugenden / vnd wach
 Brau sen hernach. Durch Grünung
 n Mo vnd herfürproffung der Tu
 tein gend / erlangt man die Kei
 geistli nigkeit des Hergens. Durch
 hm sel die Keinigkeit des Hergens /
 festigt besizet man die Vollkoms
 hab.

I.
 Cassia.
 lib. 4.
 Instit.
 cap. 43.

J iij mens

menheit der Apostolis-
Lieb.

II. Wie das ganze Volk in
dea/den Salomonem/ da er
dem königlichen Maulthier
für einen König erkennet
aufgeschryen: Also ein jeder
das königliche Maulthier
Fleisches vnd des eignen Sin-
ners vnder sich bringet/wird als bald
einem König vnd Herrn/ der
er selber mächtig ist.

Vnd wie ein guter Reitter
Zaum an sich zeucht / wann
warts vnd gen Thal geht / an-
warts aber gen Berg gar ge-
nachzuhengen weiß: Also
wir / wann wir auff die hohen
Berg vnd Gipfel der Tugend
den steigen wollen / mögen wir
in unsern Kräfte den Zaum auff-
alle

Stolischer aller weitest lassen vnd nachhängen/
 Wan wir aber abwärts laufen / das ist / zudem Bollust dieser Welt / sollen vnd müssen wie den Baum mit macht an vns halten / es sey dan daß wir fallen / vnd vns selber offtermals in die Tiefe vnendlicher Irthumben vnd Thorheit stürzen wollen.

Wie ein Vogel kein neues III.
 Gefieder haben kan / es sey dann daß er sich zuuor mause / von dem alten Gefieder gänzlich entschütze : Also kan auch ein Religios mit waren vnd beständigen Siedern der Tugenden mit bekleidet werden / wo er nit zuuor das alte Gefieder / seiner vnordenliche Affecten vnd sinnlichen Begierden außzeucht / welches in beschwert / vnd zum Flug der Vollkommenheit

J iij heis

heit vngeschickt machet. Derh
 ben wie ein Habich / der sich so
 ernewren wil / nach Zeugnuß
 Iob. 39. H. Jobs / seine Flügel gegen die
 Mittag außbreitet: Also soll auch
 ein Religios sich durchs Gebet
 gegen den göttlichen stralen auß
 breiten / vñ die Flügel der Morti
 fication offte erschwingen / dann
 nach außbreitung der Begier
 de / so er in jm selber gegen seinen
 Beruff vnd Profession empfin
 det / durch Krafft der göttlichen
 Hiß / vñnd Entschüttung des al
 ten Besiders / böser Gewonheit
 ten vñnd vnderlicher Begierden
 vmb vnd vmb ernewert / vnd mit
 geistlichen Federn heiliger Tug
 enden bekleidet werde / durch die
 er endlich zu der Vollkommen
 flügen möge / zu welcher ihme

als

Derh als einem waren Religiosen sein
sich so Sinn vnd Gemäth stehet.

Wie ein Schiff / das mit vi- IV.
len Seylen am Gestatt anbun-
den / nimmermehr inn den Port
kommen mag / man spanne die
Segel auß so gut man kan / vnd
rudere so starck man wölle: Also
auch ein Mensch / der jm vil guts
fürnimbt / sich in dem einmal anz
gefangnen Weg der Tugend
heffig bemühet / vnd seine gute
Begierden vnd Anschlag anderst
nit als einen Segel außspannet /
so kan vnd mag er doch inn dem
Wege Gottes nimmermehr fort-
kommen / noch zu dem Port der
Vollkommenheit gelangen vnd
zulenden / es sey dann / daß er zu-
vor die Seyl vnd Strick der bö-
sen vnd verkehrten Anmutungen /

J v durch

durch welche er in den irrdischen
dingen angebunden / gehalten
wird / ledig vnd los mache.

Derwegen ein jeder mit getreuem
Fürsatz / sich mit aller Macht
auff die Mortification begeben
soll / vnd dafür halten / S. 20
ronyni Raht sey ihm gesagt /
er zu Paulino also redet: Thue
geschwind darzu / das bittet
dich / vnd dem Schiffen /
auff Gerüst bestecken hangen
hawe den Strick ab / so
darffs nit vil aufflösen.

V. Wann die Erleuchtung des Gemüts
vnd geistliche Geschmacks
so durch Krafft des Gebetts er-
bert wird / einem jeden Religiosen
von nöten ist / so ist ihm freylich
vnd ohn allen Zweifel die Mortifi-
cation seiner Affecten vnd Sünden

lig

Hier in
prolog.
ad Pau-
linum.

V.

igkeiten auch von nöten. Dann wie sich die liebliche Sonn vnsern Augen enkeucht/ vnd der lebhaftesten Wärm ihrer Stralen niemandts geniessen kan/ so bald der Luft durch ein angefallnen Nebel verfinstert wird: Also wann die Ruh vñ Frid vnserer Seelen/ mit dem Nebel der Fleischlichen Begierden verfinstert ist / so kan sich der Mensch weder durch Hülffe des Gebetts / zu der wahren Sonnen / vnserm Gott vñnd HErrn erheben / noch auch der Krafft vnd Hülff seiner göttlichen Benediction vnd Gnaden geniessen.

Vnd weil Plutarchus / Aristoteles vñnd andere Philosophi sagen / kein Mensch möge die weltliche Weißheit erlangen/der nit zuuor die Anmutungen seiner Seel

Seel

Seel gestillet vnd gemeistert
 wie soll dann das seyn können
 daß ein Religios sich selber
 geschickte vnd tauglich halte /
 göttliche Weißheit zuerlangen
 welche in wahrer Erkantnuß
 Liebe Gottes stehet / es sey dann
 daß er festiglich dafür halte /
 man das Gemüt durch immer
 werende Übung der Mortifica-
 tion / von allen bösen Begierden
 müsse aufsegen vnd seubern.

VI.

Wann zu Eroberung sittli-
 cher Tugenden erfordert / vnd
 notwendiger Weiß præsuppo-
 niert vnd vorbedinge werden
 muß / die Moderation vnserer
 Anmutungen / wie S. Thomas
 wil / da er sagt: Die Tugend wil
 vorgestellte Begierden ha-
 ben / so folget nothalber / daß der
 Mensch

Mensch zu eroberung der Christlichen vnd geistlichen Tugenden nit kommen kan / es sey dann / daß er zuuor seine Passiones vndertruckt vnd gestillet habe. Ja je mehr oder weniger die Mortification wird im Schwung seyn / je grösser oder kleiner wird auch der Fortgang seyn in den Tugenden. Dann wie es nicht seyn kan / daß Keuschheit vnd Unkeuschheit / vnmaßiger Zorn vnd Sanfftmüt bey einander stehen : Also kan es auch nit seyn / daß einige Tugend in der Seel Statt vnd Ort finde / wer nicht zuuor die vnmäßige vnd lasterhaftige Anmutungen außgeraumbt vñ hinweggenommen werden.

Des H. Augustini Sentenz VII.
vnd Meynung ist: Daß da kein S. Aug.
Srid

lib. de
Ciuita.
Dei.

Iacobi,
cap. 4.

Frid seyn künd / wo die W den
derspennige nit vnder Jo mer
gebracht werden. Weil ab C
dise ding/ so in dem Reich vnser von
Seel rebellieren/ vnd durch die tur
weigerung alles Befehls vnter
Gehorsams/offtermaln zu kri we
vnd Zant Ursach geben/ nicht dar
anderst seyn können/ als vnter gef
Begierlichkeiten vñ vnordentlich W
Affect/ wie solches der H. Jaco ger
bus bezeuget/da er sagt: Wohr des
kommen Krieg vñnd Vnne das
nigkeit vnder euch? Kom El
mens nicht auß ewern Gell vor
sten / so da streitten in ewer bitt
Glidern? So wil von nöte wo
seyn / daß / wer zu warem Frid tiff
vñnd ruhe seines Gemüts kom ne
men wil / daß er dise Widerspe ten
nigkeit seiner rebellischen Begi vn

die W den überwinde / vñnd dem Regis
rs Jo ment der Vernunft vñnd werffe.

Zeit ab Gleich wie ein Olf / so erst VIII.
h vnser vom Baum herkombt / ihrer Nas
ch Do tur nach gleichwol herb vñnd bits
ls vnt ter / doch aber / so bald nur das
zu Kr wenigst gemacht vñnd gestüplen
n / nicht darüber kombt / ganz lieblich vñnd
s vnfer geschmack wird. Also auch der
denlich Mensch / vmb der Widerspennis
). Jem gen Sinn willen / vñnd von wegen
Wohr des Sündenzunters / den er / als
Vnt das Erbtheil von seinen ersten
Kon Eltern missich herumbr trägt /
a Gel von Natur vñnd an ihm selber so
erw bitter / wild / vñ vnlieblich ist / daß /
n nöte wo er nit mit dem Salk der Morz
Fridification besprengt / vñnd dise seis
ts kon ne natürliche Bitterkeit etwas
derspe temperiert wurde / in Zämnung
Begu vñnd Inhaltung des zürschens vñ
da all;us

allzufrischen Geblüts vnnnd Hurc
müts / vnd zuweit außreißender
Anmutungen / so wurde er Bel
Gott dem H. Ern nimmern
süß / lustig / geschmack / noch We
nemlich seyn können. ist/d

IX. Wie ein Rebstock auß Reb
pflanzung der Natur sich mit hoch
nen Geschößen vnnnd Blättern
hin vnd her außbreit / vnnnd also
sein gleichsam Fadengewise
vberall anhängt wo er kan: fer v
ist auch d. Mensch nach Adam E
fall vō Natur dahin geneigt / Re
selber außzubreiten / durch Hü
vnnnd Dienst seiner Sinn vnd
Begierden / welche außbreitung
sich erstreckt auff vnendlich
Blätter vnnütziger Wort / Werck
eyteler Begierden vnnnd Gedan
cken / durch die er sich / als wi
durch

vnd durch Schnürten vnd Fadens
 reissen verck/wo die wenigst Ursach vñ
 urde er Gelegenheit ist/bald anhencket.

Wie nun eines Rebmanns/
 / noch Weinzierers/ od' Häckers Ampt
 ist/den Weinstock eynzuziehē/ die
 auß dem Reben auffzubinden/ die zuvil vñ
 sich mit hochwachsende geyle Geschosß zu
 Blättern schneiden vnd abzuhawen/damit
 vnd dem also der Weinstock in seinem ges
 gewissem Raum vnd Platz desto reifs
 an: vñ fer vnd reichere Frucht bringe.

Adem Eben vnd gänzlich also ist einem
 Reigen/ für Religiösen von nöten/dasß er sich
 ch Hül seiner bösen Neigung widerseze/
 in vñ vnd mit dem Rebmesser der Mor
 breitung tification/ allen Oberflusß vnnü
 endlich ker Begierden/ vnd eytelere Ges
 Werck lüsten beschneide/ vñnd herunder
 Gedank hawe.

Damit er im Kreis rechter
 R Vers

nunfft / vnnnd in der Weisheit
 Form seines Instituts / als in
 nem gewissen vnnnd außgezeich-
 ten Raum vnnnd Platz / mit mehr
 Krafft / in Erwerbung der
 Tugenden / vnnnd Beförderung
 Nächsten Heyls einen guten
 gang schaffen möge.

X.

Cassia.
 Coll. 19
 cap. 8.

Wann das Zil vnnnd End ein
 Münchs / wie bey Cassiano
 Abt Joannes wil / in der Mor-
 tification vnnnd Creuzigung
 Appetits stehet / so erheische
 Noth / daß er sich mit Ernst an
 diese H. Mortification lege vnnnd
 begeben / seine Begierden / Lust
 Appetit creuzige / wann er anders
 wie einem wahren Religiosen
 stehet / leben / vnnnd in der Zahl
 Jünger Christi seyn wil / von wo-
 chen der Apostel sagt: Welche

Gal. 5.

Beiß vñ nun Christo zugehören / die
/ als in haben ihr Fleisch gecreuzigt /
gezeich sampt den Lastern vnd bösen
mit me Begierden.

Wie derhalben ein Krancker /
des Schmerzens seiner Wun-
den / oder des segens vñnd schneis-
dens nit so hefftig empfind / wañ
der Theyl am Fleisch / den man
hinweg schneiden muß / zuuor
durch ein guten Wundarzt auff
mancherley Weis mortificiert vñ
abgetödtet wird : Also auch der /
so die oberflüssige vñnd zuuill leb-
haftige Mutigkeit / seiner Ans-
mutungen / Freyheiten vñ fleisch-
lichen Sinnen / durch Übung
der Mortification zuuor meistert
vnd abtödtet / der wird hernach
des segens / schneiden vnd brennen
der Verfolgung / der Widerwers-

eigheit/vnd das Creutz/so erzogen
 der Liebe willen seines H. G. Flei
 ternal wird außstehen müß für
 hefftig vnd hart nit empfinden
 vnd vil ringer tragen/ Ja er vnn
 der Welt vnd seiner eignen Glei
 abgestorben/ vnd dem gecreut von
 ten Christo/als dem rechten vnd
 ster/Formular/ vnd Spiegel lich
 höchsten vñ vollkomnesten vnd
 tification ganz ehnlich vnd
 ding gleich seyn.

XI.

Gleich wie einer Cholera vnd
 oder Phlehmatisch generet die
 wird/das diser oder jener humo Leb
 inn ihm die Oberhand hat vñ ring
 herrschet: Eben also kan auch geis
 geistlich vnd vernunfftig generet für
 net werden/in welchem der Geis so s
 vnd die Vernunfft das Hesse ha der
 ben vnd Herz seynd: vnd herent lich
 gegen

/so er gegen fleischlich vnd sinnlich/ wo
H. Er Fleisch vnd Sinn das Regiment
müß führen. Weil nun aber das Regi-
ment vnd Herrschafft des Geists
Jaer vnd der Vernunft wider das
g. Fleisch vnd Sinn/ meistens theils
gecret von der Mortification herköret
hten vnd fuesset/wird es nach der göt-
piegel lichen Gnad billich der Mortifi-
sten cation zugeschriben / wann einer
vnd zum geistlichen vnd vernünfti-
gen Menschen wird. Wie nun
holen vnder den fürnehmsten Titteln/
genem die man dem Menschen in disem
r. h. Leben geben kan/ diser nie der ge-
dat v. ringste ist / daß einer tugendlich/
auch geistlich / vnd vernünftig oder
gener fürsichtig/ r. genennet werde: Als
er Ge so soll der Gebrauch vnd Übung
deff. der Mortification/ als ein sonder-
herent liches Instrument/ eines solchen

Guts / für wichtig vnd hochlich
halten werden.

Das VI Capitel bring

Etliche Particular / v
was neholders hin
treffende Bedencken
wie die Kräfte vnser
Seel / die eigne Lieb
vnd die fünff Sinne
Leibs mögen vnd
mortificiert werden.

Das erste Bedencken
der Mortification des
Verstands.

Er nit inn falschen
Irrthumb wil gestün
werden / der soll wisse
vnd wolbedencken / das fürnem

nd hochlich drey Mängel des Verstands
eynd/denen man durch die Mor-
tification begegnen vnd zu rechte
pitel bringen muß.

Der erste Mangel ist vnd kosit
aus Fürwitz/ wann nemlich dein
Verstand solche ding forschet/die
sein Vermögen vbertreffen/oder
aber deine Eltern/Vorsteher/od
andere Leut betreffen / vnd auff
wenigst dich nichts angehen/ vnd
zuwissen von nöten seynd / auch
ohne gefährliche Vnrub vnd
Irthumb nimmermehr mögen
ergräbet werden. Allda du dem
Rath Salomonis folgen sollest/
der sagt: Was dir zuhoch ist/ Eccle. 3
das forsche nit. Vnd bald her-
nach: In vnnotwendigen din-
gen hüte dich vor vilfältigen
grüblen. Vnd also deinen Ver-

R iiii stand

stand durch den Zaum derzen
Mortification / wie sich die Ger me
genheit begibe / zuruck halten Ange
mit er sich nit auff das gefahrntsch
vnd weite Feld des Fürwis gericht
aus lasse.

Der ander Mangel kömmt ent
Vermessenheit / wann du in du b
lich auß Vermutungen / zweifeln de
hafften vnd vngewissen ding chey
dir selber einen Bahn vnd selbe
theyl schöpffest / von eines and
Menschen Leben vnd Thun / Hart
also / wie hart es der Lieb zuw
ist / nit allein vrtheylest / sonder star
mit deiner selbs eignen Gande
mercklichen Schaden / das v
damnest / was du vilmehr hett
sollen gutheissen / oder auff's
nigst entschuldigen. Mit welcher
That du dich selber zu einem so fehgig

n derzen Verbrecher vnnnd Vbelthas
 die Ger machest / der sich vor Gottes
 alten Angesicht nimmer wird können
 gefähntschuldigen / vñ auff dich seynd
 rwis gericht die Apostolische Tro-
 vungen: Du kanst dich nicht ^{Rom. 2}
 kofmitent schuldigen DAWensch / wer
 du du bist / der da richtet / Dann
 / zwö in dem du einen andern Dv-
 ding theylest / verdamst du dich
 vnd selbs.

s an Der dritte Mangel kombt auß
 hun / Hartsinnigkeit / wann du deiner
 zuw meynung dermassen vnd so halbs
 fonde starrig anhangest / daß du keines
 1 Standern Raht noch Gutachten in
 das v einiger Deliberation / oder Bes
 2 hett rahtschlagung leidē magst. Welc
 3 ff's w cher Gestalt du dich selber vnges
 4 welsch lernig / vngeschickt / vnd ganz vn-
 5 em so fehlig machst aller Direction vnd
 6 chel

E Anleis

Anleitung deiner Eltern vnder
 bern/welche doch viler Ursachen
 halber dir von nöten / vnd
 dich zugleich inn solche Geschehen
 setzt da/ dann dort anzustossen
 zufallen/deren ein Blinder/wille
 böser vnd vngedanter Straß der
 gewarten hat. Derhalben
 du dem Rath des weisen Mann
 folgen solst/der dir auff diese
 Prou. 3. zuspricht: Verlasse dich
 auff deine Klugheit/ vnd
 halte dich selber für weise.
 alle deine Bedencken vnd
 theyl sollen dir suspect vnd
 wönisch seyn. Auch soltu dich
 ber dahin halten / daß deine
 bern sehen vnd mercken / daß
 nit allein willig vnd geneigt/
 dern auch begierig seyst / von
 nen geleitet zu werden / vnd

ren vnderen Raht vnd Guteduncken/ dich
Vrsachen keine Sachen eynzulassen.
vnd Hierauff bedencke / daß es ein
e Gefäßberaus grosse Noth ist / deinen
stossen Verstand vmb besagter Mängel
nder/ willen zu mortificiern / vnd daß
Straß der Noth / so hieraus entspringt /
iben da mit allein auff den Verstand / son-
n Man dern auff den Menschen selber / so
dise We wol den innerlichen als den eüß-
lich w ferlichen / sich erstrecke. Dann
/ vnd gleich wie inn einer Uhr / wann
weise. Das farnembst Rad zerbrochen /
vnd od verruckt wird / alle andere Räder
vnd an der verwärts / vnd auß ihrem ordent-
lich Gang vnd gewiser Mens-
eine d sur kommen / auch weder von Hams-
/ daß mer noch Zeiger einige gewisse
igt / son Stund mehr zuerwarten : Also
von auch / wann der Verstand des
vnd ob Menschen / welcher sein höchste
ihm L ij Krafft

Krafft ist / verlegt vnnnd verficiet
 wird / so werden alsbald vnser
 gleich alle andere Kräfte vnser
 geschwächt vnd verwürt. Dode
 so bald der Verstand im verstand
 zu weit greift vnd neben auß
 da folget der Will darauff / v
 greift mit seinem wollen
 weiter als er solle. Darauff
 get die ganze Exequution / d
 alle würckliche Kräfte / so
 was der Will begert / ins
 stellen / vnnnd mit ein Wort
 gen / so felle die ganze harmon
 vnd liebliche Vbereynstimmu
 des menschlichen wesens / so
 die innerliche als die eusserliche
 Wirkung betreffend / vber
 hauffen.

Diser vnnnd vil anderer Ver
 chen halben / sollen wir in Mort

effen

fien

ficierung des Verstands dermas-
 bald vns drauff vnd dransehen / wie ein
 räfte vnüberwündlicher Kriegsfürst /
 ürt. Oder Feldoberster an ein Festung
 im ver- / an welcher das Heyl oder
 en auß- / Verderben einer ganken Statt
 auff / oder Prouinz gelegen ist.

Das ander Bedencken /
 von der Mortification des
 Willens.

Eristlich ist zubeden-
 cken / daß vnser Will ein
 solche Krafft ist / welche
 an ihr selber vnd von Natur her
 blind ist / vnd derwegen eines gu-
 ten Wegweissers / damit sie nit
 irz gehe / auff's höchst bedürfftig.

Wie aber du durch genugsam-
 me Experiens / mit deinem selbs

eignen vnd grossen Schaden
 faren / daß du für dich selber
 guter Wegweiser deines wil
 seyest / so wil abermal von
 seyn / daß du denselben / dem
 lichen Willen / vnd deren / so
 an Gottes statt regieren / als
 rechten Wegweiser durch v
 der Mortification vnderge
 wo du anderst nit in die Gefa
 so der H^{er} selber dir vorge
 fallen wilt : Wann ein
 der den andern führt / so fall
 sie beyde in die Grub.
 Zum andern bedenc / daß du
 Will von Natur ledig / loß v
 frey ist / vnd derwegen eines
 mes bedürfftig sey / damit er
 Marckstein der Vernunfft / dur
 seine vnzeitige Affect nicht vber
 schreite. Deswegen du mit dem
 Psal

Matth.
 15.

Schaden Psalmisten embsig bitten vnnnd
 selber Betten sollest: Du wöllest ihnen ^{Pfal. 31.}
 Gebiß vnd Zäum ins Maul
 legen.

Zum dritten bedenck/dasß dein
 Will von Natur begirig vnd ges
 nâschig ist (vnd anderst nicht als
 wie das vbelbeschreyte Weib /
 von welchem Gott durch Hiere
 miam meldet: Vnder allē grü ^{Hier. 2.}
 nen Bäumen hast du dich
 schänden lassen) offte vnder sei
 nen eignen Begierden zum Raub
 worden / vnnnd solches vnderm
 Schein vnd Lockerey/als wanns
 ich weiß nit was guts darhinder
 steckt / vnnnd also eins theyls auß
 böser Gewonheit / eins theyls a
 ber auß natürlicher Anmutung/
 wo nun die wenigst Gelegenheit
 ist / mit solcher Macht auff alles

L iiii was

was im fürkombe / hineyn p
 daß / wo er mit dem Zaum
 Mortification nit zuruck ge
 ten wurde / er ohn allen zweifel
 alles Vbel / Gefahr vnd Br
 mach rinnen wurde / vor dem
 der weise Mann abschreckt / de
 Eccl. 18 sagt: Folge deinen Begierde
 nit nach / vnd wende dich
 von deinem Willen / wann du
 dich deiner Seel inn Begier
 den gestatten würdest /
 wurde sie dich deinen Feinde
 zur Frewd vnd Gelächter
 machen.

Zum vierdten bedenck vnd
 wige wol / wie hoch wir gedru
 gen vnd gezwungen werden / da
 mit wir disen vnsern Willen mor
 tificiern / dieweil / wie S. Bon
 uentura bezeuget / die ganze
 Voll

Vollkommenheit der Reli-
gion in Aufgebung des eig-
nen Willens bestehet. Ja/wie
S. Augustinus sagt / der eigene
Will ein Ursach sey/warumb
ein jeder verdampft oder selig
werde. Also darff auch d' Heyd-
nische Philosophus Seneca / da
er zu seiner guten Freund einem
schreibt / vnuerholen sagen / daß
die Mortification des eignen wil-
lens / zu Erwerbung der Tugend
den/so hoch von nöten / daß einer
bloß so vil/vnd mehr nit von Tu-
genden erobern künd / als vil er
von seinem eignen Willen fallen
lasse. Das allein wirst du der
Tugend zulegen / spricht er /
was du deinem eignen
Willen entzogen
hast.

E v

Das

S. Bona
uent. in
specul.
discip.
cap 4.
S. Augst
in Ma-
nuali
cap. 25.

Das dritte Bedencken
von der Mortification der
Gedächtnuß vnd Eyn-
bildung.

Ezech.
cap. 8.

Bistlich bedenck /
der Prophet Ezechiel
Geist / in den Hierosol-
mitanischen Tempel geführt /
neben vil andern / zwey sonder-
bare vñ grosser acht würdige
daselbst geschē. Erstlich / aller
Bildnussen des Gewürms
vnd abschewlichen Thieren
vnd alle Götzen des Hauses
Israel / an der Wand gemal-
let / ringsweiß vmb vñ vmb.
Darnach auch / welches nit wen-
ger verwunderlich / sibenzig
Wänner auß den Ältesten
des Hauses Israel / so den ver-
meldten

meldten Bildern vnnnd Götzen
Rauchwerck angezündt vnd vers
ehrt haben: Also auch / wann du
mit deinen Gedancken inn den
Tempel deiner Seel kommest /
wirstu erstlich sehen ein grosse
Menge abschewlicher Bilder /
Bestien vnd Götzen / so sich inn
deiner Gedächtnuß vnd Imagis
nation sehen vnnnd finden lassen /
Darnach daß noch ärger ist / weil
solche Bilder vnnnd Larnen mit
heissen Zähern aufzulöschen / ja
mit Hammer / Hacken vnd Zan
gen einer scharffen Mortificatis
on auß dem Herzen heraus zu
reißen were / du solche vilmehr
fouirst / lieb hast / vnd mit Rauchs
opffer verehrest / vnnnd solches nit
ohne innerste Belustigung vnnnd
Frewd deiner Sinnen. Derwes
gen

gen

gen dann du dir einen so gro-
 Irthumb billich solt lassen
 seyn/vnd mit beständigem
 sak / dergleichen Eynbildung
 aufzureuten / vnd ihzer nimm
 mehr zgedencken / allen mög-
 chen Fleiß anwenden.

Zum andern bedenck/das
 deiner Gedächtnuß vnd Eynbil-
 dung vil näher ist / als du dir
 ber/vnd das er durch die Sch-
 fe seines göttlichen Anschawens
 alles das / was daselbst entwo-
 fen wird/vil heller sihet vnd durch-
 gehet / als du mit deiner Imag-
 nation vnd Eynbildung immer
 mehr fassen vnd erreichen magst.
 Hieraus hast du völlige Ursache
 vnd Materi/von wegen des vng-
 hewren vnd wüsten Spectackels
 welches du den Augen göttlicher

Ma

Maieſtät ohn vnderlaß fürhältſt/
ſchamrot zuwerden / in dich ſelber
zugehen / vnd dergleichen Phan-
taſeyen vnd Vanitäten ein End
zumachen / mit Beſtellung einer
guten vnd ernſtlichen Wacht für
die Thor deiner Sinnen.

Zum dritten bedencke den vns
ermeßlichen Schaden / welcher
auß der Freyheit / vnd vnmortifi-
cierten Leichtfertigkeit deiner Im-
agination vnd Gedächtnuß/
deiner ſelbs eignen armen Seel
in den Buſen rind. Dann weil
dein Verſtand gleich iſt einer
Müle / welche / was man auff-
ſchütt dz malet vnd zermalet ſie /
du aber deinem Verſtand nichts
anders auffſchüttetſt vnd fürträ-
geſt / als lauter Grewel vnd Af-
fenwerck / was Wunders iſt es /
wann

wann darnach alle Gedancken
 nes Meels seyn/also/dasi/wa
 du inn der Contemplation v
 Betrachtung himmlischer di
 auff's höchst erhebt vnnnd verz
 seyn soltest / du vnuersehens v
 gehling dahin gerissen / mit v
 reinen/leichtfertigen/ vnd Ir
 schen Gedanckē verwickelt wir

Das vierdte Bedencken
 von der Mortification des begir
 lichen/vnd des zornmütiz
 gen Theyls.

Im ersten bedenck / d
 der Mensch / so vil den vn
 dern Theyl seiner Sinnlich
 keit belange/den vnvernünfftigen
 Thieren gleich ist. Dann er in
 disem Theyl zwo sinnliche Kräfte
 ten hat / wie die vnvernünfftige
 Thier.

Thier. Die erste ist die begierliche / welche begert / sucht vnd forset / was ihr notwendig vnd erspriesslich / zu Erhaltung ihres sinnlichen Wesen / seyn kan.

Die ander ist die zornmütige / welche / was ir zu wider ist / scheucht vnd fleucht / ja defendiret vnd weret sich so fast sie kan. Jedoch so seynd dise zwei Kräfte in dem Menschen vnd vnuernünftigen Thieren vnderschieden / in dem / daß / weil in den vnuernünftigen Thieren kein andere höhere Krafft ist / so folge sie disen zweyen / also / daß all ihre Wirkungen sich nach der Art vnd Eigenschaft diser zweyer Kräfte richten / vnd nicht vnbillich / dann diß ihr Natur also mit sich bringet. Aber im Menschen / in dem auch noch

noch

noch ein anderer vnd höher Form
 Theil/als nemlich die Vernunft
 gefunden wird / da können wir nicht
 mögen / ja sollen auch diese / v
 sinnliche Kräfte von der Vernunft
 regiert vnd geleitet werden /
 also vnd dergestalt / daß man
 daher schliessen vnd sagen kan /
 der Mensch ein menschliches Wesen
 sein / oder nicht / wann man
 sieht / ob diese zwey Theile /
 sich der begierlich vnd zornmüthig
 sich mehr oder weniger nach dem
 Befehl vnd Regel der Vernunft
 richten.

Zum andern bedenck / daß /
 ein Camelhier (wie man sagt)
 das Wasser mit seinen Füßen
 auß natürlichem Antrib / turbirt
 vnd trüb machet / damit es also
 mit die Ungehalt vnd heftliche
 Form

d hoh Form seines Leibs / wann das
 Verm Wasser klar were / ersehe / vnd ob
 nen vzinem solchen Anblick sich entse-
 y diese / vnd hernach auß geschöpftem
 der Grausen des Wassers / seiner na-
 t werd türlichen Hülff vñ Notdurffe des
 manan Francks entberen müste: Ebner-
 en kan massen pflegt vnser Erkseind gar
 lichts / offt mit den Füßen vnserer vnges-
 ann m zänten Begierden / welche in vil-
 yl / vrmirmen zween Kräfte der
 nach den Begierlichkeit vnd Hornmütige-
 Vermun das Liecht vnser Verstands trüb-
 zumachen / damit wir in demsel-
 das / vrmirmen ben vnd durch denselben / vnser
 an sagt) Abschewigkeiten / Vngestalt vñ
 Füßen Elend nit sehen / vnd hiedurch zu
 turbiert einem Grausen / Entsetzung vnd
 es also Verachtung vnser selber können /
 heftliche welche Erkenntnuß vnd Verach-
 Form **M** tung

lung an vnserm geistlichen rein
bew der ware Grund/Boden Erd
Fundament ist. disch

Zum dritten bedenck/das laut
die Anmutungen dises vnd Se
Theyls vnserer Sinnligten Hei
mit Fleiß vndertruckt vnd ge dert
stert werden / sich gleichsam wir
dicken / vnnnd durch ihren tier
vns den hellen Tag/vñ lieblich wer
Anblick des Himmels von
Augen nit anderst hinweg n
als wie die vapores vnd n
Dampff/so von der Erden in
Höhe vber sich steigen/vñ mit
ser Weiß der Mensch allgem
dahin kombt/das er nichts me
als allein was irrdische vnd s
che Sachen seynd/ ansehen
schmecken mag. Daher wi
Dann auch anderst nit/als die v
reim

lichen Thier / den Rüssel inn die
 Erden stecken / vnd nichts als ir
 dischen Wollust suchen / auch für
 lauter Forcht Grumssen vnd
 Sorg haben / daß nur dise Frey-
 heit in dem wenigsten nit gehin-
 dert noch geschmälert werde / die
 wir in diser vnglückseligen Hand-
 tierung vnd Gewerbschafft für-
 wenden / vñ vns selber eynbilden.

Das fünffte Bedencken /
 von der Mortification der
 eignen Lieb.

L Kstlich bedencke /
 weil die Lieb ein natürli-
 cher Affect vnd Neigung
 vnsers Gemüts ist / daß sie ihrer
 Natur nach nit böß ist / sondern
 wird alsdañ erst böß oder gut ges-
 nennet / wan sie wol oder vbel ges-
 M ij brauche

braucht wird. Sie wird auch Lieb
eigne / oder gemeyne Lieb gen alle
net / nachdem ihr Intent vnt vnt
auff eignen oder gemeynen vnt
gerichtet ist. Dann so lang alle
Mensch mit diser seiner Lieb len
selber vnd andere ding vmb se dise
willen liebet / kan vnt mag der
Lieb nit böß / sondern ein gute ner
be genennet werden / dieweil sie
ein rechtes vnt gutes Ziel Pe
End vor ihr hat. Vnt soll ihr
kein eigne Lieb genennet werde we
sondern ein gemeyne / die mit che
Liebe Gottes ein ding ist / se sch
temal sie sich vnt andere ding für
mit diser Meynung liebet / m le a
welcher sie auch von Gott gelte vnt
bet vnt erhalten werden. wo

Wann aber der Mensch sich
selber zum Ziel vnt End seine
Lieb

Liebe setze / das ist / sich selber
allein vmb seines willen liebet /
vnd den Gebrauch oder Nutz
vnd Niessung anderer ding / alles
allein vmb seines Bortheyls wil-
len liebet / da wurde zweifels ohn
dise Lieb / nit allein ein eigne / son-
dern gar ein verkeerte Lieb zunen-
nen seyn. Eigen darumb / dann
sie endet sich auff ihr selbs eigne
Person. Verkeert / dann so vil an
ihr ist / verkeert sie die Ordnung /
welche Gott nach seiner göttli-
chen Fürsichtigkeit / dem Men-
schen / vnd den andern Creaturen
fürgeschriben / daß sie nemlich al-
le auff ihn zilen / wenden / lenden
vnd enden / als auff das einig /
ware / lestes vnd bestes End.

Zum andern bedenck / wann
das die Art vnd Engenschafft

M iij des

Des guten ist / sich selber auß alle
sen vnd außbreiten / so muß gu
eigne Lieb ein groß Vbel v ist a
schädliches ding seyn / weil si Au
Ursach ist / daß der Mensch d
das / was er guts in andern si hat
allein auff sich vnd zu sich zeu sich
von dem seinigen aber and
das wenigst nit mittheylet. Di
weil ein Schad oder Vbel v sch
so vil grösser ist / je grösser das Ko
ist / das er hindert / oder beru her
vnd entwendet / so muß für er
die eigne Lieb das aller gröss nich
Vbel seyn / dann sie dem Mo vnd
schen des höchsten vnd best gei
Guts priuirt / entsezt vnd ner
raubt / daß auff dem Erdbode her
in diesem Leben seyn kan / das in
der Liebe Gottes. Daher dan in
klar vnd offenbar ist / Daß / wo du
alle

alles das / was der Mensch
guts haben kan / nit anderst
ist als Gott lieben / wie der H.
Augustinus sagt / so muß alles
das Vbel / was der Mensch
hat / nichts anderst seyn / als
sich selber lieben.

S. Aug.
in Ma-
nual. c.
26.

Zum dritten bedenck / wie klein
ding ist / daß dem Eysen mehr
schaden thut vñ verderbt / als der
Rost / der doch vom Eysen selber
herkömmt / vnd darvon erneeret vnd
erhalten wird. Ebner gestalt ist
nichts / dz die Seel also schwecht /
vnd so krafftlos mache auff dem
geistlichen Weg / als der Rost eig-
ner Liebe / die doch von der Seel
herkömmt / vnd von derselben / ja
in derselben erneeret vnd erhalten
wird. Wie aber auch das Eysen
durch die Hitz des Feners vund

M iij

Ham

Hammerschlag von allem Eisen
 gesäubert / ganz vnnd gar vnnd
 wert vnd außbalirt wird. Ingl
 gebürt sich / daß du / durch tion
 Feuer des hitzigen Gebets / dein
 vnablässige Büß vnnd Schlen /
 der Mortification / den vbera tem
 schädlichen Kost der eignen vnd
 vertreibest / vnd dich selber also wid
 newrest / vnnd das vmb so leich
 schleuniger vñ geschwinden nen
 fährlicher der Aufschub ist. Herz
 in solchem Aufzug die Hinder der
 müssen wachsen / der Lust aber sonst
 Wackerkeit so hierzu fuderlich weit
 Widerstand zuthun von nöten oder
 abnimbt vnd gemindere wird. liebe
 Zum vierdten bedenck / wie chen
 vorgehenden Ursachen / auß so fe
 nachfolgenden Effecten vnnd liebe
 würcklichem Augenschein ermöcher

allem Sen vnd erkent werden: Also auß
o gar vnmaßiger Sorg/die du gemeyn
wird. niglich hast vmb deiner Reputas
durch tion vnd Ansehens willen / vmb
beets/ deines Nuzes vnd Gewins wil
d Sch len / vmb deiner selbs willen / In
t vber dem hefftigen schmirken
ignen vnd Schmerken/wañ dir etwas
ber also widerwertiges zustehet / kanstu
omb so leichtlich abnehmen vnd erkens
nden nen/das die Liebe/so in dir ist vnd
b ist. der herrschet/dein eigne Liebe sey/mit
e Hinder du dich selbs allein / vñnd
ist aber sonst niemand lieb hast. Vñnd
iderlich weil die Lieb / vñnd das Brithenl
n nöth oder Schäkung derer ding so ges
wird. liebt vnd geschätzt werden/in gleis
k/wie chem Grad vnd Würden stehen/
/aus so folget/das/wann du dich selber
en vñ lieber hast als alle andere Sa
in erm chzen / das du dich selber auch für
sen

N
besser/

besser/edler vnd höher schätze
 alle andere Sachen/ vñ also
 selber allen dingen fürzeu
 vnd dich selber vor dir selber
 nem Abgott machest vñnd
 würffst/sintemal/wie der H.
 gustinus bezeuget: Daß
 dem Menschen geehret
 was er vor andern dingen
 bet.

Das sechste Bedencken
 von Mortification der
 fünff Sinnen.

Besilich bedenck/
 wenig du von Jugend
 auff deine fünff Sin
 geben / vnd zu was grosser
 heit vnd Frechheit solche/auf
 ser deiner so langwürigen Na
 lässigkeit vnd schläfferiger

Kommen vnd gestigen seyen. Das
her dann dein Seel / anderst nit
als eine Statt die keine Thor
hat / allem Anlauff vnnnd Practi-
cken der Feind preis vnnnd offen
stehet. Welche auch einem sol-
chen Geschirz gleich worden / das
keinen Deckel hat / vnd alles an-
nimbt was man darein schütt / es
sey gut oder böß / vnd deshalb
dem alten Gefaß nach / für vn-
rein vnd entheiligt gehalten wird.

Wann du derhalben vermer-
ckest / wie offte du die Reinißkeit
deines Herzens / die Ruhe deines
Gewissens / den Geschmack geist-
licher Sachen / daher vnnnd auff
solche Weiß verloren / so wirstu
billich die Verwüstung vnd Vn-
dergang deiner Seel mit dem
Propheten Hieremia bitterlichen

N ij beweis

Thren. beweinen / vnnnd sprechen: Ich
 1. Porten seynd zur Erden
 schleiffte / ihre Kigel hat
 zerbrochen vnnnd zertretet
 Vnnnd mit dem König David
 Ich bin worden wie ein zer
 brochens Geschir.

Zum andern bedenck / wie die
 Kinder Israel / damit sie der Ge
 sel / mit welcher der Engel die
 Erstgeborne der Egyptier weg
 gebracht / entgehen möchten / die
 Pfosten vnnnd Ubergeschwellen
 ihren Heusern mit dem Blut des
 Osterlambs bestrichen: Also
 vnnnd damit auch wir dem Tod
 der Sünden entgehen mögen
 (welches die größte Geisel vber
 alle Geiseln ist / mit welcher vnser
 Seel kan gestrafft werden) müs
 sen wir die Porten vnserer Sinn
 mit

mit dem Blut des wahren Ostera
lämlens Christi Jesu besprenz
gen/dergestalt vnd weiß/ daß wir
sein allerheiligsten Tode vnd
Leiden je vnd allwegen vor vns
fern Augen haben / vnd mit dem
noch nicht zufrieden seyen / biß so
lang vnd vil wir in vns selber eis
nen würcklichen Affect vñ Frucht
des für vns vergoßnen Bluts
Christi empfindlich ersarē/ durch
Mittel vnd Hülf einer vollkom
nen Mortification vnser Sinn/
vnd also mit der That vnd im
Werck erfahren / was der Apostel
Paulus in jm selber erfahren hat/
da er sagt: Das Absterben Jes^{2. Cor}
su tragen wir in vnserm Leib^{4.}
allezeit mit vns herum.

Zum dritten bedenck/wann eis
ner ein Circel machen wil/vnd

N iij der

der Circel mit dem einen spie
 der mitte nit iust/ fest vnd vn
 rucke hafft vnd stehet/ so kan d
 Kreis nimmermehr gleich/ vnd
 recht rund' Circel drauß werden
 Also auch/ wann dein Herz (w
 ches das Centrum vnd der mi
 ter Punct im Circel aller W
 ckungen/ so von deinen so wol in
 nerlichen als eusserlichen Kräfte
 ten entspringen vnd formir
 werden) nit vest vnd steiff in G
 hafftet / so wird es nimmermehr
 seyn können / daß die Würckun
 gen deiner eusserlichen Sinn / zu
 rechtemessiger Propors/ vnd ge
 bürender Form gebracht werden
 Mat. 15. Dann von dem Herzen geh
 herfür böse Gedancken / sagt
 der Heyland / Todtschlag /
 Ehebruch / ic.

Dara

Darumb du mit starckem für-
satz dein Herz in Gott beuestigen
sollest / vnd gleich wie das Cen-
trum oder Punct in der Mitt vor
seyh muß / che man den Circkel
oder Linien herumfüre : Also
soll auch die Vernunfft voran ge-
hen / vnd das ganze Geschäfte
deiner Sinn regieren. Welches
villeicht eben das ist / was Salo-
mon andeuten wollen / da er sagt:
Deine Augenbrauen sollen
vor deinen Tritten hergehen.

Das sibend Bedencken /
von Mortification der
Augen.

Bedencke / daß durch
dise Porten des Gesichts
die Sünd eingangen ist in
die Welt. Dann auß vnbehut-

N iij

samer

1
 samer Anschawung des verbot-
 nen Apffels / ist der Euen
 bald ein Lust vnd Begier kost-
 zuuersuchen. Das Weib
 Gen. 3. gesehen / daß der Baum ge-
 roere / darvon zu essen / vnd
 schön anzusehen / vnd na-
 darvon /c. Durch kein andern
 Weg auch / als eben durch die
 Porten / ist der Ehebruch in die
 Seel des so trefflichen Königs
 Davids eyngeschlichen. Wel-
 dann du nit frömmere noch vn-
 schuldiger bist als Eua / da sie
 noch im Stand der Vnschuld
 war / auch nit heiliger als David
 von dem der Herr sagt : Ich hab
 einen Menschen gefundē nach
 meinem Herzen. So solt du
 durch das Exempel diser zwenen /
 nemlich der Euen Vnachtsam-
 keit /

keit/vnd durch Dauids vnmaßsi-
gen Fürwitz / billich fürsichtiger
handlen / vnd dise Pforten deiner
Augen verwaren / vnd vor bemel-
ten zweyen Lastern / durch ernstlis-
che vnnnd embsige Mortification
defendieren vnd beschirmen.

Zum andern bedencck / wie vast
alle fürnemme vnnnd veste Stätt
mit einer doppleten Mauer umb-
geben vñ versehen / damit / wann
der Feind eine vberstigen vnd ero-
bert / man sich noch durch die an-
dere schützen vñ erretten mög: Al-
so ist von nöten / dz / wann vñ
auß deiner sorglosen Weiß vnnnd
schuld / die erste Mauer der eusser-
lichen Augen / durch vbermäßige
Fürwitz / vberwunden vnd eynge-
nommen wurde / du dannoch mit
der andern Mauer des süerlichen
N v Augs /

Augen / nemlich der Synbildern mit
 vnd des Verstands dich maßlich
 widersehest / vnd weder dazum
 noch hernacher erstattest / das
 was von vnzimlichen Sachen
 die einem für Augen kommen
 können / wie gering dasselbig
 mer sey / in deinem Gemüte / ein
 einigen Augenblicks lang / soll
 Statt vnd Platz finden / damit
 du nit velleicht mit deinem gei-
 sen Schaden zu der Lamentation
 Hieremix getrieben / sagen vnnd
 klagen müssest: **Wawer vnnd**
Vormawer seynd zugleich
 verheert.

Zum dritten bedenck / wie man
 etlichen Vögeln / als dem Sper-
 ber vnnd Habich die Augen ver-
 hült vnd verdeckt / damit sie also
 desto leichter heimisch werden / vnnd
 mit

ynbild mit inen besser lassen umbgehen:
h maill Also auch / wann du mit G. Die
dazum durch das Gebett begerest Ges
st / das meynschafft zuhaben / vnd süßig
Sachen lich in ime zuerhuen / so mustu deis
konn ne zuuil vnnnd zuuast bewegliche
selbig vnnnd umbschilchende Augen /
nüt / ein durch die heilsame Mortification
igs / solt verhülen vnd innhalten / dieweil
n / dann du schon offte / vnd nit ohn Nach
nem groß theyl / erfahren hast / daß sie dein ei
tentation gene Seel berauben / vnd ein Br
gen vnn sach seyn / dz sie die Seel von den
er vnn irdischen vnd nichtigen dingen /
zugleich vmb ire Güter kombt / da sie doch
frem Ampt nach / der Contem
plation vnd Beschawung himlia
n Spe scher Sachen ganz vnd gar solt
gen ver ergeben seyn. Derwegen du vmb
t sie also diser deiner bisher gewonlicher
rden / vñ vnachtsamkeit willen billich solt
mit lest

lest Kew vnd Leid haben/vnd
 Hieremia klagen: Mein
 hat mein Seel beraubt.

Das achte Bedencken
 von Mortification des
 Geschmacks vnd der
 Zungen.

Ist dz ein so gefr
 sige Weis gewesen / w
 che den Esau dahin g
 ben / das er seine Erstgeborn
 umb ein Linsenmüß verkau
 hat/so gedencf wievil grösser die
 Frayheit müsse gewesen seyn
 weil du umb vil geringerer
 sach willen als Esau / der daz
 mal gemeynt er müsse vor Hun
 ger sterben / weit grössere / ja ew
 ge Güter / allein daruñ verkauff
 hast / damit du deinem vnersättli

n/vnd
ein
abe.
nck
n des
er
gefr
en / m
in ge
geborn
verkau
ffer de
n seyn
rer D
er daz
or Hum
/ ja ew
erkau
ersätt
chen

chen Geschmack vnd Geschleck
ein Genügen thättest / vnd nichts
darnach gefragt / wievil vnd was
für Speisen / dir für vnd auffge-
tragen werden / einige Maß oder
acht darinn zuhalten. Derhal-
ben du dir einen so grossen Irr-
thumb leid seyn lassen / vnd /
allgemach disen deinen Sinn
mit dem Zaum einer strengen
Mortification an dich ziehen / vñ
zu einer solchen Maß vnd Mo-
deration bringen sollest / derglei-
chen Cassianus weißlich fürge-
schriben / da er ermanet / **Das**
man allein was die Schwach-
heit / vñd nit was der Wol-
lust haben wil / brauchen soll.

Cassia.
li. 5. In-
stitut.
cap. 7.

Zum andern bedenck / die lob-
würdige That des Königs Das-
uids / welcher / da er einest im Läs-
ger

2. Reg.
23.

ger grossen Durst lide / vnd
ret / das man ihm auß der
bey der Bethlehemitischen
ten ein Trunc Wasser bracht
vnd die Kriegsknecht solches
bracht / hat er das Wasser nicht
suchen wollen / sondern sein
Lust / den er auß diesem Trunc
hätt haben mögen / mit sam
dem Wasser / dem H^{er}zen
geopffert / mit disen Worten
Der H^{er}z sey mir gnädig
das ich das nit thue. Was
nun ein so grosser König /
David gewesen / sich von dem
Trunc enthalten / vnd seinen
Geschmack vmb der Liebe G^o
tes willen / den Lust einer so
uerbotnen vnd zimlichen Sa
nemlich ein Wassertrunc / in
großhitzigem Durst / wiewil meh

wil
gios
Gu
wol
Sa
er v
Ge
sch
loch
geb
fig
fer
mi
ch
v
w
M
v
le
v

wil sichs gebüren / daß ein Reli-
gios zur Mortificierung seines
Gusts vnd Lusts/sich von gleichs
wol zimlichen / aber vnnötigen
Sachen enthalte / wann vnd wo
er vermerckt/daß er durch solches
Gehäder des Lusts vnnnd Ge-
schmackts angefochten vnnnd ge-
lockt wird. Wievil mehr/sag ich/
gebürt sich/ daß er solche vnmäß-
sige Gelüßt dem H^{Ern} auffopfo-
fere/vnd spreche: Der H^{Erz} sey
mir gnädig / daß ich das nie
thue.

Zum dritten bedenck / daß ein
vnuernünfftiges Thier eben so
wol ein Zungen hat / als ein
Mensch/ derselben aber sich recht
vnd fürsichtig zugebrauchen / als
lein dem Menschen vergunt sey/
vnd nit einem jeden / sondern als
ein

lein dem Weisen vnd Frommen
Dann ein guter Mensch
Christus / der bringt auß dem
guten Schatz seines Herzes
guts herfür. Vnd wie ein
ist in seinem Herzen / also redt
vnd gibt sich mit seiner Zunge
zuerkennen / wer er sey. Welcher
auch Socrates der Philosoph
bezeuget / da er zu einem Jüng-
ling / damit er denselben erkennen
also sagt : Lasse dich hören
Jüngling / damit ich sehe wer
du seyest. Dann fast ein jeder
mit seiner Red zuuerstehen gibt
was er im Busen oder Herzen
trag / es sey gut oder böß. Dar-
umb von nöten ist / daß wer sein
Zung im Reden recht vnd wol re-
gieren wil / zuuor seine Anmu-
tungen vnd Begierden stille vnd
zurecht bringe. Zum

Zum vierdten bedenck / wie du
mit der Zungen / mit welcher du
den / der dir sie darumb geben hat /
allein hettest loben / vnd zu deiner
Seelen Heyl vnd Wolfart / wie
auch deines Nechsten / gebrau-
chen sollen / eben mit diser Zun-
gen / anderst nicht als mit einem
gifftigen Pfeil Gott deinen Her-
ren offtermaln verlegt / dein Seel
verwund / vnd deinem Nechsten
mit souil Nachreden / Gottslä-
sterungen / falsch schweren vnd
ergerlichem Geschwätz vnsäglich
grossen Schaden gethan.

Das neundte Bedencken /
von Mortification des
Gehörs.

L Xstlich bedenck / wie
du nach dem Racht des
weisen

Eccl. 12 weisen Manns / deine Dhrn Se
 mit Dornen hestest verp feit
 nen sollen / als wie die W
 gärten umbzeunet werden / da
 die wilden Thier oder Nat will
 keinen Schaden thun mögen scho
 aber vil mehr disem stracks zu ken
 der / mit vnfüglichem Schade des
 deiner Seel / deine Dhrn de M
 Gemürmel / leichtfertigem E ten
 schwätz / verkerten Rahtschlän cke
 vnd Ehrabschneidung / eroffen tur
 vnd das noch ärger ist / denen du
 von dergleichen Sachen geret H
 offermaln mit Locken vnd D tes
 reikung Ursach geben / auch m wi
 höchstem Fleiß solche ding zu ze
 ren / gelegne Stätt vnd Ort m
 solcher Munterkeit vnd Begie we
 hierzu gesucht vnnnd fürsehen / al gr
 wann an disem Irz humbdeim da
 Seel

Seelen Heil/vnd gewisse Selig-
keit gelegen vnd zuerlangen were.
Derwegen du / vmb diser deis-
ner so grossen Schamlosigkeit
willen/dich billich entsetzen vnd
schämen/ auch dir zugleich fürs-
zen sollest / difem deinem Sinn
des Gehörs / hinfüran solchen
Mutwillen keines wegs zugestats-
ten / sondern solchen vndertrus-
cken/mortificiern/vñ in Betrachs-
tung der grausamen Dornern/
durch welche das aller heiligste
Haupt deines HERNs vnd Gots
tes umbzeunt vnd durchstoehen
worden/deine Ohren auch umb-
zeunen vnd besser verwaren.

Zum andern bedencck/ wie von
wegen eines kleinen lochs/offt ein
groß Schiff zugrund geht/ es sey
dann das ein sorgfältiger Schif-

D i j mann

mann beyzeit wehre / das
verstopffe / vnd das eyngerum
Wasser widerumb außschöp
Eben also geschichts / daß
von eines einkigen Wortes
gen / so durch vnbehutsame
ren gefast wird / vnser Feind
nem Brauch nach / ein vnfa
chen Jammer anzurichten /
sach bekomt. Derhalben dar
die Ohren fleissig zubeschliffen
oder aber / im Fall daß ein
Anhörung so gefährlicher W
vnd Reden / was vnbehutsame
were / auffs wenigst hernach
bald mit desto grösserer Sorg
tigkeit das gefaste Gift vnd
sten / auß seiner Imagination
Eynbildung vnd Gedächtn
ausmustere. Vnd wer solche
fahr vnd Schaden rechte ver

het/wird gewislich mit dem Pro-
pheten David auffschreyen:
Gott hülf. mir / dann die
Wasser dringen mir bis zu
meiner Seel / Ich bestecke in
dem Letten des tieffen grun-
des / vnd finde kein Boden.

Zum dritten bedenck / wie die
Stadt nit wol guberniert wird/
welche vnder ihren Porten / auch
zu Fridszeit / ihre ordeliche vnd
wolbestelte Wacht nicht hat / zur
Kriegszeit aber solche Wacht nit
allein nicht mehret / sondern auch
mit grobem Geschütz vnd Stü-
cken / den Feind abzutreiben / das
wenigst nit versehen were : Also
vnd ebnergestalt / wann schon dei-
ne Seel in disem Leben inn dem
aller besten Frid vnd Ruhe sässe /
so sollen doch die Porten deines

Gehörs inn allweg mit g
 Wacht versehen seyn / damit
 ner wider die Gebott Gottes Den
 nes H^{er}rn zu deiner Seel stuck
 eyn tringen noch kommen
 Zur zeit aber des Unfrids / w
 die Seel vom Feind angerem
 belägert / vnd allenthalben
 geben wird / was für ein W
 (gütiger Gott) wil da nicht
 nöten seyn / sonderlich bey de
 Porten des Gehörs / welche
 ben andern was schwächeres
 gar nicht notuest seynd : Da
 man fürwar mit guter Mun
 on / Schanken vnd Streiter
 ren / das ist / mit heiligem
 rat vnd Fürscheidung zum W
 stand gefast seyn / vnd / wie
 sagt / den Kopff mit sanffte leg
 bis man das ansehlich vnd gro

mit Feldstuck der Forcht Gottes
 / damit eine Höh bring / vnnnd wider
 Gottes den Feind richte / welches Felds
 Seel stuck in den Ohren des H. Hier
 men ronimi ein solchen Prauser vnnnd
 rids/ Praller von sich geben / das er sa
 ngerem get: Dife erschrockliche Stim
 alben erschallet allezeit inn meinen
 ein Ohren: Stehet auff ir Tod
 nicht ten / vnnnd Kommet fürs Ges
 ch richt.

Das zehend Bedencken/
 von Mortification leiblis
 cher Anrührung.

L Kstlich bedenck / weil
 der Sinn des Greiffens
 oder Anrührens / sich inn
 keinem gewissen Theyl des Leibs
 befindet / vnd daran gebunden ist/
 wie andere Sinn / sonder durch
 D iiii den

den ganken Leib außgossen /
 in alle Glieder vñ Theyl erstre
 so geschicht / daß / je weiter sich
 ser Sinn außbreitet / je meh
 den vnfürsichtigen Mensch
 Nachtheyl / Gefahr vñnd S
 den bringt. Vñnd weil du
 Statt gleich bist / so weder
 noch Kintemawer hat / vñnd alle
 feindlichen Anlauff vmb
 vmb offen stehet / so ist hoch
 nöten / daß du auff allen
 dein selbs eigener vñnd emb
 Wächter seyest / vñnd als bald
 Ursachen / so dich zum Fall
 gen möchten / abschneidest / vñ
 auß dem Weg raumest.

Zum andern bedencck / wi
 nicht seyn kan / daß man glück
 Kolen angreiffe / vñ sich mit
 ne / oder auch außgelöschte Kol
 anri

anrühre / vnd sich damit besudle :
Also auch inn Anrührung leb-
haffter / oder siech: vnnnd brech:
haffter Sachen / befindet sich alle-
zeit / so wol inn dir / als inn an-
dern Personen ein Enkündung /
vnnnd weiß nicht was für ein
Schmeichleren vnnnd Kizel des
sinnlichen Affects / daher Rau-
der vnd Haar vnserer Begierlig-
keit enkündet / oder auff's wenigst
die Reiniqkeit des Gemüts be-
sudlet vnd befleckt wird. Welches
der weise Man mit andern wortē
auch zuuerstehen gibt / da er sagt : Prou. 6.
Kan auch ein Mensch das Fe-
wer inn seinem Busen verber-
gen / daß seine Kleider nicht
brinnend werden : Vnnnd an Ecccl. 13
derstwo : Wer das Bech anrüh-
ret / der wird besudelt werden.

P Diser

Diser Ursach halben / haben
 die heilige Leut wider den
 Mangel vnnnd Gebrechen /
 Arzney im Brauch gehabt /
 sie disem kleberen Anrühren /
 Angreiffung rauher vnd sch
 fer ding / welche der Empf
 leit des Leibs auff's hefftig
 wider / als härinne Kleider /
 ne Ketten / etc. begegnet seynd.
 Vermeidung aber des and
 Nachtheils vnd Gefahr /
 sie sich fürsichtig ihrem best
 Vermögen nach / von aller
 cher Sachen anrührung ent
 ten / durch welche sie hetten
 gen besudelt werden.

Dessen zum Exempel haben
 wir die H. Männer Benedict
 vnd Franciscum / deren sich
 erste nackend in die Dörner /
 and

ander in den Schnee gelegt hat/
vnd ihre Leiber darinn umbge-
welzt haben.

Der H. Pachomius aber hat s. Par-
chom.
regula
53.
in seiner Regel dise Sazung ge-
macht: Daß keiner den andern
bey der Hand halte/vnd Gott
gebe / es gebe / sitz oder stehe
einer / soll er auffß wenigst eis-
ner Eln oder Schritts weit
vom andern seyn.

Wann dann du diser Mittel
vnd Arzney nit weniger notdürftig/
als so H. Männer / die sich
solcher gebraucht/vnd an ihnen
selber üblich getrieben / so soltu sie
billich auch brauchen / vnd durch
ihre Hülff dem Feind obligen /
vnd den Sieg erhalten. Brau-
chen sagich / sollt du sie / doch mit
gebürlicher Moderation vnd

Bescheidenheit / wiewol der
 s. Bon. Bonauentura / da er diser Mo
 in spe ri halber / von den Nouizen red
 eulo di also sagt: Dem Eifer vnd
 sciplin. brunst der Nouizen ste
 cap. 4. nit wol an / wann sie für
 selbs auff mitleidige Dis
 riones vnd Bescheidenheit
 hen wollen.

Zum dritten bedenck / das
 Mortification des empfindlichen
 Anrührens / die erste Mortification
 on in der Welt gewesen sey /
 nemlich Adam nach der Sünde
 sein Blöße / nit mit andern /
 mit Feigenblättern decken
 len / damit er mit so rauhen Blä
 tern / gleich als mit einem natü
 lichen Cilicio / disen Sinn
 empfindlichen Berührens
 Greiffens inn ihm selber mort
 ficieren

ciert. Wann dann du der Sünd
deß Adams auch theylhafftig
worden/ soltu ihm in der Straff
billich nachfolgen / vnd disen
Sinn inn dir selber vmb so vil
schärffer mortificiern/ weil deine
Sünd auffß wenigst der Zahl
nach grösser vnd schwerer seynd/
als die der Adam im irdischen
Paradeiß begangen hat.

Das eylffte Bedencken /
von Mortification deß
Geruchs.

E Kristlich bedenck/ daß
der Gebrauch deß wol-
schmäckenden Geruchs /
wann er zu Gottes Ehr vnd
Dienst gewendet wird / inn dem
göttlichen Befehl / als ein ganz
heilige Sach / gelobt werde / vnd

wo es die menschliche Schwachheit vnd Gebrechen erheischt als ein Remedium zu Erholung der Gesundheit vergünstigt zugelassen sey. Wo es aber alle vmb den Wollust zu thun dem die Nasen mit riechen vnd schmecken nachsetzt / da gehet gemeiniglich ohn Schuld vnd Schaden nicht ab / weil solches nit allein nichts taugliches an sich hat / sondern auch zu keinem vngewendlichen End angesehen noch vermeynt wird. Welche Schwachheit ohn allen zweifel vmb so vil gröser ist / je vntichtiger vnd ärger die Meynung vnd das End ist / vnd dessen willen solches riechen vnd schmecken gesucht vnd gebraucht wird.

Zum andern bedenck / das /

ein Jaghund der das Wild sucht/
mit schmecken vnd hin vnnnd wi-
derlauffen dem Gespornachsetzt/
vnnnd keine Ruhe hat biß er das
Wild ergreiffet/vnnnd mit den Zäh-
nen halte: Also solt auch du auß
Bewegnuß des Geruchs aller
Creaturen / welche gleichsam ein
gewisse Spor vnnnd Fußpfatten
seynd deines Herzens/dich selber
offtermaln zu seiner Erkandtnuß
vnnnd Liebe erheben/ damit du auß
dem lieblichen vnnnd holdseligen
Geruch des Lebens vnnnd seiner
göttlichen Vollkommenheit er-
wecke / vor grosser Begierd kein
Kast noch Ruh habest/biß daß du
inn dem Himmel ihn ergreiffen/
halten vnnnd niessen mögest.

Wann du aber rechte zusehen
vnnnd bedencken wirst / wie offte du

P iij

dem

dem vnmaßigen Antrib die
Sinnligkeit des Geruchs nach
gehengt / vnnnd anderst nit als
Kap/dem Gestanck vnd Aft
ser Welt zugeflogen sehest / so
doch billicher zu dem waren
von dem du das Leben vnd
guts empfangen / als ein rech
Daube widerkeren vnnnd stich
sollen / wirstu einen heilsamen
gebürenden Schmerzen im
erwecken.

Zum dritten bedencck / als
der Patriarch Ysaac den süß
Geruch der Kleider Jacobs er
pfunden / hat er ihn gesegnet
Gen. 27 gesprochen: Sihe der Geruch
meines Sohns / wie der Geruch
eines vollen Ackers / den
der H^{er}z gesegnet hat. Ge
dir Gott von dem Taw d

W

Himmels / vnd von der Geiste
der Erden einen Oberfluß
an Getreid / Wein vnd Del.
Völcker müssen dir dienen /
vnd Geschlechter sollen dich
anbetten. Ein Herz seye vber
deine Brüder / vnd dir wer-
den zu fussen fallen die Kins-
der deiner Mutter: Also sol-
lest auch du auß dem Geruch der
Kleider diser Welt / als da seynd
die Baum / schöne Gewächs /
Kräuter / holdselige Blühe vnd
Blumen / mit welchen die Felder
gezieret / die Bühel so lustig beklei-
det / Bisach nennen deinen H. Er-
ren zuloben vnd zubenedenen / vñ
mit dem Patriarchen Isaacspre-
chen: Die Völcker sollen dir
dienen / vnd anbetten sollen
dich die Geschlechter / vnd die

P v

Kins

Kinder deiner Mutter sol
sich vor dir neigen. Vn
Wer dich benedeyet / der
de mit Bedeyung erfüll
Dir / sag ich / du allerholdselig
Herr / dir sollen dienen alle
der Engel in den Himmieln /
sie dann thun mit höchster
Kosmenheit / vnd Lust ihres willen
Dich sollen anbetten alle Völk
vnd Geschlechter der Erden
vnder dem Himmil lebt. Von
dem aber sollen dich preisen /
mit sonderem Lob erheben /
andächtige Kinder / vnd Sod
les deiner allerheiligsten Mutter
Mariæ / dise sollen sich neigen
vnd niderfallen vor dem An
sicht deiner göttlichen Maiest
vnd mit höchster Begier ihre
Herkens dich loben vnd benede

en / wann sie erwegen die grössere
deren Güter / mit welchen du dein
vnd vnser aller süsseste Mutter
begabt / vnd überschüttest hast. Vñ
also wird hiemit geschehen / daß /
gleich wie wann ein lieblicher Lufft
gehet / die blüreichen Gärten /
den lieblichen Geruch der Blüe
weit vnd breit von sich geben: Als
so auch / wann das liebliche Lob
vnd Schall der allerheiligsten
Jungfraw Mariæ allenthalben
als wie ein lieblich Lufftle durch
streicht / vnd mit süßem Gehörn
erschallet / so wird sie als ein edler
Garten / den Geruch ires H. fa-
uors, Gunst / Gnad vnd Segen
in vns außgiessen / damit also inn
vns das auch erfüllet werde / wel-
ches der Patriarch Isaac auff ein
andere Bedeutung gesagt hat:

Wer

Wer dich benedeyet / der
de mit Benedeyung erfüll

Das VII. Capitel

Wie die Mortification
ins Werck zustellen
in solche vbung zubr
gen / damit wir wir
vnserer Kräfte vn
Anmutungen die
ctori erhalten vnd
gen.

Wann des Menschen
Leben auff Erden /
der Job sagt / ein ewige
render Krieg ist / so kan ja
Leben anderst nichts seyn / als
merdar kriegen / Welches
Seneca / da er dem Lucilio
schreibt / wol verstanden /

Ben / spricht er / mein Lucili / ist
Kriegen.

So haben wir auch inn diesem
allgemeynen Krieg kein anders
Ziel noch End vor vns / als daß
wir die Statt vnserer Seel ver-
wahren vnd defendiern / vor dem
Anlauff vnd Nachstellung drey-
er Hauptfeinden / die vns ohn vns
derlaß anfechten vnd bestreiten :
als die Welt / das Fleisch / vnd der
leidige Satan / vnnnd die Sach so
weit bringen / damit vnsern rech-
ten vnnnd natürlichen HERN /
Gott vnd der Vernunfft / jr völs-
ligs vnd ruhigs Regiment vnnnd
Herrschaft / vber vnserer Sinn
vnd Kräfte / gehandhabt vnnnd
erhalten werde / mit Vndertrug-
kung alles Tumults vnnnd Un-
ruhe / so durch solche Sinn vnnnd
Kräfte

Kräftten möchten erweckt
den.

Vnder denen Wehren vn
Waffen aber / deren man für
ditem gemeynen Krieg zugebr
chen hat / wird die Mortificati
allen fürgezogen / welche vn
H. Er. selber von seinen Krieg
leuten vnder dem Tittel / eig
Verlaugnung vnnnd Creuzigung

Matth. 26. erfordert / da er sagt: Wer mich
nachfolgen wil / der verlaugne
ne sich selber / vnd neme sein
Creuz / ic.

Wird derhalben der M
würdig vnd werth seyn / in disem
Capitel etliche conditiones vn
Kriegsartickel fürzuhalten / vn
ditem geistlichen Krieg / den vn
wider vns selber / durch Mittel der
Mortification / auff vns neme
sollen

sollen/damit wir wissen vnd vers-
stehen / wie vnd was gestalt wir
in Überwündung einer Passion
oder sinnlichen Neigung / den
Triumph von vns selber anstel-
len vnd halten können.

Weil aber auß der Weiß zus-
streitten/welche den Kriegsknecht-
ten im Krieg gemein vnd bräuch-
lich ist/die Form vnd Weiß vn-
sers geistlichen Kriegs leichtlich
zunehmen ist / sintemal/wie der
gottselige Justinianus bezeuget:
Eben daß / was sich im leiblich
chen Kampff befind / offter-
maln auch im geistlichen sich
begibt vnd zuträget/so wird es
fast nutz vnd gut seyn / wann wir
insonderheit drauff sehen vnd bes-
dencken werden die Mittel vnd
Weg / durch welche etwan eine
Statt/

Laurē-
tius Iu-
stin. de
confi.
interi-
ori c. 36

Statt/oder ander vestes Ort
 griffen vnd bekriegt wird /
 welchen Mitteln sich sechs be-
 den/so die fürnembsten vñ ge-
 nesten seynd. Erstlich wird
 Statt auff's allerhefftigst ha-
 lägert. Zum andern wird sie
 vilen Stürmen angerend. Im
 dritten wird alle Stärck vñ
 derstand auf andere seitten
 vñ abgetriben. Zum vierdten
 den die Mawren mit grossen
 rken beschossen. Zum fünften
 wird sie vndergraben. Zum
 sechsten vñnd letzten / geschicht
 Fürsichung/ daß man denen
 der Statt seynd/ von Wehr-
 Waffen / von Hülf vñnd
 sprung/von Munition vñnd
 uiant nichts lasse zukommen
 mit die belägerten allgemach
 schw

schwecht/ vnnnd endlich als matt
vnd krafftlose Leut sich zuergeben
bezwungen werden.

Eben auff solche Weiß / könn
nen vnd mögen wir in disem vns
sern Krieg der Mortification / in
Belägerung vnd Bekriegung ei
nes Schloß vnserer Begierden
vnd Kräfte / auch procediern/
vnnnd oberzehlte sechs Mittel an
die Hand nehmen / dessen wir
zum Exempel die Anmutung des
Zorns sehen wollen / vnnnd sehen
wie diser solle mortificiert vnd bes
kriegt werden.

Erstlich müssen wir ihm thun/
wie die / so eine Belägerung ans
stellen/ vnnnd den Zorn durch das
Regiment vnd Gewalt der Ver
nunfft vmbgeben/ eynthun / vnd
dermassen belägern / daß / wann
D schon

schon etwan grosse Versuchung
 zum Zorn auff die Bahn kam
 er nicht könne noch möge auß
 chen / sondern sich innen
 müsse / als der von der Ver
 umbringt vnd hart belägert
 Wann wir nur dise Weise
 Art zu kriegen in ein übliches
 sen vnd embsigen Gebra
 bringen / werden wir befinden
 daß / gleich wie ein Vögelen
 man in das Kestel spert / im an
 gang wild / nit gern dreintomb
 vnd vil Floderns macht / alle
 mach aber gewont vnd still
 also dzes wol etwan bey einem
 nen Kestel vnuermerckt oder
 vermerckt nit darausz / noch
 weg zuffuchen begert : Also
 der Zorn / so bald man im das
 eynlegt / ist er im anfang gar
 wild

vñ stelle sich als müßte er alles brechen / allgemach aber vnd mit der weil / läßt er sich weisen / vnd hält sich selber freywillig inn dem Kesfit / das ist / inn den Schrancken oder Marcksteinen vnd Gezürck der Vernunfft.

Dise Weise zukriegen vnd zukämpffen / wie es sich ansehen läßt / hat auch der grosse Apt Johannes / wie Cassianus von im erzehlet / im brauch gehabt / welcher / als er inn der Wüsten einen ehrwürdigen Alten / mit Namen Pælium, der sein lieber vnd guter Freund war / besuchet / vñnd von ihm erfraget / was er innerhalb vierzig Jaren her / inn deren sie einander nicht gesehen / für Nutz vnd Frucht geschaffte hette / vñnd

Der alt Pælius antwortet: Die

Q is Sonn

Cassia.
lib. 1. In
stit. ca.
27.

Son hat mich nie essen noch
trinken gesehen. Und mit
sagt der Apt. Joannes dra
nie zornig. Allda zu merck
daß er nit sagt: Er sey nie z
nig gewesen/sondern/daß m
seinen Zorn weder sehen n
mercken können. Damit v
verstehen sollen/ daß ob er wol
zeiten die Bewegnuß vnd A
mutung des Zorns empfunden
daß er solchen dermassen im
gehalten / vñmblägert v gepre
daß man von aussen nit das
nigist Zeichen/ weder in Wort
noch Geberden sehen noch
ren können/daß ein Zorn verb
den were.

Das ander Mittel vnd We
den Zorn zubefriegen vnd zu
berwunden / geschicht mit

lauf

lauffen vnd stürmen/wann durch
emfuge vnnnd beharliche Übung
der Sanfftmütigkeit / so dem
Zorn gestrackt zuwider ist / alle
Macht vnnnd vnmesseige Hitz des
Zorns abgetriben vnd gedempffte
wird. Dann wie ein jedes ding/
durch seines gleichen erhalten /
durchs Widerspil aber zerstöret
wird: Also weil das Laster des
Zorns / auß seiner selbs eignen
Übung/das ist / durch offte vnnnd
vilfältigs zürnen geborn/erwach-
sen vnd erhalten worden / so muß
solches Laster durchs Widerspil/
das ist / durch vilfältige vnnnd be-
harliche Übung der Sanfftmüt-
exterminiert vnd vertriben wer-
den.

Vnd weil / wie jener Philoso-
phus sagt / die Lieb vnnnd das

Q iij

Reich

Reich Keinen Wirconsor vnd
 oder Gespan haben Kön der
 sonderlich aber/da ohne das ster
 dem andern zuwider ist/ so in
 daher / das / wo die Tugend vns
 Sanftmütigkeit das Regn Bo
 in vnserer Seel vnder sich sonf
 get / das sie dem Zorn zu gew
 Mitgespan durch auß nit ren
 kan / sondern als einen Wider reich
 cher / mit möglichem widm
 von sich ab vnd austreibt. Phi

Das dritte Mittel / den Zorn Das
 zu mortificiern vnd zubekriegt Hien
 stehet in dem / das wir die Wad der
 vnd Ungefügigkeit des Zorn Als
 durch einen starcken Aberib / gest
 derstwohin wenden / vnnnd alle Den
 Fleiß ankeren / das der Grim vnr
 His / den der Zorn wider ein vbe
 dern Menschen vnnnd sein T Den

vnd Lassen gefasset/denselben wi-
der vnser eigene Sünd vnd Las-
ter außgiesse vnnnd wüten lasse.
Vnd auff dise Weiß können wir
vns dise Waffen mit grossen
Vortheyl zu nutz machen/welche
sonst / da sie anderst wohin solten
gewendet werden/vns vnd ande-
ren zum eussersten Verderben ge-
reichen möchten.

Gleich auch / wie David dem
Philisteer mit sein eignē schwert
das Haupt abgeschlagen / vnnnd
hiemit seiner Victori einen son-
dern grossen Namen gemacht z
Also wann auch wir mit dem vns
gestämmen Anlauff des Zorns
den wir auff andere gefasset / vns
vnnnd vnser Missethaten selber
vberfallen vnnnd angreifen/wers
den wir vil desto leichter disen fre-

Q iij chen

chen vnd wilden Risen vber
den vnd mit desto grösserm
triumphieren.

Die vierdte Weis / den
zu mortificiern vnd zubezw
ist dise / wann wir die Ma
vnseres Fleisches / durch welch
ser Seel eingefangen vnd
geben / mit dem groben G
vnd Mawerbrecherin / da
mit disciplinen / Fasten / h
Kleidern / zc. angreifen vnd
bussen. Dann hiedurch der
seiner Kräfte entsetzt / vnd
gemach geschwächt wird. D
dise Anmutung des Zorns
auch andere / ihren Siß /
rung vnd Auffenthaltung
Fleisch hat / vnd wann das
durch solche Büß vnd Car
nen geschwecht vnd niderge

sen wird/so muß die Krafft vnnnd
Macht des Zorns auch alsbald
schwinden/matt werden vnd bres
chen / vnnnd dann auch sich dem
Regiment vnd Gewalt der Ver
nunfft desto williger vnderwerf
fen.

Durch dise Art vnnnd Weiß
zukriegen/hat der H. Benedictus
die hefftige Bewegnuß seines
Fleisches / die ihn oberfallen / zu
Boden geschossen vnd erlegt/ da
er sich mit bloß vnnnd nackendem
Leib in die Dörner gelegt/vmb
gewölket/ vnd mit den Wunden
seines Leibs/ die Wunden seiner
Seel geheilet hat / vnnnd durch
Schärpffe des Schmerken/den
Stachel der fleischliche Hiz vnd
Brunst / den er empfannde/ auß
gelöscht. Von welchem der H.

K

Gres

S. Gre-
gorius
libro 2.
Dialo.
cap. 2.

Gregorius also schreibe/ Dar
die Wunden seiner Hände
er die Wunden des Gemüts
auff seinem Leib herauf
bracht. Dann den Lust
Willē zog er in den Sch
gen.

Zum fünfften wird der S
auff diese weiß vberwunden/
man/was vndergraben/ mit
gelegtem Feuer zersprengt/
ist/wan der fürnembste vnd
ste Theil vnserer Seelen mit
nerlicher Hiz des Geistes/dar
das embsig Gebett/ inflamm
vnd endtzündt wirdt / wie
David auch gethon / da er
in meiner Betrachtung ent
zündet sich das Feuer.

Psal. 38

Also bald hebt der vnder
Sinnliche Theil mit seinen
mutu

mutungen vnd Begierden auch
an schlechter zuwerden vnd abzu-
nehmen. Dann wo die Liebe
nit ist / spricht der selige Lauren-
tius Justinianus / da herschet
der schedlich mutwill des Glei-
ches / vnd bald hernach / Wan
die Seel durch die Brunst
der Liebe schimbert vñ glanz-
get / so wirdt der Tunst vnd
Sinsternuß alles Wollustes
von sñr abgetriben.

Laur.
Iustini.
de cō-
fict. in
teriori
cap. 3.

Vnd gleich wie sich das Meer
mit seiner Bewegnuß vnd Wels-
len dem Wind nach richtet / durch
den es angewehet vñnd getriben
wirdt / Also empfindē wir gleich-
sam alle augenblick / nach dem der
Affect vnd Trib des Geistes inn
vns grösser vnd kleiner ist / daß
also auch die Krafft zuuberwin-
den /

K ij

den /

den/ vnd vber die fleischliche
 mutungen zuherschē/ inn
 wachse oder abneme. Daher
 von etlichen Heiligē gelesen
 daß / wann sie dem obern
 nach/ ihrer Seel/ durch mächtigē
 Süßigkeit des Geists endt
 werden/ so seynd sie in dem
 ren Theil der Sündigkeit/ gleich
 sam Sinnlos / vnempfindlich
 vnd für Todt gehalten
 wie von S. Francisco/ S. Catharina von Senis / vnd andern
 mehr/ die Historien bezeugen.

Das sechste vnd letzte
 vnd Weis / den Zorn zu mortificieren/
 vnd vnderwürfflich machen/ ist. Wann wir die
 thor vnserer Sin mit einer recht
 geschaffnen Wacht versehen/ vnd
 allen Fleiß anwendē/ damit ni

gend her etwas zugeführt / noch
paziert werde / auß dem einige
Bewegnuß oder Unwillen ent-
stehen / vnnnd dergleichen Hülff
beschehen möchte / dardurch der
Zorn inn vns / anderst nicht / als
durch Prouiant erhalten / vnnnd
mit Erholung seiner Kräfte /
auff ein newes gesterckt wirdt.
Dann die Geschöpff Gottes / Sap. 14.
sagt die Schrifft / seynd worden
zum Haß vnd zur Anreizung
der Menschen Seelen.

Wie derhalben vnser Begier-
ligkeit / wann ihz lustige vnd lieb-
liche Ding fürkommen / bewege
vnd endtzündt wirdt. Also auch
der Zorn / wann ihm solche Sa-
chen fürkommen / die zu Widers-
willen vnd Unruhe anzurichten
dienstlich / wirdt er nie allein ers-
R iij wecke/

weckt/ sonder auch gestercke/
 zu aller Hiz vnnnd Brunst ent-
 zündet. Darumb dann auch/
 solche fürkommenden Sach-
 abgeschnitten/ vn̄ auß dem W-
 geraumbt werden / da würde
 gleich die Mastung vnnnd sched-
 che Junter mit auffgehoben/ vn̄
 verschwindt alle Krafft. Dann
 wie nit möglich ist / daß man die
 Statt in die leng erhalten kün-
 welche an Prouiant vnnnd Nö-
 rung Mangel vnd Noth leidet/
 also auch / wo der Zorn nicht
 mehr hat / daß ihn erhalten/ er-
 gen/ vnnnd bewegen mög/ muß er
 sich nothhalber ergeben/ vnnnd die
 Vernunfft/ mit solchen Condi-
 tionibus vnnnd Geding vnder-
 werffen / wie es die rechtmä-
 ge/ rühwige Subernation / vnnnd

Wol

Wolstand der Seelen erheischet.

Vnd wiewol Casianus recht
vnd ganz warhafftig geschriben/
Das man vil mehr die Wurz-
len der Laster müsse abhau-
wen / als die Früchte / welche
ohne zweifel / wann Saft vnd
Krafft hinwegt ist / keines-
wegs mer schossen noch pros-
sen werden / jedoch hilfft es sehr
vil / auch zu Ausbreitung der
Wurzlen / wann man auff bes-
sagte vnd andere Weiß / wie man
kan / die Kräfften des Zorns / vnd
anderer vnordentlichen Anmu-
tungen / nidertruckt / dempt / vnd
mat macht. Dann wo man den
Zorn auff solche Weiß abschwes-
chet / da wirdt es nit schwer seyn
den selben auß vnserem Gemüt
mirk vnd Wurzel außzureuten.

R iij

So

Cassia.
lib. 8.
Instit.
cap. 19.

So können vñnd mögen
dann auff besagte sechs Weis
wie auch auff andere Weis
weg mehr / mit Hilff vñnd Be
stand Göttlicher Genaden vñ
fecklich vnderfangen / nit alle
wider den Zorn / sonder wider
jedwedere sinnliche Neigung
vñd hefftige Bewegung vnser
Kräfte zu kriegen vñnd ein
glorwürdigen Sieg zu erhalten
Ist derowegen allein das noch
vberig / daß wir mit frölich vñnd
wackerem Gemüt / wie auch mit
gebürlicher Fürsichtigkeit vñnd
Moderation / diese so heylsamen
Waffen ergreifen / vñnd diesen
lobwürdigen Ernst des geistlichen
Kampffs einen fürderlichen An
fang vñd starcken Nachdruck ge
ben / vñd das mit solchem Fürsat
vñd

vnd Großmütigkeit / mit welcher
der edle Held vnd Kriegsmann
David versehen vnd gefaßt war /
da er sagte. Nachsagen wil ich Pfal. 17
meinen Feinden / erhaschen
wil ich sie / vnd nit vmbkehren
bis sie erligen.

Das VIII. Capitel.

Von vier Instrumenten
der Mortification nemlich
Absagung / Ver-
laugnüg / Auffgebung /
vnd Vnderständigkeit.
Erstlich von der Ab-
sagung.

Wann einer in dem
wilden Feld / daß mit
Hecken vnd Stauden /
Distel vnd Dornen überwach-
sen /

R v sen /

sen / ein heimischen Garten
richten wolt / müßte er vor
dingen Distel vnd Dornen
reuten: Also auch der inn
Seel ein schönen Garten
Christlichen Tugenden
richten vorhabens / wann er
vmbsonst vnd vergebens arbeit
wil / so muß er vor allen
Disteln vnd Dorn der vnord
chen Anmutungen vnd
lichkeiten aufreuten. Vñ
wie eben vmb diser Ursach
in den natürlichen Veränderun
gen / nichts kan generiert
herfür gebracht werden / ohn
störung dessen / auß dem es
mirt vnd herkombt / vñnd eben
messig / in den sittlichen Verän
derungen / so offt man etwas
recht / vnd guten Stand bringen
wil

Garten wil / dingt es sich selber auß / daß
er vor alle man zuuor alles / was solcher Dis
ornen position vnnnd Anordnung hin
r inn sein derlichs im Weg ligt vnnnd zuwi
arten der ist / hindan vnnnd wegraume :
den an Also ist es auch mit der geistlichen
ann er Generation vnnnd Formierung des
is arbeit Menschen / welche ihren Forts
len ding gang nimmermehr haben / noch
vnnnd zu eigner Vollkommenheit ges
nd Em langen kan / es sey dann / daß die
n zueh zerstörung des fleischlichen Mens
ach will schens vorhergehe / vnnnd dingt sich
änderun selber auß / wann man die Voll
iert noch kommenheit eines geistlichen Mens
ohn Be schen erreichen will / daß man die
es für Vnuollkommenheit / vnnnd alles
nd eben was hinderlichs im Weg ligt / vñ
Veräu der Vollkommenheit zuwider seyn
was zu mag / auff s allerweitest hindan /
bringen vnnnd außraume.

Zu

Zu diesem End und Ziel von
 then Hindernissen vns zu
 schütten / werden vier Exercitii
 als handsame vnd taugende
 Instrument der Mortification
 erfordert. Nemlich der Ab
 gung Verlaugnung / Auf
 bung vnd Vnderständigkeit.

Damit aber diese Materi be
 verstanden werde / hat vns für
 angesehen / von einem jedweden
 sonderheit vnderchiedlich zu
 dlen / vnd fürzutragen / was von
 solchen Exercitiis nach meynung
 vnd Sentenz ansehlicher Mä
 ner vnd Scribenten zuhalten se
 Vnd damit wir von der Ab
 gung anfahen / wollen wir erstlich
 von zweyerley Weiß vnd Art der
 Absagung reden.

Zum andern / welches die recht
 wahr

wahre vnd eigentliche Absagung
sey / so von den andern dreyen
Exercitiis vnderschieden.

Zum dritten wollen wir dar
thun/das es nit gnug sey/das der
Mensch im Anfang seiner Befes
rung dise Absagung auff sich
nemme / sondern auch erfordert
werde / das er durch den ganken
Lauff hinaus seines Lebens / bes
ständig darinn verharre.

Damit wir dann zur Sachen
kommen / so wird die Absagung
bey denen / so daruon schreiben/
auff vilerley Weiß verstanden.
Dann offtermaln wird sie auff
aller weitsichtigst verstanden/als
wann sich einer aller irrdischen
ding mit vollkomner Enteusse
rung vnd Absag seines Gemüts
ganz vnd gar verzeihet/ vnd all
sein

sein

sein Thun vnd Lassen/sampt
nem eignen Willen/ vnd
vnd Meynung dem einigen
lichen Willen/vnnd deren die
an Gottes statt regieren / vn-
würfflich vnd eigen macht.

In diesem Verstand / begri-
die Absagung in sich die drey
dern Übungen/als die Verlan-
nung/ die Auffgebung vnd
unterschiedlichkeit/ vnnd wirdet
Joanne Cassiano vnd Climaco
bisweilen Bloßheit/etwan
digkeit / etwan auch Bilge-
schafft genennet. Item der
Basiliius / nachdem er dise Ab-
gung/in angezognem weitläuff-
gem Verstand mit vil Worten
vnnd Umständen beschriben
beschleust er endlich/ Es sey (dise
Absagung) ein Abfürung der
menschen

S. Basil
Reg. fu
sius di
sputat
cap. 8.

menschlichen Hergens / zu der
himlischen Gemeynschafft /
das wir sagen können / vnser
Gemeynschafft ist inn den
Himmeln. Vnd nachdem er
dise ding erzehlet / denen man abs
sagen soll / sezt er leztlich hinzu/
Das alsdann erst mit Warheit
könne gesagt werden / das ein
Mensch dise Absagung rechts
geschaffen vnd vollkommen ges
than habe / wann er dahin / vnd so
weit kommen ist / das ihm die
ganze Welt gecreuziget ist /
vnd er der Welt.

Es sagt auch Cassianus: Das
dise Absagung nichts anderst
sey / als ein Anzeig des Creu-
tzes vnd der Mortification.
Vnd nachdem er disen Sentenz
weitleufftiger erkleret / beschleust er
ends

Cassianus
lib. 4.
Instit.
cap. 34.

endlich / inn der Person des
 Pynuphij, in dem nachfolgen
 Capitel mit disen Worten:
 derhalbē einer der am
 hange / keine Gewalt hat
 ne Glider nach dem Willen
 vnd Willen seines Herrn
 hin vnd her zubewegen:
 müssen auch wir vnsern
 len vnd Begierden / nicht
 dem / daß vns in Geym
 lustig vnd lieblich für
 sondern nach dem Ge
 H^{er}ren / wohin vns dasselb
 verbinden vnd hefften
 wenden vnd applicieren.

Caſſia.
 Collat.
 3.

Eben diser Abt / seht an
 anderen Ort dreyerley
 vnd Art diser Absagung /
 sagt: Die erste sey / Dur
 che wir leiblicher weiß /

Kei

Reichthumb / Güter vnnnd
 Substanz der Welt veracht-
 en. Die ander / Durch welche
 wir die alte Sitten / Vntu-
 gend vnnnd Neigung des Geo-
 müts vnnnd des Fleisches ver-
 schmehen. Die dritte. Durch
 welche wir vnser Gemüt von
 allen gegenwertigen sicht-
 barlichen dingen abwenden /
 vnnnd allein die zukünfftigen
 betrachten.

Also redt auch Climachus / da
 er von diser Absagung handelt:
 Die Absagung wird von ge-
 lehrten Männern schön be-
 schriben: Dann sie sagen / daß
 sie ein Feindschafft sey wider
 den Leib / vnd ein vnuersön-
 licher Krieg wider die Bes-
 gierlichkeit.

Clima-
 chus de
 Castit.
 grad. 15

S Eben

Elima.
de va-
citate
affect.
grad. 2.

Eben diser sezt auch an ein derb
andern Ort / fast eben dise gra der
od species der Absagung / w gan
eben von Cassiano gesezt / vern
sagt: Niemand s wird ge sen/
net inn die himlische Sch vnd
Kammer eyngehen / als a che
der / so die erste / die ander gebu
die dritte Absagung erfül keit
hat. Daß er nemlich zum ist /
sten absag allen dingen allen uml
Menschen / vnd seinen D daß
cern. Zum andern / sein e gebu
nen Willen. Zum dritten d keit
eitelen Ehr. gun

Wir wollen aber dise Ab ma
gung / welche mit ihrer Weis lich
tigkeit die Verlaugnung / C
Auffgebung vnd Vnderscheid wor
keit begreiffe / vnd solche drey her
hungen / von deren jeden inen nich
der

derheit die heiligen Männer vns
derschiedliche Meldung thun/
ganz vnd gar confundiert vnd
verwürt/eynstellen vnd faren las-
sen/ vnd von der andern Special
vnd eigentlichen Absagung/wel-
che von der Verlaugnung/Auff-
gebung vnd Vnunderschiedlig-
keit absonderlich vnderschieden
ist/handlen: Welche auch dar-
umb zu erst vñ vorangesezt wird/
daz/wer zur Verlaugnung/Auf-
gebung vnd Vnunderschiedlig-
keit kommen wil/ von diser Absa-
gung den Anfang nehmen vnd
machen muß/wie hernacher klär-
licher zuuernemen.

So kombt nun derhalben das
wort Absagung/ von Absagen
her/ welches eigentlich zu reden
nichts anderst ist/als den eusserlis-

S ij chern

chen dingen ein Absagbotten
 cken / vnnnd (wie man sagt)
 laub geben. Daher sich dann
 Absagung / auß Krafft ihres
 eignen Bedeutung / weiter
 streckt / als daß sie ein Entsch
 gung oder Enteufferung
 Flucht der zeitlichen Güter
 als da seynd / Reichthumb /
 tern / Vaterland / Ehr / vnd
 gleichen eusserliche ding.

Derwegen der heilige
 us / da er in seinen Regeln von
 Absagung handeln wollen / hat
 demselbigen Capitel oder
 ein solchen Tittel gemacht
 geben / welcher mit der Bedeu
 tung recht vnd wol zustimbt
 dise Weiß: Von dem Bort
 welchen man den dingen die
 Lebens / eins schickens schick

soll. Auß dem wir schliessen/ daß
 weil zweyerley Hindernussen an
 vnser Vollkommenheit sich be-
 finden. Dann andere seynd in-
 nerlich: als vnser eigne Anmu-
 tungen/ Sinnlichkeiten vnd vn-
 ordenliche Affect. Andere aber
 seynd eusserlich / als die Eltern/
 Freund / Gütter / Vatterland /
 vnd dergleichen / so befreyet vnd
 entlediget vns die Absagung (wie
 sie diß Orts genommen vnd ver-
 standen wird) allein von den eus-
 serlichen Sachen: Damit also
 der Mensch von aller weltlichen
 Verwicklung entlediget / dem na-
 ckenden Christo / nackend vnd
 bloß nachfolge.

Derhalben der gottselige Eli-
 machus/ da er dise Absagung vn-
 der dem Namen der Pilgerfart

S iij bes

Clima.
 grad. 3.
 de pe-
 regrin.

beschreibt/also spricht: Die
gerfart ist aller ding/ die
Vatterland seynd/ ein gar
vnd gar beständige Verla
sung/ durch welche wir
dem Vorhaben vnd Vbr
der Gottseligkeit verhinde
werden.

Item Cassianus/ vmb bema
ter Ursach willen/ nennet sie
Absagung leiblicher ding
vnd Orten. Vnd der H. Do
lius wil/ daß die vollmächtige Ab
sagung (von der wir im Anfan
diz Capitel gehandelt) iren
sprung von diser Entschlagun
eusserlicher Güter/herhabe. D
Absagung diser beheglig
spricht er/ nimbe ihren
sprung von Entschlagun
der eusserlichen ding.

S. Basil.
Regul.
fusius
disp.
cap. 8.

amill
f. bary
sq. sh
migen

Cass

Cassianus: Auß Kew vnnnd
 Leid des Hertzens / spricht er /
 kōmbt herfür die Absagung
 vnd Verachtung alles Reich-
 thums. Daher es die Erfas-
 rung gibt / daß der erst effect vnd
 Würckung / so auß dem göt-
 tlichen Beruf / vnd auß dem Kew
 vnnnd Leid des Hertzens herfür
 kōmbt / ein Grauen / Widerwill
 vnd Abscheu ist / aller irdischen
 Sachen. Daher nachmaln die
 Absagung vnnnd Enteußerung
 derselbigen erwächst / wie Cassia-
 nus anzeigt / da er von der Forche
 Gottes also sagt: Welche / wann
 sie des Menschen Gemüt
 durchringe / so bringe sie im
 ein Verschmähg aller ding /
 Vergessenheit der Eltern /
 vnnnd gebürt einen Graue-
 sen

Cassia.
 lib. 4.
 Instit.
 ca. vlt.

Cassia.
 lib. 4.
 Inst. ca.

39.

sen ob der ganzen Welt
ber.

Derhalben dan̄ betrogen
den / vnd vberaus̄ schwerlich
ren / welche darfür halten / das
diser Weiß vnn̄d Art der
gung / weil sie allein auff euff
che ding gehet / nit vil gelegen
weil doch / wie vil fürtreffliche
Männer / vnd sonderlich Cassi
nus bezeugen / solche vonden
ten Vätern vnn̄d Meistern des
geistlichen Lebens / je vnn̄d alle
gen so hoch geacht worden / das
sie keinem ehe in irem Orden
vnd auffnehmen wollen / er
dann zuuor richtige vnd voll
ne Absagung gethan aller euff
licher Güter / vnd seynd mit
Absag noch nit zufrieden gew
sondern haben ganz fleiß

Nac
eine
tern
Hel
also
sten
sche
rige
Pfe
Vn
Da
vnd
in d
te / v
in se
lige
noch
wie
Ba
läßt
den

Nachfrag gehalten / ob villeicht
 einer auß seinen gewesnen Güt-
 tern ihme selber den wenigsten
 Heller hinderhalten/hette. Dañ
 also redt Cassianus: Mit höch-
 stem Fleiß wird nachgefors-
 chet / ob einem von seinen vor-
 rigen Gütern / eines einigen
 Pfennigs Erbsucht anklebt.
 Vñnd bringt dise Ursach für:
 Dañ sie wissen / spricht er / daber
 vnder der Closterlichen Zucht
 in die Läng nie bestehen köns-
 te / wañ das wenigst von Gelt
 in seinem Gewissen verborgen
 lige. Welchs zwar keinem fremd
 noch selkham seyn soll / dann gleich
 wie das Wintergrün / das an dem
 Baum klebt / vñnd sich ansehen
 läßt / als ziere vñd besendiere es
 den Baum vor vilem Vbel / mit
 E der

Cassiā,
 li. 4. de
 Instit.
 cap. 39.

der That aber denselben Kraft
 loß macht / vnnnd allgemach
 zehrt / inn dem es einen groß
 Theyl des Saffts vnnnd Kraft
 an sich zeucht / dessen der Baum
 als seiner natürlichen Nahrung
 zur Auffenthaltung / vnnnd der
 er Frucht trage / selber bedürftig
 Also auch / so lang der Mensch
 das irdisch besitzt / vnd sich gleich
 wol ansehen läßt / daß ihm solche
 mittlerzeit inn vil Weg gehet
 vnd dienen vnd vilem Vbel da
 mit weren möge / so ist es de
 nichts anderst als sein groß
 Schad / vnnnd endlichs Verder
 ben / sintemal es nit seyn kan
 solche Güter ohne Sorg er
 ten werden / welche Sorg / ma
 dem inn der Ordensperson
 lich der Affect vnd Inbrunn
 Ge
 ab
 in se
 gre
 gan
 Ge
 grö
 zu
 fun
 geh
 wer
 Z
 mie
 verd
 er se
 wie
 dem
 gött
 Da
 vnd
 wed
 Ge

Geists allgemach schwindt vnnnd
abnimbt / mit Macht wächst / vnd
in seinem Herzen dermassen eyn-
greiffte vnd zunimbt / daß sie den
ganken Saft vnnnd Krafft des
Geists / oder auff's wenigst den
grösten Theyl an sich zeucht / so
zu Erhaltung vnd Fruchtschaf-
fung inn dem göttlichen Dienst
gehörig vnd notwendig gewesen
were.

Auß dem nacher folget / daß
mit der weil / er entweder gar
verderbe in der Religion / oder da
er schon darinn bleibt / gleich als
wie ein dürres Holz wird / inn
dem wed' Saft noch Geschmack
göttlicher Sachen gespürt wird.

Dann / wie der H. Basilius recht s. Basil.
vnd wol sagt: So oft wir ein Regul.
weders Gele / oder etwas ful disp
cap. 8.

T ij ders

dergleichen / daß dem
 genglichen Reichthumb
 gehöret / vns vorbehalten
 so ist von nöten / daß vn
 Gemüt im selbigen / als
 in ein Letten vnnnd Rat
 graben lig / vnd dem Gem
 der Zugang zu götliche
 Sachen Betrachtung
 sperit sey / vnnnd also da lig
 daß es von den / von Gort
 verheißnen himlischen W
 tern / nit gedenccken kan.

Vnd weil fast alle Philosoph
 der Meynung gewesen / daß
 Erlangung natürlicher Sach
 Wissenschaft vnnnd Erkant
 der Mensch von dergleichen
 wicklung zeitlicher Sachen
 vnd frey seyn müsse / vñ der
 chen halben sie die Philosophi

ber ihr Leben inn höchster Armut
hingebracht / was soll dann ein
Diener Gottes nit thun / damit
er zu Erkantnuß einer solchen
vnd so hohen Philosophen kom-
men möge / welche in wahrer Er-
kantnuß vnd Nachfolgung Got-
tes stehet? welcher der H. Apo-
stel Paulus auch nachsekend vnd
fähig zu werden / sprach: Ich hab Phil. 3.
es alles für Schaden gehal-
ten / von wegen der vber-
schwenglichen Erkantnuß
Jesu Christi. So ist dann das
eben diese Absagung / die vns inn
der H. Schrifft / inn dem Patri- Gen. 12
archen Abraham vorbedeut wor-
den / da er auß Gottes Befelch
außgangen von seinem Vatter-
land / Verwandtschaft / vnd von
dem Hauß seines Vatters / vnd
L iij kom

Kommen ist in das Land/das
Gott gezeiget hat.

3. Reg. 19. Diese Absagung hat vns
entworffen/vnd gleichsam im
nem Abriß hinderlassen der
sæus / da er vom Elia berufft
sein Vatterland vnd Eltern
lassen / ein par Ochsen (damit
kein andere Güter gehabt) zu
schlachtet / vnd also bald ange-
fangen ihme nachzufolgen vnd
zudienen.

SE. 19. Diese Absagung haben die
ligen Apostel mit dem Werck
wissen / da sie auff ein einige
Christi/stracks ire Neth verlass
vnd ihm nachgefolgt.

Mat. 19. Eben disen Rath hat der
land dem Jüngling geben / der
fraget was er thun solt / damit
möcht selig werden. Dann nach

dem er ihn erstlich von Haltung
der Gebott Gottes vnderweisen/
sagt er drauff: Wiltu vollkoms
men seyn/so gehe hin vnd ver
kauff alles was du hast/ vnd
gibs den Armen/vnnd komb
vnd folge mir nach. So hat
lestlich auch der Heyland nit nur
einmal von diser Absagung mit
seinen Jüngern geredt/mit diesem
starcken Anhang: Luc.14.
Derhalben
Dann ein jeder auß euch/ der
nit allem absagt/ was er bes
itzt/ der kan mein Jünger nit
seyn. Vnd ist das der erste Grad
vnd Staffel/ den einer antretten
muß/ der Christo inn dem geistlis
chen Orden vñ Stand ernstlich
nachzufolgen begere/ wie solches
der H. Basilius mit außstrücklis
chen Worten anzeigt/ da er sagt:

T iij

Vor

s Basil.
ser. de
cult. pi-
et. & vi-
te Mo-
nastic.

Vor allen dingen ist vonnö-
ten / daß ein Mönch in seinem
Leben nichts besitze / daß
eigen ist.

Clima.
cap vlt.
tot. lib.

Item Climachus / da er
letzte Capitel seines Buchs
beschleust : Der Anfang
Liebe / ist die Absagung aller
irdischen ding : Das Ende
aber ist Gott.

Das soll aber wol in die ge-
nommen werden / daß es zu wissen
daß ein Religios das End seines
Beruffs vnd Stands erreich-
nit gnug ist / daß er sich nur
mal im Anfang seiner Bekerung
durch bemelte Absagung / all-
dise eusserlichen Güter ent-
se / sondern wird erfordert / da-
anderst der Pflicht seiner Profe-
sion ein Genügen thun wil / da

er durch sein gankes Leben hinc
 durch inn diser Absagung vnbes
 weglich vnd standhafftig verharre
 re / vnnnd solche Güter eins meis
 dens meide / vnnnd jederzeit fliehe /
 wie solches Cassianus klar bezeug
 get / da er den Apt Abraham also
 redend eynfüret: Wenig ist es /
 daß ein Mönch einmal abge
 sage habe / das ist / daß er im
 Anfang seiner Bekehrung
 die gegenwertige ding ver
 schmeche / es sey dann daß er
 täglich solchen abzusagē ver
 harre. Vnd daß solches von den
 alten Vätern in Schythien vnd
 Thebaida / die zeit des ganken Les
 bens hindurch mit so fleissiger
 Acht gehalten worden / Daß sich
 Keiner / spricht er / mit dem we
 nigsten Wörten hec dürffen

Cassia.
 Col. 24
 cāp. 2.

T v verz

vernemmen lassen / oder
 gen / das ist mein / vnd
 ein groß Laster sey / das
 Mönch für seinen Mund
 te Kommen vnd hören lasse
 Mein Buch : Meine Tasse
 Mein Rock.

Eben auff disen Schlag
 auch der heilige Basilus. Die
 Wort / Mein vnd Dein
 beut die Vernunfft durch
 daß sie von den Brüdern
 sollen gebraucht werden.

Vnd gewislich ein anzeigen
 nes grossen Übels vnd Elends
 daß einer einen Menschen soll
 hen / der einmal vmb Christi
 len allen zeitlichen Gütern ab
 sage / vnd darnach erst etliche
 schlechten Dingen anhangen
 welche / wiewol sie für klein vnd
 gerin

gering anzusehē / pflegen sie doch
 gemeintlich ein Ursach zuseyn /
 eines grossen vnd vnwiderbring-
 lichen Schadens / dieweil sie den
 Menschen fürnehmlich des Frie-
 dens vnd Freyheit des Geistes
 entsetzen vnd berauben / welche zu
 Eroberung rechtgeschaffner vnd
 beständiger Andacht von nöten.
 Es kombt niergens / als auß
 grosser Wohnsinnigkeit her
 (sagt Dorotheus) daß / die
 wir köstliche vnd grosse Sa-
 chen verlassen haben / vmb
 die allergeringste Ding / so
 hefftig betrübt werden. Das
 her der gross Abt Pynuphins /
 da er / wie bey Cassiano zusehen /
 ein Nouizen anredt / mit grosser
 Stim sagt: Hüte dich Sohn /
 daß du nit erwan das wenis-
 gist

Dorotheus
 Ser. 2.

Cassianus
 lib 4.
 Institu.
 cap. 36.

gibt von den dingen wider
zu dir nimmest/ die du in
ner Absagung hingewor
hast/ vnd wider das Verbo
des Herzens/ von dem
der Euangelische Arbeiter
derkehrend / mit dem
bekleydet erfunden wer
den du zuvor außgezogen
vnd von dir geworffen

Clima.
de ama
rit. gra.
16.

Dann / wie Climachus be
zeugt / Daß ein bloß vnd
kender Mönch ein Herr
der ganzen Welt. Also
wird der zu einem Sclauen
leibeignē Knecht seiner selbst
aller deren zeitlichen Sachen
mit deren Affect vnd Begier
er sich wider bekleydet / vnd
stellet / vnd der Ursachen hal
nit würdig / ein Knecht oder

ner Gottes hinfüran mehr ge-
nennt zu werden.

Es habens auch die alten Reli-
giosen bey dem nit bleibē zulaf-
sen vermeynt/das sie einmal von
ihren Eltern in der Welt Urlaub
genosñen/sonder haben sich auch
in der Religion / vonn ihrer Pres-
sens vnd Zusammenkunfft / nach
allem vermögen enteuffert vnd
abgezogen / weil sie nemlich vers
mercke/was für Unrech vñ Ges
fahr hinder solcher Ansprach vnd
Gemeynschafft steckt vnd vers
borgen läge. Daher der Abt Ab-
braham / als er befragt ward / obs
den Religiosen möge nachtheilig
vnd schedlich seyn / wann die El-
tern zu nahend omb sie wohnen/
geantwortet / das es denen gar
nichts schaden künde / welche inn
der

der Mortification so weit for
 men / als weit der Abt Apo
 darinn kosten sey / von welcher
 Abt diese Geschichte erzelt wird
 Als einest vmb Wittern
 sein leiblicher Brud er zu
 kommen / vnd mit weynend
 Klag gebetten / er wolte
 wenig mit ihme vonn seinen
 Kloster hinaus gehen / vn
 den Schen / der dort in dem
 Was bestecht / heraus ziehen
 weil er solchen allein heraus
 zuziehē keinswegs vermö
 te. Da hat ime der Abt Apo
 lo / als er nit auffhöret zu
 ten / gesagt: Warumb ha
 du vnsern jüngern Brud
 nit gebetten / den du im fe
 gehn nähender gehabt hast
 als mich? Der jünger Brud

Cassia.
 Col. 24
 cap. 9.

aber war vor vierzehnen Jahren schon gestorben / derwegen er sich ab diser seines Bruders Antwort verwundert / vnnnd vermeynt / er were auß lauter Abscheuh vnnnd Widerwillen gegen den dingen dises Lebens / seines verstorbenen Bruders gar nit mehr ingedenck / vnnnd sprach: Weist du dann nit / daß vnser Bruder vor fünffzehnen Jahren gestorben? Darauf sagt der Abt: Weist du dann auch nit / daß ich vor zweingzig Jahren der Welt abgestorben / vnnnd dir jezunder auß dem Grab diser Cell / Kein solchen Trost noch Hülff leysten kan / die das Wesen vnnnd Stand dises gegenwärtigen Lebens angehet.

Weil nun wenig solcher Relis
giosen

giosen erfunden werden/die
 sem Stand der Mortific
 vnd Enteufferung von der
 der Eltern kommen/ in ma
 der Abt Apollo / mit seinem
 empel erweisen. Daher
 auch wenig/ ja besser zured
 feiner/ dem die langwirige
 wohnung bey den Eltern
 mögen ohn Gefahr vnd
 feyn. Welches ich/wo es
 ten wär/mit vilen Exempla
 ich mit eignen Augē gesehen
 eben deren / welchen der
 Gemeynschafft vnd Bey
 nung nicht wol gelungen /
 zeugen wußte.

Clima.
 grad. 3.
 de pe-
 regrin.

Derhalben dann Climac
 billiche Annahmung thut/ D
 welche von diser Welt /
 die Pilgerschafft begeben

Welt Keinswegs mehr anrühren. Dann es pflegen / sprichet er / die lengst vergrabne Laster / gar leichtlich widerumb lebendig zu werden.

Darumb der Abt Abraham weißlich vnd wol darfür gehalten daß die Nachbawrschafft der Eltern vnd Befreundten / den Religiösen / so der Welt noch ganz vnd gar abgestorhen / sehr gefährlich vnd schedlich sey. Daher dan auch die alten Vätter / als helle vnd klare Spiegel des ganzen geistlichen Lebens / nicht allein starck darob gehalten / daß sie in keiner nähend / vil weniger in gegenwart ihrer Eltern sich auffhalten noch wohnen / sondern auch ihrer keinen Gedancken noch Gedächtnuß haben wolten / als als

B lein /

lein / wann sie die selben in
 Gebett nach der Regel der all
 meynen schuldigen Liebe /
 dem H Erzen zubefehlen
 wegs vnderlassen sollten. In
 cher Sachen Bestettigung
 sianus ein Exempel erzehlt
 einem Religiosen / der seine
 gelebt hat. Welcher / dar
 nach fünfzehnen Jaren /
 Vatter / Mutter / vnd vilen
 Frembden auß der Land
 schafft Ponto ein ganz
 Pusch von Briefen vber
 fert worden / vnd er nach
 pfangnem Pusch oder Pa
 so viler Brieff / sich bey
 selber hin vnd her bedach
 Was für ein Geschwader
 hauffen Gedancken / sprach
 würden mir dise Brieff
 ma

Callia.
 lib. In-
 stit. ca.
 32.

machen/wann ich sie lesen solt/
welche mich einweders zu
vppiger vnnnd vergeblicher
Frewd / oder zu fruchtloser
Trawrigkeit treiben wur-
den? Wievil Tag wurd es
wol weren / daß allein auß
Andencken deren Personen/
die solche Brieff geschriben
haben / die Intencion vnnnd
Begierde meines Hertzens /
von vorhabender Contem-
plation vnnnd Himelspähung/
hindersich gelockt / vnnnd zu-
ruchgezogen werden müßte?
Wievil Zeit wurde wol vers-
lauffen / ehe dann dise gefaß-
te Zerrietzung des Gemüts
kündte oder möchte verkeert
vnnnd verdäwet werden? Was
für Mühe vnnnd Arbeit wurd

V ij es

es wol Kosten / daß der vor
 vnd ruhige Stand des G
 müts / widerumb repariert
 vnd zurecht gebracht wurd
 sonderlich wann das Gem
 einmal durch Anmüthig
 der Briefen bewegt / and
 sich ihres Gesprächs zu er
 len / vnd ihre Gestalt v
 Angesichter / gleich als st
 den sie vor Augen / zubes
 wen / vnd die er ein solang
 Zeit verlassen hat / widerum
 zubesuchen / inen bey zu
 nen / vnd mit Hertz vnd G
 müte vnder inen sich find
 lassen: Welche Personen le
 licher weiß zuuerlassen / f
 war nichts nuzet / wann
 ner anfahet sie mit dem H
 zen anzugaffen / vnd die G

dāc

gedächtnuß / der er sich / als der
Welt abgefagter vnd gleich-
sam gestorbner / verwegen
vnd verzigen hat / widerumb
lebendig wird / vnd solche
Gedächtnuß auff ein newes
zulasset. Da er nun das also
in seinem Herzen bedacht vñ
erwogen / hat er sich entschloß
sen nit allein Keinen Brieff zu
eröffnen / sondern auch das
ganze Packet vnuersehret zu
lassen / damit er in Ablefung
ihren Namen / vnd Lynbilde
dung ihrer Gestalten / die im
zugeschriben / von dem Lyfer
vnd Fürsatz seines Geistes
nit abliesse. Derwegen er den
ganzen Pusch / wie er ihn emp-
fangen / vnauffgelöst ins
Sewer geworffen vnd ver-
brent.

brent. Gehet hin / sprach
 ihr Gedancken des Vater-
 lands / damit ihr zugleich
 verbrinnet / vnd mich hin
 an / zu denen dingen / die
 geflohen bin / widerumb
 der sich zulocken euch nicht
 messet.

Vnnd wolte G. Dett / daß
 durch dergleichen Ursach
 den Eltern zuhandlen / mit eben
 das / vnd noch vil grössern Nach-
 theyl vnd Schaden erführen
 sich diser Religiosus immer
 sorgen gehabt. Nichts desto
 niger stellen wir vns / auß weiß
 was für Bedencken / vnd men-
 licher Fürwendung / als wir
 wir von keiner Gefahr noch
 den / vnnd dürffen wol etwan
 Zeit vnser ganken Lebens

auß in solchem Irthumb stecken
 bleiben. Vnd das noch mehr zus
 beweinen ist / so begeren wir offte
 ohn alle Notdurfft / vnder dem
 Schein Christlicher Lieb vnd
 Middleidens / den Eltern Hülff
 zuthun / oder auff's wenigst mit
 jnen zuhandlen / damit sie nit et
 wan von vns betrübt werden / vñ
 fürübel haben / daß wir vns ihrer
 nit achten noch annemmen / dar
 neben aber gar nit bedencken / was
 Climachus sagt: Daß es besser Clima:
de pe-
regrin.
grad. 30
 sey / die Eltern trawrig ma
 chen / als Gott. Vnd der heiligi
 ge Bernhardus mit noch ernst
 haftern Worten: Die Diener S. Bern.
ser. 7. de
cōuers.
ad so-
rorem.
 Gottes / spricht er / welche ihrer
 Eltern Nutz zubefördern
 Sorg haben / die sōndern sich
 ab von der Liebe Gottes.

V iij Weil

Weil dann dem also ist/ so
 len wir vns mit grossem
 fürnehmen/von ihrer Gemein-
 schafft/ so vil immer möglich
 zuziehen/vnnd allen Affecten
 Anmutungen gegen ihnen
 ziehen / anderst nit als wer
 verschiden vnnd mit Tod
 ganden/wie der H. Basilius
 er an die Religiosen schreibt/
 manet/vñ sagt: Von den Ver-
 wandten/ Befreunden vn
 Eltern müssen wir dem
 fect vnnd Neigung nach
 Gemüts/so weit abgesond
 seyn/als weit wir sehen /
 die/welche schon verstorben
 von den Lebendigen
 abgesondert
 seynd.

S. Basil.
 in con-
 stit. Mo-
 nast ca.
 20.

Das IX. Capitel.

Von Verlaugnung seiner
selbs in gemeyn.

Nachdem ein Die-
ner Gottes/durch hülff
obuermeldter Absagung
von den eusserlichen Hindernus-
sen der Vollkommenheit / auff
solche Weiß wie wir gesagt / ento-
lediget vnd befreyet worden/so ist
noch vbrig/ daß er auch die inner-
lichen / nemlich die fleischliche
Begierden/ vñ verkerte Neigung
des Gemüts angreiffe. Welche
Hindernussen/je mehr sie vns in-
nerlich seynd / vñnd der Natur
tieffer eyngewachsen / desto mehr
haben sie Krafft vñnd Stärck/
vns von dem angefangnen Lauff
der geistlichen Vollkommenheit
X hina

hinderstellig zumachen. Derhalben auch ein grösserer Ernst des Gemüts vnd Nachdruck / da man anderst von ihrer Tyranny bedrückt vnd frey zu werden begierig von nöten seyn wil.

Zu diesem End aber dienen eigentlich die drey vbrigen Instrumente / nemlich der Verlaugnung / Auffgebung vnd Vnunderschicklichkeit / von denen wir vnder dem vorigen Capitel / als schädlich / vnd einem jedermenschlichen Verstande / als unthunlich / vnd der Wahrheit mit Gottes Hülf handzuhaben / nicht wollen. Derhalben wir von der Verlaugnung seiner selbs / welcher inn diesem Capitel zu tractieren ist / fürnemlich zwey dreyerley Arten zu erklären wollen. Erstlich / die Verlaugnung frem Namen / Natur vnd eigentlichem Wesen nach sey. Zum andern / wie man

wert

wendig vnd nur einem jedwedern
Diener Gottes sey / sich solcher
Verlaugnung üblich zugebrau-
chen.

Vnd damit wir von dem ers-
ten anfahren / so kömmt die Ver-
laugnung her von dem Worte
Verlaugnen / welches so vil bes-
deut / als einem sein Bitt abschlas-
gen vnd versagen. Welche Bes-
deutung sich zu diesem Effect vnd
End trefflich wol schickt / welcher
Effect vnd Wirkung auß der
Übung der Verlaugnung / als
auß seiner Ursach entspringt vñ
herkömmt. Dann auß Krafft vnd
Vermögen dieser Verlaugnung /
versagen wir den Begierden des
Fleisches / vnd den vnordenlichen
Anmutungen verweigern vñnd
schlagen wir ab / alles das / was

X ij sie

sie wider die rechte Vernunfft be-
 sinnen vnd begeren / aller massen
 vnd Gestalt / wie wir den vns
 nigen zuwillfaren vns weigen
 wann sie ein Schwerd / oder
 gleichen schädliche ding begeren
 Daher dann das / sich selbst ver-
 langnen / welches Christus
 seinen Jüngern erheischet / da
 Mat. 16 sagt: Wer nach mir Kommen
 wil / der verlaugne sich selbst
 nichts anderst bedeut / als das
 Mensch im selber mit Vernunfft
 alles das verlaugne / versage
 abschlage / was von den Begierden
 den der Sinn vnd des Fleisches
 ohn alle Vernunfft wider ihn
 ber / begeret wird.

Auff dise Weis sagt der heilige
 Bernhardus / da er auflegen
 len / was es sey / sich selbst verlan-

nen: Was ist es anderst sich
 selbs verlaugnen / als den eig-
 nen Wollüsten absagen: Als
 so auch der H. Basilius / in Be-
 schreibung diser Verlaugnung
 seiner selbs: Die Verlaugnung
 seiner selbs / spricht er / ist an-
 derst nichts / als ein höchste
 Vergessenheit aller ding des
 vorigen Lebens / vnd ein
 Abweichung von seinen selbs
 eignen Wollüsten. Als hett er
 sagen wollen / der Verlaugnung
 eigentliches Ampt ist / auß vnser
 rem Gemüt außlöschen die Ges-
 dächtnuß / welche der Begierlig-
 keit weltlicher ding voll steckt / vnd
 vnns abführen vonn der Liebe
 vnd vnordenlichem Affect / den
 wir gegen vns selber haben. Vnd
 das darumb / daß / wie es einem
 der

S. Bern.
 ferm. 7.
 de Con
 uers. ad
 sorore.

S. Basil.
 Reg. ful
 disp.

der ins Raht fällt/ vnnnd darinn
 steckt/wann er abgewischt vnd
 saubers werden soll / nit genug
 das er auffstehe / sondern
 nachdem er auffgestanden ist
 fordert wird / das er den Raht
 der sich an die Kleyder gehen
 mit reiben vnnnd buhen hin
 bringe: Also ist auch dem / so
 Jar in dem Raht eigener Lieb vnd
 Bollüsten diser Welt geseckt
 nit genug / das er einmal auß
 dem Sumpff auffstehe vnnnd sich
 heraus wücke / inn dem er
 Welt/ vnd alles was in der Welt
 ist/durch die Absagung/wie oben
 vermeldet worden/verlasse/ son
 dern ist von nöten / da er ander
 von dem Buss gereinigt / vnnnd
 frey seyn wil / das er sich des
 entschütte/vnnnd die Mackeln

noch
 hat
 lich
 nuf
 lich
 wie
 sein
 Ge
 vnd
 dur
 wie
 mel
 lich
 das
 von
 den
 selbe
 W
 bet/
 stet
 W

noch in seiner Seel eyngetruckte
 hangen bleiben / als da seynd weltliche
 Begierden / vñ die Gedächtnuß /
 so voller Anmutungen zeitlicher
 verlauffner Sachen steckt /
 wie auch die grosse Neigung zu
 seinem selbst eignen Willen vñnd
 Geduncken. Solche Fleck aber
 vñnd Mackel werdē abgewaschen
 durch Hülff der Verlaugnung /
 wie der H. Basilius inn obuers
 meldeer Beschreibung außstrücklich
 zuuerstehen gibt / da er wil /
 Daß wir auch vnser Gedächtnuß
 von weltlichen dingen vñnd vnord
 denlichen Anmutungen gegē vns
 selber abziehen sollen. Welche
 Weiß auch Climachus fürschrēibet /
 da er sagt: Wann du auff
 stehest von der Liebe der
 Welt / vñnd Wust der Wollü.

Clima.
 de Ora.
 grad. 28

£ iij sten

sten / so würff hinweg alle
 Sorgen / ziehe auß deinem
 Verstand vnd Gurduncken
 verlaugne deinen Leib. Das
 wie recht vnd wol sagt Cassi-
 nus: Man muß nit allein die
 Possession des Geles verwer-
 den / sondern auch die Begierde
 desselbigen von der
 Wurtz außreuten. Welchs nicht
 allein von den Gütern zu verstehen
 ist / sondern auch von dem Tri-
 fect vñ Anmutung anderer welt-
 licher Sachen / welche ein Reli-
 gios all seinem Vermögen nach
 außziehen soll. Sonst würde
 solcher Religios / weil er in der
 Religion lebt / nit vngleich sein
 einem Ros / welches auß dem
 Herren Stall entlauffen / vñ
 Halffter vmb den Kopff ger-
 et

Cassia.
 li. 5. In-
 stit. ca.
 10.

let / noch mit sich herum trägt /
vnd durch den abhängenden Zis-
gel vnd Riemen die Füß verwick-
let / von seinem Lauff verhindert /
vnd manchen Strauchel thut /
vnd das noch ärger ist / bey diser
eigenen Handhab der Halfftern /
leichtlich widerumb gefangen
wird / vnd auff ein newes in seinen
alten Stall / auß dem es zuvor
entflohen / geführt wird: Eden ais-
so gehets einem Religiosen / wels-
cher / ob er wol von Gott beruf-
fen / mit schneller flucht den Stall
diser Welt / sampt allem seinem
Gestanc vnd Unsauberkeit ver-
lassen / nichts desto weniger hat er
die Anmutungen vnd Begier-
den / an denen er zuvor im Stall
angebunden gehalten worden /
mit sich in die Religion gebracht /

X v

vnd

vnd bekümmert sich nit fast dar
 umb / daß er durch Krafft der
 Verlaugnung das Halffier vor
 sich werffe. Ein solcher muß
 alten zweifel auff dem Weg
 göttlichen Dienst mächtig
 hindert werden / daß er nicht
 solcher Freyheit / wie er solt /
 fortkommen. Vnd das noch
 ger ist / wird er offte strauchen /
 in grosse Irthumb geraten /
 daß er letztlich mit seinem
 sten Schaden vnd Schanden
 bey disem einigen Halffier zu
 nem alten Stall / vnd Gestalt
 der Fleischlichen Wollüsten
 derumb gezogen wird / welcher
 ein wenig zuvor in der Welt
 lassen hatte. Dan die Veränd
 rung des weltlichen Stands
 den geistlichen Stand / stehet

in
 Ha
 da
 in
 Ge
 An
 daß
 Ha
 gio
 Ge
 lerd
 seyn
 wel
 tür
 W
 geis
 tion
 eine
 for
 den

in Veränderung des eusserlichen
Habits oder Bekleidung / wie
das jederman wol weiß / sondern
in Veränderung der Sitten / der
Gedancken / vnd der innerlichen
Anmutung des Gemüts / also /
daß dem eusserlichen Stand /
Habit vnd Ansehen eines Reli-
giösen / der innerliche Stand des
Gemüts vnd geistliche Affect al-
erdings solle respondiern / gleich
seyn / vnd obereyn stimmen / auß
welchem hernach / gleichsam na-
türlicher Weiß der eusserliche
Wandel vnd Form des Lebens /
geistlicher Sitten vnd Conuersa-
tion herfleußt / vnd sich sehen läßt.

Weil aber vnmöglich ist / daß
einer zu diesem innerlichen Stand
komme / es sey dann / daß er zuvor
den dicken Nebel der Gedancken
vnd

vnd Ammutungen diser Welt
 auff's wenigst eins guten Theils
 auß seinem Herzen vnd Gemüthe
 außgetrieben / so folgt / daß andern
 Brauch vnd Übung diser heiligen
 Verlaugnung / deren Amt eigentlich zuständig / sonst
 gelegen sey / als vil daran gelegen
 ist / daß einer ein wahrer aufrecht
 ter Religios sey. Daher vnser Herr
 ber H. Erz von seinen Jüngern /
 diese Verlaugnung seiner selbst
 als ein notwendig stück zur Voll
 kommenheit / erfordert / daz er
 sagt: Wer nach mir kommen
 wil / der verlaugne sich selbst
 ic. Der verlaugnet sich selbst
 spricht der H. Gregorius / wer
 cher verändere zu bessern die
 gen / anfahet zu seyn / daß er zu
 vor nit war / vnd auffhöret zu
 seyn

D. Gre-
 gor. su-
 per E-
 zech.

seyñ / das er zuuor war. Dañ
 ob er wol / so vil sein Subs-
 stantz vñnd Wesen belange /
 eben der Mensch bleibe / der
 er zuuor war / jedoch aber /
 so vil die Beschaffenheit sei-
 nes Gemüts betrifft / ist von
 nöten / daß er verändert / vñnd
 ein anderer Mensch werde /
 der Christo inn dem Stand des
 geistlichen Lebens ernstlich nach-
 folge.

Daher der H. Abt Benedict /
 vñnder den fürnehmsten Instru-
 menten der geistlichen Vollkom-
 menheit / in der Regel seines Or-
 dens gesetzt hat: Daß ein jeder
 sich selbst vor ihm selber ver-
 laugnen soll.

In Reg.
 S. Ben.
 cap. 4.

Eben diß bestetiget auch die
 Glosß vber den H. Lucam / weil
 sie

sie lehret / daß es nit seyn könn
 daß ein Mensch zu einer so lieb
 chen Erkantnuß Gottes kom
 men möge / in welcher vnser
 re Vollkommenheit stehet / es
 dann daß er von seiner selbs
 nen Lieb abgesöndert werde. *Richardus*
 also red die Glos: Es sey dem
 daß einer von ihm selber ab
 fall / kan er zu Gott / der oben
 ist / nit zunaben.

Es läßt sich aber ansehen daß
 die Lieb inn dem Weg stehet / mit
 welcher (wie *Richardus* dar
 hält) ein jeder Mensch von
 tur sich selber liebet vnd lobt /
 che Lieb / wie sie mächtig vnd
 stark ist / also thut sie vnserm
 haben einen grossen Schaden
 Zu dem kömmt erst auch die
 wonheit / durch welche wir lieb

*Richar.
 de S. Vi
 eto su-
 permy
 sterium
 statuæ
 Danie-
 lis.*

lich
 gen
 weil
 ge d
 gest
 sie i
 ptio
 vnd
 das
 etlich
 Ges
 digk
 bisle
 wie
 mer
 Br
 zusi
 zu e
 wel
 che
 Ger

lich von vnsern Begierden gezogen werden/welche Gewonheit/weil sie gemeyniglich durch Länge der zeit/vnd vilfältiger Übung gestärckt vnd bekräftiget / erhält sie in vns gleichsam ein Präscription/das ist/langwiriger Posses vnd Inhabens Gerechtigkeit/ ja das noch mehr ist/ so für sie auch etlicher massen ein natürliches Gesaz eyn / welches vnser Blödigkeit zu dem Gehäder vnd Lockbisslen der Laster gewaltig zeucht/wie solches Cassianus wol vermerckt hat / da er sagt : Der **Branch vnd vilfaltige Trib** zusündigen / wird gleichsam zu einem natürlichen Gesaz/welchs den Gliedern menschlicher Blödigkeit eyngespflanget / die Anmutungen der **Seel/**

Cassia.
Coll. 13
cap. 13.

Seel / inn so vollkommener
 bung der Tugenden noch
 geschickt vnnnd gelehret /
 dern vnersaren vnd zart /
 den Lastern gefänglich
 hin reisset. Eben das wil
 der H. Augustinus anzeigen
 er sagt: Das Gesatz der
 ist der Gewalt der Gewo
 heit / durch welche das
 mit auch wider sein willen ge
 zogen vnd gehalten wird.

S. Aug.
 lib. 8.
 confes.
 cap. 5.

Derhalben wir dan diese
 der natürlichen Lieb gegen
 selber / vnnnd böser Gewo
 durch welche wir vns selber
 strickt haben / vnd gefangen
 inn vns abzureissen (auch
 Hülf der Verlaugnung)
 Vermögen ohn grossen
 vnd ohn die Widersprechung

Widerwillen / so der H. Paulus
empfunden hat / da er auff einem
Theyl sagte : Ich habe einen Rom. 7.
Mielust an dem Gesatz Gotz
tes / nach dem innern Mens
schen. Auff den andern Theyl
aber : Ich sehe ein anders Ges
satz in meinen Gliedern / wels
ches dem Gesatz meines Ges
mits widerstrebt / vnd mich
gefangen nimbt im Gesatz
der Sünden. Gleich aber / wie
der Apostel damaln vnder sol
cher Bürde gepreßt / auffgeschry
en : Ich armseliger Mensch /
wer wird mich erledigen von
dem Leibe dises Todts? Vnd
alsbald er die Hülff göttlicher
Gnad vermerckt / darauff gesagt:
Die Gnade Gottes durch Jes
sum Christum vnsern Herrn.

¶

Also

Also auch ein jeder Kämpfer
 Christi/ auff einer seitten / mit
 schwerem Joch vnd Last vnd
 truckt vnd gepreßt / von aller
 Herken seuffzen vnd klagen
 der andern seitten aber / ein
 Zuversicht zu der milten
 Gottes haben / vnd ein Her
 sen / auff dem einmal angefang
 Weg frölich fort zuschreiten /
 gewiß dafür halten / daß
 welche im Streit ihren Weich
 chern leichtlich vnd bald weichen
 dieselben vmb souil beherster
 chen / Entgegen aber die / so
 im Anfang vnuerzagten We
 stand thun / vnd dem Ober
 irer Feind auff die Hauben gre
 fen / sie in kürz krafftlos vnd
 zaget machen: Eben also gehet
 allhie auch zu / Wer verhält

mañlich streite / der wird von tag
zu tag an seinē Feinden je länger
je größern Sieg erhalten / vnnnd
endlich zu der Ruh vnnnd Friden
kommen / welchen der H. Doros-
theus dergleichen Kempffer mit
disen Worten zusagt: **Wer im** Doro.
selber im Anfang Gewalt an Ser. 10.
thut / widerstehet / vnnnd all-
gemach zustreiten fortfäret /
der wird sicherlich zunem-
men / vnd darnach Frid
vnd Ruh erlan-
gen.



¶ ij Das

Das X. Capitel.
 Von Verlaugnung der
 Begierde des fleischlichen
 vnd einem Betrug / der
 sich gemeinlich darinnen
 der eynmischet.

Der Zweck / den
 ein jeder inn vorbestimmet
 tem Exercitio der Verlaugnung
 laugnung / ihme selber fürstellen
 soll / ist der Mensch selber. Der
 verlaugne sich selber / ermahnet
 net Christus. Weil aber der
 Mensch auß zweyen Theilen
 mache ist / als nemlich auß
 vnd Seel / vnd natürliche Begierden
 gungen / vnd Eigenschafften
 so ist von nöten / das diese
 Verlaugnung sich auff beyden
 Theil erstrecke / das ist / das

Diener Gottes ohn vnderlaß / so
wol dem Leib / als seiner Seel als
les versag vnd abschlag / was sie
wider das Göttliche Befehl / vnd
die gerad Schnur der Vernunfft
haben wollen.

Damit wir derhalben von der
Verlaugnung des Leibes oder
Fleisches anfangen / so sag ich
mit Cassiano: Das nach der
Absagung der eusserlichen
Ding / das in allen Kämpf-
fen / gleichsam ein ganz festes
Fundament sey / das vor al-
len dingen der Juncker vnd
Reizung fleischlicher Begir-
den hingericht vnd abgetödt
werde. Dann keiner / so lang
daß eigen Fleisch nicht vbers-
wunden / recht wie sich gebürt
wird streitten können. Vnd

Cassia.
lib. 5.
Instit.
cap. 16.

Das zweyer Ursachē halber. Erstlich / weil das Fleisch gleich ein Instrument vnd Werkzeu des Geistes ist / so ist gewis / so lang es sich / durch die Dencklaugnung / in die Dienstbarkeit vnd Regiment des Geistes schickt vnd ergibt / es vnmöglich ist / das ein Mensch meistern / zu dem fürgesteckten Ziel lernē könne. Die ander Ursachē ist / das der erst Anlauff vnd Einbruch durch welchen der höllische Feind den Diener Gottes angreiff / in dem Fleisch geschicht. Dañ der Feind ein wolgeübter / vnd zugleich hoffertiger Kempffer / so greiffe er vns / als ein Erfarner auff der Seiten an / die in vns am schwächsten ist / aber als ein Hoffertiger / sähe er vns nit an

daß er gegen denen grosse Stuck
 sol brauchē/die er wol mit kleinen
 bekriegen vñ erlegen kan. Der ist
 auch/sagt Cassianus/nit wert/
 dz man grosse Kriegsmacht
 an ihm versuche/welcher mit
 ringerem Kampff mag ers
 legt werden. Vnd ein wenig
 hernach: Wir seynd nit würd
 dig / durch erlangte Stärck
 des Gemütes / schwerere
 Kämpff der schalckhafftigen
 Geister inn den Lüfften
 zuerfahren/die wir das schwach
 che Fleisch vnserm Geist zu
 vnderwerffen nit vermöcht.

Also hat der Apostel mit ihm
 selber kempffe / wie er mit disen
 Worten bezeugt: Ich Casteye
 meinen Leib / vnd treib dens
 selben inn die Dienstbarkeit.

Cassianus
 lib. 5.
 Instit.
 cap. 13.

Und hat gewölt/das ihm ande
re auch also thun sollen / da er
der Epistel zum Römern also

Rom. 8

Wir seynd liebe Brüder ver
pflicht nicht dem Fleisch /
wir nach dem Fleisch leben
Dann so ihr dem Fleisch
leben werdet / so werdet ihr
ben. Und das noch mehr

Gal. 5.

bezeugt er / das auch die Nachf
ger Christi hierzu verpflicht
da er sagt: Welche nun Christi
seynd / die haben ihr Fleisch
gecreuziget / sampt den
stern vnnnd bösen Begierde
Und der selige Abt Nilus /
vns vnderweiset / wie man
das Fleisch kempffen soll. An
muß ihm / spricht er / das
ter entziehen. Der Begierde
vnd Laster Sucer / seynd

Ge
W
Di
gie
we
der
K
Re
doch
dere
von
gem
da e
die
tün
das
St
vnt
wa
hin
wel
Ge

Gestalten vnnnd Bildnussen
Wellicher vnnnd Sinnlicher
Ding / durch welche die Bes
gierden vnd Laster ernehret
werden / vnnnd gewaffnet wi
der die Seel.

Welche Lehr / wiewol sie allen
Religiosen vberaus nuzlich / jez
doch ist sie den Nouizen vor anz
deren auffs höchst nothwendig /
von wegen deren Ursachen / so
gemelter Abt Nilus fürbringet /
da er sagt: Denen ist zurathen /
die erst newlich von dem Ges
tümel der Welt abgewichen /
daß sie der Khue vnnnd dem
Stillschweigen abwarten /
vnnnd sich hüten / damit nie /
wann sie öffter vnder Leut
hinauß kämen / die Wunden
welche sie durch die Sinn em
pfangen

3

pfangen

pfangen / die Gedanccken
 neweren / oder daß sie nicht
 den alten Mustern der Sünde
 den noch andere Gattungen
 darzu thun / dann deren
 müht / so erst newlich von
 Bosheit abgestanden /
 ist gleich einē Leib / der
 langwiriger Kranckheit
 hebt gesund zuwerden /
 cher / weil die Kräfte noch
 nicht recht erstärckt / ein
 Wind oder Anstoß / in
 noch grössere Kranckheit
 treiben kan. Daher der heilige

Bern.
 serm. 6.
 ad so-
 rorem.

Bernhardus / als er vom
 Sach redt: Alle newe Be-
 rung / spricht er / ist noch
 dem alten Leben vermischt

Derhalben dann diese (No-
 gen) weil sie noch mit dem

ptis
 beh
 solle
 eben
 cher
 die
 sen
 We
 der
 fhu
 Cap
 nom
 die
 fürst
 des
 wird
 bun
 weit
 Hir
 auch
 die
 pfi

ptischen Meel bestoben / billich
behutsamer vnd fürsichtiger seyn
sollen / damit sie nicht widerumb
eben in dise Begierden / vnnnd sol-
cher sachen Belustigung fallen /
die sie einmal in der Welt verlas-
sen haben. Damit wir aber zu der
Verlaugnung des Fleisches / von
der wir etwas abgetretten / wider-
kehren / als von der wir in diesem
Capitel zuhandlen vnns fürge-
nommen / ist zumercken / daß wie
die Unbescheidenheit vnnnd Un-
fürsichtigkeit inn Abmerglung
des Fleisches / billich gestraffe
wirdt / darumb daß sie an den Ver-
bungen deren Sachen / an denen
weit mehr gelegē ist / gemeinlich
Hindernuß bringt. Also ist es
auch diß Orts sträfflich / wann
die Fürsichtigkeit vnnnd Beschey-
denheit

S i f

denheit

denheit gar zu groß seyn wölle
 dann daher ihzer vil in mercklicher
 Gefahr kommen / vnd vnder
 nem guten Schein in vnvor
 bringlichen Schaden gerath
 Als zum Exempel diß seyn mög
 ter Wann einer zuerhaltung
 licher Gesundheit / sich auff alle
 ley Weißwindt / wendt vñ wille
 damit er seinem Wunsch nach
 freyen Luffte / Ergözung / vnd
 weiß nit was für Gelegenheiten
 außbringen / vnd erhalten mög
 welche nit allein dem Stand
 ner Profession vngemäß / sondern
 auch der Gesundheit des Leibes
 die er ihme so heiß angelegen
 laßt / zuwider seynd / vnd der geist
 lichen Gesundheit des Gemüths
 welche allen andern dingen vor
 fürzuziehen / nit einen geringen
 Sch

S
 au
 frö
 nit
 sie
 vn
 tel
 D
 vn
 ein
 lid
 nu
 nu
 lu
 zu
 m
 sch
 be
 he
 an

Schaden bringen. Daher wir auß Erfahrung lernen/ daß man kräncker vnd brechhafftiger Leute nit finde/ als die/ welche/ damit sie die Kranckheit vermeyden/ vnder dem Kittel vnd Deckmantel einer Kranckheit/ sich der Dienstbarkeit ihrer Ergöckung/ vnd Begierden vbergeben vnd einstellen. Wan es schon schedlich ist/ sagt der heilige Augustinus/ noch glauben sie/ es sey nutz vnd gut/ was sie gelustet.

D. Aug.
in Reg.
cap. 23.

Neben dem/ ist diß Orts auch zumercken/ daß wir vnserm Leib mehr nit/ als zwey ding zuleyten schuldig seynd/ nemlich das Leben zuerhalten/ vnd die Gesundheit. Das erste ist notwendig/ das ander stehet wol darbey. Noth-

3 iij

wendig

wendig ist das Leben / von wegen
 der Pflicht / mit der wir verbunden
 den seynd / vnserm Leib das
 zureichen / was zur Nothdurfft
 Lebens gehörig. Die Gesundheit
 aber ist bequem vnd ganz
 lich / nit allein zu Erhaltung
 Lebens / sonder auch zu würd
 cher Verrichtung viler Sachen
 so zu Gottes Ehr vnd Dienst
 hörig seynd.

Die ganz Difficultet steht ab
 lein in dem / das eben sowol in
 ren dingen / so zu Erhaltung
 Lebens / als der Gesundheit
 Leibs gehörig / notwendiger
 sehung / gemeinlich weiß nit
 für ein sünliche Belustigung
 Gesuchen mit vnder vnd
 schleicht. Daher es oft gesch
 das vnder dem Scheyn der
 haltung

haltung / oder Erholung leiblicher
Gesundheit wir eben diese
Ding suchen vnd begeren / so der
Gesundheit sehr schädlich vnd
zuwider seynd.

Was derhalben die Notturfft
des Lebens belangt / gibt vns der
heilige Basilius diese Vnderweis
sung: Auß das soll man fleis- S. Basi.
in con.
Mona.
cap.4.
sig acht haben / daß wir vnns
nicht durch Vrsach leiblicher
Notturfft / so weit vergreif-
fen / daß wir dem Wollust
dienen.

Was aber die Gesundheit des
Leibs betrifft / entdeckte der heilige D. Bern.
serm.
de tri-
plici
bono-
rum ge-
nere.
Bernhardus einen gleichmässigen
Betrug / da er sagt: Alle
Güter vnd Gurchaten mit
einander / die wir dem Leib
schuldige / seynd mehr nit / als

3 iiij allein

allein die Gesundheit. Dar
ber ist ein Grub / die wil
nit / daß sie euch verborge
sey: Dann der Wollust
der Gesundheit nach / v
laustert mit so subtiler
heit auff sie / daß sich ein
kaum darvor verhüten / no
etwas ihnen werden kan. Dan
so bald man dem Wollu
dienet / vnd nit der Gesun
heit / so ist das nit mehr von
der Natur / sonder vnder
Natur / welche dem Tod
Händ gibt / weil sie dem W
lust die Meisterschafft v
gibt. Dise Wort des heiligen
Bernhardi seynd meines erach
tens so wichtig / daß ich nit weiß
ob vonn diser / die wir tractieren
etwas nutzlicher s noch gemessen
kündte gesagt werden.

frid
wil
ge v
Er
ligk
der
mu
nes
als
eyn
es f
so e
ren
ein
leid
Fl
der
na
ni
sa

Derwegen dann ich hiemit zu
friden/diſſ Capitel alſo beſchliſſen
wil / vnd mehr nit als noch einzi
ge vermelden / daß / wie meines
Erachtens kein gröſſere Armſe
ligkeit nit iſt/als wañ ein Menſch/
der von Natur frey iſt/ ſich ſelber
mutwillig in die Dienſtbarkeit eis
nes ſo grausamen Tyrannens/
als vnſer Fleiſch iſt / begibt vnd
eynſtellt: Alſo vnd hergegen ich
es für die höchſte Glückſeligkeit/
ſo einem in diſem Leben widerfa
ren kan / achte / wann einer ſich
einmal mit aller Macht deſ vn
leidlichen Jochs vnd Bürde deſ
Fleiſches vnd ſinnlicher Begier
den entſchütt/ alſo/ daß er forthin
nach ſeinem gewiſſen ordinari
nit mehr nach dem verkerten Ge
ſaß vnd Art deſ Fleiſches / ſon

dem nach der Vernunft vñ den
Geist nach lebe/ vñnd gubern
werde. Welches auch Plato
er wol ein Heyd gewesen / vñ
standen hat / inn Phodone / vñ
auch Plutarchus / da er sagt: E
lig seyn / sey eine Entledigung
von der Dienstbarkeit des
Fleisches / vñd von den Gell
sten / so demselbigen anhan
gen. Weil wir aber von dieser
Materi im dritten Capitel / vñ
der dem Tittel der eusserlichen
Mortification geredt / vñ zugleich
mancherley remedia vñnd Mit
tel wider disen vñnd andere
trügnussen / so neben der Ver
laugnung des Fleisches begre
nen / wil ich diß Capitel beschlie
sen / jedermänniglich auff's höchst
so mir möglich bitten / daß sie sich
dise

diser Sachen vmb so vil ernstlis
cher annemmen wöllen / je mehr
vns bewußt / daß wir diß so für
trefflichen vnnnd nothwendigen
Wercks weder entberen noch ent
raten können.

Das XI. Capitel.

Von Verlaugnung der
Seel/vnd besonderlich
vnfers willens/als der
selbē fürnemste Krafft.

Wiewol nun die Ver
laugnung des Fleisches
vnnnd seiner Begierden/
wie vermeldt/für hoch zuachten/
Jedoch so ist die Verlaugnung
der Seel vmb souil wichtiger vñ
höher/je trefflicher vnd edler diser
Theyl an ihm selber ist / als der
Leib.

Leib. Dann gleich wie ein
 vnd vnwendigs Ross / wann
 nen dapffern vnd erfarnen
 ter hat / der es besizen vnd
 stern kan / niemands kein
 den thut: Also auch die
 keit des Leibs / wie der H. B.
 us sagt / kan ihm so fast nit
 lich seyn / der solche mit bereit
 Willen vnd guter Aecht / w
 gebürt / jederzeit im zaim
 Herentgen aber / wie die Hund
 sobald der Herz im Haus ober
 land wil / also bald auff
 vnd im Haus ganz vngestüm
 hin vnd herlauffen / auffspri
 gen / mit ihrem Bellen alles
 füllen / vnd jederman wer ihm
 kombt / anfallen vnd beissen: A
 so auch / wann die Seel / als
 Hausmutter / sich von Haus

gibe / umbschweiffe / vnnnd denen
dingen / so ihres Ampts seynd / nit
abwartet / da wischen als bald /
sagt der H. Basilius / herfür auß
allen Winckeln vnd Theylen
des Leibs / die böse mutwilli-
ge Begierden / anderst nit als
freche vnnnd vngestümmige
Hund / die heben an auff
heffigst wider zubellen / be-
mühen sich auch auff allerley
weiß / ihn zuzerreißen.

S Basil.
in con-
stit. Mo-
naft.

Daher der grosse Abt Ysaias
zusagen pflegt: Daß die schwer-
lich zu der Ruhe ihres Gemüts
kommen möchten / welche zu Er-
oberung der Vollkommenheit
erfordert wird / welche allein auff
die leibliche Mortification acht
geben / Geben aber nit Acht /
spricht er / auff den innerlichen
Mens

Isai .in
fer. de
abrenū
tatio-
ne Mü-
di.

Menschen / daß sie ihren
eigenen Willen abschneiden.

Derhalben daß diese Verlaug-
nung der Seel fürnemlich auff
fürnemsten zwo Kräfte d
gericht ist / nemlich auff den Willen
und Verstand / oder vnser
eigenes Urtheyl / von welcher / als von
zweyen Brunnen / alle andere An-
mutungen der Seelen herfließen.
Darumb wie die reichfließende
Wässerlen / wo die Ursprung
Wasserstuben und Hauptbrun-
nen / von denen sie herfließen / von
schöpft werden / als bald erseigen
und austrocknen: Also auch / wo
die Verlaugnung des Willens
und eignen Urtheyls richtig ist
da folget die Verlaugnung aller
andern Anmutungen vnd Be-
gierden / die in vnserer Seel her-
schen.

sehen/ selbs hernach. Daher der
H. Bernhardus den Schaden so
hoch anzeuht vnd groß macht/
(vnd nennets einen Aussatz) der
aus disen zweyen Kräfte/ wann
sie nit mortificiert seynd / inn vn-
sern Busen rindt / da er spricht :
Im Herzen ist ein zwifacher
Aussatz / Der eigen Will / vnd
das eigen Urtheyl. Freilich
wol ein vergiffter Aussatz /
vnd vmb sovil schädlicher / je
tieffer er innwendig hafft.

Weil wir derhalben von d' Ver-
laugnung aller vnd jeden Kräfte
ten der Seel vnderschiedlich / in
specie zuhandlẽ vorhabens / wöl-
len wir von der Verlaugnung
des eignen Willens den Anfang
machen / vnd kürzlich erkleren/
was der eigen Will sey / wie schäd-
lich

S. Bern.
serm 3.
de Re-
surrect.

lich er sey/ darnach auch / war
demselben müsse verlaugnet
den/vnd wie.

Der H. Bernhardus / in
angezogener Sermon/sagt: Das
das der eigne Will sey / welch
nit gemeyn / vnd dem Will
Gottes/vnd der heiligen
schen nit gleichförmig ist / son
dern ist allein vnser / vnd eigent
Als wann wir zum Exempel
was wir wollen / nit zu der
Gottes noch zu Ruh des
sten / sondern von vnser selb
wegen thun / vnd vnser
nung nit ist / dz wir mit dis
Willen Gott gefallen / od
dern nutz seyn / sondern alle
den eignen Bewegnussen
Gemüts ein Genügen thun.

Da hernach gemeldter Bern
hardus

hardus die verkehrte Bosheit dis
eigenen willens mit scharffen wro
ten herdurch gelassen/sagt er/das
er der Liebe strack zuwider sey/
welche/wie der H. Paulus sagt/
nit sucht was ihr ist/ sondern
was Christi. Vnd diser eigene
Will wider Gott einen-jmmer
werenden Krieg füre / derwegen
auch vor Gott nicht allein hoch
verdrüsslich vnd verhasst sey/son
dern auch scharff gestrafft werde.
Dann was hasset spricht Bern
hardus / oder straffet Gott
ausserhalb des eignen Will
ens? Man thue den eignen
Willen hinweg / so wird kein
Höll seyn. Vnd nit vnbillich/
dann seine Bosheit so groß ist /
das / wo er sich nur hin strecken
kan/als bald sein Giffte außgeu
zt/

a

vnd

vnd alle Gottsforcht sampt
rechten Vernunfft vmbstän
Welches auch der H. Vol

S. Basil. zuuerstehen geben / da er
Regula Des eignen Willens vnd
breuio. dunckens sich gebrauch
123. len / sey wider die Vernun

S. Basil. Wie er auch anderstwo be
Regula Was ein jeder auß Gedanc
breuio. seines eignen Willens thut
138. weil es dessen der es thut / et

gen ist / so sey es aller Gott
ligkeit zuwider. Vnd selb
lich erweist er an einem and
Ort : Das ein solcher / als
leibeigner Knecht / seines eig
Willens / keines Verdiensts

S. Basil. dig sey / welcher / das / was
Regula thut / spricht er / vmb sein
breuio. Vortheyls willen thut / ob
54. ihm schon gar / was er thut

anfferleget vnnnd befohlen
were.

Vnd eben in diesem Irthumb
stecken etliche heillose / vnnnd dem
gemeynen Nutz sehr schädliche
Leut / welche gemeinlich ihr Eiz
gennützigkeit dem gemeynen nutz
fürziehen / vnnnd sich vmb die
Wolffart des gemeynen Nutz / in
dem sie noch leben / das wenigst
nit bekümmern / wanns nun bloß
alles nach ihrem Wunsch hins
auß gehet / wann gleich der gemei
ne Nutz drob solte scheitern vnd
zu drückern gehen. Wie aber dise /
ihre Gedancken weder der Vers
nunfft / noch auch der Christlis
chen Liebe nach richten: Also wis
derfert vnd begegnet ihnen / daß
sie durch das gerechte Vrtheyl
Gottes / dem Last ihrer selbs eiz

a ij nen

nen Viehischen Begierden
vertruckte / gemeiniglich in dem
grund aller Schanden vñ
zu rechtbillicher Straff diser
sters / vnd andern zum Exem
gestürzt werden. Daher der
Ephrem recht vñ wol sagt: Das
nichts schwerers sey / als vor
eignen Willen vberwunden
werden. Vnd darumben der
Armseligkeit beweinet / welche
nachdem sie allbereit die Wit
vnd alle Güter / so sie darinn be
sessen / mit so grosser Dapf
keit ihres Gemüts verlassen /
derst nit als wie Samson /
auch zuvor die Philisteer vber
wunden / jetzt erst hernach /
seiner schamlosen Dalila / das
von der vngestürmten Schmei
leren des eignen Willens / vber
wunden

wunden werden / vnnnd diß mit
grossem Nachtheil vnnnd Schas
den / nit allein ihrer eignen See
len/sonden auch gemeyner Wolz
fart.

Daher der gottselig Dorotheus Dorot.
Ser. 17.
einen jeden Religiosen ermanet/
daß er sich seines Vermögens
vor allen dingen von der Dienst
barkeit seines eignen Willens /
entledige/ vnnnd ihme / dise Ver
laugnung seiner selbs bekant vnd
gemeyn mache / da er anderst sei
ner selber Herz vnnnd mächtig zu
seyn / vnnnd deß immerwerenden
Fridens vnnnd Ruhe zugenieffen
begere. Nötig dich / spricht er/
in allen dingen / vnnnd vber
wünde dich selber / vnnnd vor
allen dingen schneid ab deis
nen Willen / dann wann du

A iij

deis

deinen Willen abzuhängen
 gewohnen wirst / wirst
 durch **CARITÄT** Geduld
 und Barmherzigkeit in
 solche Art und Eigenschaft
 bringen / durch welche du
 alles / ohne Verdruß und
 Widerstand hinaussühren / und
 die wahre vollkommene Frey-
 heit erlangen wirst.

Und das war die fürnehmste
 Sorg der alten Väter in der
 derweisung eines Novizens. Der
 mit ihm der Alte lehre / spricht
Cassianus / daß er vor allen
 Dingen sein Willen überwin-
 de / den er fleißig inn die
 vben / vnd ihm immerdar
 solche ding schaffen vnd ge-
 bieten soll / die er vermerckt
 seinem Gemüt zuwider seyn
 Sord

Cassia.
 libr. 4.
 Instit.
 cap. 8.

Sonst / spricht er / wird er nit als
lein die Tugend / so einem Res
ligiosen von nöten seynd / nicht
erlangen / Sondern sagten
ecklich / daß der in die Läng
auch im Closter nit möchte
beharren / welcher seinen Wils
len zu überwinden nit zuvor
gelernet hätte. Vnd seynd
fürwar dise Väter nit vnrecht
daran gewesen / daß sie diß schäd
liche Kraut beyzeit auß vnsern
Herten außzuelten verimeynet /
dann sie gar wol verstanden / wie
vil daran gelegen / ohn allen Verz
zug vnd Aufschub / diser Sach
mit Ernst sich anzunehmen / vñ
einen festen Grund zulegen / das
mit hernacher der Weg vnd die
Bahn des göttlichen Diensts /
nit allein desto leichter / sonderis
a iij auch

Dorot.
2. Ser. 11.

auch richtiger vnd sicherer wor-
 Eben das erkleret der selige Do-
 rotheus / mit dem Exempel des
 Cypressenbaum/welche/wann
 noch zart vnd klein/ leichtlich
 der Erden zubringen seynd/dar
 aber erwachsen / mögen sie
 viler Menschen Hülff nit auß-
 reutet/ ja wol gar nit bewegt
 den: Eben also geschicht vnd ge-
 het es zu/wo man in Aufbrung
 des eignen Willens zulange
 umbgehet / vnd gar zu spat
 thut. Dann es ein anders
 spricht Dorotheus / ein klein
 vñ zartes Kraut außreutet
 das sich gleich außziehen
 vnd ein anders/ einen gro-
 ßen Baum außreißen.

Da möchte aber villeicht ein
 fragen/ In welchen vnd was

then wir vnsern eignen Willen
 verlaugnen sollen / weil es mens-
 niglich bewust / dz man des Wil-
 lens nit entberen noch gerahten
 kan. Da antwort ich / vnd sag:
 In allen dingen ganz vnnd gar /
 welche auß eigenem Willen könn-
 nen vnnd mögen begert werden /
 es seyen geistliche oder zeitliche
 Ding. Dann wie der H. Basili-
 lius trefflich wolsage: Was auß
 eigenem Willen begeret wird /
 das ist den Dienern Gottes
 frembd vnnd vnbekant. Die
 Ursach ist am Tag / Dann weil
 vnser eigener Will / wie er an ihm
 selber beschaffen / mit dem göttli-
 chen Willen nit vberenistimbt /
 wie wir eben auß dem H. Bern-
 hardo erweisen / so folget notwens-
 dig / das alles was auß solchem
 b Will

S. Basil.
 Regula
 breuio.
 74.

Willen begert wird / von dem
 Willen Gottes weit vnder-
 schieden vnd vngleich / vnd volget
 auch nachtheilig vñ schädlich
 auß dem dann zuschliessen /
 hoch von nöte sey / vnsern eigen
 Willen zureformieren vñ gän-
 zlich zuuerlaugnen / da wir and
 in all vnserm Thun vnd Lassen
 Willen vnd Wercken nit wollen
 anfarend vnd betrogen werden.

Damit wir diß Ziel vnd End
 erreichen / wird anderst nicht
 erfordert / als daß wir von vnserm
 Willen allein das hindann
 wegschneiden / was vnser da
 ist / vñnd denselben / durch
 vñnd Macht der Verlaugnung
 dahin treiben vnd tringen / daß
 sich nach dem göttlichen Will
 richte / den vns Christus mit

ten vnd Wercken auff's allerbest
erkleret / zu der Zeit / da er im Gar-
ten in seinẽ Todtstamff länger
ger gebetet / da ihn auff der eis-
nen seitten der Will des Vatters
tribe / daß er den bitteren Kelch des
Leidens / der sich herzu nahet / trin-
cken sollt / auff der andern seitten
aber / sich die Anmutung vnd
Sinnligkeit des natürliche Will-
lens darob entsetet / da hat er also
bald mit Absag vnd Verlaug-
nung dises Willens / vñ mit her-
licher Umbfahung des göttliche
Willens / wie bey dem Euangelis-
ten Luca zusehen / gesagt: *Luc. 22*
Nicht
mein / sond dein Will geschehe.

Damit wir aber nit vermeynen
ten / daß der Will Christi mit dem
göttlichen Willen / allein inn ertli-
chen gewissen Stücken vberlein-

stimme/vnnd nit durch auß in ab
 len/hat er an vermeldtem Dre/da
 er den ewigen Vatter gebetten
 daß/was Marcus erzehlt / hingu

Mar. 14 **geseht:** Nit was ich wil / son
 dern was du. Weil aber auch
 in der Weis vnd Maß seines
 dens/etwas von seinem Willen
 sich hette eynmengen vnd vnder
 mischen können/hat er diß theyl
 seinen Willen auch verlaugert
 wollen / da er / wie im Mattho

Mat. 26 **zusehen/hinzu gethan:** Nit wie
 ich wil/sondern wie du. Das
 hat also von seinem Willen alle
 das hindan geschoben / was nach
 dem vndern Theyl der Sinnlich
 keit hett eigenthumblich seyn kö
 nen / vnd hat denselben allerseits
 dem göttlichen conformiert vnd
 gleichförmig gemache / so wie

was den Willen selber / als die
Weiß vnnnd Maß denselben zus
vollziehen / belangē mögen. Ders
halben der Will Christi / die drey
Stuck / welche der H. Paulus zun
Römern erzehlt / vber alle massen
ganz völig in sich begriffen. Da
mit jhr / sagt S. Paulus / pro

Rom:
12.

bieret / welches da sey der gu
te / wolgefällig vnd vollkom
ne Wille Gottes. In diser sache
vns dann der Sohn Gottes ein
rechtschaffens vnnnd außbündigs
Exempel der vollkommenen Ver
laugnüg geben hat. Wie sich nun
derhalben Christus gegen seinem
himlischen Vatter in disem Han
del vnnnd Werck erzeigt / also sol
ten auch wir / so vil menschlicher
Schwacheit halber immer mög
lich seyn kan / vns gegen vnsern

Obern erzeugen / vnd alles das
 was sich inn vnserm Willen
 eigen angibt / vnd nach Eigen
 willigkeit schmeckt / abhaben
 außmustern / vnd vnsern gansen
 völligen Willen / dem willen der
 Obern conformiern vnd gleich
 machen. Dann wir ein wunder
 liche Frucht hierauß erlangen
 von welcher Dorotheus schreibt
 das wann wir kein andern Willen
 mehr haben / als allein vnser
 Superiorn vnd Vorsteher den
 ren Willen wir thun vnd vollbrin
 gen / das wir hierdurch auch vn
 sern Willen allezeit schaffen / vn
 auff diesem Weg zu solcher Ruhe
 sung des Fridens vnd Ruhe kom
 men / welche etlicher massen
 ähnlich vnd gleich ist / deren sich
 die Heiligen im Himmel zuer
 freu
 cher
 des e
 wisse
 ten h
 fer is
 lieber
 doui
 Nie
 Got
 als d
 nen
 schen
 Frey
 lens
 Ver
 nem
 Tod
 ner
 len
 eign

Dorot.
 Ser. 19.

freyen vnd zuniessen haben/ wels
 cher Niessung/ die Verlaugnung
 des eignen Willens/ als ihres ges
 wissen Zils vnd Ends/ zugewar
 ten hat/ vnd kein köstlichers Opf
 fer ist noch seyn kan / das Gott
 lieber vnd angenehmer / wie Lu
 douicus Blosius lehrt/ da er sagt:
 Nichts annemmlichers kan
 Gott aufgeopffert werden/
 als die Verlaugnüg des eig
 nen Willens. Dañ dem Men
 schen nichts liebers ist als die
 Freyheit seines eignen Wils
 lens. Vnd setzt hinzu / daß dise
 Verlaugnung Gott vil anges
 nehmer sey / als wann einer vil
 Todten aufferwecket/ Wann eis
 ner/ sagt er/ vmb Gottes Wils
 len / seiner Sinnlichkeit vnd
 eigenem Willen/ auch inn den

Blosius
 lib. de
 Institu.
 spiritu.
 ali cap.

2.

aller Kleinsten Dingen wider
stehet / vnd sich mortificiert /
thut er Gott ein angenehmes
Sach / als wann er vil Tod-
ten zum Leben erwecket.

Die Ursach ist / das / ob gleich
wol Gott zu Aufferweckung der
Todten / sich gemeyniglich an
Tugend vnd heiligen Verdien-
sten wolgeübter Leut gebraucht /
so ist dis Werk an ihm selbs vor
Natur also beschaffen / das durch
dasselbig vil mehr die grösse göt-
licher Allmächtigkeit / als die
Frömbkeit oder Fürtrefflichkeit ei-
nes solchen Menschens erkletzt
wird / durch welchen er den Tod-
ten das Leben widergeben hat.
In stetter vnd immerwährenden
Verlaugnung aber vnsers eige-
nen Willens / wird neben dem

sonder
Gott
ken n
mit ric
Auffir
ne vn
des G
lichen
durch
Willen
seynd /
geschic
Gott
selber
vnd m
Weiß
ein W
Clime
heilig
gesag
W

son

sonderbaren Beystand vnd Hülff
 Gottes / so in allen vnsern Wer-
 ken notwendig/vnser theyls als
 mit richtigem Vorgebung vnnnd
 Austrag/erfordert ein rechtschaf-
 ne vnnnd Heroische Tapfferkeit
 des Gemüts/ die sich dem natür-
 lichen Eingeben vnd Neigung/
 durch welche wir vnserm eignen
 Willen bezufallen gewogen
 seynd/ widerseze. Daher endlich
 geschicht / daß der Mensch durch
 Gottes Gnad also erhebt / sich
 selber vbersteigt/seiner selber Herz
 vnd mächtig/vnnnd durch gewisse
 Weiß vnd Maß / etwas mehr als
 ein Mensch wird. Dann wie
 Climachus sagt/ist der fürwar
 heilig/der setnem Willen ab-
 gesagt.

Climas
 de Aua.
 grad. 16

Weil aber in disem Werck/die
 b v Vers

Verharzung vmb so vil glorwü-
 diger ist / je grösser vnd schwere
 die Anstöß seynd / so hierinnen
 begegnen vnd vnderlauffen / bit
 ich (damit wir diß Capitel einmal
 enden) alle Kämpffer Christi diß
 HERN auffß höchst / daß sie mit
 diser Verlaugnung ihres eignen
 Willens standhafft wöllen dar
 auffsetzen / vnd solche eher nit / als
 ihr eigens Leben / von handt
 sen / vnd vbergeben. Dann wol
 angefangen haben / nutz
 nichts (sagt der Abt Pynophius
 bey Cassiano) wie auch das nit
 dz einer mit voller Inbrun
 den Anfang der Absagung
 ergriffen / wann solches nit
 auch mit gleichformigem end
 lobwürdig gemacht vnd be
 schlossen wird.

Cassia.
 li. 1. In-
 tit. ca.
 37.

Das XII. Capitel.

Vonn Verlaugnung des
eigenen Urtheils vnnnd
Verstandts.

In dem heilts
gen Bernhardo eben
angezeigt worden / das
der eigen Will darumb eigen ges
nennet werde / weil er weder Gote
noch den Menschen gemeyn / son
dern allein vnser eigen ist : Also
mögen wir auch sagen / das das
eigen Urtheyl ebner massen dar
umb eigen genennet werde / weil
es sich weder mit Gottes / noch
fürsichtiger Leut Urtheyl vere
gleicht noch richte / sondern einli
chig vnd vnser eigen ist. Als wann
vnser Verstand (damit wir ein
Exemp

Exempel geben) von einer Sache
 deren er keinen gründlichen Ver-
 richt / noch genugsame Wissen-
 schafft hat / sich vnderstehet zu ver-
 theylen / nicht nach allgemeynen
 Breheyl fürsichtiger vnd tugend-
 reicher Männer / sondern ein-
 zig / absönderlich / vnd nach der
 Schnur seines eignen Kopffes
 ohn allen Fürsak / daß er mit die-
 sem seinem Breheyl Gott in dem
 wenigsten ein Wolgefallen / noch
 andern einen dienst erweisen wol-
 le / vnd allein mit dem content
 zufrieden ist / daß es nur nach sei-
 nem Kopff hinaus gehe.

Derhalben dann die Verlang-
 nung dieses eignen Breheyls
 nichts anderst ist / als vnsern Ver-
 stand mortificiern / damit er nicht
 gesinnig / vnd allein auff seinen
 Me-

Meynung hang / sondern vil
 mehr sich willig vnd gern weisen /
 leiten vnd lehren lasse / vnd also
 sein Vrtheyl mit dem gemeynen
 Vrtheyl vnd Meynung seiner
 Vorsteher / vnd anderer für sich
 tigen vñ gottseliger Māner vber
 einstimme. Dann / wie der H.
 Basilius lehret / wie es durch
 auß an jm selber rechter Ver
 nunfft zuwider ist / sich seines
 tigen Vrtheyls vnd Gut
 gedunckens verhalten wöl
 len: Also auch ist es ein An
 zeig eines trutzigen Kopffs /
 vnd stütziger Bosheit / dem
 Vrtheyl deß meisten Theyls /
 sich wider setzen wöllen. Vnd
 woher (bitt ich) komē so vil Rekes
 reyen / Zwitteracht vñ Irthümer /
 so heutigs tags in so vil Reichen /
 Regis

S. Basil.
 Regula
 breuior.
 112.

Regimenten vnd Geschlechtern
 beynd wütē/als allein daher
 man dem eignen Urtheyl vnd
 Gulduncken zuvil Lufft gibe/so
 nit mortificieren noch dempff
 wil.

Darumb / wie der H. Bern-
 hardus von dem eignen Willen
 recht gesagt: Wann thue den eige-
 nen Willen hinweg / so wird
 Keine Höll seyn : Also können
 vnd mögen wir von dem eignen
 Urtheil sagen : Wann thue den
 eigen Urtheyl hinweg /
 wird Kein Höll seyn. Dann
 der Irthumb noch Laster in
 Welt weren / welche eigentlich
 die Höll gehörig / als Haber-
 Banck / Zwitteracht / Halsstarr-
 keit / Secten / vnd dergleichen
 Verwürrung / so die ganze W

vnrü
 würd
 den /
 wolte
 vnd
 che v
 gange
 in ihr
 selbst
 traw
 Exem
 von
 cher /
 lang
 chen
 geistli
 doch
 cheyl
 wöll
 seine
 werd

vnruhig vnd zerrütt macht. Vnd
 wurde diß Orts vil zulang wer-
 den / wann wir reden vnnnd sagen
 wolten von den schweren Fällen
 vnd Schiffbrüchen / durch wel-
 che vil / allein darumb zugrund
 gangen vnd verdorben / daß sie
 in ihren eignen Sachen / ihrem
 selbst eignen Urtheyl zuuill ver-
 trawt haben / deren Cassianus vil
 Exempel erzehlt / sonderlich aber
 von Herone einem Alten / wel-
 cher / nachdem er schon vil Jahr-
 lang vnder den Scytischen Mön-
 chen inn grosser Bnschuld vnnnd
 geistlicher Zucht gelebt hatte / iez-
 doch schrib er seinem eignen Ur-
 theyl so vil zu / daß er lieber ges-
 wölle / spricht Cassianus / nach
 seinem Gueduncken regierr
 werden / als dem Raht vnnnd
 eins

Cassia.
 Coll. 2.
 cap. 5.

einhälliger Meynung der seligen
 Brüder/ vnd Satzungen der
 Ältern gehorsamen. Vnd
 er einst seinem Obristen ein
 felische Versuchung nicht er
 nen / auch sich nach anderer
 theyl nit wollen regieren lassen
 hat der höllische Feind in im
 massen vberhand genommen
 welcher / wie Climachus recht
 wol sagt / in denen / die im
 ben / offte zum Propheten
 wird) daß er durch sein falsche
 Verheissung vnd vberdun
 eingenommen / sich selber mit
 williger Weiß inn einen tieff
 Brunnen gestürzt / vnd nit la
 hernach sein Leben / das er
 Ruhm vnd Preiß grosser Heilig
 keit vnd Verdienst angefangen
 durch ein erschrecklichs vnd ar
 selig
 gen
 Mac
 11. ha
 solche
 mög
 seine
 wet /
 spöte
 trog
 D
 Dan
 trog
 seine
 nach
 ten le
 zeugen
 ein R
 nit ve
 Brif
 Ober
 selig

Clima.
 de fom.
 grad. 3.

seligs End beschloffen. Derwes-
gen Cassianus / da er von diser
Materi tractiert / Collat. 16. cap.
11. hat er demselben Capitel einen
solchen Titel geben: Daß es vns
möglich sey / daß einer / der
seinem eignen Urtheyl tra-
wet / durch des Teufels Ges-
pötte vnd Versuchung nis bes-
trogen werde.

Vnd fürwahr nit vnbillich /
Dann gleich wie keiner kan be-
trogen werden / der nit nach
seinem Gurduncken / sondern
nach dem Exempel der Al-
ten lebt / wie der Abt Moses be-
zeuget: Also herentgegen / wann
ein Religios seinem Urtheyl zus-
uil vertraut / vnd hiemit von dem
Urtheyl vnd Meynung seiner
Obern abweicht / der steck sich selb-
ber

Cassia.
Coll. 2.
cap. 10.

ber in dem Sumpff vnd Grube
viler tausend betrüglicher Anse-
lungen vnd Irthumben.

Wie es derhalben ein Anse-
hen ist einer grossen Demut/wann
er/wie bemelter Abt spricht/
allein alles was er thut / sonder
auch alles was er inn seinem
müt hat/dem Vrtheyl seiner
bern vnderwürfft/also/das er
selber keineswegs trawet / son-
dern in allen dingen sich nach
dem Vrtheyl richtet: Eben
sich vnd entgegen/ist es ein
einer vnleidelichen Hoffart/
einer inn denen Dingen /
sein eigne Person / wie er
dere sollen regiert werden /
ist/das er sein Vrtheyl/
derer/ mit angeschend das sie
Zahl vnd Würdigkeit weit

treff

treffen / fürziehen darff. **Wie** s. Bern.
 lang seyt ihr gescheid inn ewi- ser. 20.
 gen Augen? sagt der H. Bern- super
 hardus von solchen / **Gott** cant.
 trawt vnd vnderwürfft sich
 den sterblichen Menschen /
 vnd jr gehet noch immer dar
 ewern alten Wegen nach?
 Vnd ist nit wol möglich / disen
 ihren Irthumb mit schärfferen
 Worten herfürzustreichen / als in
 der H. Bernhardus herfür ge-
 strichen / da er an einem andern
 Ort sagt: **Was** kan für ein s. Bern.
 grössere Hoffart seyn / als das ferm. 3.
 ein Mensch sein Vertheil / ei- de Re-
 ner gangen Versammlung fürs- sur.
 ziehe / als wann er allein den
 Geist Gottes hette? Ein La-
 ster ist es der Abgötterey /
 sich nit wollen weisen lassen /
 c ij vnd

vnd ein Sünd der Zauberey
 sich widersetzen wöllē. An we-
 chem ort S. Bernhardus nit
 lein anzeigt haben wil / daß es ein
 vberaus grosse vnnnd vermessliche
 Hoffare sey / daß ein einziger
 Mensch sein Brtheyl / dem ge-
 meynen Brtheyl viler andern
 mit Halsstarrigkeit fürziehe / son-
 dern daß nur bloß auch nit folgen
 wöllen / oder dem Brtheil einer
 gangen geistlichen Congregation
 sich widersetzen / gleichsam ein
 Sünd der Zauberey vnd Abgö-
 terey seye / welche vnder die höch-
 ste Sünd gerechnet werden.

Vnd wiewol diser Irthumb
 wie gesagt / in allen vn̄ jeden
 chen so groß ist / daß er grösser
 schädlicher nicht wol seyn kan
 doch ist er inn denen dingen /

che die Lehr vnnnd das Ingenium
oder Verstand betreffen / gemeis-
niglich vmb souil schwerer ist /
weil er als ein Erbfranchheit so
leichtlich anklebt / vmb sich frist /
vnd man ohn das zu disem Irr-
thumb vnd Fall geneigt.

Dann weil der Mensch von
Natur begierig ist / wird er vil hefti-
ger getriben auff dise ding / die
man wissen kan / als die man thun
vnd verrichten soll. Auß dem ers-
folget / daß wie einer Mutter jr ei-
gen Kind / wanns gleich heftlich
vnd vngeschaffen ist / vil besser ge-
felt / als anderer Mutter Kinder /
wie schön vnnnd holdselig dieselbis
gen stier seyn können : Also wer-
den auch die Menschen oft durch
ire natürliche Affect vnd Neigüg
die sie gegen etlichen gewissen /
c iij vnd

vnd von inen selbs geschöpfften
 Phantaseyen vnnnd Gutdanken
 haben/ so hefftig eyngenommen
 daß/ wie vngewehr vnd vngestalt
 (wie es dann gemeynlich ge-
 schicht) solche Phantaseyen im-
 mer seynd / nichts desto weniger
 von ihnen hoch vnd groß gehab-
 ten/ vnd derwegen dem Brehen
 vnd Gutachten aller andern für-
 gezogen werden. Daher dann
 entsprungen ist/ vnd noch täglich
 entspringen/ so vil newer vnd ei-
 gensinniger Lehren/ vnnnd sampt
 denselben / ein so abscheulich
 Zerüttung der aller schädlich-
 Irthumben / dergleichen wir
 heutigs Tags an allen Orten
 vnnnd Orten der Welt mit Leid
 vnd Schmerken vor Augen se-
 hen.

D
 grube
 stückle
 mit g
 vermi
 in den
 nit bal
 heit fin
 frey v
 die scha
 ring v
 niglich
 Liebe v
 Wund
 ter in
 vnd a
 Warh
 Schlu
 Lehr/n
 kan.
 thumb

Verhalten wie inn der Erbes
gruben nicht das wenigste Gold:
stücklen gefunden wird / das nit
mit grossen Zusatz der Erden
vermischt: Also wird man auch
in den Künsten vnnnd Faculteten
nit bald einen Schluß oder War-
heit finden / die alles Irthumb
frey vnd sicher sey. Dann weil
die schärffte vnseres Verstands ge-
ring vnd schwach / vnnnd gemeyn-
lich von dem Nebel eigener
Liebe verfinstert wird / so ist kein
Wunder / daß er vil ehe vnd leicht-
er in Irthumb fall / deren so vil
vnnnd alles voll ist / als daß er die
Warheit antreff / welche inn den
Schlußreden vnd Artickeln der
Lehr / mehr nit als nur eine seyn
kan. Darumb weit mehr Irz-
thumber bekant vnnnd wisselich
seynd

seynd/als warheiten. Vñ wir vn
grössere Vrsach habē vns selber
vnsrerer Vnwissenheit halber vn
zulagen/als des wenigsten grade
der Weißheit zuberühmen. Es
ist auch billicher / daß wir an vn
serem Vrtheyl zweiflen/wo es vn
freyen Künste vñnd Verstand
als wo es allein die Hand vñnd
eussertliche Sachen antrifft.

Vñd weil die Erfahrung in alle
len Sachen ein getrewe Lehrmei
sterin ist. hetten wir vns so vil vñnd
mancherley Irthumber / inn die
wir auß allzugroßem Vertrau
auff vnser selbs eigens Vrtheyl
gefallen seynd / einest sollen vn
hütsamer werden.

Dann gleich wie ein kranker
Patient/ od einer der ein Recht
handel geführt hat/ vñnd erfarn

daß e
cater
ner K
delun
lein a
dern a
vñd se
ihren
acht v
wann
in wa
vnser
vnser
Nacht
trogen
sem vn
allein
eben d
Vrthe
nen S
lerhöch

daß er von dem Arst/oder Aduos
caten vnd Redner/denen er in sei
ner Kranckheit oder Rechtshans
delung alles vertraut/aber nit als
lein angefekt vnd betrogen / son
dern auch in Gefahr des Lebens
vnd seiner Güter geführt worden/
ihren Raht darnach billich verz
acht vnd verwürfft: Also auch/
wann wir befinden/wie offft/vnd
in was wichtigen Sachen/vns
vnser eigen Vrtheyl / mit gefahr
vnfers Heyls/vnnd mercklichem
Nachtheyl viler guter Leut / be
trogen/so sollen wir ja leztlich dis
sem vnserm eignen Vrtheyl / nit
allein nit mehr trawen / sondern
eben darumb / daß es vnser eigen
Vrtheyl ist / vnd von vnsern eig
nen Sachen/soll es vns auffß als
lerhöchst argwönig vnd verdachte
seyn/
D

seyn/ vnd sollen von herzen bege-
 ren/ daß wir durch ein sichere vnd
 gewissere Regel / als durch vnser
 eigen Urtheyl / inn allen Din-
 gen geleitet vnnnd geführt werden.
 Wann auch / vermög geistlicher
 vnd weltlicher Rechten / keiner
 seiner Befreundten vnnnd Ver-
 wandten Handlung Richter seyn
 kan / vnd das nit vnbillich / weil
 der natürlich Affect vnd Lieb/ die
 er gegen inen treget / sein Urtheyl
 leichtlich verkeren möcht/ War-
 umb wiltu dann dich / inn dein
 selbs eignen Sachen zum Rich-
 ter stellen? Wann die Lieb
 die du gegen deinem Freund
 hast (spricht der H. Bernar-
 dus) sein Schuld vnnnd Ver-
 brechen inn deinem Verbo-
 eintrweder s mindert oder g-

S. Bern.
 trac. de
 grad.
 humil.

ver-
 die-
 ber-
 dich-
 obbe-
 the S-
 ordn-
 freun-
 Rech-
 seyn:
 selber-
 wegs-
 nen S-
 wolle-
 gefehr-
 Dann-
 möcht-
 nen S-
 einma-
 statt g-
 glückli-

verhelet / wie vil mehr wird
die Lieb / die du gegen dir selb
ber hast / dein Urtheyl wider
dich betriegen? Wie dann nun
obbemelte Rechten / ganz weißlis
che Fürscheidung gethan / vnd vers
ordnet / das keiner inn seiner bes
freunden vnd Verwandten
Rechtshandlungen solle Richter
seyn: Also solle ein jeder bey ihm
selber darfür halten / das im keins
wegs gebüre / inn seinen selbs eig
nen Sachen Richter zu seyn / er
wölle sich dann in schwere vnd
gefährliche Irthumber begeben.
Dann wiewol es sich begeben
möcht / das einem / der seinem eig
nen Urtheyl vertrauet / etwan
einmal die Sach glücklich von
statt gieng / so kan doch solcher
glückliche Ausgang / ohn Gefahr
d ij des

deß Widerspils nicht geschehen
 noch verhofft werden. Welches
 nun genug ist/das man mit War-
 heit sagen kan / daß solches Ur-
 theyl auch eben in diesem Handel
 geirret habe/vnd vmb souil mehr/
 dieweil einen solchen glücklichem
 Ausgang / welcher auß eigenem
 Urtheyl ohn alles Befehr so ge-
 rahen / approbiren vnd gutheis-
 sen wollen / eigentlich zu reden
 nichts anders ist / als zwisach zu
 ren. Wann wir derhalben vonn
 der gleichen Irfalen befreit seyn/
 vnd mit mehrer Sicherheit inn
 dem Göttlichen Dienst fortkom-
 men wollen / so müssen wir zuer-
 ding von dem heiligen Dorotheo
 wol mercken / eins ist / dessen er
 sich selber gebraucht / was er vor
 merckt das alle ding wol vnn
 glück

Dorot.
 Ser. 4.

glücklich von statt gangen/nemlich in seinen eignē Sachen / anderer Brtheyl vnnnd Meynung gern hören/ vnnnd vmb Rath fragen. Das ander / welches er gegen allen vnnnd jeden sehr hefftig treibt/ ist / daß wir ernstlich verstehen vnnnd wissen sollen / Das nichts schädlichers sey / als ihme selber zu vil trawen.

Diß zubeträfftigen/wil ich zu End diß Capitelis / ein Sententz des H. Bernhardi/ beysetzen/ der gleichwol an Worten kurz/ doch aber alles begreiffet / was von dem Nachtheil vnnnd Schaden kan gesagt werden / welchen die/ so von ihrem eignen Brtheil vnd ihnen selber zuvil halten / nicht allein ihnen selber / sondern auch andern zufügen.

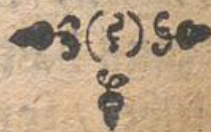
D iij

Dise

S. Bern.
Ser. 3.
de Ref.

Dise seynd (spricht er) Zerr
trenner der Kynigkheit / Seind
des Fridens / Lieblos / Auf
geblasen mit Eitelkeit / in
selber wolgefällig / vnd gro
inn ihren eignen Augen: Die
Gottes Gerechtigkeit nicht
kennen / vnd die irige an die
statt setzen. Welcher Sententz
weil er von einem solchen heili
gen / mortificierten vnd hoch
leuchten Mann geredt / vnd auß
gesprochen / vns billich gnug seyn
vnd bewegen solte / einem solchen

Ubel durch rechtschaffne
Mittel zubege
nen.



Das XIII. Capitel.

Vonn seiner selbs eignen
Aufgebung

Resignation
oder Aufgebung / ist
dem lateinischen Wort
nach / ein actus oder Werck / inn
welchem ein Mensch dem andes
ren etwas vbergibt der Gestalt /
daß er damit schaff vnnnd handle
was vnd wie er wil / oder aber mit
gewisser Weiß vnnnd Maß / nach
dem sie es mit einander außgetrao
gen / vnd vberlein kommen. Die
Aufgebung aber / wie die geistli-
chen Zuchtvätter vnnnd Lehrmei-
ster daruon zureden pflegen / ist
nichts anders / als ein trefflich
außerlesens Werck vnser freyen
Willens / durch welches ein Dies

ner Gottes (so auß langwiriger
 Erfahrung / vnd heiliger Män-
 ner Anweisung / Rath vnd Ex-
 empel / sich der Gefahr erinnert
 in welche alle die gerathen / so im
 dem geistlichen Leben / sich selber
 zuregieren vermessen) in seinen
 selbst eignen Sachen / sein Ur-
 theil / Sinn vnd Meynung auß-
 zeucht / sich selber / vnd alles was
 er hat / frey in die Hand Gottes
 vñ deren / die er an Gottes Statt
 auff Erden verehret / auffgibt / da-
 mit sie mit ihme in allen Dingen
 handeln vnd walten / nach dem
 sie trachten werden / daß solche
 zu Gottes Ehr vnd Dienst / vñ
 zu eigenem Fortgang / vnd geist-
 lichem Auffneihen / gedeyen mö-
 ge. Ganz vnd gar auff die Weisheit
 vñ Gestalt / wie die seligen

Jung

Jungfraw vnd Mutter Gottes
 Maria / da sie den Willen Got-
 tes / vnd welcher massen der selb
 ins Werck zubringen / von dem
 Erengel verstanden / sich also
 bald in die Hand Gottes auffge-
 ben / vnd gesprochen: **Sihe ein** Luc. 1.
**Dienerin deß Herren / mir ges-
 schehe nach deinē Wort.** Wie
 auch ebner massen der H. Apo-
 stel / da er vom Herren beruffte
 worden / sich selber auffgeben / da
 er sagt: **Herz was wilstu daß** Acto. 9
ich thun soll? Also auch der H.
 Augustinus / da er mit gleichem S. Aug.
 solilo.
 cap. 12.
 Sinn vnd Gedancken vmbfan-
 gen / redt er G. D. also an: **Sib
 Herz was du besilhest / vnd
 besilh was du wilt.** Eben also
 auch der groß Alexandrinisch I-
 sidorus / von welchem Climac-
 d v chus

Clima.
de Ob-
be gra.
4.

chus erzehle / daß / weil er in der
Welt einer auß den Fürnembssten
zu Alexandria gewesen / vnd in
den geistlichen Stand getretten/
seiner alten Weiß nach mit den
Leuten zuhandlen / weiß nit was
für ein Grauitet / vnd weltlichen
hochprechlichen Trab an ihm be-
hielt / vnd der Abt desselben Clo-
sters vermercket / daß er sich selber
vnd seine weltliche Affect noch
nit außgezogē / hat er eines Tages
zu ihm gesagt: Isidore / wann
du dir das Joch Christi zu-
tragen / warhafftig vñ ernste-
lich fürgenommen / so wil ich
daß du dich vor allen Dingen
in der Arbeit vnd Geschäff-
ten deß Gehorsambs vbest.
Auff welchen Worten Isidore
verstanden hat / daß / wann

ernst

ernstlich fortschreiten/ vnnnd inn
dem Göttlichen Dienst wölle
Fruchtschaffen / daß er sich selber
vollkommelich inn die Hand seis
nes Prelatens resignieren vnnnd
auffgeben müsse. Derwegen er
alsbald mit disen Worten geantz
wortet: Wie das Eysen dem
Schmid vnderworffen ist/ als
so auch ich/ O Vatter/ vnder
würff mich selber dem Ges
horsam. Als hätt er sagen wöl
len: Jekunder/ O Vatter/ opf
fere vnd vbergibe ich mich selber
gantz gar / anderst nit als ein Ey
sen/ das forthin der Schmid vns
der seinen Händen hat/ damit du
deines Gefallens/ mit mir hand
lest vnd anordnest/ vnnnd mir ein
solche Form einruckest / die du
für gut achtest / zu allen dingen
wirstu

würstu mich / mit Gottes Will
 gank willig vnd bereit finden eifici
 Welcher auch hernach mit groß vnd S
 ser Willfertigkeit des Gemüts geistl
 den Gebotten seines Abts in alle gestel
 len dingen sich gehorsam erwei Da
 sen / vñ in kurzer zeit solche Voll am Kle
 kommenheit erreichte / daß / nach dem w
 dem er bald hernach auß diesen Meer v
 Leben zu dem ewigen abgesehol dar
 den / außtrückliche Zeichen an ihm vnd wi
 vermerckte worden / daß er von dessen
 Gott inn die Zahl der Heiligen Augen
 eingeschriben. grose

2. Cor.
8.

Daher der H. Paulus die
 lich lobt / welche / wie er sagt / durch g
 selber erstlich dem H. Erv gegenw
 geben / darnach vns durch gieng /
 den Willen Gottes. Gestat

Clima.
deObe.
grad. 4.

Vnd der gottselig Climach erreichen
 Selig / sagt er / ist diser / der gank fü

Willen bis an sein End mor-
tificiert hat / vnd alle Sorg
vnd Fleiß seinerhalber / dem
geistlichen Zuchtmeister heims-
gesteller.

Dann gleich wie einer der inn
ein kleinen Schiffelein allein auff
dem weitten vnd vngestümmen
Meer vmbschiffet / weißlich vnd
wol daran thet / wann er sein hin-
vnd widerwanckends Schifflein/
dessen Vndergang er sich alle
Augenblick zubeforgen / an ein
grosse Galleen / die zu allem
Glück dahersüre / anbünde / vnd
durch glückliche Fuhr / nit allein
gegenwärtiger Lebensgefahr ent-
gieng / sondern auch den Port vñ
Bestatt / seinem Wunsch nach /
erreichet: Also auch handelt der
ganz fürsichtig / welcher inn dem
Meer

Meer dieses zeitlichen Lebens /
 lerhand Wellen vnnnd Vn-
 witter vnderworffen / seinem
 len einem geistlichē Vatter g-
 vnnnd gar zuübergeben ensch-
 sen / damit er durch desselben An-
 leitung / gleich als an einem Le-
 seil dirigirt vñ gefürt / desto leicht-
 ter / vnnnd mit weniger Gefahr /
 dem End gelange / welchs er schon
 in dem göttlichen Dienst zuer-
 chen / fürgesetzt. Vñ das ist
 was Climachus zuuerstehen
 ben wollen / da er von den
 giosen red / die sich auff diese
 auffgeben / vnnnd sagt: Sie
 dise / welche ihre Bürde ein-
 andern auff den Hals wer-
 fen / vnnnd durch Auffent-
 tung frembder Händ / vñ
 diß grosse Meer schwimmen

Clima.
 deObe.
 grad. 4.

Vnd gewislich / wie es für der
grösten Geisel Gottes eine ge-
halten wird / einen Menschen
nach seinem Willen faren vnd
walten lassen: Also ist die Gnad/
durch welche ein Mensch sich selb-
ber außzeucht / damit er von der
göttlichen Maieestet / in derselben
diener regieret / vnd völliger Pos-
ses gehalten werde / für der grös-
sten Gutthaten Gottes eine zus-
halt / welchen Gottes Dienern /
nach dem er sein Seel ihnen zus-
regieren einmal freywillig vbers-
geben / als denen / so vor Gott
deshalben auffs aller schärffest
Rechenschaft geben müssen / ist
er hernach schuldig in dem vbris-
gen ihnen nothwendig zuvertra-
wen.

Dann wie der heilig Basilius
spricht:

S. Basil. in Reg. fusi. di- sput. 48

Spricht : Welchem wir vnser Seel zuregieren vbergeben vnd vertraut / als der Gott von ihnen muß Rechenschaft geben / thun wir gar vngeheimt daran / wann wir demselben in den aller schlechtesten Dingen misstrauen.

S. Basil. Regula breuio. 69.

Vnd wie gemelter Basilius anderstwo sagt : So soll der sein Schuld erkennen / wann er ein solcher ist / der sich vermessend dörffen / für sich selber etwas zu ordnen / es sey gleich was es wöll. Dann sich nicht gebiere / daß auch die Dinge so an ihnen selber gut seyn nach eigenem Willen vnters Wohn / gehandelt werden. Vnd ist die Ursach offenbar. Dann wer sich selber / sagt

H. Basilius/verlaugnet hat/ vnd sich alles seines Willens beraubt / der soll nie thun/ was er wil/sondern was ihm gesagt wird. So gibts auch die Vernunfft nie zu/daß im einer selber / was nutz vnnnd gut sey/erwähle/der sich doch zuregieren andern vbergeben hat.

S.Basil.
Regula
fusi. di-
spat. 41

Darumb der H. Bernhar- dus etlich Religiosen billich straf- set / soinn disen Irthumb gefal- len: Weil ihr / spricht er/erwer- Sorg vns einmal vbergeben vnd vertraut/was wolt ihr euch dann mit euch selber wis- derumb einlassen?

S.Bern.
serm 19
super
Cant.

So kan ich fürwar nie sehen/ warumb ein Religiosß/ nachdem er sich Gott vnnnd seinem Obri-
e sten

sten ganz vnd gar auffgeben /
 auff ein neues der Sorg vnd
 Anordnung seiner selbs vnd
 ner Sachen vnderfahen vnd
 mischen wolle / vnd hiemit offe
 lich zuuerstehen geben / wie klein
 sein Vertrawen gegen Gote
 ja wie groß sein Freuel sey / in dem
 er seinen Prelaten / als der ihm
 mit taugetlich genug / vnd seiner
 Sachen wenig Sorg triege / ver
 theylet vñ verdampft. Welchen so
 vnbillichen Gedancken Climac
 chus den Religiosen hoch verwor
 set / da er also mit ihnen redet
**Wann dir der Gedanck ein
 gibt / daß du den Prelaten
 eintrueders vrtheylest oder
 verdamest / so solstu andern
 nit / als wann es ein Hurere
 were / zuruck fliehen / vnd**

Clima.
 deObe.
 grad. 4.

geben / sie
 Sorg vnd
 s vnd
 en vnd
 mit offent
 / wie kle
 a Gott sey
 l sey / in dem
 ls der ihm
 onnd seiner
 triege / vor
 Welchen so
 en Clau
 och verwe
 nen redet
 anck ein
 Prelate
 est oder
 u ande
 Hure
 / vnd

ser Schlangen durchaus kein
 Ruh noch Rast lassen / kein
 Ort / kein Eingang / kein
 Anfang. Einem solchen Dras
 ten soltu zusprechen / vnd
 mit disen Worten heraus
 fordern : O du schalckhafft
 igtster Verführer / ich bin
 dir darumb hie / daß ich meis
 nen Vorsteher vertheylen sol
 le / sondern er mich / Ich bin
 dir sein / sondern er ist mein
 Richter.

Das wird auch keinem schwer
 seyn / der sich dahin gewähert /
 daß er in seinem Prelaten / Chris
 tum den Herren selber / dem er
 Gehorsam vñ Reuerenz erzeigt /
 ansehe. Dañ diser Gedank auch
 bey den Heyden so vil vermöcht /
 daß sie einem solchen Menschen

Hero.
lib. 2.
Histor.

Ehr und Gehorsam erwisen /
ren er sonst / wie jnen wol bewu
gar nit würdig. Herodotus
namhaffter Historischreiber
zehlt ein fürtreffliches und
klärüg diser Sach ganz bequeme
liches Exempel / von einem E
ptischen König mit Namen A
masis / welcher im Anfang vom
den Egyptiern veracht / ver
schmächet / vnd für nichts gehalten
ten ward / weil er zuuor nur
ein gemeyner Mann / vnd
keinem ansehlichen Geschlecht
herkommen. Amasis aber hat
mit artlichem glimpffen / vnd
mit Scherffe zu sich gezogen.

Neben anderen vnendlich
seinen Gütern / hatte er auch
guldens Fußbeck / in welchem
wol er / als alle seine Gäß

zeit ihre Fuß waschen ließen. Dis
Fußbeck ließ er zerbrechen / vnd
einen Abgott darauß machen /
den er an dem fürnembsten vnd
besten Ort der Statt auffrichtete
vnd setzen lassen / da lufften die E
gyptier hauffen weiß zu / vnd vere
hrten das Bild vber die massen.
Als nun Amasis von seinē Hoff
leuten vernommen / hat er alsbald
die Egyptier zu sich ruffen lassen /
vnd ihnen eröffnet / das der Ab
gott / den sie so hoch verehrten /
aus dem Becke gemacht worden /
in welches die Egyptier zuuor res
uerenter zumelden gespiben / vnd
ihre Fuß gewaschen hetten. Vnd
eben also / sprach er / sey es mit im
auch zugangen / wie mit diesem
Fußbeck. Dann ob er wol zuuor
nur einer auß dem gemeinē Hauf
fen

fen gewesen / so sey er aber jehon
 gegenwart ein König / darumb
 er wie billich schaff vnnnd gebiet
 daß ihme gebürliche Reuerentz
 vnd Ehr erzeugt werde. Auff die
 Weiß hat er die Egyptier zusich
 gezogen / daß sie es selber für recht
 vnnnd billich erkennt / ihme zu die
 nen. Diß schreibet Herodotus.

Hat nur eins Barbarischen
 Menschen vernünfftige Anse
 tung / bey so wilden vnd vnglau
 bigen leuten so vil vermöcht vnd
 außgericht / was soll man dan
 von den Christen vnd Religio
 erwarten / welche verstehen vnd
 glauben / daß / was Christus
 Herz vonn disem Handel zu
 stehen geben wollen / daer gefag
 allezeit e

Luc. 10 **Wer euch höret / der höret mich / vnd wer euch verachtet / der verachtet mich /**

der verachte mich? Item der
 Apostel Paulus/da er sagt: **Es** Rom. 3
 ist kein Gewalt / als vonn
 Gott / vnd wer sich dem Ges
 walt widersetzt / der widerset
 zt sich der Ordnung Gottes.
 Gewiß ist es / das dise einige
 Artzsch / inn jenem Religiosen
 mehr außgericht / als sonst kein
 andere / welcher / wie der selige
 Cymachus erzehlt / in einem Alex
 andrinischen Closter / gar vilen
 Mönchē / in der Kirchen allein ge
 dienet / weil er des Kochs Ampts
 vertreten müssen / vnd hat inn
 Verwaltung eines so arbeitsa
 mten / vnd vnmäßigen Ampts /
 vnd so vülfeltiger Distraction /
 allezeit einen solchen Friden vnd
 Andacht behalten / als wann er
 ewig vnd immerdar allein dem
 Gebett

Gebett abgewartet hett / vnd
 er dessenhalben von Climaco
 vmb Verichte gefraget ward
 gab er vnder anderen zur Ant
 wort: Ich hab nie darfür ge
 halten / daß ich Menschen die
 ne / sonder Gott.

Clima.
 deObe.
 grad.4.

Eben durch dise Ursach
 auch ein anderer H. Münch /
 Laurentius geheissen / seines Al
 ters bey 80. in der Religion aber
 bey 48. Jahren / bewegt worden
 daß er ein offentliches vnd schwer
 Werck / daß ihm von seinem
 auffgelegt / verricht hat. Welch
 hernach von dem gottseligen
 macho / der selber mit vnd bey
 wesen / gefraget war / ob er
 mals / als er in Verrichtung
 Wercks gewesen / wider den
 einen widerwärtigen Gedank
 emp

empfundem: Hat er geantwortt/
daß er nit allein nichts dergleichen
empfundem/sonder sene gänzlich
der Meynung gewesen / weil er
ihme selber in der Person seines
Prelatens/ Christum fürgebildet
daß diß Gebott / vnd aufferlegte
Werk / nit von einem irdischen
Menschen / sonder von Gott selb
berwere herkommen. Mit welcher
Antwort nit allein Climacho das
zumal ein gutes genügen besche
hen / sondern auch wir verstehen
ganz klärlich hieraus / was für
ein Krafft vnd Nachdruck dahin
der sey / wann wir in vnseren
bern die Person Christi selber an
sehen vnd betrachte wollen / wels
che Betrachtung allein gnugsam
seyn soll vnd mag / alle Gedan
cken / so disem Gehorsam vnd
f Ehr

Ehrentbietung / die wir ihren
schuldig / zuwider / auß vnserm
Herzen zuerteiben.

Es kan auch keineswegs ver-
meynt werden / daß Gott mit ein-
sonderliche Acht vnnnd Sorg für
alle die hab / welche mit so großem
Affect / Lieb vnnnd Keuerens sich
selber inn die Hand der Dornen
auffgeben.

Dann / so Gott den Patriar-
chen Jacob inn einen solchen
Schutz vnnnd Hut genommen /
daß er ein ganz Heer der Engel
in zubehüten geschickt / also daß
vor Frewden seines Herzens
Gen. 32 te: Diß seynd Gottes Her-
läger / darumb / daß das Heer
Labans seines Schwehers auff-
geben vnd verlassen / was wird
dann wol von seines Dieners

gen thun / welcher nicht allein die
Eltern / vnnnd andere eusserliche
Sachen / sondern auch sich selb
ber vmb Gottes Liebe willen vers
lassen / vnnnd allerdingz sich ihme
durch seine Diener zu leiten vnd
zuregieren vöellig vbergeben :

Das hat vermutlich der Pros
phet Dauid in ihm selber / nit ohn
ne innerliche Freud empfunden /

daer die falsche Sicherheit vnnnd
Bertrauen d Sündler verdacht /

vnnnd sagt : Ich aber bin ein Psal. 36

Bettler vnd arm / der H^{er}z

ist sorgfältig für mich / mein
Helffer vnd Beschirmer bist

du / mein Gott. Als wolt er sas

gen / Nachdem ich vor dem Anz

gesicht Gottes mich selber demüts

tigt / vnnnd mich aller weltlicher

Hülff vmb seiner Liebe willen vers

f ij wegen /

wegen / so sorget er sekunden
 mich / von mir gedenck er /
 sonderlicher Sorgfaltigkeit
 schützt er mich. Welcher
 ein Diener Gottes vmb so
 mehr sich zugebrauchen hat /
 er vmb der Liebe Gottes will
 sich nit allein der eusserlichen
 chen / Nachts vnnnd Gewalts
 durch dise heilige Resignation
 Auffgeben/entschlagen /
 auch sich selber vbergeben vnnnd
 verlassen / also / daß er nun
 in ihm selber nichts eigenthu
 lichs mehr erkent / noch ein
 Sachen anmasset / als allein
 ihm von seinem Obern /
 dem Willen Gottes zuleisten
 zuuollziehen / auffgelegt
 mag. Darumber sich diser
 derbaren Protection vnnnd

Schir
 men/
 offne
 brauc
 Bere
 ff. for
 helff
 du / m
 Da
 Von
 lige
 tun
 Händ
 Weiß
 Gefall
 ner S

schirmung Gottes billich rühmen/ vnd mit herzlichher Freud offruermelter Wort Davids gebrauchen mag: Ich aber bin ein Bettler vnd arm/ der H^{er}z ist sorgfältig für mich / mein Helfer vnd Beschirmer bist du/ mein Gott.

Das XIV. Capitel.

Von der Vnunderschiedlichkeit/ oder Gleichgeltung.

Wiewol der Mensch nach beschehner Auffgebung seiner selbs inn die Hand seiner Obern auff besagte Weiß/ keins Wegs nach seinem Gefallen von ihm selber oder seiner Sachen das wenigste fürzun-

nemmen noch zuordnen hat /
 dern verbundē ist / sich nach
 Willen zurichten / so kan do
 wol seyn / vnd geschicht offi
 elend seynd wir) daß / ob gleich
 melte Aufgebung beschehen /
 doch der Mensch durch ein
 derbare Neigung vnd Affect
 zogen / in im selber befinde / daß
 in den vnderschiedlichen
 gen / Emptern / Drtern vnd
 den / ic. mehr zu einem als
 andern gewogen vnd gege
 werde / also / daß er vmb so
 ger Neigung willen / sein
 auff die ander seiten oder
 theyl (er thue im dann selber
 walt an / welches ohne
 nuß vnd Vnrub des Gemü
 zugehet) schwerlich lencken
 bringen kan. Darauß dann

folgen
 fi / so
 tur lie
 ganz
 gen d
 wil / di
 bequer
 nen / i
 ganz l
 Wiser
 der G
 hebt v
 noch l
 ders g
 auff d
 die B
 von i
 noch r
 citiis
 nung
 das v

folget/dasß diß heilige Joch Chris-
ti/so an ihm selber/vnd von Nas-
tur lieblich vnd süß / schwer vnd
ganz verdüßlich wird. Derwe-
gen dann auch von nöten seyn
wil/diser Schwachheit mit einem
bequemlichen Remedio zubegege-
nen / durch welches der Mensch
ganz lieblich zu dem Stand vnd
Wesen gebracht werde / daß er
der Gefahr aller Vnruhe ents-
hebt vnd befreyet / nichts suche
noch begere / noch auff was an-
ders gezogen werde / als allein
auff das/was vnser H^{er}z/durch
die Verwaltung seiner Obern
von ihm begert. Derwegen wir
noch neben den vorgesehtē Exer-
citiis der Absagung / Verlaug-
nung vnd Auffgebung/ieso noch
das vierdte von der Vnunders-
f iiii schieds

schidligkeit darzu sehen wollen
von welcher in diesem Capitel
le gehandelt werden.

Damit wir dann von der
finition oder Beschreibung
fahen / so ist die Indifferens
Vnunderschidligkeit / eigent
zu reden / nichts anders / als
solche Disposition vnd Beschaf
fenheit des Gemüts / so mit lang
wiriger Übung vnnnd
Brauch der Mortification
bert / durch welche der Mensch
nachdem er ihm selber das
vnnnd Ziel der Vollkommen
zuerreichen steiff vnnnd beständ
fürgesetzt / in Bestimmung
höriger Mittel entschlossen /
sich ganz gleich / ohn alle
vnd Vnderscheid / so wol
einer / als gegen der andern

en vnd Theyl / geneigt vñ bereit
erzeige / solche Mittel zubrauchen
oder zulassen / welche jm von sei-
ne Superiorn angedeut / benent /
vnd fürgeschriben werden / mit an-
sehē / was es für Mittel / oder zu
was Zeit / vñ auff was Weis vnd
Maß solche fürgeschribē werden.

Damit aber / was in diser Bes-
chreibung begriffen / besser ver-
standen werde / ist zumercken / daß
wie ein Schiffmann / welcher ab-
schiffen wil / vñnd allbereit im
Werck ist / vñ auffhörlich nach
dem Port vnd Ort sinnet vñnd
sehnet / dahin er soll / vñnd auß
hefftiger Begier dasselbig zuer-
reichen / ein Stund nach der an-
dem bey ihm selber vberschlegt
vnd rechnet / wie weit er gefaren
sey / vnd wie weit er noch zufaren

f v habe:

habe: Andere Sorgen aber
 läßt er dem Patron vnd obrigen
 Schiffmeister / also daß er mit
 Ruder angriff / noch auch mit
 Händen liesse / auch die Segel
 weder auff noch abspannet / vnd
 mit ein Wort nit das wenigste
 dem Schiff zuthun sich anma-
 set / als allein nach Befelch vnd
 anordnung des Patrons vnd
 Steurmanns : Also auch er
 Religios / nachdem er inn das
 Schiff des geistlichen Standes
 getretten / so kan vnd soll er
 mit völliger Intention / Wun-
 nung vnd Schluß seines Wun-
 tens / zu dem Zil vnd End seines
 Stands / mit Verlangen streben
 vnd streben / welches ist die
 kommenheit / vnd stehet hie
 mit in seiner Macht / daß er

ferens sey / oder sagen könne / es gelte ihm gleich / er erlange die Vollkommenheit oder nit / In den Mitteln aber / so zu der Vollkommenheit gehörig / das ist / daß man ihm diß oder jenes zuthun aufferlege / zu diesem oder jenem Grad vnd Ampt stelle / an diß oder jenes Ort zuwohnen verschicke / da soll vnd muß er ganz vnd gar indifferens / vnunderschiedlich / das ist / will vnd wahllos seyn: Also vnd dermassen / daß er mit feriger Gleichwilligkeit vnd Ruhe des Gemüts annehme vnd vollziehe / nach bestimpter Zeit / Weil vnd Weiß / was ihm zu Erlangung dieses seines Ends von den Oberrn aufferlegt vnd befohlen wird.

Auß dem wir zwo lehren schöpfen

fen können/ welche zu völligen
 Verstand deren Ding / so von
 ser Materi gesagt worden / gan-
 dienstlich : Die erste ist / daß
 vnser Wahl inn denen Sachen
 so zuuerichten/ nit auff das End
 sondern auff die Mittel gehet
 gericht ist / ohne welche das End
 nie kan erlanget werden / wie der
 Englische Doctor Thomas leh-
 ret / da er sagt: Die Intention
 vnd Fürsatz sihet vnd gehet
 auff das End / die Wahl aber
 auff die Mittel : Also auch
 die Vnunterschiedigkeit / oder
 Gleichgiltmeren eines Dieners
 Gottes / die soll nit auff das End
 gehen seiner geistliche Vollkom-
 menheit / zu welchem vnd nach
 welchem End er zutrachten
 bunden / sondern allein auff die

Mit

Mittel deren er sich seinem Ins-
titut nach gebrauchen soll.

Die ander Lehr ist / daß er nie
durchauß in allerley Mitteln / so
inn diesem Handel ihme fürkom-
men vnnnd begegnen möchten /
gleich also dahin indifferens sey /
vnd gleich gelten lasse / sondern ist
von nöten / daß er außtrücklich vn-
bedinglich allein die wölle / deren
er gewisse vnnnd namhafte Wis-
senschafft hat / daß sie dem göttli-
chen Willen ehnlich vnd gemeß /
als wie alle die Mittel seynd / so
ihme von göttlichem Befehl / von
der Catholischen Kirchen / vnnnd
von den Statuten oder Sakun-
gen seines Ordens fürgeschriben
werden / Vnd herentgegen außs-
trücklich vnd bedinglich nie wöl-
le / ja auch sich von Herken ent-
setze

setze ob allen denen Mitteln /
 denen ihm außtruckelich bewirkt
 daß sie dem göttlichen Willen
 frembd vnd zuwider seynd / als
 wie alles das ist / was von Gott
 selber in seinem Gesatz / von der
 H. Catholischen Kirchen / vnd
 von seines eignen Ordens Satzun-
 gen / gleichermassen verboten
 worden. Auß dem klärtlich ab-
 zunehmen / daß dise vnser
 unterschiedligkeit eigentlich
 statt haben kan / dann allent
 zweifelhafftigen vnd vnun-
 schidlichen Sachen / zwischen
 welchem man inn gleicher
 stehen muß. Vnd gleich wie
 sagen / daß eine Wag an sich
 ber iust vnd perfect sey / wann
 so gleich in stehet / daß sie mit
 ein Härten mehr auff eine

auff die andere Seitten hange/
sondern ist also beschaffen vnnnd
fertig/sich im Augenblick auff die
Seitten zuneigen/ auff welche das
Gewicht kombt / Gott gebe was
das sey so darauf gelegt wird: Also
so kan man auch sage von einem
Diener Gottes / daß er inn der
Lugend der Vnunderschiedlig-
keit alsdann warhaftig vollkom-
men sey/wann er in obuermelten
Sachen sich nit mehr auff eine/
als auff die ander Seitten neiget/
sonder so vil an jm ist/ in gleicher
Wag / so wol auff eine als auff
die andere seitten zuschlagen fer-
tig/ sich jederzeit allein auff die
seitten henckt / auff der er sihet/dz
ihm das Gewicht des Willens
vnnnd Befehls seiner Obern hinz-
reucht.

Vnd

S. Bern.
fermo.
Quo-
modo
volun-
tas tri-
pliciter
subijci
debeat.

Vnd das ist / was der heilige
Bernhardus zu verstehen ge-
wollen / da er inn einer Sermon
also redet: Ich bitte euch
Fratres, merck fleissig auf
dann mir fälle nichts ein / das
nützlicher zu hören sey /
der Will Gottes gewis ist
da soll der vnser gänglich
nachfolgen / nemlich in den
dingen / von denen wir erwar-
gewis in der Schrift finden
oder der Geist selber offentlich
inn vnsern Herzen schreyet
was zu halten sey / Als wie
ist die Liebe / die Demur-
Reuschheit / die Gehorsam-
dise sollen wir für richtig
kennen / vnd ohne alles zweif-
flen herzlich begeren /
wir ohn alles zweiflen wi-

daß sie Gott gefallen. Hier
entgegen aber sollen wir auch
dise Ding auffß allerhöchst
hassen / von denen gewiß ist /
daß sie Gott hasset / als da ist /
Apostasey / 2c. In denen Sa-
chen aber / da wir nichts ge-
wisses finden können / da soll
vnser Will nichts gewisses
schliessen / sondern soll inn der
Mitt zwischen beyden Theyl-
n hangen bleiben / oder aufs
wenigst keinem zu fast anhan-
gen / vnd allezeit gedencken /
ob nicht velleicht der ander
Theyl Gott gefälliger sey /
vnd sollen bereit seyn seinem
Willen zu folgen / wohin wir
sehen vnd erkennen / daß sich
derselbe lencke vnd wende.
Vnd inn disen Zweifeln / sagt er

g mekter

meldter Bernhardus ein Knecht
 hernach / thut der Diener Gottes
 recht / wann er seinen Willen
 auffhebt / bis er den Prelaten
 befragt / vnd den Willen des
 HERRN von ihm erforschet /
 dem er an seiner Statt gehor-
 samet. Allda die Indifferenz
 vnd Gleichwilligkeit von der
 die Orts handeln / gleichsam mit
 lebendigen Farben von diesem
 Vatter abgemalet wird / wo-
 auch die Beschaffenheit des
 Ding / in denen wir sollen gehor-
 werden.

Weil aber alles was bis
 gesagt / summariter vnd mit
 ander auff vier Hauptstuck
 gezogen werden / nemlich an
 End vnd Orten einem Religi-
 sen zupohnen. In was
 Sta

Stand oder Bürden er G. Die
dienen solle. In was für Emp
tern er solle geübt vnd gebrauche
werden. Mit was für Personen
er letztlich vil oder weniger solle
zuschaffen haben / so wird meis
tes Erachtens nicht vnnützlich
seyn / von jeden innsonderheit
fürslich etwas zusagen / vnd vnz
derschiedlich erkleren / was nach
Meynung vnnnd Raht etlicher
heiligen Lehrer von denen
zumercken vnnnd zus
halten sey.



g ij Das

Das XV. Capitel

Von der Vnunderschick-
 ligkeit / so vil vnser
 Ort / Häuser vn Wob-
 nung belangt.

Ich sag ich erstlich
 das ein Religios / so
 die Dertter / anderen
 wohnen soll / anbelangt / nit allein
 vmb seines Nutz willen / sondern
 auch anderē zum Exempel
 auß Indifferens vnnnd wach-
 seyn soll.

Dañ wañ wir den Ursprung
 des Abgangs vn Mangel
 Indifferens vnd Vnunderschick-
 ligkeit / getrewlich vnd auff-
 erforschen vnnnd wissen wollen
 werden wir befinden / das selb
 gemeynlich eintweder von

Blödigkeit des Gemüts / oder
des Leibs / oder beyder zugleich
herkomme. Dann die Schwach-
heit des Gemüts betreffend / kan
es sich leichtlich begeben / das wann
er ein Vnrhu inn seinem Ges-
mit empfindt / welche auß seiner
eigenen Armseligkeit / vnd vnmor-
tificiertem Wesen herkombe / das
er durch sein selbst eigne vnmortis-
ficierte Lieb / eingenommen / die
Ursach vnd Ursprung diser
Vnrhu nit wie sich gebürt / erken-
ne / noch seinen Anmutungen zu-
schreib / sonder auff andere eussers-
liche Ursachen / nemlich desselbi-
gen Orts da er wohnet / oder des-
sen Personen / bey welchen er
wohnet / verstehet vnd deutet.
Wann er dan derhalben dise sein
Vnuollkommenheit durch embs

sige Mortification solle
 bringē/vermeint er solche Kran-
 cheit durch Verenderung
 Orts zuheilen / deswegen er
 seinem Obern kein Ruh lassen
 biß er solche Verenderung
 Verschickung von ihnen heraus
 bresset.

Gleich aber / wie ein Mensch
 ein schweres Magenwehe
 len/sich vmb sonst vñ vergeblich
 bemühen würde/wann er solche
 mit vilfeltiger Verenderung
 Umbwechslung des Orts/
 des Beths zuerhalten vermeint
 Also auch ein solcher Religi-
 erkoffte hin wo er wöll/weil er
 Ursach seiner Kranckheit
 Urhu/das ist/seine vn-
 ficierte Anmutungen/ in seinen
 eignen Busen / vberal mit

herumb tregt/ so möchte gleichwol
seyn / das er von Wegen des nes
wen Orts ein wenig erlustigt/
vnd erquicket wurde/ welches aber
mit lang währē kan/ weil die wahre
Ursach der Kranckheit/ die er
in ihm hat/ noch nit hinwegt/ sons
der in ihren Kräfte bleibt. Das
ihres geschichte / daß er eben diser
Ursach halber / wie zuuor / widers
umb auff ein neues das Ort zus
urendern / anzuhalten getrungen
wirdt / vnd schlegt man ihm ab/
so kan niemands mit ihm auß
kommen / laßt man ihm aber dis
mal auch passierē / so wird nichts
anders darauß / als ein ewige
Störgerē / mit grossen Nach
theil seiner selbst eignen Ruh / die
er mit diser Weis nimmermehr
finden wirdt / vnd Beschweruß
g iij deren

deren Dertter / dahin er luffe
vnd wohnen soll.

S. Basil.
in con.
Mona.
cap. 8.

Hieruon schreibt der H. Ba-
lius ganz herzlich / mit disen
ten: Die seynd zumeyden
welche vnbestendig jmer
das Ort verenderen / vnd
zu denen / dann zu disen
dern Kommen / vnd mit ein
vnrüwigen Wanderfuchge
triben / sich in Umbstritung
der Clöster stätigs auffhal-
ten / deren fliegender Sinn
vnd Gemüt gleich als ein
Windpeitschen hin vnd her
getriben wirdt / vnd seynd
beständig inn ihren Anschau-
gen / als die Fledermeyßel
flug / dann sie niemaln
graden noch richtigen Stand
halten / sonder krumbschw

mit gar vngleichem Flug /
wie es gerath / hin vnnnd her
flodern vnnnd vmbvagieren.

Bis hieher Basilius.

Der gottselig Climachus redet
gleichfals auff disen Schlag von
solche Religiosen / da er also schreie
bit: Welche zum wandern
vnnnd vmbwechslen der Ders
er geneigt / vnd leicht zu vers
mögen seynd / werden gantz
lich für Vnerbar gehalten /
vnd ist nichts das die Früchte
guter Werck hefftiger zuruck
schlag / als die Dertter so offte
verenderen. Vnd billich zwar /
dann so offte solche Verenderun
gen nit auß Geheiß des Behor
sams / sondern auß eignem Wil
len getriben werden / geschicht sol
ches nit ohn grossen Nachtheil

h vnd

Clima.
deObe.
grad. 4.

vnd Abgang der Frücht vnder
 guten Werck / aber mit offelich
 vnd greifflicher anzeig gering
 vnd schlechter Tugend. Dar
 ein solcher Mensch / der an einem
 gewissen Ort vnd Statt zu
 harren vngewohnt / der gütlich
 verstein / daber wanckelmäßig
 vnbeständig sey / vnd gleich
 der H. Basilius sagt: Die
 des Gemüts ein gewis Arg
 ment vnd Anzeig der
 gend ist / also kan vnd mag
 allen Freuel gesagt werden /
 die Vnrhu des Gemüts er
 gen ein gewis Argument
 Anzeig sey / einer geringen
 schlechten Tugend. Vnd
 noch ärger ist / so geben solche
 ein schlechte Hoffnung der
 ferung vnd Bekehrung /

Basi. in
 constit
 Mona.
 cap. 7.

in dem Irthumb hafften/das sie
 die Ursach ihrer Unruh anderen
 zuschreiben/ so doch solche gemeis-
 niglich ihren Sitz vnnnd Nest in
 ihnen selber hat. Dann so lang
 wir/spricht Cassianus/ die Ur-
 sach vnsers Irthumbes auff
 andere schieben / werden wir
 zum Zil der Gedult vñ Voll-
 kommenheit zukömen / nimo-
 mer mehr vermögen. Derhalb-
 den ermelter Cassianus das vols-
 gende Capitel also beschließt. Die
 Summa vnserer Besserung
 vnd Ruh / soll nit in eines an-
 dern Willkür gestellt werdē /
 darüber wir weder zuschaf-
 fen noch zugebierten haben /
 sonder stehet vil mehr in vns-
 serm eignen Gewalt vnd Ges-
 biet. Derhalbden dann die Wurs-

Cassia.
 de insti
 lib. 8.
 cap. 150

kel vñnd der Ursprung selbste
 ser Kranckheit / das vnmo-
 rtierte Wesen / vñd Vñbestän-
 digkeit des Gemüts / da wir andern
 der Ruhe vñnd des Fridens /
 nem Religiosen auffss höchst
 nöten / geniessen wollen. Der
 haben wir / wie der heilige
 silius sagt / die Ruhe vñm-
 hen sollen / vñnd ein jeder
 dem Ort / da ihm zuwoh-
 befohlen / starck verharren
 vñ wissen / daß er eben hie
 seines Gemüts beständig
 kundbar vñd bekant ma-

S. Basil.
 in Cō-
 stit. ca.
 7.

Wann aber diese sürgerwe-
 Verwechslung der Verter
 Schwachheit des Leibs her-
 inn welchem Fall die Ver-
 rung des Lufftes offtermals
 vñdienstlich ist / jedoch

und mögen auch hierinn vil Irr-
 thumber / Versuchungen vnnnd
 Betrug mit vnderlauffen. Dañ
 wann wir zu solcher Verändes-
 rung von vnserm selbs eignen
 Priuataffect bewegt / das ist /
 durch vnser natürliche Anmus-
 tung vnd Neigung / die wir haben
 vns selber zuuersorgen vnnnd zu
 erhalten / so sag ich / daß ein sol-
 che Veränderung / wann sie mit
 zuheffiger Sorg vnd Angst pro-
 curiert vnd gesucht wird / wie dañ
 lüderlich geschicht / selten oder
 gar nie vnsträfflich sey / auch ohn
 offentliche Anzeig eigener Lieb nie
 geschehen könne. Von seiner
 selbs wegen sorgfältig seyn /
 spricht der H. Basilius / das ist
 ein Laster eines Menschen /
 der sich selbs liebet. Vnd son-

S. Basil.
 Regula
 breuio.
 292.

h iij

derlich

derlich dann / wann man so
 kumbt / daß ein Religios seine
 Gesundheit halber mit dem
 zufrieden ist / daß er mit seinem
 faren vnnnd wechseln / eins
 zwey Ort in der Prouinz
 che / sondern noch darzu von
 ner Prouinz inn die ander
 von einem Königreich in das
 der begeren darff / damit er zu
 einmal ein Lustt finde / der
 falle / vnnnd das wenigst sich
 umb bekümmert / was für
 kosten darüber vnnnd drauff
 oder wie es vmb sein Geist
 Andacht stehe / welcher durch
 ches vnschweiffen / ohne das
 derlich geschwecht vnnnd ver
 wird.

Vnd daß ohne Scham
 kan gesagt werden / was vil
 tigen
 ten / a
 ganze
 reich
 gen / j
 thun
 das da
 vnd p
 Profes
 lobt v
 mög se
 er der
 streben
 van g
 gen sch
 mein
 mein
 Da
 daß er
 Derte
 eigner

tiger Fürsten vnnnd Potentaten / an denen Land vnnnd Leut / ganze Fürstenthumb / Königreich vnnnd Keyserthumb gelegen / ihrer Gesundheit halber zuschun mit in ihren Sinn nemmen / das darff ein Religios begeren / vnd procuriern / welcher seiner Profession nach der Armut verlobt vnd geschworen / vnnnd Vermög seiner Pflicht / durch welche er der Vollkommenheit nachstreben solle / mit dem H. Paulo von grund seines Herzens zusagen schuldig were: Christus ist Phili. 2. mein Leben / vnnnd Sterben mein Gewin.

Da möcht aber einer sagen / daß er zu diser Veränderung der Dertter nit auß sonderbarem vnd eignen Priuataffect oder Neigung /

h iiii

gung /

gung / sondern allein auß
 des gemeynen Nutzes / bey de
 vil guts schaffen möchte / wo
 auff solchen Weg seine Gesun
 heit erholen würde. Disem
 wort ich / daß die Sorg des ge
 meynen Nutzes / vnd deren Er
 chen / so zu seiner Gesundheit
 nen mögen / nit ihme / sondern
 Obern zuständig vnd an
 len seynd / denen er zwar
 hindert das wol fürtragen mag
 was er zu mehrerm Dienst
 tes / vnd seiner so wol leiblich
 geistlicher Gesundheit zue
 ten / ihme selber erschließlich
 seyn vermeynt. Wann er
 solchs mit grösserem Verdien
 vnd ohne Gefahr eines grössern
 Übels thun wil / so thue er
 grosser Demut / vnd mit solch

Indifferenz vnnnd Gleichwillig-
keit/das er bereit sey/mit ruhigem
Gemüt/als von der Hand Got-
tes/alles das mit Begier an vnd
auffzunehmen/was jm von dem
Obern fůrgeschriben vnnnd ver-
ordnet wird.

Vnd in der gleichen Fall/solte
der Superior das thun / was der
heilige Basilius ermanet / da er
spricht: Es soll auch ein Vor-
steher oder Prelat / der an-
dern Brůder/ als seinerlieb-
sten Kinder sorg tragen /
vnd fleissig/was ein jeden ins-
sonderheit von nůten/ bedens-
tken/vnd bequembliche Reme-
dia vnd Argneyen/all seinem
Vermůgen nach/anwenden.

Vnd das soll ein Prelat mit sol-
chem Affect/Lieb vñ Sorg thun

h v vnd

S. Basil.
in Cō-
stit. ca.
28.

vnd leisten / daß er seinen vnt-
gebenen hierinn vorkom / vnd
rer Nothdurfft Fürsichung thun
sonderlich aber soll er deren
sige Sorg tragen / welche nach
ihnen selber weniger fragen / ob
wol in denen dingen / so zur Noth-
durfft geistlicher Ruhe / als in de-
nen so zu leiblicher Gesundheit
gehören / damit sie also die ganze
Sorg aller diser Sachen in den
Schoß seiner vätterlichen Liebe
werffen / vnd sich allein in die
nen dingen bekümmern / so ihre
Zuerwerbung geistlicher Be-
kommenheit von nöten sein
Weil aber / wie der Philosoph
sagt / von widerwärtige
genzureden / ein gleicher Pro-
cess von Weiß ist / ist zu mercken
daß / wie der Abgang vnd

gel de
ein No
scheide
thun m
ruriert
nach de
sträffli
in Ge
sich wi
wenige
derma
Drt g
were / d
den Z
hen vn
freywil
Dann
vnd S
wir inn
gen / g
derhalb

gel der Vnunderschiedligkeit (da
ein Religios / wie gesagt / vnbe-
scheidenlich allerley Fürwendüg
thun möcht / biß er ihm selber pros-
curiert vnd herausbrecht ein Ort
nach dem andern zuuerwechseln)
sträfflich ist: Eben also würd es
im Gegenspiel vmb gleicher Br-
uch willen in ein Religiosen nie
weniger sträfflich seyn / wann er
dermassen (wie man sagt) an ein
Ort gebachen vnnnd gebunden
were / daß wann er durch der D-
hen Befelch / anderstwohin zie-
hen vnnnd wohnen solt / sich nie
freywillig vnnnd wahlloß erzeiget.
Dann er eben in so grosse Gefahr
vnd Schaden rinnen möcht / als
wir inn dem Gegenspil zubesors-
gen / gesagt haben. Damit ich
derhalben diß Capitel beschliesse /
so

so ist mein Bitt an alle Christen/ daß sie inn Eroberung
 H. Indifferenz oder Ununterschied-
 lichkeit/ so vil Müß und Arbeit daran spannen wollen / als
 vil vnd hefftiges die Notwendigkeit dieser Sachen erfordert.

Das XVI. Capitel.

Von der Ununterschied-
 lichkeit der Eimpten
 Übungen in der Religion.

Eben dem / was
 bisher gesagt ist/ soll
 ein Diener Gottes
 auch indifferenz vnd
 seyn in allen Übungen vnd
 tern / vnd was ihm zu thun
 zulassen auferlegt vnd befohlen

wird/mit gutwilliger vnnnd groß-
 mutiger Wackerkeit auffnem-
 men / vnnnd sich darinnen brau-
 chen lassen / vnd nit auff sein eig-
 nen Vorthenl / Lust oder Gust /
 sondern allein auff den göttli-
 chen Dienst / vnnnd gemeynen
 Nutz vnd Wolsahrt sehen vnnnd
 suchen / mit Erinnerung des
 Spruchs des H. Basilij / da er
 sagt: Was ein jeder auß sei-
 nes eignen Willens Gutge-
 duncken thut / dasselbig / weil
 es dessen der es thut / eigen ist /
 so ist es aller Gottseligkeit
 zuwider vnd frembd. Vnd an
 einem andern Ort: Der wird
 erkennen / daß er ein Liebha-
 ber seiner selbs ist / wann er
 das / was er thut / vmb seines
 Auges willen thut / ob schon
 das

S. Basil.
 Regula
 breuio.
 138.

Idē Re-
 gul. bre-
 uior. 54

das / was geschicht / auß
selch herkäme.

Je weniger derhalben von
serem Willen vnd Wahl darpa
kome / wo es vmb die Emp
vnd Übungen / die vns befohlen
werden / zu thun ist / je mehr
vnserem Herzen Verdienst er
langen werden / vnd hiemit so
schaffen / daß die Verwaltung
vnd Administration der gantzen
Versammlung vnd Gemeyn
der wir leben / desto leichter
lustiger vorn statt gehe. Das
nichts ist / das einem Obern
seiner Verwaltung beschwer
cher falle / die vnderthonen
würde / zu grosser Vnrub
Schaden mehr Ursach geb
wann ein Religios halbs
Weiß sich solcher Empen

mass
oder
denen
den
sich
darhin
zu
nich
was
möcht
Erfah
Scha
misseh
welche
diesem
bilen
deut.
was
vnd
die
tag
sten

masset / zu denen er Untauglich
oder entgegen deren Empter / zu
denen er Tauglich / vnd ihm von
den Obern auferlegt werden /
sich weigert / oder mit Unwillen
darhinder kombt.

Zur Beträfftigung diser so
wichtigen Sach / weiß ich nicht /
was für ein kräftigers Argumēt
möchte fürbracht werden / als die
Erfahrung selber des vnseglichen
Schadens / so Täglich hieraus
entstehet / vnd als das Argument /
welches der H. Basilius / so inn
diesem Handel wol erfahren / an
vilen vnderschiedlichē Orden an-
deut. Dann als er gefragt ward /
was der für ein Kranckheit hette /
vnd ob er zudulden sey / welcher
die täglichen von seinem Ober-
sten auferlegte Vbungen / zuuer-
richten

S. Basil.
Regu.
breuie.
117.

richten sich widersezte / Ampt
er mit disen Worten: Welches
so beschaffen / der ist halbsitt
rig / vnd ihm selber wolge
fällig / vnd treulos.

Da er abermal gefragt wird
Ob es einem Religiosen frey
erlaubt sey / das Ampt / so
von seinem Obersten aufgelegt
abzuschlagen / vnd ein anders
begere? Antwort er also: Wo
der Gehorsam bis in den
Todt zuleisten ist / so bricht
der erstlich den Gehorsam
vnd gibt öffentlich zuver
ken / daß er sich selber kein
wegs noch verlaugnet hal
welcher sich dessen / das
anbefohlen / weigert / vnd
nem andern / so von die
weit vnderchieden / nach

vnd auch hiemit als ein
Stifter vnd Anfänger vis
les Vbels / nie allein ihme /
sonder auch anderen Schaden
thut.

Zu diesem Sentenz des heilich
gen Basilij / kan vnd mag wol
gesehen werden / was Cassianus
von den heiligen Vätern vnd
Ordensmännern inn Scythia
vermeldet: Vnder welchen /
sagt er / nie kein besonders
Werck / wil nicht sagen affe-
ciert / sondern mit dem wes-
nigsten Gedancken von eini-
gem durchaus jemaln ges-
dacht / vil weniger gesuchte
worden.

Cassia.
lib. 4.
Institu
cap. 14.

Auß dem dan klärlich zuschliesse
sen / in was grossem Ansehen bey
den alten Vätern diese H. Ins-
i dieses

differens gewesen sey / vnd
 ferz die darvon seynd / vnd
 vbel sie der Pflicht ihrer Posi-
 tion nachkommen / welche in Er-
 wöhlung der Empter vñ Wohl-
 gen / sich nicht wie sichs gebürt
 nach der Obern Willen richten
 sondern denselben gleichsam mit
 Gewalt / wider alle Vernunft
 Regel vnd Maß eines rechten
 vnd guten Regiments / nach
 ihren Willen ziehen.

Weil nun diser Männer
 wir zu bestettigung vnserer
 nung angezogen / Auctoritet
 Ansehen so groß ist / daß bey
 ständigen / vnd aller Halsstarr-
 keit abholden vnuonnöten
 andern Argumenten die Stär-
 kigkeit diser Indifferenz vñ
 unterschiedlichkeit herfür

chen/damit man solche mit ganzem
Herzenvombfaher/hab ich nit
Brsach mit vil vnd mehr Worten
solche zuerheben / mich länger
auffzuhalten.

Das XVII. Capitel.

Von der Vnunderschied-
lichkeit gegen den Eh-
renämptern vnd Staf-
feln der Würdigkeit.

DAS ferner ein
Diener Gottes / so vil
die höheren Empter vñ
Würden / so inn der Religion zu
Gottes Ehren vnd Dienst / vnd
Wolffahrt des Ordens / von dem
Orden selber conferiert vnd ver-
sehen werden / solle indifferens vñ
wahllos seyn / das ist an ihm sel-
ber

S. Basil.
in Cō-
sti. Mo-
nast. c.
24.

ber so gewiß / daß es niemandes /
der Irthums nit wil beschuld-
get werden / verneynen kan. Ein
Liebhaber der Gottesforcht
hütet sich allweg / spricht der
H. Basilius / daß er nit eheger-
zig sey / vnd den andern nit
le fürzogen werden. Die
sach dessen zeigt er anderstwo
mit disen Worten: Vns ist
zwar befohlen / andern Eh-
ruer zu zeigen / die Ehr aber zu
suchen / ist vns verbotten. Da
da er anzeigen wollen / inn
Gefahr ihrer Seligkeit sich
begeben / so dem Laster der
sucht dienē / schreibt er dise
se Wort: Welcher in dem
walt dieses Lasters ist / der
hat ohn allen zweifel eben
Kranckheit / die der

hat. Dann wie er ein kleines Herz
 nach bezeuget / So ist dise Ehr: Ibi. c. 9.
 sucht auch ein vberaus schäd-
 liche Pestilenz des Gemüts /
 vnd Aufmusterung alles gu-
 ten.

Derhalben wir vil H. Män-
 ner finden & welche dise Ehren-
 ämpter nit allein nit gesucht / son-
 dern auch all ihrem Vermögen
 nach / wann sie zu solchen erwäh-
 lt worden / ab vnd außgeschlas-
 sen. Vnd damit wir anderer
 Exempel geschweigen / wird gez-
 uog seyn / wann wir dis einig anzie-
 hen / welches Cassianus von dem
 grossen Abt Pynuphio erzehlet /
 mit disen Worten: Wir haben Cassia.
li. 4. In-
stit ca.
20.
 gesehen den Abt Pynuphi-
 um / welcher / als er in einem
 sehr grossen Closter in Egy-
 pten

i iij

pten

pten ein Priester war / vnd
von wegen der Reuerenß
Zehr für sich selbs / so wol
nes Lebens / als des Alters
vnd Priesterthums haben
bey menniglich inn großen
Würden vnd Ehren gehalten
ward / zc. ist er heimlich
aus dem Closter geflohen
vnd in die eusserste Grenzen
Thebaidis sich begeben / hat
daselbst sein geistlichen Or-
bit abgelegt / welche Zeit
der angezogen / vnd in das
Tabennische Closter ein-
kommen darumb begeret
daß er gewußt / daß es vnd
allen andern Clöstern das
strengest war / vnd er ver-
net / daß er daselbs an einem
weitentlegnen Ort vnd

den Land / oder inn einem so
grossen Closter / vnd in einer
solchen Menge der Brüder /
wol möchte vnbekant vnd
verborgen bleiben / allda er
in lange zeit vor der Porten
verharret / sich für aller Brüder
der Süß gelegt / mit höchster
Bitt auffgenomen zu werden
angehalten / vnd als er letzt
lich mit vil Gespött zugelass
en / daß er nemlich erst in sein
altgrawen hincfenden Alter /
vnd der seine Tag schon er
lebt hette / erst in ein Closter
begerte / weil er dem Wollust
nit mehr dienen noch abwar
ten möchte / auch darneben
sagten / daß er solches nit vñ
Gottes vnd der Andacht wils
ten there / sondern auß Hun
ger

ger vnd Armut getriben /
haben sie ihm als einem sol-
ten Mann / der zu keiner
recheschaffnen Arbeit raug-
lich / den Garten zuver-
gen befohlen / inn welcher
Sorg vnd Vbung er sich vor-
der einem andern jungen
Bruder / dem er sich vnder-
worffen / dermassen brauchen
lassen / daß er nit allein den
Garten / sondern alle andere
Empfer / welche den andern
zu rauch vnd zuuerächtilich
seyn wolten / mit höchstem
Fleiß vnd Embsigkeit rü-
lich verricht. Also er nun den
Jar lang daselbsten vnter
Eanc verbliben / vnd von
den Brüdern durch das gantze
Egypten hin vnd her zer-
we-
lich-
pre-
gen-
vnn-
das
erka-
chem-
re-
halb-
betre-
Will-
der Z-
nigen-
dem e-
selbs-
umb-
vnd
engün-
ben / d-
haben

wet / gesucht ward / ist er letzlich von einem / der auß Egypten dahin kommen / von wegen so demütiger Kleidung vnd verächtlichen Ampts / das er verwesen / schwerlich erkant worden. Von welchem alle Brüder / wegen ihrer vorigen Unwissenheit halber vmb Verzeihung gebeten / vnd ihn wider seinen Willen / vnd Vergießung der Feher / widerumb in seinigen Closter geführt. Nach dem er nun ein kleine Zeit daselbs geblieben / ist er widerumb mit gleicher Begierde vnd Hitz der Demütigkeit angündt / also darvon geflohen / das er sich nit mehr in ein nahende Prouinz / sondern

E in

in vnbekante / frembde vnd
 weitentlegne Länder bey
 ben wollen. Dann er in
 Schiff gestigen / vnd dem
 Land zugewendet / allda er ein
 kurze Zeit sich vnbekant ver
 halten / aber in die Länge
 mögen verborgen bleiben.
 Dann alsbald etliche Br
 der / welche zu den H. Dren
 auß Egypten / vmb Andach
 vnd Gebets willen dahin
 kommen / haben sie ihn erk
 net / vnd mit höchst ange
 wendeter Bitt ihn widerumb
 zu seinem Closter geführ
 Bischoffer Cassianus von
 nuphio.

Ich wolt das ein jeder
 ner Gottes bey ihme selber
 gewiß hielte / das dergleichen
 barke

barliche Empter mit Ernst vnd
 herrlicher Demut außzuschlagen
 vnd zuerwerffen (wo kein not-
 tringende Pflicht von der Oberrn
 Befehl/ solche anzunehmen/ vers-
 handen) der Indifferenz/ von der
 wir handeln/ ganz vnuergreiff-
 lich vnd gar nit zuwider / sonder
 diese Indifferenz/ wie auch andere
 Tugenden mehr / durch solchen
 Ernst vnd hochuerdienstliche
 Demut wurde sehr gemehrt wer-
 den/ in massen vil heiliger Män-
 ner / von deren Brtheyl vnd
 Vollkommenheit niemand zweif-
 len kan noch soll / darfür gehal-
 ten / vnd durch ihre selbst eigne
 Exempla bezeuget haben. Da
 möcht aber einem einfallen / das
 in Ansehung vorbesagter Brsa-
 chen/ einem Religioso gar nicht
 ¶ ij verbots

verbotten sey / nach etlichen Ca-
dibus vnd Emptern zu trachten
als nemlich nach disen / die ihu
zu mehrer Vereinigung vnd
Verbindung mit Gott vnd dem
Orden dienstlich seyn mögen /
vnd zu mehr vnd grösserē Dienst
Gottes tauglich machen. Der
er auff's wenigst / sich des vbellan-
tenden Verdachts / der auß so
langwiriger gleichheit des Lebens
ohn alle Befürderung zu derglei-
chen Emptern vnd Staffeln
entstehn möcht / erwehre vnd ent-
schütte.

Welchem ich hiemit also ant-
worte. Wie es einem Dienst
Gottes eigentlich zustehet / den
besseren Gaben nachstreben
wie der Apostel sagt: Also ist
ein ganz mechtiger Pfeil /

chen
auff
set / da
Götter
ni Nu
was v
lein die
such ein
mentel
Lüch
wie sie
gleich
geistlich
let sie d
Wurz
treibe d
er desto
ter pro
ihme ge
Liebe /
Auf

chen der Sathan gemeiniglich
auff die Religiosen abgehen las-
set/ da sie sich selber bereden/ dem
Göttlichen Dienst/ vnd gemey-
nē Nutz sey hiemit wol geholffen.
was vns doch niemands / als al-
lein die eigen Liebe/ Lust vnd Ges-
such eingeblasen. Dann dise ver-
mentelte / vnnnd gleichsam mit
Lüchern bedeckte Anmutung/
wie sie im Werck vnnnd Farb zu-
gleich köstlich scheint/ vnnnd ein
geistlichs Ansehen hat/ also züg-
let sie desto subtilere vnnnd zartere
Wurz in vnserem Gemüt / vnd
treibt den Menschen dahin/ daß
er desto feckher vnd vnuerschäm-
ter procuriert vnnnd begert / was
ihme gemelter Affect der eignen
Liebe/ eingibt.

Auß dem dann ordinariè her-
f iij folget/

folget / das wann wir auff solch
 Weiß zu höheren Staffeln vnd
 Emptern trachten / zugleich auch
 den Lust dessen verlieren / in dem
 wir seynd / vnd bisher haben ge-
 brauchen lassen. Vnd weil wir
 also in diesem Stand keinen Lust
 noch Ruh mehr haben / vnd den
 anderen / den wir vngewöhnlich su-
 chen / nit erlangen mögen / für-
 ken wir vnns hiemit selber in die
 Tieffe aller Vnrub vnd Melan-
 colen / vnd erfahren mit vnserm
 größten Schaden / vnd andere
 Leute Ergernuß / was der heilige
 Augustinus meldet / da er
 mit Gott redet: Du Herr Erhöhet
 es befolhen / vnd ist im alle
 das ein jedes vnordelich
 müc / sein selbs eigne Straff
 vnd Plag seyn muß.

S. Aug.
 libro 1.
 Cōfess.
 cap. 12.

So sollen dise auch betrachte/
 daß der Mensch durch kein ding
 mehr betrogen wird / als durch
 sein eigens Brtheyl in seinē Sas-
 chen / sonderlich vund voraus in
 denen dingen / die sein eigens an-
 sehen vnnnd reputation betreffen.
 Nichts leichters ist / als sich
 selbs betriegen / sagt der heilige
 Basilius / dieweil ein jeder ge-
 gen ihm selber ein günstiger
 Richter ist / vnd was lieblich
 vnd angenehm ist / das helt er
 für nutzlich vnnnd gut. Eben
 darumb aber / daß einer seinem
 eignen Brtheyl vnnnd Verdien-
 sten so vil zuschreibt / vnnnd sich eis-
 nes solchen Grads vnnnd Ampts
 würdig achtet / macht er sich vor
 Gottes vnd aller Menschen Aus-
 gesicht / selber ganz vnwürdig.

f iij

Da

S. Basil.
 in Cō-
 stit.
 cap 21.

Da aber einem vileicht
 Argwon kām/ daß er nicht so
 gelte als andere / vñnd niemant
 nach ihm frage / auch mit ande-
 ren zu seiner Zeit weder befördert
 noch promoviert werde (daß er
 doch ein rechtuerständiger in
 Sinn nimmermehr solle kosten
 lassen) so soll ihm eben das vil
 mehr ein Ursach vñnd Antrieb
 seyn / vmb der Liebe Christi wil-
 len inn der Religion zuleben / als
 daß er einige Traurigkeit hier
 auß schöpffe / vñnd mag ihm die-
 Antrib vñnd Anreizung dahin
 gedeyn / daß er alle Mängel vñnd
 Gebrechen / so vileicht an ihm ver-
 merckt werden / außziehe / vñnd
 sto munterer vñnd Eroberung
 ter Sitten / Tugenden / vñnd
 kommen Wandels / darauff

ste/ vnd sich also dann/ so wol di-
ses/ als anderer Ergößlichkeiten
vnd Trosts von Tag zu Tag
würdiger vnd fähiger mache.

Damit wir aber einest recht
vnd richtig auß disen Wellen her-
auswinden / ist das genzlich zu

halten/ was der H. Basilius sagt:

Wie ein Mönch nit eines Au-

genblickslang vber sich selber

Gewalt haben soll / Also soll

er auch gar keinen Gedancken

haben noch zulassen/ in dem we-

ngsten etwas für sich selber/ oder

von denen Sachen die ihn an-

reffen/ zu disponiern vnd Maß

zugeben/ sondern sich allerdingz/

als ein Instrument gegen seinem

Meister verhalten/ welches sich

von dem Ort / dahin es gelegt

wird/ nit bewegt/ als allein wann

S. Basil.
in Cō-
stit. ca.
27.

f v

vnd

vnd wie sein Meister wil. **W**
dann ebner massen ein Religi-
gleichsam ein Instrument vnd
Werkzeug ist seines Ordens
so soll er / als vil an ihm ist / an die-
sem Ort / vnd in diesem Grad
Stand bleiben / darein er gesetzet
ist / vnd kein andere Verwech-
lung / oder Beförderung vnd
Promotion suchen / als allein
wann vnd wie es seiner Religion
gefallen / vnd die so ihn regieren
inn dem H. Erz für gut ansehen
wird / welche alsdann gute An-
auff das zu habē verpflichtet sein
das ihnen der heilige Basilianus
starck fürhält / da er spricht: **W**
vnder den Haußgenossen
dern vorstehet / vnd alle
was sie thun sollen für
bet / Der muß etwas

S. Basil.
Regula
breuio.
303.

gers auff sein Amptsuerwes-
nung Acht geben / vnnnd sorg-
fältiglich auff einen jeden /
wie sichs gebürt / ein Auffse-
hen haben / wie vnd was er /
dem Willen Gottes / vnd eis-
nes jeden Natur vnd Kräfte
ten gemess / mit Betrachtung
des Gemeinen Nutzes / inn
Ansteylung der Empter / ei-
nem jeden fürscreiben vnnnd
anbefehlen wölle. Vnnnd sol-
cher gestalt wird die Portē / durch
welche zun zeiten grosse Vnrube
inzuschleichen pflegt / wol ver-
schlossen bleiben / Vnd herentgez
gen alle / wie sich gebürt / mit Frid
vnnnd Andacht Gott dem

HERRN dienen

mögen.



Das

Das XVIII Capitel

Von der Vnunderschied-
lichkeit inn gemeiner
Conuersation vnd täg-
licher Beywohnung.

MEil dise H. J. J. J.
ferenz / von der wir han-
deln / auch inn gemeiner

Conuersation der Personen be-
denen wir leben vnd wonen / in
Platz vnd Statt haben mag
wann wir nemlich mit ihnen
differenter ohn allen Vn-
scheid / vnd Merckzeichen
sonderbaren Affects conuer-
ren / reden / handeln vnd man-
len / so hat mich für gut ange-
hen / inn disem Tractat auch
noch hinzuzusehen / was der

Basilus von diser Materi an
 vnderchiedlichen Orten schriftlich
 hinderlassen. Spricht der
 halben an einem Ort also: Weil
 sie aber alle vnder ihnen sel-
 ber ein andern mit gleicher
 Lieb vmbfahen sollen / so
 wird die Gerechtigkeit ver-
 lurt / als offte inn gemeiner
 Versammlung etliche geheime
 Zusammenkunfften oder Ges-
 ellschafften gefunden wer-
 den. Dañ welcher einen mehr
 als die andern liebet / der gibe
 von ihm selber zuuerstehen /
 daß er die andern nicht recht
 lieb hab. Derhalben zugleich
 das vnstätig Gezänck vnd die
 abgesonderte Lieb auß der
 Versammlung sollen gestoffen
 werden / sintemal auß dem
 Zänck /

S Basil.
 ser de
 Institu.
 Mona.

Zanck / Neid vnnnd Haß
 der abgesonderten Lieb
 vnd Gesellschafft Argwohn
 vnd Mißgunst entstehen
 herkommen. Mit welchen
 ten der H. Basilius öffentlicher
 kleret / daß diese Singularitet
 absönderlicher Affect zu com-
 sieren / inn einer geistlichen
 samlung / der allgemeinen
 vnnnd Gerechtigkeit zuwider
 vnd derwegen ohne grossen
 griff vnnnd Nachtheil der
 Einigkeit vnd gemeiner Wohlfahrt
 nit könne geduldet werden.

S. Basil,
 in Con
 stir. ca.
 29.

Anderstwo aber redt der
 Basilius also: Es sollen
 die Brüder vnder ihnen
 ber / einer gegen dem andern
 die Liebe haben / doch
 nit also / daß zween oder
 gegen

von den andern abgesondere/
 vnder ihnen selber eine Ges-
 sellschafft anstellen / sintemal
 daß kein Liebe / sondern ein
 Absönderung vñ Spaltung
 ist / vñnd ein Anzeig der Uns-
 ndigkeit deren / die also zu-
 sammen kómen / Dann wann
 si die Zierde vñ Wolstand
 gemeiner Zucht vñ Ordnung
 lieb hetten / welche also bes-
 schaffen / wurden sie ohne
 zweifel die gemeine vñ glets-
 che Liebe gegen allen halten
 vñnd erzeigen. Bissher der heilig
 Basilius.

Eben das lehret auch der H.
 Bonaventura / da er spricht :
 Sey gegen allen gütig / ges. Bo-
 gen keinem schmeichlerisch / nauero
 gegen wenigen geselklich / in spe-
 gegen scip. c. 6

gegen jederman außzu-
 Damit er ein Anzeig vnd
 derricht gebe/wie die solle be-
 fen seyn / welchen die jechtem
 Gesellschaft möchte vergund
 zugelassen werden/ sezt er ein
 nig hernach hinzu: Wann du
 einen Gesellen zulassest / so
 es ein solcher seyn / dem du
 Alter / die Sitten / Bese-
 denheit vnd Erbarkit
 guts Ansehen vnd Zeug-
 gebe.

Iustin.
 dedisci.
 Mona.
 cap. 22.

Also auch der gottselige
 Laurentius Iustinianus,
 von der geistlichen Zucht
 let / schreibt er ebenmessig
 ser Materi / mit disen Worten
 Weil der Mensch von natur
 gesellig ist / vnd geselliglich
 ben sein Grewd ist / so mö-
 das
 fürst
 daß d
 Hülff
 Geist
 Wie
 möcht
 angebo
 Sympa
 hält / et
 chers co
 oder au
 nung v
 dert / da
 tion/d
 nglich
 hen Tr
 trägt als
 halben
 Sönder
 chelich

Das Regiment mit solcher
Fürsichtigkeit geführt werde/
daß die Natur zugleich ihre
Hülff habe / vnd doch der
Geist nit Schaden leide.

Wiewol es aber geschehen
möcht / daß einer mit andern auß
angeborener Zuneigung / oder
Sympathia, die er gegen ihnen
hät / etwas liebers vnd freundli-
chers conuersieret vnd handlete/
oder auch sonst auß guter Mei-
nung vnd Eysfer / weil er vermer-
ket / daß er auß solcher Conuers-
ation / die er mit disen hat / gemeis-
iglich mehr Frucht vnd geistli-
chen Trost schöpffe vnd daruon
trägt als von andern. Vnd ders
halben dise Singularitet vnd
Sonderung im conuersiern nit
schicklich zuuerwerffen / weil sie in
anges

angeregten Fällen fruchtbarlich
oder doch auff's wenigst nit
fruchtbarlich möge behalten
gebraucht werden.

Nichts desto weniger antwo-
te ich hierauff / daß dise zwey be-
ter / Sympathia vnd Antipathia
wann sie nichts anders bedeuten
als gewisse natürliche Affecten
vnd Neigung des Geistes
Geblüts / ordinariē bey denen
welche ihrer Profession nach
geistlich wollen gehalten werden
nit wol lauten / auch bey vn-
derst nit statt habē sollen / sie
men vnd treffen dann mit
Nichtschur oder Vernunft
mit dem Geiste eins rechtgeschick-
nen Ordensmanns zusam-
vberlein. Weil aber dise Sympathia
laritet / vnd mit etlich gewis-

Person
sation
vnd
fast ni
folget
vnd
geborn
tem Sa
mögen
mehr er
sträfflic
dem Ap
des Flei
mit zuse
Dann
Basiliu
den de
gibt ge
daß er
noch ni
retten

Personen abgefönderte Conuersation / der rechten Vernunfft /
 vnd wahrhafften Ordensgeist fast niemaln gleichförmig ist / so
 folget / daß vnder dem Schein vnd Tittel Sympathia, vnd ans
 gebornen Zuneigung in angeregtem Fall / wir nit können noch
 mögen entschuldigt seyn / ja vil mehr erscheinet hieraus / daß wir
 sträfflich vnd oberwisner massen dem Appetit vnd Anmutungen
 des Fleisches vnd Geblüts vil zuschauen vnd nachhängen.
 Dann welcher / sagt der heilige Basilius / inn dergleichen Sa-
 chen der Natur folget / der gibe gänglich zuuerstehen /
 daß er selber von der Natur noch nicht vollkömlich abge-
 werten / sondern noch vnder
 I ij dem

S. Basil.
 ser de
 Instit.
 Mona.

dem Gebiet vnd Herrschafft
des Leibs verbleibe.

So leidet auch die Singulari-
tät vnd abgesondert Besel-
schafft auß gutem gemüt vñ
fer kein Entschuldigung / wann
ein solcher / nachdem er vermer-
cket / daß solche seine Singula-
rität andern zum Anstos vñ
genuß gereiche / nichts desto
niger darinn verharret / vnd
durch niemands daruon wil
sen abhalten / inn massen
che Religiosen / wie Climacus
bezeuget / ganz fürsichtig zu
zeit gethan haben. Ich hab
Jüngling gesehen / spricht
welche einander mit g
reiner Liebe / vnd nach
ein andern geliebt hab
welche doch / als sie ver

Clima.
de disc.
grad. 6.

cket / daß anderer Gewissen
 darauß verletzt wurde / ha-
 ben sie sich entschlossen / eine
 zeitlang sich selber von einan-
 der abzusondern / vnnnd haben
 hieran wolgethan. Dann / wie
 der H. Bernhardus sagt / off-
 termaln / wo man das Ort S. Bern.
Ser. 6.
ad So-
ror.
 verändert / da wird auch der
 Affect des Gemütes verän-
 dert.

Ich kan mich auch selber nit
 bereden / daß der Eysfer gut / vnnnd
 der Liebe gemess sey / welcher den
 Menschen auff sein eigē Wunsch
 vnnnd Gesuch füret / vnnnd solches
 mit viler andern mercklichem
 Nachtheil vnnnd Schaden. Darz-
 u auch gesetzt / daß diser Eysfer
 nit böß were / vnnnd die Conuersa-
 tion vntadelhafftig / jedoch soll
 I iij das

Iustin.
lib. de
discipl.
Mona.
cap. 22.

daß einem genug seyn / solt
Conuersation zuuermeiden / weil
er sihet vnd weiß / daß solche ohn
Nachtheil vnd Schaden gemei-
ner Aufferbauung inn die Länge
nicht weren noch bestehen kan.
Welches der selige Iustinianus
außtrücklich gnug zuuersehen
geben / da er sein Rede von dieser
Materi also beschleußt : Des
halbten die stette vnd heimliche
Conuersation in den Col-
legiis der Diener Christi ab-
zuschneiden ist / welche / weil
sie schon sonst durchaus vñ
strefflich were / so kan sie doch
ohn Ergernuß anderer Leuten
nit geschehen. Vnd umb so
geschwinder soll das geschicht
daß sich oft begibt / daß diser
vataffect / so sich im Anfang

vnd
se / in
fleisc
ner /
dunc
Aust
chen
luis m
die A
bist /
ter od
stehen
schafft
chen se
von ih
derst
sen B
men /
cher sic
beit ge
les auf

vnd gar für geistlich ansehen liesse / in einem Augenblick zu einem
 fleischlichen Affect wird / mit einer / weiß nit was seltsamen Verdun-
 dunklung des Gemüts / vnd Auslöschung des Geists. Welchen Schaden vns der H. Basilius
 mit scharffen Worten für die Augen stellt: Wann du jung
 bist / spricht er / es sey dem Alter oder Gemüt nach zuuer-
 stehen / so fliehe die Gemeinschaft deren die deines gleichen
 seynd / vnd mache dich von ihnen weit hindan / anders-
 nit als von einer grossen Brunst vnd heissen Glammen / seitemal der Widersas-
 cher sich ihrer Hülff vnd Arbeit gebrauche / vnd fast als
 es auß ihnen vorlängst schon

S. Basil.
 ser. de
 abdica.
 rerum
 huius
 vitæ.

in den Brand gesteckt / vnd
 dem ewigē Feuer zuverbren-
 nen vberliefert / vnd im An-
 fang vnder dem Schein netz-
 lich einer geistlichen Liebe ge-
 locket / hernacher in den vns-
 gehewren tieffen Abgrund
 der fünf Sodomischen
 Stätt vnuersehens gestürzt
 hat.

Weil nun diese H. Männer
 zu iren zeitē / da der Eysen / Ern-
 strengheit vñ Einfalt des geist-
 lichen Lebens / noch in der Welt
 gestanden / diese Singularitet
 absönderlichen Affect / so
 schädlich vnd gefährlich ange-
 hen / als die obangezogene schär-
 Sentens genugsam zuuersicht
 geben. Vieuil mehr wil vns
 diser verkerten Weiß vnd W

obligen vnd gebüren/das wir vns
vor dem Schaden dises Miß-
brauchs verhüten/vnnd solchem
mit bescheidenlicher Lieb / vnnd
fürsichtigem Raht / bey guter zeit
vorkommen vnd begegnen. Doch
ist darneben Acht drauff zuge-
ben / damit nit durch allzugrosse
vnd vnzeitige Cautel vnd Sorg
die gemüter der Einfältigen ver-
lest/noch auch herentgegē / durch
zu grosse Sicherheit / solchen
Gefährlichkeiten / so darausz ents-
stehen möchten / Raum
vnd Platz geben
werde.



Das XIX. Capitel.

Vonn dem Vnderchied
der vier obgesetzte Ex-
ercitien.

Mit Eil der Mortifica-
tion eigentliches Amt
ist / alles das / was die
Vollkommenheit hindern mag /
aus dem Weg zuraumen / wie
eben hiernon gesagt worden / so ist
kein Zweifel / das die obuerm-
vier Exercitia der Abfagung
Verlangung / Aufgebung
vnd Vnunderschidlichkeit
gleichsam ein zugehöriger Werk-
zeug vnd Instrumenta seyn
Mortification / deren sie sich
Execution vnd Vollziehung
res Vorhabens vnd End-
brau-

brauchen hat / weil sie alle dahin
gerichtet seynd (wie in Erklärung
derselben vernommen worden)
daß sie einen Diener Gottes / von
allen so wol innerlichen als euss-
serlichen Hindernussen / so ihn vi-
leicht auff vnnnd abhalten möch-
ten / entledigen. Da aber einer
etwas gründtlichers vnd eigent-
lichers zuwissen begeret / was
doch für ein Vndercheid zwischen
diesen vier Exercitien sey / dem gib
ich diese Antwort: Daß man diesen
Vnderchied auß deren Zil vnnnd
End / welches ein jedes Exer-
citi-um vor jm hat / leichtlich abneme-
men kan.

Dann die Absagung dahin
Zilet / daß sie den Menschen von
dem Haspelwerck vnd Verwick-
lung der eusserlichen Sachen /
m ij als

als Reichthumb / Vatterland /
 Eltern / Befreunden / vnd derglei-
 chen / ledig mache. Welche wie
 der H. Gregorius sagt / vnser
 Gemüt anderst nit / als wie Dö-
 ner7 zerstechen vnnnd zerfragen /
 auch der innerlichen Ruhe berau-
 ben / welche zu Erlangung der
 Andacht von nöten ist.

Der Verlaugnung Ampt
 von den innerlichen Hinderni-
 sen / als da seynd / die Begierden
 des Fleisches / vnnnd vnordentlich
 Affect vnnnd Neigung des Ge-
 müts / vns zu entledigen / von wo-
 nen wir vmb so vil mehr vnnnd
 grösser Gefahr zugewarten / als
 hefftiger vnnnd vngestümmer
 che Begierden seynd / vnd ier-
 ner sie vns angebachen / das wir
 vns von derselben schwerlich
 dern können.

Die Auffgebung hat anderst
 nichts vor ihr / als daß sie den
 Diener Gottes / seinen vorges
 setzten Obern also vnderwürffig
 mache / daß er nichts wünsche
 noch wolle / es stimme dann mit
 ihrem Willen gänzlich zusam
 und oberein / zu grösserer Ehren
 Gottes / vnd seinem geistlichen
 Nutz.

Weil aber diese Auffgebung
 ein freyferige Neigung vnd Dis
 position eines guten Willens
 vnd Verstands ist / kan es sich
 leichtlich begeben / das vnangeses
 hen gemeiner Auffgebung / wann
 man zur Execution vnd Partis
 cular Vollziehung kombt deren
 ding / so von dem Obern vns
 aufgelegt werden / das Fleisch vñ
 der Sinn / durch den die Executio
 m iij on ges

on geschehen soll / sich widerseht
 vñ dermassen / wie man sagt / auß
 dem Geschirz schlecht / daß biß
 weilen einer erferet / was der H.
 Apostel Paulus in ihm selber er-
 fahren / da er sagt : Ich thue nicht
 das gut / das ich wil / sondern
 das böß das ich hasse / das
 thue ich. Diser Ursach halber
 wird die Indifferenz oder Un-
 unterschiedlichkeit / als das vierde
 vnd letzte Exercitium darzu ge-
 setzt / dessen Ampt ist / den Men-
 schen also gesinnet zumachen / vñ
 dahin zubringen / das er ohn alle
 Differenz vnd Wahl / ganz vñ
 vnnd gleichmützig mit der That
 an vnd auffnemme / exequit vñ
 vollziehe alles das / was er ver-
 merckt vnd weiß / wie / wo / vñ
 wann es Gott vnser H. Er. / vñ

seine Obern von ihm erfordern
vnd haben wollen.

Damit wir derhalben mit eis-
nem Wort beschliessen / so ist der
recht vñ gründliche Vnderscheid
diser Execution auß irem vnder-
schiedlichen End vnd Ziel abzu-
nehmen. Das erst gehet auff
das eusserliche. Das ander auff
das innerliche. Das dritte mache
den Menschen taugelich vnd ges-
chickte / wie er gegen seinem O-
bern solle beschaffen seyn. Das
vierde bringt den Menschen das
hin / daß ihm alles gleich gilt / wie /
wo / wer vñnd was ihm seine O-
bern aufflegen vñnd schaffen.
Vñnd das ist / daß wir von disen
vier Exercitiis vñnd Instrumens-
ten der Mortification / sampt ih-
rem Vndercheid / fürbringen vñnd
abhandlen wollen. Das

Das XX. Capitel.

Von einem fürtrefflichen
Effect vnd Würdung
der innerlichen Mortifi-
cation / nemlich von
anstellung des eufferli-
chen Wandels / vnd
desselben Wolstands.

Wann wir einen des
demütig nennen / geben
wir mit diesem Wort
nichts anders zuuerstehen / als
daß die Tugend der Demut inn
ihm sey : Also auch / wann wir
sagen / diser ist gedulcig / daß
die Tugend der Gedult inn ihm
sey. Wann wir aber sagen / diser
ist mortificiert / so geben wir
mit diesem einigen Wort zu-
sehen

sehen/das er nit nur allein demü-
tig vnnnd gedultig / sondern auch
nüchtern/keusch/gehorsam/sanz-
mütig/mässig / vnd kurz daruon
zureden / mit allen sittlichen vnd
bürgerlichen Tugenden begabe
sey. Dann weil der Mortificatio-
on eigentliches Ampt ist/alle vns
ordeliche Bewegnussen vnnnd las-
terhafte Gewonheiten auß vns-
serm Gemüt außzureuten/so folz-
get notwendig/das ein recht mor-
tificierter Mensch ein solches
Herz vnd Gemüt habe / welches
von allen Lastern vnd bösen An-
mutungen / so der Tugend zuwis-
ser seyn/purgiert vnnnd gesäubert
sey. Dann eben durch die Morti-
fication / wie die Weisen vnnnd
Gelehrten sagen / durch welche
ein Laster außgereutet wird/wird

zugleich die Tugend / so selbigem
Laster zuwider ist / guten theils
eingepflanket.

Derhalben dann auß diser
Bereitschafft der Tugenden / vñ
innerlichen Ruhe / so durch Hülf
der Mortification zuwegen ge-
bracht / erzeigt sich in dem eussern
Menschen / der auff solche Weiß
mortificiert ist / ein fürtrefflicher
Effect vnd Würckung / nemlich
ein eusserliche / beständige vñ
reiffe Dapfferkeit / vñnd wunder-
schöne Weiß der Geberden / die
wir gemeiniglich die Sittlichkeit
zunennen pflegen / ein solche Tu-
gend / welche jederzeit bey grossen
Männern inn grossen Ansehen
vñ werth gehalten / vñ mit höch-
stem Lob gezieret worden. Dann
weil vnser Leib durch ein natürl-
liches

selbigem
en theils
aus diser
nden/ vñ
rch Hülf
wegen ges
m euffern
che Weis
trefflicher
/ nemlich
dige vñnd
d wunder
rden / die
Sittlicheit
solche Lu
ey grossen
n Ansehen
i mit höch
en. Dann
in natürl
416

thes Band mit der Seel auff's als
lerstärckest verknüpffte / wird er
natürlicher Weis von ihr des gu
ten vñ bösen theylhafftig / so vil
er dessen an ihm selber fähig ist/
welches der weise Mann hell zu
uerstehen gibe / da er sagt: Das Eccel. 13.
Hertz des Menschen veränd
ere ihm sein Angesicht / eints
weders zum guten oder zum
bösen.

Dan zugleich wie nach der all
gemeinē Auferstehung der Tods
ten / auß der innerlichen Glori der
Seelen vñnd seligen Geister inn
dem Himmel / ein eufferlicher
Glantz vñnd Klarheit in den Leib
selber herfließen vñnd durchstras
len wird / wie auch andere Eigens
schaften der Glori / also / vñnd in
seiner Propors zureden / findet
sich /

sich / daß auß der innerlichen An-
 he vnserer Seel in diesem Leben
 ein gleichsam H. Sittlichkeit vnd
 Moderation / auß natürlicher
 Folg in vnserem Leib entspringt
 vnd sich von aussen sehen lästet
 welche / als zur Aufferbauung
 des Nächsten / ein sehr nutzliche
 Tugend / meines Erachtens
 hoch zuschätzen / vnd ganz fleißig
 zusuchen ist. Fleißig / sag ich / daß
 wie wol ich es jederzeit für einen
 grossen Irrthum gehalten / vnd
 noch halte / wann einer in im
 ber so vil den eusserlichen Wan-
 del vnd Schein belanget / gar zu
 grosse Sorg / vnd solches mit
 vnrechter Intention vnd Mei-
 nung anwendet / wie die Phari-
 seer vnd Schrifftgelehrten zur
 Zeit Christi gethan haben / jedoch

bin ich der Meinung gewesen /
daß vil daran gelegen / vnd sehr
loblich sey / daß die Geistliche vnd
Ordenspersonē vor andern sich
bessern / inn dem eusserlichen
Wandel also zuerscheinen / wie
es der Stand ihres Lebens zu
größer Ehr Gottes / vnd mehrer
Aufferbauung deren / bey wels
chen sie wohnen / erheischet. Dañ
gleich wie ein jedes allergeringz
stes Flecklen inn dem Angesicht /
vil ein grössere Vngestalt ma
chet / als etwan ein grosse Wunde
masen an andern Orten des Leis
bes: Also auch der Geistliche vnd
Ordenspersonen / welche in der
Kirchen gleichsam das Angesicht
seyn / wo nur das aller geringste
Fleckle oder Mackel ihres eusser
lichen Wandels vermerckt wird /
bringe

bringt es mehr Schadens vnd
Ergernuß bey dem Nächsten/ als
die Gebrechen der andern vnd
mindern Glieder der Kirchen/
als der Layen vnd weltlicher Pers
sonen/ wie groß vnd grob diesel
ben seyen.

Vnd soll sich auch keiner mit
diser falschen Meinung betrie
gen lassen/ als were nit vil daran
gelegen/ Gott geb was die Leut
von vnserm eusserlichen Wan
del vnd Wesen vrtheylen/ wann
nur vnser Gemüt vnd Gewissen
vor Gott bestehet vnd beschäf
fen ist/ wie es seyn soll/ wie die
Schrifte sagt: Ich vrtheyle nit
nach dem Ansehen des Mens
chen/ dann der Mensch siet
allein was für Augen ligt/
der Herr aber siet das Herz

1. Reg.
16.

att. Dann ob wol war ist / daß
Gott nit nach der Menschen vrs
theyl vrtheylet / welche das allein
sehen was vor Augen ligt / Er
aber die innerste ding des Hers
mens durchforschert / jedoch lästet
er im vnsern euffern guten Wans
del vnd Ansehen allezeit wolges
fallen / sonderlich wann solcher
keinen Ursprung von dem innerz
lichen hat / zu gutem End angez
setzt vnd vermeint wird / innmass
en wir in diser Materi für auß
gedingt setzen / vnd haben wollen.
Ja eben darumb / daß die Mens
chen allein die eufferliche Ding
ansehen / vnd denselbigen nach
vrtheylen / wil sich gebüren / daß
vnser eufferlicher Mensch zu größ
erer Ehre Gottes vnd Wolfare
des Nechsten ein gutes vnd kein
böses

kein böß Ansehen hab. Daß aber
solches dem Willen Gottes ge-
meh sey / das ist klar vnd offendar.

Eccl. 17

Dann so / wie die Schrift sagt /
Gott einem jedē seinen Nech-
sten befohlen / so kan es Gott
nit vbel gefallen / was an ihm sel-
ber nit böß / sondern vil mehr an
disein End / das ist / zu des Nechs-
ten Nutz vnd Wolfart dienstlich
ist. So gibts auch die tägliche
Erfarung / dz der eusserliche Wan-
del / beuorab der Geistlichen vnd
Religionspersonen / zu mehrer
Glori der göttlichen Maireit /
vnd Aufferbawung vnd Wolf-
art des Nechsten gedene. Folgt
derhalben / daß diser eusserliche
Wandel nit allein zuloben / son-
dern auch mit Fleiß zusuchen vnd
zubefördern sey. Vnd so die ewig

ge Weisheit des eingebornen
 Sohns Gottes/welche inn ihrer
 Disposition / Weiß vnnnd Ord-
 nung nit kan betrogen werden /
 gebeut vnd haben wil / **Das vn-** Matt. 5
ser Liecht vor den Menschen
scheinen soll / auff das sie vn-
sere Werck sehen / vnnnd den
Vatter preisen der im Him-
mel ist / Wer wil dann zweifeln /
das er dis eusserliche Liecht / vnd
Wolstand vnserer Personen ers-
fordere vnd haben wolle / das sol-
ches inn seiner Kirchen vor den
Menschen scheinen solle / dieweil
daher ein so grosse Frucht vnnnd
Ursach entstehet / seinen H. Na-
men zu ehren vnd zupreisen ?
Wie es derhalben/nach des H. S. Bona-
Bonauentura Gezeugnuß / ei- uent.li.
nem Heer zu grossen Lob vñ Ehr- de In-
n for. No
ge- uit.

n,
 Das aber
 Gottes ge-
 dossenbar-
 rufft sagt/
 nen Töch-
 n es Gott
 an ihm sel-
 vil mehr an
 u des Nech-
 rt dienstlich
 die tägliche
 liche Wan-
 tlichen vnd
 zu mehrer
 Maiestat/
 vnnnd Wol-
 eye. Folgt
 e eusserliche
 loben / son-
 usuchen vñ
 d so die ein-
 ge

gereicht / wann sein ganzes
 Hausgesind ein messigen / sittli-
 chen vnd dapfferen Wandel füh-
 ret vnd sehen läßt: Also vnd eben-
 messig reichet auch vnser eussertli-
 cher geistlicher Wandel vnd wol-
 stand (die wir vnder den Hauß-
 genossen vnd in dem Hauß Got-
 tes wohnen) zur Ehr vnd Preis
 Christi des wahren Haushalters
 selber / wie dann auch der H. Pau-
 lus keiner andern Ursach halber
 die Römer anspricht vnd erma-
 net / daß sie sich des guten an-
 nemmen sollen / nit allein vor
 Gott / sondern auch vor den
 Menschen.

Rom.
 12.

Vnd eben auch diser Ursach
 halber haben etliche H. Vrscheiter
 vnd Ordensstifter / gewisse Vor-
 geln von sittlicher Zucht vnd

serlichem Wandel ihren Religios
sen zuhalten fürgeschrieben.

Andere aber haben diese Erbars
keit des eusserlichen Wandels in
ihren gemeinen Regeln mit wich
tigen Worten hin vnd wider vns
der vnd eingemischt. Als wie der

S. Benedictus/welcher befiehl/
das der Religios auff dem Bet
haus/im Closter / vnd im
Garten/auff dem Weg/auff
dem Acker/oder wo er ist/er

S. Bene.
in Reg.
cap. de
Humil
grad. 13

sitze/gehe oder stehe/ allezeit
mit nidergeneigtem Haupt/
vnd zur Erd gewendten Aus

gen/soll erfundē werden. Der
S. Augustinus in seinen Regeln

sagt also: Im geh/im steh/vn
in all ewern Bewegnussen sol
nichts geschehen/dz semands
Anschawen verlege/sondern

S. Aug.
in Reg.
cap. 17.

n ij was

was sich ewer Heiligkeit ges
zimet vñ wolanstehet. Der H.
Franciscus treibt solches auch ges
gen seinen Brüdern / mit sonders
kräftigen Worten: Ich habe /
gewarne vnd ermane (spricht
er) meine Brüder in dem Vers
ren Jesu Christo / daß wann
sie durch die Welt gehen / nie
zanken / noch mit Worten
streittig seyn / oder andere ver
theylen / sondern seyen sanfft
mütig / fridlich / gütig vnd
demütig. Der H. Dorotheus:
Das ist ein sitliche vnd ang
neme Weis / erstlich die Zu
gen nie herumb hin vnd her
werffen / sondern allein vor
vor dir ist / anschawen / auch
nichts leichtfertigs noch ver
geblich reden / sondern alle
was nordürfftig ist.

S. Fran.
in Reg.
cap. 3.

Doro.
Ser. 24.

Vnd letztlich der H. Basilius / S. Basit.
 in beschreibung der Eynschafft / fer. de
 ten eines wahren Religiosen / so cult. pi-
 vil den eusserlichen Wandel vnd et. & vi-
 Geberden betrifft / sagt er also : ta Mo-
 Ein Mönch muß ein ruhigen nast.
 Leib / ein demüthige Kleidüg /
 ein messige Scimm / vnd sitt-
 liche Red haben. Vnd anderstz
 wo verbeut er seinen Mönchen
 das vnmaßige Gelächter / als ein
 Anzeig eines leichtfertigen Bez
 müts / vñ wild daß sie so wol indem
 als in andern sich also verhalten /
 daß man ihre jñerliche Tugenden
 vñ Erbarkeit / durch den eusserlis-
 chen Wandel vñ sittliche Geberz
 den spüren vnd erkennen möge / vñ
 sucht hierzu den Spruch an des
 weisen Manns / da er sagt : Ein Eccl. 21
 Thar / erhebt seine Scimm im

n ist

Gez

Gelächter / ein weiser Mann
aber wird kaum heimlich las-
chen.

Auß welchem klärlich erschei-
net / wievil diese H. Väter jeder-
zeit von diser eusserlichen vnd
lobwürdigen Erbarkeit inn ihren
Religiosen gehalten haben / weil
sie solche bey ihnen so hefftig ges-
criben / vnd mit so wichtigen wör-
ten commendieren vnd anbefeh-
len wollen / als ein Sach welche
zu dem göttlichen Dienst / vnd
Aufferbauung des Nächsten sehr
hoch von nöten / vnd zwar nicht
vnbillich. Dañ so in einem gemal-
ten Bild / daß an der Wand hangt
get ein solche Krafft seyn kan
das es denen die es ansehen / eben
den Affect vnd Eigenschafft die
es representiert / einzurufen

vermag / also daß ein fröliches
Bild / zu Frewden / ein andäch-
tiges zur Andacht bewegen kan.
Was soll dann für ein Krafft in
einem Diener Gottes seyn (des-
sen lebendige Bildnuß er ist) den
Gemütern der jenigen / die ihn
ansehen / oder mit ihm handeln
und wandlen / lebendige vñ kräft-
tliche Begierde der Heiligkeit vnd
Andacht einzutrucken / weil er die-
se Heiligkeit vnd Andacht / auß
seinem innersten Herzen repres-
entiert vnd fürstelt / die er in an-
dern gern sehen wolt? Daher es
dann komet / daß der H. Frans-
iscus / wann er vber die Gassen
gangen / durch sein Stillschweiz-
en vnd Heiligkeit / welche auß
seinem Angesicht vnd allen Ges-
irten seines ganken Leibs her-
n iij fürs

fürgeschinen / mehr Frucht ges
schafft / als die schreiende Provi
ger auff den Cankeln / durch ih
Wolredenheit vnnnd Lehrschaf
fen.

S. Greg.
li. 3. dia-
log ca.
14

Der H. Gregorius erzelt von
einem Diener Gotees / mit Nam
men Isaac / welcher / ob er wol
mit vil vnd herrlichen Tugenden
von Gott begabt vnd geziert ge
wesen / so hat er doch ein Ding an
ihme gehabt / welches für Straff
lich gehalten worden / daß er nem
lich gar zufrölich gewesen / welche
Frewd / wiewol sie ihm (wie auß
den Worten Gregorii zuschick
sen) kein sondern Schaden ge
bracht / weil sie nit auß vnordent
lichem Affect oder Begier / son
der von Natur vnnnd angebome
Weiß herflosse / jedoch hat

das hefftig bekümmert / daß er bes
sorgt / solche Frewd möcht der
Aufferbauung des Nächsten
nachtheylig vnnnd schädlich seyn /
welche gemeiniglich durch den
außerlichen Wandel vnd Gebers
bewegt vnd gezogen werden.
Da aber Petrus sein Diacon / die
Ursach diser Vnuollkommenheit
wissen begert / hat ihm der H.
Gregorius also geantwort: Die
Ordnung vnd Verwaltung
des allmächtigen Gottes ist
groß / Petre / vñ geschicht ges
meiniglich / daß / welchem er
höffere Güter verleihet / et
die kleinere nit geben wölle /
damit ihr Gemüt allezeit et
was hab / daher es sich selber
traffe / in dem sie nemlich bes
tzen vollkommen zuseyn /
vnd

vnd vermögens nit / vnd be-
 mühen sich also in dem / daß
 sie nit empfangē haben / vnd
 richten doch mit ihrer Arbeit
 nichts auß / damit sie sich in
 dem daß sie empfangē haben /
 nit erheben / sondern lernen /
 dz sie von inen selber die groß-
 sere Güter nit haben / welche
 die Kleinen vñ eusserliche Ge-
 brechen in inen selber nit mit
 stern noch vberwindē können.

Mit welchen Worten der H.
 Gregorius offelich bekennt / daß
 die Freud ihm bemelten Jact
 ein Gebrech vnd Vnuollkomme-
 heit gewesen sey / nit daß er dar-
 auß etwan einen Schaden ge-
 litten hab / weil es im vmb jecten
 zehltet Ursach willen vilmehr
 nuzlich gewesen / sondern darmit

daß die Frucht / die er ohne disen
 Gebrechen bey dem Nächsten heu-
 te schaffen können / eins theyls
 verhindert worden. Auß welchem
 dann klärlich erscheinet / wie not-
 wendig einem Diener Gottes
 äußerliche Geberden vnd geistlis-
 cher Wandel sey. Dann gleich
 wie auß den Früchtē der Baum /
 also wird auß diser Messigkeit
 (welche der H. Paulus vnder den Gal. 5.
 Früchten des Geists erzehlet) die
 Andacht vñ der Geist eines Die-
 ners Gottes leichtlich abgenom-
 men. Daher auch das gehört / w^z
 der weise Mann sagt: Auß dem Eccel. 19
 Gesicht wird der Man erkēnt
 vñ auß dem Gegenhalt des
 Angesichts erkēnt man einen
 Verstandigen / die Kleidung
 des Leibs vñ zahnbleckende

o ij

Ge

Gelächter / vñ der Gang des
 Menschen / zeigen an / was
 hinder ihm ist. Wie wir derhal-
 ben darfür halten / daß die Räder
 vñd alles was an einē Uhrwerk
 ist / ihren rechten vñd ordenlichen
 gang haben / wann wir sehen / daß
 vonn aussen der Zeiger vñd der
Schlaghammer recht zutreffen:
 Also können wir auch beyleuffig
 vrtheilen / daß es vñd den Stand
 vñd Wesen des innern Menschen /
 so vil die Mortification vñd In-
 dertruckung der Anmutunge be-
 lange / recht vñd wol stehe / wann
 der eusserliche Wandel also be-
 schaffen ist / wie er seyn soll. Von
 des eussern Menschē Bewege-
 nuß / spricht Cassianus / wird
 der Stand des inneren erkent.
 Vñd also beschließ ich diß Capitel

Cassā.
 lib. 12.
 Instit.
 cap. 29.

tel/ mit höchster Bitt vnd Bege-
ren/ alle Religiosen wollen ihnen
dise eusserliche Zucht vnd Wohl-
stand der Geberden lassen anges-
legen vnd befohlen seyn.

Das XXI. Capitel.

Von einem anderen für-
trefflichen Effect der
Mortification/ nemlich
von dem Exempel des
Lebens vnd all vnserm
Thun vnd Lassen.

Wie in einem
Brunnen / welcher vns
uersehens trüb gemacht/
wann er/nach dem sich der Buss
aboden gesetzt/ widerumb zu sei-
ner reinen Klarheit kombt / alles
Wasser so darauß fleußt/hell vnd
klar

klar scheint: Also auch unser Gemüt/wo es durch die Mortification aller Bewegnussen vnd Kräfte gestillet wird/da folget/daß alle Werck vnd Übungen so darauß herkommen/ ein klar vnd scheinbarlichs Ansehen haben. Dann weil die Kräfte unserer Seel von natur zur Wirkung gericht/ so ist von nöten/daß/ wann diese gestillt/ vnd zurecht gebracht seyn/ alsbald inn unsern Wercken/ weiß nit was für ein Glantz vnd tugendreiche Zierde scheint.

Das hat Christus der Herr etlicher massen wollen andeuten/ da er in der Person seiner Jünger einen waren Diener vnd Nachfolger seiner H. Fußstapffen beschreiben wollen. *Luc. 12.* *Luc. 12.*

den / sagt er / seyen vmbgürt /
 vnnnd brinnende Liechter inn
 ewren Händen. Durch das
 gürtten der Lenden deutet er auff
 die Mortification der sinnlichen
 Kräfte / welche ihren Sitz vnd
 Auffhaltung im Fleisch haben.
 Darnach erkläret er / wie auß dis
 ser Mortification mit Hülff der
 göttlichen Gnad / der Glantz des
 guten Exempels in vnsern Wer
 ken herfürscheine / vnnnd setzt hin
 zu: Vnd brinnende Liechter
 in ewren Hände. Welche wort
 der h. Gregorius also auflegt:
 Dañ brinnende Liechter hal
 ten wir in vnsern Händen /
 wann wir durch gute Werck /
 den Nächsten Exempel des
 Liechts vortragen.

S. Gre-
 go. Ho-
 mil. 13.

Solches gibz auch die heilige
 o iij Schrifte

Iud. 7.

Schriſſe / inn der wunderlichen
 Geſchicht der Kriegsknechten
 Gedeonis zuuerſtehen / da ſie inn
 der Medianiter Belegerug / mit
 groſſem getümel die jrzdine Krieg
 zerbrochen / alsbald mit brünen
 den Ampeln / die ſie in jrre Händen
 getragen / ſich haſſe herfür getret-
 ten: Also auch auß Zerbrechung
 der jrdenen Geſchirz / das iſt / vn-
 ſerer Leiber / durch Mortification
 vnd Abtödtung der Anmutung
 vnd ſinnliche Bewegnuſſen / ent-
 ſpringe alsbald ein Glantz vnd
 Klarheit deß Lebens / vnd ſolcher
 Werck / welche zur Tugend vor-
 leuchten / vñ zugleich der lobwür-
 dige Sig vnſerm Haupteind ab-
 erhalten wird / welcher mit keinem
 andern Waſſen vns öfter anzug-
 greiffen vñ zu beſchädigen pflegt /

als

als eben mit diser. Wie dienst-
 lich aber diß Exempel vnseres Les-
 bens vnd guter Werck zu Gottes
 Ehr/vnd des Nächsten Heyl sey/
 ist mit Worten nit außzusprechen.
 Dann wie der H. Bernhardus S. Bern.
 sagt: Ein lebendige vnd Kräft- ser. de
 ige Red ist das Exempel des S. Be-
 Wercks / welches das / was ned.
 man anhört / gar glaublich
 mache / weil es mit der That
 beweiset / daß es zuthun mög-
 lich / was gesagt vnd gerah-
 ten wird. Dann die Kunst Gott
 studieren steht in der Practic / vnd
 nit in d Speculation / im Werck /
 vnd nit im Wissen / in der Hand /
 vnd nit im Verstand. Dann
 gleich wie einem / der ein rechts-
 schaffner Maler wil werden / nit
 genug ist / daß er die Propork / Abs-
 o v they

theylung/vnnd Vnderchied der
Farben in der Gedächtnuß habe/
sondern von nöten / daß er die
Sach mit der Hand angreiffe/
vnd anheb zu possieren/ jent daß/
Dann diß zuentwerffen/vnd vilers
ley berühmter Maler Meisterstück
nachzumalen ihm selber für die
Augen stelle: Also auch dem/
der in diser H. Kunst Gott rechtes
schaffen zudieneen/ fürtrefflich zu
werden begert / ist keinswegs ge
nug / daß er alles / was zu diser
Kunst gehörig/in richtiger vnnd
guter Gedächtnuß habe/sondern
wird erfordert/ daß er solches mit
dem Werck vñ täglichem brauch
übe/zu dem dann fürnemlich an
der Heiligen / so inn diser Kunst
wol geübt/herzliche Exempel die
men werden / auff welche er seine
Augen

Augen steiff vnd stettigs halten/
sein Leben / Wandel vnd Werck
nach ihrem Formular vnd Vor-
bild / wird anstellen vnd formie-
ren können. Derwegen dann der
allmächtig Gott / als der wol ge-
wisst / wie fürtrefflich diß Werck
zu seinem Dienst vnd Bolfart
der Menschen were / vil vnd man-
cherley Exempel in allerley stän-
den der Menschen / so inn aller-
hand Tugenden geübt / inn seiner
Kirchen jederzeit ohne Mangel
vnd Abgang fürsehen vnd haben
wollen / wiewol es ohn ihren
Schweiß vnd Arbeit nit abgan-
gen: Also hat auch Gott / in der
h. Schrift durch vilerley Figu-
ren entwerffen vnd andeuten
wollen / was grosser Nutz auß den
Exempeln / welche zur Tugend
reizen

reihen vnd vorleuchten / herfließe
 se / damit wir zu beyden theilent
 nemlich durch Exempel vnd Fi-
 guren gestärcke / desto hitziger vnd
 munterer in dem Dienst Gottes
 fortschreiten.

Vnd damit wir anderer Figu-
 ren geschweigen / soht in vnd wis-
 der in der Schrifft zu finden / so
 sag mir einer / was doch die Spie-
 gel / so im Vorhoff vmb das ähy-
 rine Handbeck herum gehangen
 bedeuten / allda sich die Priester
 erstlich waschen / vnd darnach in
 den Spiegeln ihre Angesichter be-
 schawen solten / damit sie desto rei-
 ner vñ gebürlicher vor dem An-
 gesicht Gottes erscheinen möch-
 ten. Das ist nemlich die streitba-
 re Kirch gleich wie ein Vorhoff /
 durch welche ein jeder / der zu die-

Exod.
 33.

triumphierlichen Kirchen können
wil/gehen muß / in welcher dann
die göttlich Weisheit ganz weis-
lich verordnet / damit neben dem
Wasserbad der H. Sacramens-
ten/ ein grosse Anzahl der Spies-
gel vorhanden were/ das ist / an-
sehlicher vnd außerlesner Män-
ner / deren Wandel vnnnd Leben
mit tugendlichen Exempeln ers-
ucht vnd gezieret / damit / wann
wir ihr Keinigkeit / vnnnd Boll-
kommenheit anschawen / hiemit
gleich vnser Unsauberkeit vnd
Unvollkommenheit auch sehen/
vnd bessern / vnd also endlich vns
vor den außervählten Burgern
der triumphierenden Kirchen / vor
dem Angesicht Gottes würdig
erscheinen mögen / in welche Kir-
chen / wie geschriben ist / nichts
vnrreis

Vnreines noch Beflecktes
eingehen wird.

Eben das ist auch vorbedeut
Gen. 30 worden in den gespreckelte Ruten /
welche der Patriarch Jacob in die
Wasserinnen gelegt hat / damit
wan die Schaf zur träncklämen /
die Ruten vor iren Augen hätte /
vnnnd in Anschawung derselben
empfiengen / vnd hernach wan sie
gebenen solten / gleich gespreckelte
te Schaf hätten vñ herfürbräch-
ten: Also hat auch Gott je vnnnd
allwegen inn seiner Kirchen von
allerley Tugenden Exempla, als
vilfärbige vnnnd gespreckelte Ru-
ten haben vnnnd fürlegen wollen.
Vnd das ist die Varietet / vnnnd
manigfaltige Schmuck / mit wel-
cher die Kirch vmbgeben vnd an-
gethan zu der rechten Hand
stehe

stehet ihres himlischen Bräu-
 tigams / damit / wann wir die
 Augen vnsers Gemüts auff ihre
 Tugenden vnd herrliche Thaten
 wenden / vnd was tieffers betrach-
 ten / nit allein gute Begierden em-
 pfahen / sondern auch gleichmes-
 sige Werck vnd Thaten geben
 vnd an Tag bringen.

Vnd das ist / was Salomon
 in der Person des Bräutigams
 sagt: Wie schön ist dein Gang Cant. 7
 in den Schuhen / du Fürsten
 Tochter? Was hat die Kir-
 chen für Schuch / spricht der
 S. Bernhardus / als die S. Bern:
 ser. 16.
 ad So-
 ror. de
 exmpl.
 sanct.
 heiligē Väter / durch
 welche sie in dem Leben diser
 Welt versehen vnd verwart
 wird.

So hat auch lechlich **G**ott
 eben

eben das durch den Hohenpries-
 ter Aaron vorbedeuten wollen /
 da er ihme befohlen / daß er die
 Namen der zwölff Patriarchen
 allezeit auff der Brust eingraben
 tragen solt / welches der H. Gres-
 gorius also auslegt: Die ver-
 zeichnete Patriarchen allezeit
 auff der Brust tragen / das
 ist an das Leben der Aem-
 ohnunderlaß gedenccken / daß
 alsdann wirdt der Priester
 vnsträfflich wandlen / wann
 er die Exempel der vorge-
 henden Väter vnsträfflich
 anschawet / vnd der Heiligen
 Fußstapffen vnablässlich be-
 dencke.

Diser Ursach halber / hat der
 H. Augustinus die Exemplar der
 Heiligen in seiner Gedächtnis-
 als

S. Greg.
 in pa-
 storali
 p. 2. c. 2.

als wie im Busen herumgetragen / Die Exempla sagt er / deines
 Diener / die du von den Schwarzen Weiß / vnd von
 den Todtē lebendig gemacht hast / als die inn dem Busen
 unserer Gedancken zusammen kommen / haben sie angefangen
 zu breñen vnd zu verzehren die schwermütige Ver-
 droffenheit / damit wir nit zu Grund giengen / vnd haben
 uns vast entzündt.

S. Aug.
 lib. 1.
 Con-
 fess. c. 2.

Eben das haben auch gethon
 der H. Dominicus / vnd nach
 ihm der Englische Doctor Tho-
 mas / die im Brauch gehabt / die
 Beschichten vnd Exempel der
 H. Vätter stets in den Händen
 vnd Herzen zuhaben / damit sie
 in ihrer embsigen Lektion vnd

p Ans

Andencken erkündet/vnd allezeit
zu disem gloriwürdigen Kampff/
gewaffnet vndd bereit erfunden
wurden. Vnd lezlich auch wers
den vns eben diser Ursach halber
vast alle Tag so viler heilige Fest
von der Kirchen fürgestellt/Dar
mit wir vns nit verdriessē las-
sen denen nachzufolgen/die
wir mit Lust vndd Freudē
feiren/sagt der H. Augustinus.

S. Aug.
ser. 47.
de San-
ctis.

Da ist eben das zumerckē/das
vns ein grossen Trost gibt/das
Gott in den erzelten Figuren nit
schut/ als wie die künstreiche Per-
spectiualer zuthun pflegen/wel-
che mit ihren Figuren vñ Wab-
werck allein darauff sehen/das sie
die Augen erfüllen vñ belustigen/
sonder vil mehr einē Seidenstücker
nachschlagē wollen/welcher / das
mit

mit er das abgerißne vñ porrierte
Werck außmache / so zerhacke
vñ zerfäsel er das allerbest Gold/
Silber / vñnd andere köstliche
Waaren vñnn Sammet vñnd
Seiden/ darauß er dan ein schöz
nes Werck vñnd Kunststück zus
richt vñnd außfertiget. Also hat
Gott verhengt vñnd gewöllt/ daß
so vil tausend Heiligē/ gleich von
Ererschaffung der Welt an durch
Enthauptung/ durch Segung/
vñnd Zerhackung / anderst nit als
köstlich Stück von Silber vñnd
Gold in kleine Stück zerhawen
lassen / damit er durch ein so herz
liches Exemplar solcher Arbeit/
Marter / vñnd des lobwürdigen
Lods selber / den sie außgestan
den / die heilige Kirch ornieret vñ
gezieret. Also hat er zugesehen

vnd verhengt / daß der gerechte
Abel / von seinem ungerechten
Bruder umbkloffen vnd erschla-
gen worden. Daß Abraham mit
Auffopfferung seines liebsten
Sohns versucht wurde. Daß
Joseph von seinen Brüdern un-
brüderlich verkauft.

Daß Moyses mit dem ganz-
en Israelitischen Volk durch
die grewliche Tyranny Phara-
onis vndertrückt. Daß David
mit vnuersöhnlichem Haß von
dem König Saul verfolgt. Daß
die keusche Susanna von vnkeu-
schẽ Männern felschlich anlagt.
Daß der Prophet Isaias mitten
enckwey gesezet worden. Daß

Tob. 2.

Daniel für die Löwen geworffen.
Daß Job vnd Tobias an Leib
vnd Gut auff's allerschärfst
angriff

angriffen vnd geplagt worden/
vnd die heilige Schrift die Ur-
sach / warumb sie also geplagt
worden/mit außtrucklichen wör-
ten gesetzt/ da sie vom Tobia als
sorede: Dise Versuchung hat
Gott darumb vber ihn kom-
men lassen / damit die Nach-
kömmling ein Exempel hätten
seiner Gedult / wie auch des
H. Jobs.

Was sag ich aber vonn den
Dienern / weil er seinem eignen
Sohn nit verschonet hat / damie
sein Vorhaben desto vollkomli-
cher zum Berck käme/vnd erfül-
let wurde. Dann als er ihn zu
Erlösung des Menschlichen Ges-
chlechts inn dise Welt gesandt:
Dat er ihn gesetzt / spricht Hies Thre. 3
Remias/als wie ein Zeichē zum

p iij

Pfeil

Pfeilschiessen. Vnnd hat der
 Jüdischen Meyneidigkeit ver-
 hengt / daß sie mit solchen vnd so
 vilen Pfeilen der Verfolgung /
 wie bewust / auff in gezilet vnd
 abgeschossen / auff daß / je grössere
 Schmach vñ Vnbill / je schmerz-
 lichere Pein vnd Marter sie ihme
 angethan / je herzlicher / heller vnd
 scheinbarlicher sich das Liecht der
 Göttlichen Tugenden / den
 Menschen zum Exempel vnd
 grösserem Nutz vnd Wolfahrt
 heraus glanken vnd sehen liesse.
 Gleich wie auch die Stern am
 Himmel je liechter vnd heller
 glanken / je finsterer die Nacht
 ist.

Derwegen er dise wort gleich-
 sam protestierender weiß fürbrin-
 gen wollen: Ich hab euch die

Exem-
 ple

Exempel geben / daß wie ich
 gethan hab / ihr auch also
 thun solt. Vnd anderstwo: Ich ^{Ioan. 8.}
 bin das Liecht der Welt / wer
 mir folget / der wandelt nie
 in der Finsternuß. Mit dem
 er anzeigt / daß er dem Willen
 nach / seines ewigen Vatters / die
 Stralen des Liechts / das ist / sei-
 nes heiligsten Lebens vnnnd Lehr-
 den Menschen zur Nachfolg inn
 der Welt außgebreit / durch wel-
 ches Liechts Glanz vñ Schein /
 vil edler Märtyrer sich selber
 mit so dapfferem Gemüt inn die
 Pein / Marter vnd Plagen begeben
 / welche der heilige Paulus bes-
 chreibt / da er sagt: Andere aber ^{Heb. 11}
 haben Spott vnnnd Schläg
 erfahren / darzu auch Band
 vnd Gefängknus / sie seynd
 p itis gestets

gesteiniget / zerhauen / ver-
sucht / inn Hinrichtung des
Schwerdes gestorben / sie
seynd umbher gangen inn
Schaffellen vñ Geißheuten /
mit Wangel / mit Angst / mit
Quälung / rc. Vnd damit wir
nit vilericht vermeinen / daß sie so
vil vnd schwere grosse Marter er-
wan auß eigener Schuld vnd ver-
brechen / vñnd nit vilmehr vmb
Gottes Ehr / vñnd vns zum Ex-
empel / erlitten vñnd aufgestan-
den / so setzt der H. Paulus hinzu /
daß sie an Unschuld / Verdienst
vnd Heiligkeit des Lebens also be-
schaffen / daß man sie billich für
die halten soll / deren die Welt
nit würdig war.

Daher der H. Ambrosius mit
seiner Exclamation vñnd Das
vñns

wunderung Ursach genommen / als er gesehen / mit was Sorgfältigkeit Gott das Heyl der Menschen gesucht / nemlich mit so tawrem Verlust vnnnd Vndergang dieses zeitlichen Lebens seiner Diener. Dann also erhebt er die stufe: Wie groß ist doch die Sorgfältigkeit vnsers Gottes für vns? Er examinieret sie / damit er vns vnderweise / Er verheret sie / damit er vns zu sich bring / Er wil daß sie Pein vnd Warter / vnser Gewin / Aufnehmen vnd Fortgang sey. Item der H. Bernhardus: Darumb / spricht er / hat Gott die Tugenden der Heiligen vns zum Exempel gesetzt / damit wir durch ihre Fußspaffen zum Reich der Himel

S. Am-
bro ser.
12. de S.
Nazar.
& Cel-
so.

S. Bern.
ser. 16.
de exē.
sanct.

Chryf.
ferm. II
super
Gen.

mel Kommen mögen. Item der
H. Chrysoſtomus: Darumb
hat die Gnad deß H. Geiſtes
ſpricht er / aller Heiligen Le-
ben vnd Wandel in der heiligi-
gen Schrifft ſürgeschriben /
hinderlaſſen / damit wann wir
ſehen / daß / ob ſie gleichwol
einer Natur gewese[n] / doch
aber ſich der Tugend beſtigi-
ſen / damit wir in Übung der
ſelben nit ſaumſelig noch träg-
geweren.

Daher auch ſo vil H. Römi-
ſchen Päpſt / als Clemens / Da-
masus vñ Fabianus Fürſehung
vnd Anordnung gethan / damit
jederzeit ſiben Apoſtolische No-
tarij zu Rom weren / die nicht
anderſt thäten / als daß ſie das be-
ben / Thaten vñnd Geſchichte

der Heiligen mit grossem Fleiß
 erkundigten/ vnnnd ganz trewlich
 beschriben. So bekennet auch der
 H. Gregorius in seinen Gespräch
 chen/ daß er solche seine Gespräch
 diser Vrsach halber geschriben
 habe. So ist auch nit zu zweiffen/
 daß Gott eben das durch sein son
 derbare Fürsichung also verords
 net / wie vns die Erfahrung selber
 lehret / daß diß Mittel der lobli
 chen Exempel auß den fürnemb
 sten eins ist/ durch welchs inn der
 Menschen Herzen zween außers
 ine Effect vnnnd Würckungen
 entspringen. Einer ist / daß wir
 unser geistliche Armut erkennen.
 Der ander aber/ daß wir von tag
 zu tag je länger je mehr inn den
 sündigen fortzuschreiten / an
 gezeit vnnnd getriben werden.

q ij

Dann

Dann wie Aristoteles sagt: Magnum & Paruum dicuntur respectiuè, das ist: Man kan ein ding groß vnd Klein nennen/ nach Gelegenheit dessen/ mit dem es verglichen wird. Als/ Ein Daub ist groß gegen einem Spercken vnd andern kleinen Vögeln/ ist auch vil schneller im Flug/ aber gegen einem Adler ist sie klein/ vnd gar langsam im Flug anzusehen. Item ein Ross/ wie Climachus sagt/ das man dem gemeinen Bedencken nach/ im Lauff für gar geschwind hält/ wird in Ansehung vnd Vergleichung anderer Thier für langsam vnd faul geachtet: Also auch der Mensch/ der ihm selber zuvor weiß nit was zugeschriben/ vnd in dem göttlichen Dienst ein schnelles

lauff
flie
cken
auff
der
schne
Gott
wende
kennen
ein
nichts
ber auf
scheren
Vn
mit ein
anzeige
Wie d
möglich
Armu
Also ei
er gro

lauffends Ros vnnnd geschwind:
 fliegenden Adler zu seyn gedun:
 ken liesse / so bald er die Augen
 auff die Nacht vnnnd Menning
 der Verdiensten / vnnnd wunder:
 schnell Geschwindigkeit viler
 Gottes Heiligen würffte vnnnd
 wendet / da wird er schamrot / vnd
 erkennet mit grosser Demut / das
 er ein langsamer Mensch vnnnd
 nichts sey / muntert sich auch sel:
 ber auff / solchen Heiligen mit rö:
 schem Gang nachzufolgen.

Vnd das ist / was Climachus /
 mit einer gar schönen Gleichnuß
 anzeigen wollen / da er gesagt:
 Wie die Armen / wann sie kö:
 nigliche Schatz ansehen / ihr
 Armue erst recht erkennen:
 Also ein jeder / so der Vät:
 er großmächtige Tugenden

9 iij

durch

Clima.
 in Cō-
 pend.
 recapit.
 tul. gra.
 26.

durchliſet / der demüctigt ſette
 Gemüt mehr als zuvor nie.
 Vnd weil man / wieder H. Am-
 broſius ſagt / das nicht für ſo
 ſchwer hält / welches wir ſeh-
 en / daß es ſchon geſchehē iſt /
 vñ wir die Rechnung bey uns ſelb-
 ber machen / daß wir mit Gottes
 Hülff vnd Gnad eben daſſelbig
 thun können / was wir ſehen / daß
 andere vnſers gleichens gethan
 haben / da faſſen wir ein Herz
 vñnd nehmen uns träftig für /
 einmal auß der Armut vnſers
 Gemüts vns zuerſchwingen vñ
 heraus zuwircken / vñnd nach ei-
 nem höhern Stand der Tugent-
 den vñ Verdienſten zubearbei-
 ten / wie wir leſen / daß auch dem
 H. Auguſtino widerfahren iſt / als
 ſime (wie er ſelber ſchreibt) zweyer
 Hof-

Ho
 do
 ſein
 den
 ſelbe
 er/ie
 vil g
 ger l
 Anſe
 gleich
 ſnen.
 ihm ſe
 er ſich
 ſonden
 ten vñ
 men / v
 leidē v
 Was
 gelich
 ſen de
 wir m

Hofmänner des Keyfers Theoz
 dosij Bekerung / von Pontiano
 seinem Verwandten erzählt wor
 den / dann als bald er sich bey ihm
 selbs erholet / Je hitziger / spricht S. Aug.
lib. 8.
Confes
cap. 7.
 er / ich sie liebet / von denē ich so
 vil gurs gehört / je feindseli
 ger hasset ich mich selber / in
 Ansehung der grossen Un
 gleichheit zwischen mir vund
 ihnen. Diser sein Haß aber gegen
 ihm selber / ist soweit komen / der
 er sich länger nit enthalten können
 sonder zu seinem innerstuertrau
 ten vñ besten Freund Alipio kom
 men / vnd auffgeschrien: Was
 leidē wir? Was soll das seyn?
 Was hastu gehört? Die Uns
 gelehrte stehen auff / vnd reiss
 en den Himmel zusich / vnd
 wir mit vnserer Lehr vund
 Kunst

Kunst ohne Hertz / sihe wo
schwimmen / waten vnd wals-
gen wir im Fleisch vnd Blut.
Sollē wir vns schämen nach
zufolgen / darumb daß sie
vorangangen?

Eben diser Ursach halber / ha-
ben vil andere vnzahlbare / so als
lein durch den guten Ruff vnd
Geschrey der heiligen Männer/
Pauli / Anthonij / Hilarionis vñ
anderer auß den ersten Vätern/
bewegt worden / die Welt verlas-
sen / vnd das Closterleben in den
Wüsten Egypten / Scythien vnd
Thebaiden an sich genommen/
in solcher Mennig vnd Anzahl/
daß inn einem einkigen Closter/
vnder eines einkigen Abts Ge-
horsam / fünff tausend Mönch/
in solcher Obseruanz / Zucht vñ
Bes

Gehorsam zu finden gewesen/daß
 Cassianus zu seiner Zeit/ in An-
 sehung des Gegenspiels/wie weit
 man nemlich von solcher Disci-
 plin vnd Zucht kommen / mit
 Verwunderung vnd heilsamer
 Schamröte/ also geschriben: **Es**
 kan bey vns nit seyn / daß ei-
 ner nur einem einzigen / auch
 nur ein kleine Zeit / entweder
 gehorsame oder vorstehe.
 Daher der H. Gregorius / was
 die Exempla für ein Krafft vnd
 Nachdruck haben / die eigne Bes-
 brechlichkeit vnd Armut zuerken-
 nen / vnd sich vmb ein bessers Les-
 ben anzunehmen / mit disen worts
 ten erkläret: **Es** geben gemein-
 lich die Exempel der Väter
 in dem Gemüt dessen der
 sie anhört ein zwifeltige Hülff.

Cassia.
 lib. 4.
 Instit.
 cap. 1.

S. Gre-
 go. Pro
 cœm. li. 1
 Dial.

Dann vmb der Liebe willen
 des zukünfftigen Lebens/
 wird er auß Vergleichung
 der Vorfahzen entzündt/ vnd
 wann er bey ihm selber ver-
 meint/ er sey auch etwas / so
 wird er/ weil er bessers in an-
 dern erkent/ gedemütiget.

Wann ferrer die Exemplatur
 gendlicher vnd woluerdienter
 Menschen/ die man nur bloß auß
 ihren alten Historien liset/ anhör-
 ret/ oder sonst von glaubwürdi-
 gen Leuten erzehlet werden/ ein
 solchen nachtruck in vnserm Ge-
 müt haben/ dergleichen wir erfa-
 ren haben/ vnd noch alle Stund
 erfahren/ was sollen dann lebendi-
 ge Menschen/ die wir täglich vor
 vnsern Augen sehen/ nit vermög-
 gen? Dañ ja kein zweifel ist/ noch
 sein

seyn kan / daß ein gegenwärtiges
ding vil hefftiger bewegt / vnd die
Würcung oder Affect / den es
herfürzubringen genatürt ist / vil
mächtiger vnd kräftiger in vnser
re Gemüter eintrucke. Darumb/
gleich wie ein Koff / welches we
der mit Streichen noch Spoz
ren/noch Geschrey dahin zubrin
gen/dz es ein einzigen Tritt thät/
wann es aber ein andere Koff si
het / das vorangehet / demselben
alsbald ohn alles Antreiben fol
get: Also köndt ich nicht wenig
Exempla erzehlen / deren / so in ih
ren Mißbräuchen durch langwü
rige Gewonheit so tieff gesteckt /
daß sie weder durch das schreyen
der Prediger / noch durch die
Streich oberfallender Plagen
vnd Kranckheiten / von denselben
haben

haben mögen gewendt noch ab-
gezogen werden / Jedoch aber/
nachdem sie gesehen / daß auch
andere ihres gleichen / sich auß
ebenmäßiger / oder noch grösser
rer Verwickelung vnd Fußban-
den entledigt / vnd in dem göttli-
chen Dienst einen mercklichen
Fortgang geschaffet / da haben sie
sich ihres Vnrahts vnd Elends
auch entschüet / vnd ihren Fuß-
stapffen beständig nachzusehen /
ernstlich entschlossen.

Perio-
nius in
vita S.
Iustin.

Also / wie wir lesen / hat gethan
der H. Martyr Justinus / wel-
cher durch das Exempel der H.
Martyrer / weil er gesehen / daß sie
mit vnglaublicher Beständigkeit
alle Marter überwunden / bewegt
worden / vnd den Irthumb sei-
nes vnglaubens / inn dem er so
lange

lange zeit halpsterzig gelebt / ab
gelegt / vnnnd den Christlichen
Glauben mit so inbrünstigem
Gemüt angenoñen / daß er vmb
desselben willen löblich zusterben
in keinen Zweifel setzen wollen.

Sobekent der H. Augustinus
daß ihm eben solches begegnet /
Als ihm / da er noch in der Fin-
sternus seiner Irthumb gesteckt /
von Simpliciano erzelt worden /
daß Victorius der weitberümbte
Professor inn der Rethoric / zu
dem Christlichen Glauben bekeh-
ret ware: Da mir aber / spricht
er / Simplicianus von dem
Victorino solches erzehlet /
bin ich entzündt worden nach
zufolgen.

S. Aug.
libro 8.
Cõfess.
cap. 2.

Eben das lehret auch der H.
Chrysofostomus: Vnd die Hey-
den /

S. Chry
so. Ho-
mil. 17.

in c. 13.
Ioan.

den / spricht er / werden durch
Zeichen nit also herzu gezogen / wie durchs Leben / welchem Leben nichts auff der Welt einen besseren Namen macht / als die Lieb / dann die Wunderzeichen thun / werden bisweilen von ihnen Betrieger genent / ein reines Leben aber kan nichts / dann alles gurs anzeigen. Darnach beschleußt er also: Nichts ist das die Heyden mehr treibe / als die Tugend / nichts das sie mehr hinderstellig mache als die Bosheit.

Vnd eben das ist / was auff den heutigen Tag durch Gottes Gnad auch in Indien zugeschehen pflegt / alda offtermalen ohn alle Wunderzeichen / ohn alles
predi

predigen/allein durch das Exem-
pel des Lebens/guter Sitten/vñ
Tugentlichen Wandels/dañ die
Religiosen/so bey vnd vnder jnen
wohnē/vil vnder das Joch Chris-
ti gebracht werden / also daß nit
wenig auß jnen vmb des Christ-
lichen Glaubens willen / manns-
lich vnd glawwürdig sterben wöls-
len.

Wann nun die Exempla des
Lebens vnd der Sitten in allers-
ley Menschen / wie wir sehen / so
vil vermögen / was wöllen wir
dann von denen sagen / welche
Ampts / Ordens / vnd Stands
halber in mehr vnd höheren wür-
den befunden werden? Dann dis-
se in den gemeynen / so wol welt-
lichen als geistlichē Regimenten
vñ unser Ruderer representieren vnd
vertrets

vertretten/an welchen/als die im
hindern Theyl des Schiffs sitzen
alles Rudern vnd Leitung des
Schiffs gelegen ist. Dann wie
dise geschwinder oder langsamer
im rudern seynd/also folgen auch
andere langsamer oder geschwin-
der hinnach.

Also schreiben auch die in ob-
uermelten gemeynen Regimen-
ten/durch das Exempel ihres eige-
gen Lebens vnd Wandels ander-
ren ein Form vnd Weiß für/also
daß sie gleichsam mit gleichen
Schritten ihren Fußstapffen
nachsehen/vnd folgen.

Derhalben ihre gute oder bö-
se Exempel/die sie anderen geben/
eigentlich nit mögen für priuat/
oder particulat Exempel angehos-
gen oder gehalten werden/sonder
für

für Vniuersal vnd Allgemeyn/
an denen folgender Weiß so vil
gelegen / daß solche Exempel etz
wan in den Gerichten/vnd Ver-
waltungen gemeyner Land vnd
Leuthen so vil gelten/als ein Ges
sag.

Der Ursach halber d' ehrwir- 2. Mac.
dig vnd alte Mann/ Eleazarus/ 6.
da im etliche seiner Freund gera-
then/er solle das Schweine Fleisch
essen/ damit er sich also von dem
Tod erretten möchte/irem Rath
keineswegs folgen wollen/damit
er mit solchem seinem Exempel
den Jüngeren vnd Schwächern
weder Ergernuß noch Schaden
zufüget: Sonder hat vil mehr
erwehlet ehrlich zusterben/
als schendlich zuleben/vnnd
hab sich willig in die Marter.

r Darz

Darnach beschließt die Schrift die Histori mit disen Worten: Diser Gestalt hat er sein Leben geendet / vnd nit allein den jungen / sonder dem ganzen Volck / die Gedächtnuß seines Tods zum Exempel der Tugend / vnd manlicher Dapfferkeit / hinterlassen.

Tit. 2.

Eben das wolte auch Paulus da er zu Tito / welcher Bischoff zu Creta war / geschriben: In allen Dingen / sprach er / stelle dich selber zum Exempel guter Werck / in d' Lehr / in Aufrichtigkeit / &c. Das hat auch der H. Basilius / da er von denen Religiosen handelt / welche außerhalb der Clöster mit weltlichen Sachen zuschaffen haben / gelehrt /

S. Basil.
Reg. fu.
disput.
cap. 44

ret / daß man vmb obitermelter
Brsach willē/allein denen solche
Geschäfte befehlen solle / welche
ohneinigen Schaden irer Seel/
vnd mit Außerhawung vnd
Frucht des Nächsten in der Welt
zuhandlen wissen. Da sie aber
vielleicht nit also beschaffen weren.
So ist es besser / sagt er/ daß
man in allen notdürfftigen
Dingen/die eußerste Armut/
Noch vnd Mangel leide /
wann man gleich darumb
sterben solt/ als vñ des Leids
des Nocturfft willen / das
offelich verderben der Seel
in die Schantz schlagen.

Vnd nit vnbillich redt der H.
Basilius so scharpff vnd hefftig
von diser Sach: Dann wie der
Selig Mann Laurentius Justia
rianus

Iustin.
lib. de
cōflict.
interi-
oricap.
2.

nianus bezeugt / So thut der
leichtfertig Wandel grossen
Schaden / sonderlich aussers-
halb des Closters vor ande-
ren Leuten.

S. Bo-
nauen.
in qq.
circa
Regulā
cap 19.

Dessen ermahnet vns lezlich
auch der H. Bonauentura / da er
vonn denen Religiosen handelt /
welche in dem Orden ein anse-
hen haben / vnd spricht / das solche
ob sie schon alte vnd verdiente
Männer seynd / sich von etlichen
Gelegenheiten / Ergötzungen /
vnd Freyheiten / so ihnen gleich-
wol auß guten vnd erbaren Bes-
dencken vergunt vnd zugelassen /
enthalten sollen / damit nicht die
Jungen / die von ihrer vergange-
nen Mühe vnd Arbeit nichts
wissen / vnd sehen / das sie sich sol-
chen Freyheiten gebrauchet / an-
fangen

fangen solchen auch nachzustel-
 len/ vnd also die ernstliche Disci-
 plin inn dem Orden allgemach
 relaxiert vnd geschwecht werde.
 Vnd wiewol dise Begierd der
 Jungen in disem Fall vnbescheis-
 den/ vnd kein vernünfftige Urs-
 sach hat / so ist aber das der Vers-
 nunfft dannoch gemäß / daß die
 Alten den gemeynen Nutz vnd
 Wohlfahrt/ ihren eignen vnd ein-
 lichen Ergötzungen sollen vorzie-
 hen/ vnd ihnen / so vil möglich/
 keine Ursachen gebē / solche Be-
 gierden vnd Gedancken zulassen.

Dann die wir etwas stär Rom.
 kers seynd / spricht der Apostel /^{15.}
 sollen der Schwächeren Ge-
 brechlichkeiten vbertragen /
 vnd nit ein Wolgefallen ha-
 ben an vns selber. Vnd wie
 r lij die

Clima.
gra. 26.
de disc.
in reca-
pitulat.

die lauffenden Ross / sagt Elis
machus / mit einander vmb
den Vorlauff streitten: Also
auch ein recht gute Gesells-
schafft / das ist / da einer den
andern auffmuntert.

Wie nun solcher Menschen
Exempla an ihnen selber ganz
kräftig vnd mächtig: Also wird
auch niemands außgenommen/
der solche Exempla zugeben / sich
nit beflissen soll / dann der Kran-
cke so wol als der Gesunde / der
Ungelehrte so wol als der Ge-
lehrte / der Underthan so wol als
der Ober / seines Beruffs vnd
Standts Gelegenheit nach / ge-
meß zuleben verbunden vnd ver-
pflicht ist.

Dann ob wol ein Kranker /
so lang die Kranckheit w. ret / vom
Fasten /

Fasten/Wachen / vnnnd anderer
Arbeit enthebt vnd entschuldigt/
so kan vñ soll er doch gute Exem-
pla zugeben keines wegs außge-
nommen noch entschuldigt wer-
den. Item ein Einfältiger vnnnd
Idiot/ob er gleichwol dem Nech-
sten mit Reichung der H. Sacra-
menten/vnnnd Verweisung ande-
rer geistlichen Empter / mit dies-
sen kan / so kan vnnnd soll er aber
mit dem guten vnd löblichen Ex-
empel jederman aufferbäulich vñ
erschicklich seyn.

Vnd da villeicht auch ein ge-
lehrter im Reden die Gnad nicht
sette/das er mit Lehren vnd Pres-
digen andern den Weg der Sel-
igkeit weisen künde/so ist er doch
schuldig/ihnen Hülff zuthun/mit
Guthaten vnd Wercken. Dann

diese Zung vnd Sprach (den Leu-
 ten guts zuthun) wird von allen
 Völkern vnd Landen / wie weit
 sie immer von vns / vnd wie wild
 sie auch sein können / trefflich wol
 verstanden / also daß sie nit allein
 den Frommen vnd Guten / son-
 dern auch denen / so ein böses Les-
 ben führen / ganz lieb vnd ange-
 nem ist. Ein Gelehrter aber vnd
 Wolberedter soll wissen / wann
 er zu dem Hall vnd Schall der
 wort / das Exempel guter Werck
 nit hinzu setzt / daß seine Stimm
 gleich werde seyn als wie ein thö-
 nend Erz / od' klingende Schel-
 len / das ist / eitel vnd krafftlos.
 Wiltu derhalben / daß in deinen
 Worten ein Krafft vnd Nach-
 truck sey / so wirstu deiner stim
 geben / die Stimm der Krafft /

sage

sagt der H. Bernhardus / Wann man sehen wird / daß du das was du andern einreden wilt / dir selber zuvor eingeredt habest. Daß Werck redt stärker dann die Stim. Thue was du sagst.

S. Bern.
fer. 59.
super
Cant.

Also auch der H. Gregorius: Die Stim / sagt er / durchtringe die Herzen der Zuhörer vil lieber / welcher das Leben des Redners ein Ansehen macht. Dann was er mit Reden befolcht / das treibt er mit seinem Exempel inns Werck.

S. Greg.
in Pa-
storal.
p. 2. c. 3.

Dann gleich wie wir sagen / daß die Uhr vnrecht gehe / wann sie ofte vnd vil schlegt / vnd wenig zeigt / dann dise zwey nemlich Blockenstreich vnd Zeiger / nit als
f lein

lein auff einander gericht vnd zusam-
 sammen stimmen vnd zeigen sol-
 len/sondern auch mit dem schein
 vnd Lauff der Sonnen sich ver-
 gleichen vnd vbereinkommen:
 Also können wir auch sagen/ daß
 der Prediger seinem Ampt nicht
 wol nachkomme/wann er vil sagt/
 vnd wenig thut/ Alsdann aber
 wird er ein rechter Prediger ge-
 nennet/wann seine Zung im Reden/
 vnd seine Hand im Arbeiten
 dermassen zusam stimmen/ daß
 sie mit dem Exempel vnd For-
 mular Christi/ der die Sonn der
 Gerechtigkeit ist/zutreffen/vnd
 etlicher massen vergleichen/ von
 welchem Lucas schreibet: Er
 fieng an zu thun vnd lehren.
 Vnd wann er thut was der heilig
 Gregorius sagt: Alsdann predi-
 gigen

Aa. i.

S. Gre-
go. ho-
mil 17.

digen wir andern rechtschaff-
ne ding / wann wir / was ges-
sagt ist / mit der That beweis-
sen.

Damit ich derhalben diß Cas-
pitel beschliesse / wil ich alle vnd
jede / besonders aber die Geistli-
chen vnd Religiösen ganz herz-
lich gebetten haben / daß sie inn
dem Angesicht Gottes vnser
Schöpfers / diese Wort zeitlich
bedencken wollen / welche der H.
Geist durch den Propheten Ma-
lachiam von ihnen geredt / da er
spricht: Die Lefftgen des Prie-
sters sollen die Kunst bewa-
ren / vnd das Gesetz soll man
aus seinem Munde erfordern /
wann er ist ein Engel des Herrn
in der Heerscharen. Welche
Wort nichts anders zuuerstehen
s ij geben /

Malac. 2.

geben / als daß der Geistlichen Leben / dem Leben der Engel solle gleich seyn / weil ihnen obliegt / daß sie andere mit Worten das lehren sollen / was sie Vermög des Befehl Gottes zuglauben / vñnd mit dem Werck zuerzeigen schuldig seynd. Sollens auch dahin nicht inermehr kommen lassen / daß durch einige verkehrte Meinung oder Mißhandlung / die Aufrichtigkeit vñnd Heiligkeit dieses Ampts / welches ihnen von Gott vertrawet / entehret oder geschändet werde.



Das

Das XXII. Capitel.

Von dem dritten Effect
vnd Wirkung der
Mortification / nemlich
der Freywilligkeit/
von Geistlichen vnd
wichtigen Sachen zu
reden.

Der gottselig Mann Sophr.
Sophronius, Bischoff in pra-
zu Hierusalem / erzehlet to spi-
rituali
von einem fürnehmen Mörder / cap 143
mit namen David / welcher / nach
dem er vil Jar in der Landschaft
Hermopolitana mit öffentlicher
Rauben vñ Morden zugebracht /
ist er durch göttliche Anreizung
vnd Gnad einest bewegt wor-
den sein Leben zuuerändern / vnd

f iij in

in ein Closter zubegeben/ hat also
 seine Gesellen verlassen / vnd
 kumbt zu einem namhafften Clo-
 ster selbiger Orten / begehret den
 Habit/der ihm durch Abweisung
 ein lange zeit versagt vnd abge-
 schlagen/aber nach vil oberwun-
 dener Hindernussen vnd Bes-
 schwerden entlich erhalten/hat er
 sich dermassen vnd so herzlich der
 geistlichen Disciplin vnd Buß
 ergeben / daß er in kurzer Zeit mit
 Verwunderung aller andern zu
 solcher Heiligkeit kommen / daß
 er einen Engel zusehen / vnd des-
 selben Ansprach gewürdigt wor-
 den/ von dem er disen Trost emp-
 pfangen / daß er nit allein aller
 Sünd verzeihung/ sondern auch
 ein sonderliche Gnad/ grosse vnd
 wunderlich ding zu Gottes Lob
 vnd

vñ
 zu
 erla
 des
 wo
 nit
 vñ
 Bu
 uer
 erw
 En
 wel
 sein
 hör
 so b
 Se
 uid
 thur
 zur
 tern
 wie

vñ Wolgefallen zuerrichten vñ
zuleisten/ von Gott dem H^{er}rn
erlangt habe. Als aber David
des Engels Wort nicht trawen
wöllen/weil er vermeint/es künde
mit seyn / daß ihm Gott so bald/
vñd vmb geringe Werck der
Buß/ so grausame Sünden zu-
uergeben/ solte mögen bewegt vñ
erweicht werden / da hat ihm der
Engel eben den Abschied geben/
welchen vorzeiten Zacharias vñ
seines Unglaubens willen auch
hören müssen / daß er nemlich als
so bald seiner Red beraubt / ein
Stumm werden müsse. Als Da-
uid diß gehört / ist er seines Irr-
thums halber mit Kew vñd Leid
zur Erden gefallen / vñd mit bit-
tern Zehern auffgeschrien: H^{er}rn
wie wurd ich das immer leiden
f iij noch

noch dulden können / daß / weil ich
inn der Welt ein Mörder gewes
sen / dich zu lestern / zuschmehen /
vnnnd mit so vil grossen Sünden
zubeleidigen / soll ein freye Zung
gehabt haben / jeko aber / da ich in
der Religion bin / vnnnd dich Tag
vnd Nacht benedeyen / loben vnd
preisen soll / meiner Zungen be
raube sey? Darauff der Engel
den außgesprochenen Sentenz ge
miltet / vnnnd ihm geantwortet /
Daß ihm zwar die Red solle blei
ben vnd vergundt seyn / aber an
derst nit / als allein Gott zu loben /
vñ im Chor zu psallieren / in allen
andern dingen aber soll vñ müß
er stunn seyn. Welches auch al
so geschehen / dann diser David
hernach in allen Dingen / aufge
nommen in der Heiligen Bener
deyung

deutung vnnnd Lob Gottes nit /
Sprachloß vnnnd Stum gewes-
sen.

Auß welcher Histori / meines
erachtens / zu mercken ist / das /
wann die Menschen jeziger Zeit
solche Zungen hetten / wie diser
David / also daß sie nichts an-
ders / als lauter Lob Gottes sin-
gen / reden vnd außsprechen kunds-
ten / so were es vnuonnöden sie
dahin zubereden / daß sie vnder-
einander offtermal von guten /
geistlichen vnd heiligen Sachen /
Gespräch hielten vnd anstelten /
weil aber leider allzubekant ist / dz
vnser Zungē für sich selbs mehr
als zuuul frey seynd / vnd von we-
gen vnserer verkerten Natur vnd
bösen gewonheit vil geneigter vñ
geschwinder zur Nachred / schwes-

f v ren

men vnd Gottslästerung/ als zu
 Gottes Lob/ werden wir getrun-
 gen/ durch gesuchte Mittel vnd
 Weg/ für die Augen zustellen/
 was vnd wie vil daran gelegen
 sey/ daß die Menschen/ vnd bes-
 uorab die Religiosen vnd geistli-
 chen Personen / sich selber dahin
 halten vnd gewohnen/ offte von
 denen dingen zureden / welche zu
 Gottes Ehr vnd Dienst / vnd zu
 ihrer eignen vnd anderer Volks
 Kommenheit dienstlich vnd ge-
 hörig seyn.

Da ist sich aber hoch zuver-
 wunderen/ daß/ wiewol die Men-
 schen sunst für sich selbs/ vnd von
 Natur dahin geneigt seynd / sie
 ohn vnderlaß von denē dingen red-
 den/ die jr täglichs Wesen/ Kunst/
 Ampt / vnd Übung antreffen/
 also

also daß auch das Sprichwort
daher entstanden: Tractant fa-
brilia fabri, das ist / ein jeder redt
gern vonn seiner Handthierung/
jedoch solches bey den Religiosen
bey welchen es am allermeisten
im Schwung seyn soll / am allers-
meisten mangleet vund abgeheth.
Dann was kan den Geistlichen
besser ansehen / als daß sie vonn
geistlichen Dingen / die ihren
Stand vnd Profession betreffen /
handlen vnd reden / vnd das vmb
souil lieber vnd geflißner / je köstlis-
cher vnd fürtrefflicher die geistli-
chen Sachen seynd / als alle an-
dere Sachen / vund je vberflüssis-
ger vñ herzlicher die Frucht seynd
welche auß solchen Gesprächen
geschöpfft werden. Dann einer
der ein Bisam oder andere wol-
riechens

riechende Sachen in der Hand hat / je mehr er solchs in der Hand umbzeuhet / desto mehr Geruchs vnd Stärke empfindt vnd empfängt er. Also auch / je öfter man von geistlichen Sachen redet / als die an ihnen selber ganz lieblich seynd / desto grösseren Trost vñ Stärke hat vnser Seel darauß zuschöpfen.

Ich kan auch nit sehen / dz diser Irthumb anderstwo herkommet / als auß Mangel vnd Abgang der Mortification / vñnd daß man so gar kleinen Affect / Lust vnd Lieb zu geistlichen Sachen hat. Auß Mangel sag ich / der Mortification / dann wie es ein bösen Thon / vbellautende Music / vñnd Acophoniam abgibt / wo die Seiten nit recht gestimbt werden: Also auß

auff dem vnmortificierten Wesen
vñ vngestumbten Seiten/das ist/
der Anmutungē vnd Zerrüttung
vnfers Gemüts / kombt her alle
vbellautende Mißhallung vnser
rer Gespräch vnd Reden.

Vnnd gleich wie das Meer/
wann es von den Winden getris
ben wird/ein ewigs rauschen hat/
vnd ein grossen Wust von Bins
sen/Saum/vnd anderen Vnrath
auswirfft: Also auch ein vnordes
lich Gemüt/das durch die Wind
fleischlicher Anmutungen hin vñ
wider getriben wird/ dz wirfft ges
meintlich auß seinem Mund mit
grossem gereusch/ein ganzen vn
säglichen Wust vnd Wenig eitel
lähzer vnd vergeblicher Wort.

Dann weil die Zung gleich
sam ein Idea vñnd Ebenbild des
Ges

Hugo
lib 2 de
Anima

Gemüts ist / so erzeigt sich einer
gemeinlich in seinem reden / wie
er im Gemüt ist. Daher der Hu
go de Sancto Victore recht vnd
wol gesagt: Die Zung erkläret
die Sitten der Menschen /
vnd wie die Red lautet / also
wird von dem Gemüt geur
theylet. Vnd wie das Wasser
die Art vnd Eigenschafft der Er
den / durch die es fließt / gemein
lich an sich nimbt / also die Red
des Menschen / so auß vnserem
Verstand / Willen / vnd Sinn
herfließt / eröffnet / vnd bringt
notwendig an Tag / obermelte
Kräfte vnd Sinn nit mit Ir
thumb vnd vnordelichen Begier
den inficiert vnd behafft seyn.
Daher wir dann recht vnd billich
sagen / das wol vnd ordelich Red
den

den ein Wirkung vñnd Frucht
sey/eins wolbeschaffnen vñ mors
tificierten Gemüts/wie auch her
entgegen Vbelreden ein Argu
ment vñd Anzeigist/eines vnor
delichen vñnd vnmortificierten
Gemüts.

Das aber auch diser Mangel
bey den Religiosen/da man nem
lich nit gern von denen Sachen
redt/welche den Religiosen vñd
ihrem geistlichen Stand gemess
seynd/auß dem herfließe/das
man einen schlechten Lust vñnd
Lieb gegen solchen Sachen hat/
das ist leicht vñd klarlich zuerwei
sen. Dann der Sentenz Plas
tonis vnwidersprechlich war ist/
das die Menschen auß der
Liebe selber wol beredt wer
den/von denen dingen zuer
den/

den / die sie lieb haben. Daher wir dann / wann diese heilige Lieb zu göttlichen Sachen in vns grünet / inn der gleichen Gesprächen gewislich ganz wolberedte Leut seyn wurden.

Vnd gleich wie in den natürlichen dingen / welche auß den Elementen componiert vnd geschaffen seynd / jederzeit das Element welches mächtiger ist vnd fürdringt / alle andere Elementa zu dem Ort vnd Centro, dahin es von Natur begert / mit sich zeucht / wie in einem grossen Holze oder Block zusehen ist / der im Wasser allezeit oben schwimbt / von wegen des Elements des Luftts / welches inn dem Block mächtiger ist als die andern: Also auch / wann die Liebe des Geists

in

in vns / wie sich gebürt / den Vorzug hette / so wurd sie ohn allen zweifel das Gemüt vnd die Zungen nach ihr ziehen / damit das Gemüt in Betrachtung / vnd die Zung im Reden stetigs auff geistliche vnd göttliche Sachen / nach Wunsch vnd Begier des Geists gerichtet weren.

Wie auch einem der mit Bisam oder anderen wolriechenden Sachen vmbgehet / nit möglich ist / daß er den Geruch verberge. Also auch ist es vnmöglich / dz einer / in dessen Herzen die H. göttlich Lieb wohnet / dieselbige verbergen künde. Wie der / der Gewürz treget / spricht Climachus / wann er schon nit wolt / auß dem Geruch verrathen wird:

Clima.
in Cō-
pend.
recapi.
grad.
26.

t hat/

hat/der wird auß seinen worten erkendt. Es wird sich auch vonn wegen des Mangels vnnnd Abgangs diser Liebe keiner entschuldigen/nach fürwenden können/ daß er nemlich darumb von geistlichen Sachen nichts redet/ weil er vilermelte Lieb nit habe. Ja eben daruñ ist er hierzu desto mehr verpflichtet / weil kein andere noch grössere Ursach ist/warum einer kein Liebe zu denen dingen hab/so von Natur gut seynd/ als die Unwissenheit derselbigen ding. Dann wie der H. Chrysostomus sagt: So kan keiner das Gut lieben / von dem er nichts weißt. Wie aber das einseitig vnd vilfeltig Reden vnd Gespräch/ von gutē dingen ein Ursach ist/solche Ding zuerkennen/ also

Chryl.
super
Matth.

also ist es auch ein Ursach solche
zu lieben. Durch welche Liebe
zugleich auch das erfolget / daß
solches Gespräch nit allein ringer
vnd leichter / sondern auch lustig
vnd mit süßer Liebligheit vnn
stat gehe / also daß wir wol etwan
von Grund vnsers Herzens mit
dem H. Propheten David wer
den sagē könden: Wie süß seynd Pfal. 118
deine Reden meinen Gaimen
vberhöning seynd sie meinem
Mund.

Welches die H. Gottesdiener
in Scholastica erfahren hat / da S. Gre-
gor. li.
2. Dial.
cap. 33.
sie mit ihrem Bruder dem heili
gen Benedicto ein ganken Tag
in dem Lob Gottes vnnnd geistli
chen Gesprächē zugebracht / vnd
ein solchen Trost vnd Süße des
Geists darauß empfangen / daß

t ij sie

sie mit grosser bitt bey dem Bru-
der angehalten / daß er / weil die
Nacht daher brache / nit vonnsz
wider in sein Kloster eilete / sonder
noch sampt sz / dieselbig Nacht
inn solchem Gespräch anlegen
vnd zubringen wolte. Als er aber
szrer bitt gar nit willfaren noch
statt geben wöllen / hat sie das /
was jr der Bruder abgeschlagen /
vonn Gott erlangt. Dann also
bald vnnnd vnuersehens / wiewol
der Himmel zuuor ganz schön
vnd heyter gewesen / ein solcher
Plakregen angefallen / daß er bey
seiner Schwester also zuuerblei-
ben gezwungen worden. Vnnnd
also ist geschehen / sagt der H.
Gregorius / daß sie die ganze
Nacht gewacht / vnnnd durch
Gespräch von geistliche Les-
ben

ben mit Umbwechslung der
Red / sich selber ersetzige ha-
ben.

Eben das hat sich auch mit dē
H. Augustino zugetragen / dann
als er auff ein Zeit / mit seiner
Mutter der H. Monica / von geist-
lichen Dingen handelt / ist auß
ihrem Gespräch aller beyder Ges-
müt dermassen erleucht vnd ent-
zündt worden / das sie alsbald ein
unsägligen Verdruss vñ Vnlust /
aller irdischen Frewden / vñnd
Wollust diß zeitlichen Lebens ge-
wunnen.

Du weißt Herz / das am sel-
ben Tag / da wir solche ding
redten / vñnd vns dise Wele
vnder den Worten sampt all
ihrem Wollust / zum Rauch
worden / sagt der H. Augustin

t iij nus

S. Aug.
lib. 9.
Conf.
cap. 10.

nus/vnd setz darzu/das auch sein
Mutter Monica auß hysiger Bes
gier des andern Lebens bewegt/
mit disen Worten heraus gebro
chen/Sohn/was mich anbes
lange/ist kein ding mehr/das
mich geluste in diesem Leben.
Was ich noch länger allhier
thue/vnd warumb ich lenger
hie sey/das weiß ich nit.

Luc. 24.

Das haben auch lezlich die
zwen Jünger / so gen Emauß
gangen/erfahren/das sie auß der
Ansprach Christi von seinem H.
Leiden/vnd andern Göttlichen
Sachen/in irem Herze so mächt
tig erleucht vnd entzündt worden
das sie/nach dem der Herz vom
ihnen war/auß grosser Verwun
derung bewegt / gesagt haben/
Branne nit vnser Herz / da
er

er mit vns redet auff dem
Weg.

Wiewol es sich aber etwann
begeben kan/das wir auß der gleis
chen Reden/in vns selber den wes
nigsten Geschmack nit empfün
den/vnnd gar nichts darvon im
Herzen behalten / dannoch gehe
auch das bissoe zuhören nit ohne
Frucht ab / gleich wie einer der
mit dem Sib auß einem Fluß
wolt Wasser schöpfen / ob wol
das Wasser alles wider durchfiet
vnd nichts im Sib bleibt/so wird
dannoch dieselb kleine Zeit das
Sib naß/ welches zuuor trucken
gewesen. Also sag ich / wann wir
schon gewis wissen / dz alle geist
liche Gespräch vnnd Reden/wie
man sagt/zu einem Ohr ein/vnd
zum andern wider außgiengen /
t inj also

also daß nichts in der Gedächtnis
 muß hangen blibe / so soll vnd kan
 man dannoch ebē hierauf schließ
 sen / daß solche zeit nit vbel ange
 legt / weil vnser Seel auff's wenis
 gist inn einem Fürrauschen oder
 Durchgusß des heilsamen Was
 sers geistlicher Gespräch also kan
 befeuchtiget vnnnd erquicket wer
 den / damit sie hernach der göttli
 chen Sachen immerdar fähiger
 werde / nit mehr so vil Beschwer
 den in geistlichen dingen empfin
 de / vnnnd dem Anlauff des bösen
 Feinds / desto stärckern Widers
 stand thun möge / wie es die offe
 liche Erfahrung lehret.

Welches zwar vnder den fürs
 nembsten Früchten des geistliche
 Lebens billich mag gezehlt wer
 den / darzu auch noch diese Frucht
 gehörig /

gehörig/welche der/der von geistlichen Sachen redt / selber empfaht/welches gewislich ein sehr grosse Frucht ist/wie Theonas bey Cassiano anzeigt / welcher / als er gebetten ward / daß er ein geistliche Sermon hielt / wie solches vnder denselben H. Vätern gar bräuchlich gewesen / gab erantwort / daß er ihrem begeren gar gern willfare / weil er inn der That erfare/daß / je mehr er von diser Materi rede/ je lieblicher vñ angenehmer sie ihm werde / vnd daß/ wann einer mit dem andern von solchen dingē rede/ er durchs Zuhören reicher werde / wann er aber selber reden solt / daß er auch grossen Gewin darvon brächte. Es ist ein lustige Handchierung mit disem Wucher/sagt

Cassia:
Collat:
22. c. 1.

u er/

er / welcher / wann man auß
 zahlt / nur grösser wird / vnd
 nit allein den der einnimmet /
 reich machet / sondern auch
 dem der außgibt / niches min-
 dere noch benimbt / dann ein
 geistlicher Außspender dopp-
 pelten Gewin schafft vnd
 zusammen bringet. Dann er
 seinen Gewin nit allein auß
 dem hat / daß er bey dem / der
 ihn höret / guten Nutz schaf-
 fet / sondern auch auß seiner
 selbs eignen Disputation vnd
 Gespräch / dann er sich selber
 nit weniger zur Begier der
 Vollkommenheit anzündet /
 weil er den Zuhörer vnder-
 weiset.

In vitis
 Patrū

Diß hat ein alten ehrwürdig-
 gen Einsidel / durch die Erfahrung
 vnd

und im Berck erlernet / von welchem der Mönch Joannes erzehlet / daß er auff eine zeit mit einer schweren Versuchung geplaget / sich wider inn die Welt begeben wöllen / vnd als er sich mit diesem Raht auff den Weg gemachet / vnd auß anfallender Nacht weiter nit fundt / als daß er im nechsten Closter bey den Mönchen einkehren müssen / welche in mit grosser Lieb vnd Frewd aufgenommen / weil sie schon zuuor von seinem heiligen Leben vnd Wandel vil guts gehört hatten. Als er derhalben ein wenig gerastet / da haben / spricht obgemelster Johannes / die Väter mit grosser Bitt von im begert / daß er etwas von geistlichen Sachen redet / welcher / wie
u ij wol

wol er nichts weniger als
von geistlichen Sachen ge-
dacht / jedoch aber / damit sie
sich ob ihm nit ärgerten / ist
er inn ihm selber getrungen
worden / irem Begeren nach
etwas zusagen. Was geschicht
vnder seinem Reden hat sich auß
Gottes Barmhertzigkeit begeben /
daß er damaln auß seinen selbs
eigenen Worten / die er Erman-
nungsweiß zu andern geredt / sel-
ber dermassen bewegt worden /
daß er ihm fürgenommen / wider-
umb in sein eigne Cell zukehren /
vnd in dem vorigen alten Stand
seines Lebens mit grösserm Ernst
vnd Enfer fortzuschreiten / das
er auch gethan hat. Daher er
scheinet / daß diser Vatter auß sei-
ner selbs eignen Red ein grössern

Nur

Muß empfangen / als andere die ihm zugehört haben. Darumb der H. Bonaventura seine Religiosen ernstlich ermanet / vnd gesprochen: Von Gott soltu gerne reden / vnd vil lieber hören / dann das erweckt das Hertz zur Übung der Tugend / vnd Liebe der Andacht.

s. Bonauēt.
lib. de infor.
Nouit.
cap. 18.

Weil aber der böse Feind auß offener vnd langwiriger Obseruaton vnd Acht wol vermercket / daß dem / was bißher gesagt / nur gar zugewiß also sey / bearbeitet vnd bemühet er sich durch allerhand Griff vnd Kneck / als ein erfarnier Kempffer / diß H. Exer- citium zuuerhindern. Darumb er / wann er je sonst mehr nit kan / auffß wenigst / weiß nit was für

u iij ein

ein schwermütigkeit des Haupts/
 oder schläfferige Weiß inn dem
 Menschen zuerwecken pfllegt/das
 mit man das / was gesagt wird/
 einweders gar nit vernem noch
 fasse / oder auff's wenigst nit mit
 solcher Auffmerckung vnd Affe-
 ction des Gemüts wie sichs ges-
 büre. Vnd diß bezeuget der H.
 Alt Machetes / der auff ein Zeit
 ein geistliche Sermon zu etlichen
 Mönchen gehabt/vnd als er ver-
 merckt/das sie alle schläfferig/vñ
 also sein Reden vergebens vnd
 vmbsonst were/hat er den heimli-
 chen Betrug des bösen Feinds
 zuentdecken/sein angefangne Red
 bleiben lassen / vnd angefangen
 ein kurtweilige Fabel zuerzählen/
 vnd als er gesehen/das sie alle ge-
 schwind ermuntete/ mit Lust vnd

Callia.
 lib. 5. de
 Inst. ca.
 31.

was

wackerem Gemüt zuhören / hat
er mit seuffzen gesprochen: Wir
habē erst jetzo lang von geist-
lichen Sachen geredt / da
ward jr alle mit einem schäd-
lichen Schlaf vberfallen / so
bald aber ein vnnütze Fabel
auff die Bahn kommen / da
wachen wir bald auff / vnd
entschütten vns vonn aller
Saulkeit des vbermächtigen
Schlafs. Darumb ihr auff
wenigst auß dem abnehmen
solt / wer der sey / der vnser
geistlich Gespräch verhin-
dert / vnd das vnnütze fleischa-
liche Fabelwerck befördert
hab.

Disen List aber vnd Betrug
des höllischen Feinds / hat Mas-
chetes nit erst ditzmals / sondern

u iij

schon

Cassia.
lib. 5.
Instit.
cap. 29.

Schon längst zuvor erkennet / wie
Cassianus von ihm erzehlet: Wir
haben / spricht er / einen Aalen
gesehen / mit Namen Maches
tes / welcher durch ein lang
wirigs Gebet diese Gnad von
Gott erlangt / daß / wann man
schon vil Tag vnd Nacht von
geistlichen sachen gehandelt /
er nie darbey schläfferig wor
den / wann aber semands ein
Ehrührigs oder sonst vers
geblichs wort auff die Bahn
gebracht / hat in alsbald der
Schlaf vberfallen. Daraus
klarlich erscheinet / daß Maches
tes allein auff den Rath des heil
gen Pauli Acht geben / da er zum
Ephesern schreibt : Kein böse
Red soll für ewren Mund
kommen / damit ihm nemlich
nit

Ephes.
4.

nit etwan ein böß Wort entwis
schet / sondern auch von andern
solches weder hören noch leiden
können. Ich wüßte auch nit bald
zusagen / ob dz ein grössere Gnad
gewesen / welche Gott dem jenigē
David verliehen / welcher / wie
wir im Anfang diß Capitelß ver
meldet / kein Wort fürbringen
kunt / daß nit gestrackt auff Got
tes Lob vnd Preiß gerichte were /
oder aber dise / welche offtermel
tem Macheti widerfaren ist / wel
cher kein ehrührigs / noch leicht
fertigs vnd vnnützes Wort in sei
nen Ohren leiden noch dulden
können. Dann dise beyd / so lang
wir in diser Welt leben / ebenmes
sig von nöten seynd / dz wir nem
lich mit geistlichen Reden vnd
Gesprechen gefast seyen / vnd

u v

von

von bösem Geschwätz auff's aller
fleißigst enthalten.

S. Basil.
Regula
breuio.
cap. 26

Derwegen der H. Basilius/
als er auff eine zeit gefragt / wels
cher vnder disen zweyen ein größ
sere Straff verdienet / nemlich
der Nachreder / oder der / so zu
höret / vnd solches duldet / hat er
geantwortet: Sie seynd beyde
anzumustern vonn der Ges
ellschafft der Andern. Der
Nachreder / weil er nit red was er
soll / der Auffmercker / weil er hö
ret / was sich zuhören nit gebürt.
Vnd soll keiner meynen / daß dise
deß H. Basiliij Straff zuscharff
sey / Dann so Gott den Auffsi
gen dise Straff aufferlegt / daß sie
von andern Leuten sollen abge
söndert werden vnd seyn / Alle
Leui. 13 die zeit / spricht er / die einer
auff

ausfägig ist / vnd vnrein / soll
er allein wohnen ausserhalb
der Gezeleen. Wie vil billicher
vnd bequemer wird dise Straff
den Nachrednern angethan / weil
diser Aussatz vil schädlicher vnd
abschewlicher ist / als der Aussatz
des Leibs / vnd nit nur von aussen
an der Haut klebt / sondern von
einem inwendigen verderbten vñ
vergiftten Ursprung herühret /
der nit allein ihn / sondern auch
dem der ihm zuhöret inficiert vnd
befleckt / wie sie dann auch nit al-
lein dem / welchem sein Ehr abge-
schnitten wird / schädlich / sondern
auch Gott selber abschewlich vnd
ein Grewel ist.

Derhalben dann diser Aussatz /
als ein Wurzel alles Übels / vnd
Auspreutung der wahren Einig-
keit

keit vnd brüderlichen Lieb/welche
in der Religion / vnd allen Ord-
densleuten so hoch von nöten /
von vnsern Gränzen weit weit
abzuweisen vñ außzumustern ist/
Vnd wie Gott gewölte / daß der
Aussätzig seinen Mund mit seinem
eigenen Kleid bedecken solt / damit
er nit mit seinem Athem den Lufft
vergiftet: Also soll vnd muß ein
jeder Religios seinen Mund mit
seinē eigenen Kleid bedecken/Sa-
gen wil ich / dz er in Bedenckung
seiner Pflicht / die er mit seiner
geistlichen Kleidung zuerkennen
gibt/seinen Mund verstopffe/damit
er keinē bösen noch vergifteten
Athem des Nachredens von sich
gebe / vnd den Nachredern nim-
mermehr kein Gehör gebe/damit
nit auch er selber mit disem tödtli-
chen

chen Aufsatz behafft werde / sondern bedencke auch / daß / wie einer / der sein natürliche / angeborne / grobe vnd vnzierliche Muttersprach gern ablegen / vergessen / vnd ein zierlichere Sprach ansich zunehmen vnd zuerlernen begert / sich nit allein von seiner / eignen Sprach gantzlich enthalten sondern auch alle die fliehen vnd meiden muß / welche solcher Sprach Gemeinschaft haben vnd gewont seynd : Also auch ein jeder / der sich mit Ernst diser abschewlichen Weiß zu reden / das ist / der Gewonheit des Widersurrens vnd Nachredens entschlagen vnd erwehren wil / der muß nit allein für sich selbs / sich vor dergleichen Gemümel vnd Affterreden hüten / sondern auch alle

alle

494 Mortificationbüchlein.

alle die solches Murrens vnnnd
Nachredens gewont seynd / mit
allem Fleiß meiden / vnnnd durch
auß kein Gehör nit geben. Bes
flessen aber vnd vben soll er sich
ohn vnderlaß inn der himlischen
Zungen / mit welcher die Seligen
in dem andern Leben den HERN
loben vnnnd benedeyen / damit sie
den Menschenkindern bekande
machen seinen Gewalt / sampt
der Magnificens vnd Herz
lichkeit seines Reichs vnd
seiner Barmher
zigkeit.



E N D E.

Regio

Register oder Inhalt
aller Capitel dieses Mor-
tificationbüch-
leins.

I.

Was die Mortification
sey. pag. 1.

II.

Von Zil vnd End / auch ein-
genlichem Ampt der Mor-
tification / vnd von zweyen
vnderschiedlichen Arten der-
selben. 13.

III.

Daß man im Mortificiren
sonderlich in dem eussern ein
Maß vnd Regel halten soll /
vnd welchs die Regel sey. 29.

IV.

Von der Nowendigkeit
der Mortification / so einem
jedem

Register.

jeden Menschen inn seinem
Stande oblige vnd betriffte.

44.

V.

Wie notwendig vnd nutz
den Religiosen diß H. Exer-
citiu der Mortification
sey.

76

VI.

Welche Particular/vnd
was nehendens hinzutreffens
de Bedencken/wie die Kräfte
ten vnserer Seel / die eigne
Lieb/vnd die fünf Sinn des
Leibs mögen vñ sollen mor-
tificiert werden.

95.

Das erste Bedencken/von
der Mortification des Ver-
stands.

95

Das ander/von der Mor-
tification des Willens.

101.

DAS

Register.

Das dritte Bedencken/von
der Mortification der Ges
dächtnuß vnnnd Einbildung

106.

Das vierdte/vō der Mort
ification des begierlichen vñ
des zornmütigen theyls. 110.

Das fünffte/von der Mort
ification der eignen Lieb.

115.

Das sechste/von der Mort
ification der fünff Sinnen.

122.

Das sibend/von Mortifis
cation der Augen.

127

Das achte/von Mortifis
cation des Geschmacks vnnnd
der Zungen.

132

Das neunndte/von Mort
ification des Gehörs. 137.

Das zehend/von Mortis

v ficas

Einem
eriffte.
44.

und
Exer-
ation
76

vnnnd
effens
Kräfte
eigne
in des
morte
95.

/von
Ver
95

Mort
101.

DAS

Register.

fication leiblicher Anrüh-
rung. 143.

Das eilffte / von Mortifi-
cation des Geruchs. 149.

VII.

Wie die Mortification ins
Werck zustellen / vnd in sol-
che Übung zubringen / damit
wir wider unsere Kräfte
vnd Anmutungen / die Vi-
ctori erhalten vnd obsigen.

VIII. 156.

Von vier Instrumenten
der Mortification / nemlich
Absagung / Verlaugnung /
Auffgebung / vnd Vnunder-
schiedlichkeit. Erstlich von
der Absagung. 177

IX.

Von Verlaugnung seiner
selbs in gemein. 217.

Von

Register.

X.

Vonn Verlaugnung der
Begierden des Fleisches/vnd
einem Betrug/der sich gemein-
iglich darunder einmischer.

XI. 236.

Vonn Verlaugnung der
Seel/vnnd besonderlich vn-
sers Willens / als derselben
fürnehmste Krafft. 251.

XII.

Vonn Verlaugnung des
eigenen Vertheyls vnnd Ver-
stands. 275.

XIII.

Vonn seiner selbs eignen
Auffgebung. 295.

XIV.

Von der Vnunderschieds-
ligkeit oder Gleichgeltung.
317.

¶ ij Von

Register.

XV.

Von der Vnunderschieds-
ligkeit / so vil vnserer Ort /
Heuser vnd Wohnung be-
langt. 332.

XVI.

Von der Vnunderschieds-
ligkeit der Empter / vñ vbum-
gen in der Religion. 348.

XVII.

Von der Vnunderschieds-
ligkeit gegen den Ehrenäm-
ptern / vnd Stffel der Wür-
digkeit. 355.

XVIII.

Von der Vnunderschieds-
ligkeit in gemeiner Conuer-
sation vñ täglicher Beywoh-
nung. 372.

XIX.

Von dem Vnderchied der
vier

Register.

vier abgesetzten Exercitien.

XX. 386.

Von einem fürtrefflichen
Effect vnd Würckung der in-
nerlichen Mortification /
nemlich von Anstellung des
eusserlichen Wandels / vnd
desselbigen Wolstands. 392.

XXI.

Von einem andern für-
trefflichen Effect der Mora-
tification / nemlich von dem
Exempel des Lebens / vñ ali-
vnserm thun vñ lassen. 413.

XXII.

Von dem dritte Effect vñ
Würckung der Mortificatio-
on / nemlich der Freywillige-
keit / von geistlichen vnd wich-
tigen Sachen zureden. 461.

Ende des Registers.



Getruckt zu Ingolstatt /
in der Ederischen Druckes-
rey/durch Andream An-
germayer.

Lib. Coll. Soc. Ing. Paderborn 1610

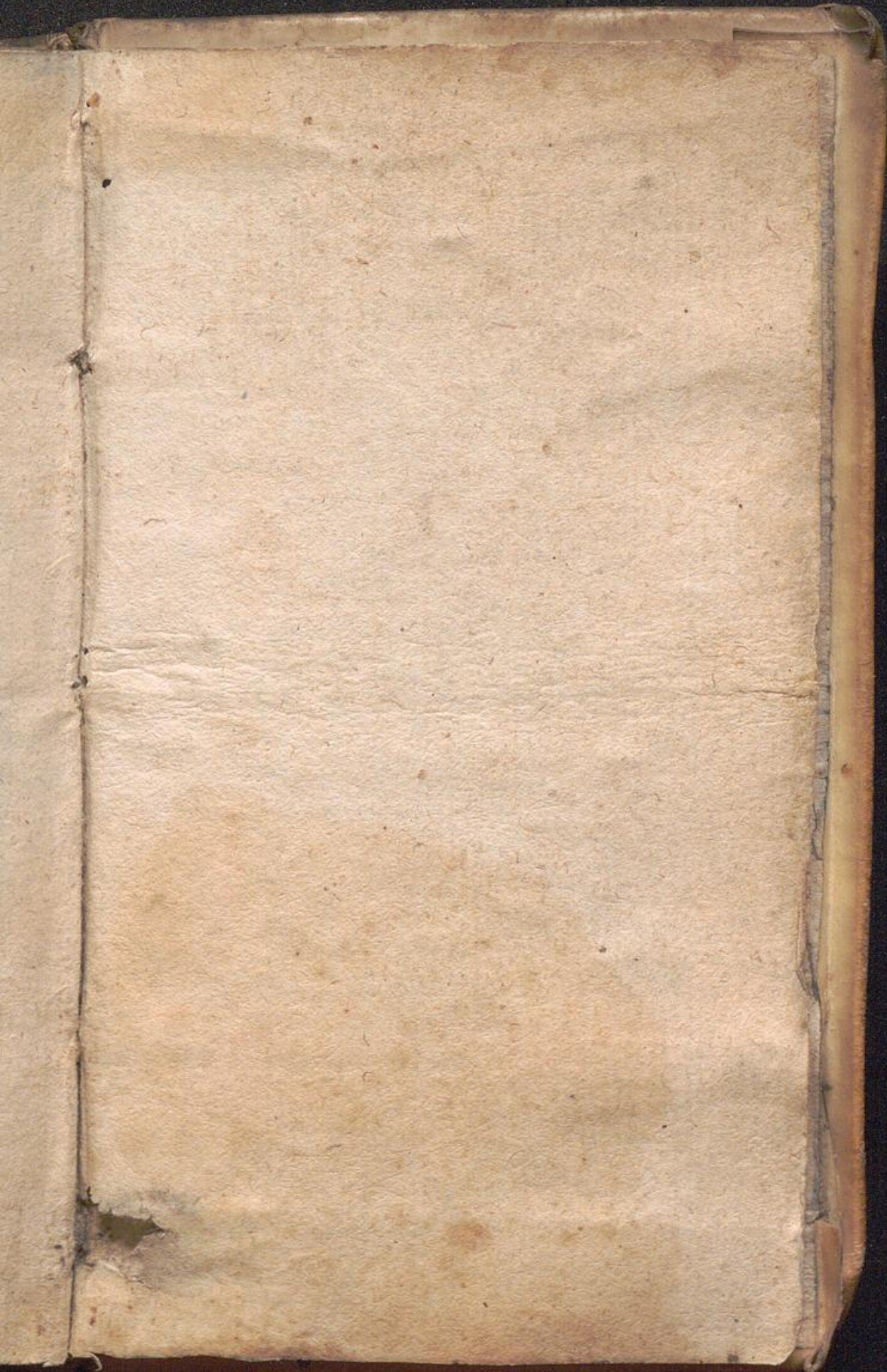


Mit Röm. Key. May. Freyhelt.

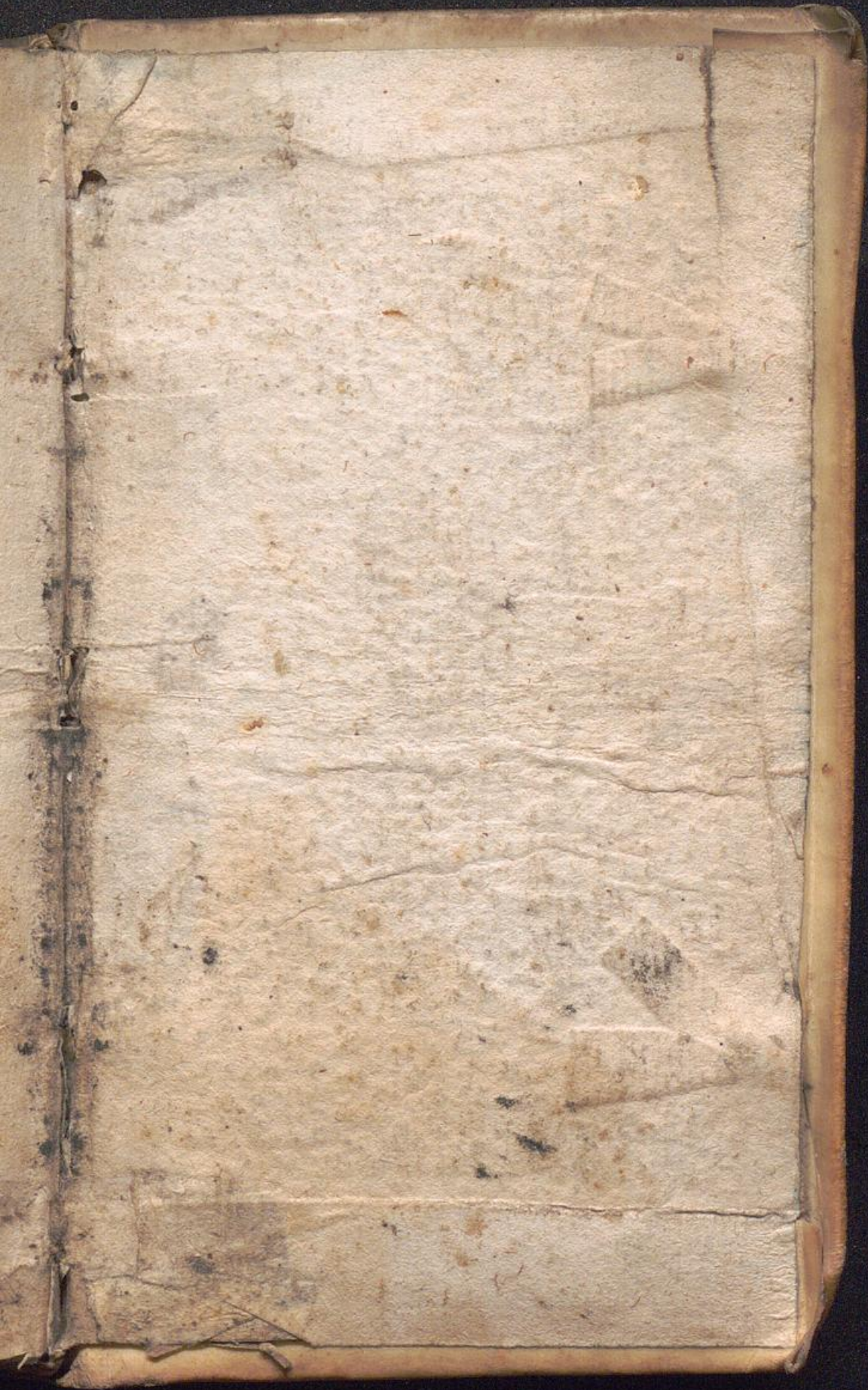
M. D. XCIX.















Th
2856